



SDG-Maßnahmen für Kommunen

Kommunaltypen und Handlungsempfehlungen

SDG-Maßnahmen für Kommunen

Kommunaltypen und Handlungsempfehlungen

Autor:innen

Valeska Liedloff
Marie Munzert
Oliver Peters

Deutsches Institut für Urbanistik
Telefon: 030 39001-204
E-mail: opeters@difu.de
Internet: www.difu.de

Unter Mitarbeit von: Emma Lou Unser und Lea-Elisa Jüttner

Titelbild: mauritius images/Westend61/Andrew Brookes; United Nations/globalgoals.org

Stand: Juni 2025

Inhalt

SDG-Maßnahmen für Kommunen	1
Inhalt	3
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	5
1 Einleitung	6
2 Status und Dynamik der kommunalen SDG-Entwicklung	7
3 SDG-Maßnahmen nach Kommunaltypen	11
3.1 SDG-orientierte Kreistypen.....	11
3.1.1 Kreisfreie Großstädte, wachsend (K1.1)	11
3.1.2 Kreisfreie Großstädte, stabile Entwicklung (K1.2)	17
3.1.3 Kreisfreie Großstädte, schrumpfend (K1.3)	23
3.1.4 Städtische Kreise, wachsend (K2.1)	29
3.1.5 Städtische Kreise, stabile Entwicklung (K2.2).....	34
3.1.6 Städtische Kreise, schrumpfend (K2.3)	40
3.1.7 Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen, wachsend (K3.1)	46
3.1.8 Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen, stabile Entwicklung (K3.2)	51
3.1.9 Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen, schrumpfend (K3.3)	56
3.1.10 Dünn besiedelte ländliche Kreise, wachsend (K4.1)	62
3.1.11 Dünn besiedelte ländliche Kreise, stabile Entwicklung (K4.2)	67
3.1.12 Dünn besiedelte ländliche Kreise, schrumpfend (K4.3).....	73
3.2 SDG-orientierte Stadt- und Gemeindetypen	78
3.2.1 Großstädte, wachsend (G1.1).....	78
3.2.2 Großstädte, stabile Entwicklung (G1.2)	84
3.2.3 Großstädte, schrumpfend (G1.3)	90
3.2.4 Mittelstädte, wachsend (G2.1)	95
3.2.5 Mittelstädte, stabile Entwicklung (G2.2)	100

3.2.6	Mittelstädte, schrumpfend (G2.3)	105
3.2.7	Größere Kleinstädte, wachsend (G3.1)	110
3.2.8	Größere Kleinstädte, stabile Entwicklung (G3.2)	115
3.2.9	Größere Kleinstädte, schrumpfend (G3.3)	121
3.2.10	Kleinere Kleinstädte, wachsend (G4.1)	127
3.2.11	Kleinere Kleinstädte, stabile Entwicklung (G4.2)	132
3.2.12	Kleinere Kleinstädte, schrumpfend (G4.3)	137
4	Methodisches Vorgehen	142
4.1	Datengrundlage	142
4.2	SDG-orientierte Kommunaltypisierung	142
4.2.1	Multivariate Typisierung	143
4.2.2	Varianzanalytische Typisierung	145
4.3	Ableitung von Handlungsempfehlungen	148
5	Literaturverzeichnis	151

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Status der SDGs	8
Abbildung 2: Dynamik der SDGs	9
Abbildung 3: Übersicht der SDG-Fortschritte	10
Abbildung 4: Methodisches Vorgehen zur Faktoranalyse	143
Abbildung 5: Dendrogramm für kreisfreie Städte/Strukturmerkmale	145
Tabelle 1: Faktorenuordnung der kreisfreien Städte anhand ihrer Strukturmerkmale	144
Tabelle 2: Anzahl der dem jeweiligen Typ zugeordneten Kreise	146
Tabelle 3: Anzahl der dem jeweiligen Typ zugeordneten Städte und Gemeinden	147
Tabelle 4: Besonders ausgeprägte Stärken und Schwächen in allen Kommunaltypen	148

1 Einleitung

„Wir müssen weiterhin zusammenarbeiten, innovativ sein und unsere Ambitionen steigern“, betonte UN-Generalsekretär António Guterres bereits 2019 beim C40 World Mayors Summit. Dieser Appell ist heute dringender denn je, denn weniger als sechs Jahre vor Ablauf der „Dekade des Handelns“ ist die Welt bei der Umsetzung der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) noch nicht auf Kurs. Bei der Umsetzung dieser globalen Ziele kommt den Städten, Landkreisen und Gemeinden eine Schlüsselrolle zu.

Viele deutsche Kommunen haben in den letzten Jahren bereits bewiesen, dass sie mit Kreativität, Ehrgeiz und innovativen Lösungen den Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung begegnen können. Zahlreiche Städte, Landkreise und Gemeinden sind mit mutigen Schritten vorangegangen und haben gezeigt, dass lokales Handeln einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der globalen Ziele leisten kann. Dennoch fehlt es vielerorts noch an der nötigen Geschwindigkeit und Skalierbarkeit, um die SDGs bis 2030 zu erreichen.

Ein wichtiger Hebel zur Beschleunigung dieser Transformation ist die Messbarkeit lokaler Entwicklungen, die eine gezielte Steuerung von Maßnahmen ermöglicht. Durch ein an Zielen ausgerichtetes Indikatorensystem wie die „SDG-Indikatoren für Kommunen“ wird nachhaltige Entwicklung vor Ort messbar gemacht. Diese Daten bilden eine evidenzbasierte Entscheidungsgrundlage im Nachhaltigkeitsmanagement und helfen Kommunen, ihre Aktivitäten zur Erreichung der SDGs gezielt zu steuern. Doch was lässt sich konkret aus dem Monitoring ableiten und wie können die gewonnenen Erkenntnisse effektiv genutzt werden, um Nachhaltigkeitsaktivitäten voranzutreiben?

Diese Broschüre widmet sich genau diesen Fragen und stellt eine Aktualisierung der gleichnamigen Broschüre aus dem Jahr 2020 (Peters et al. 2021) dar. Auf Basis der SDG-Indikatoren und weiterer Strukturmerkmale wurden verschiedene Kommunaltypen identifiziert, die es ermöglichen, nachhaltige Entwicklungen auf der sogenannten „Mesoebene“ – also zwischen bundesweiten und lokalen Trends – sichtbar zu machen. Diese Betrachtungsebene ermöglicht es, Handlungsempfehlungen zu formulieren, die auf die spezifischen Voraussetzungen und Gegebenheiten der Städte, Landkreise und Gemeinden zugeschnitten sind. Nur so kann der Übergang von der Messung zur Umsetzung konkreter Maßnahmen im Sinne der UN-Dekade gelingen.

Die in dieser Publikation entwickelten Handlungsempfehlungen werden in das SDG-Portal übertragen und dort gemeinsam mit den SDG-Indikatoren für Kommunen interaktiv abgebildet: Das Portal bildet die im Rahmen der Arbeitsgruppe „Nachhaltige Kommunen“ (ehemals: Arbeitsgruppe „SDG-Indikatoren für Kommunen“) veröffentlichten Indikatoren mit vielen Daten ab, ermöglicht die Erstellung erster Nachhaltigkeitsberichte und hinterlegt für jeden Kommunaltyp verschiedene Maßnahmen und Praxisbeispiele als Ausgangspunkt für ein aktives Nachhaltigkeitsmanagement. Das SDG-Portal und die SDG-Indikatoren werden getragen von der Bertelsmann Stiftung, dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, dem Deutschen Landkreistag, dem Deutschen Städtetag, dem Deutschen Städte- und Gemeindebund, dem Deutschen Institut für Urbanistik, Engagement Global mit ihrer Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, dem ICLEI European Secretariat, der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement, der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW, dem Rat der Gemeinden und Regionen Europas/Deutsche Sektion und dem Rat für Nachhaltige Entwicklung.

Jede der über 3.000 Kommunen mit mehr als 5.000 Einwohner:innen kann sich mit den im SDG-Portal hinterlegten Daten einen ersten Nachhaltigkeitsbericht erstellen. Neben aktuellen Daten werden auch kurz- und langfristige Zeitvergleiche dargestellt sowie Vergleiche mit anderen Kommunen und Durchschnittswerten ermöglicht. Einige Kommunen nutzen das Portal zur Erstellung einer „Startbilanz“ und verändern, ersetzen oder ergänzen Indikatoren entsprechend der jeweiligen kommunalpolitischen Schwerpunktsetzung.

Derzeit wird das SDG-Portal zu einem „Portal für nachhaltige Kommunen“ weiterentwickelt, um Kommunen eine umfassende digitale Berichterstattung zu ermöglichen. Ab Mitte 2025 können Kommunen dann mithilfe von Vorlagen Nachhaltigkeitsberichte in den verschiedenen Orientierungsrahmen für Nachhaltigkeit (Agenda 2030, Berichtsrahmen Nachhaltige Kommune u. a.) erstellen und auf hohem Niveau individualisieren.

2 Status und Dynamik der kommunalen SDG-Entwicklung

Zur Ableitung der SDG-Maßnahmen für Kommunen wurden im Rahmen dieser Untersuchung zunächst die SDG-Indikatoren für Kommunen nach Kommunaltypen ausgewertet. Die Auswertung erfolgte nach SDG-Status bzw. Vergleich der Typen untereinander im Referenzjahr 2022 sowie nach SDG-Dynamik zwischen 2015 und 2022 jeweils in Kreis- und Gemeindetypen, zu denen alle Kommunen über 5.000 Einwohner:innen zugeordnet wurden (siehe ausführliche Methodik in Kapitel 4). Im Ergebnis entstand im Folgenden eine detaillierte Auswertung der SDG-Indikatoren für Kommunen in 24 Kommunalprofilen, die für Kreise und Gemeinden jeweils vier Siedlungsstrukturen sowie drei Wachstumsdynamiken abbilden. Die vergleichende Darstellung dieser Auswertung ermöglicht die Identifikation von Mustern entlang der Kommunaltypologien. Dies gilt sowohl für die Gesamtpformance von Kommunaltypen als auch für einzelne SDG-bezogene Stärken und Schwächen eines Kommunaltyps.

Auffällig ist zunächst, dass ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen im Vergleich zu anderen siedlungsstrukturellen Kreistypen bedeutend mehr SDG-bezogene Schwächen aufweisen (siehe Abbildung 1). Hinsichtlich des Wachsens oder Schrumpfens von Kommunen können keine eindeutigen Trends beobachtet werden. Anders verhält es sich bei der Auswertung der Dynamik der SDG-Indikatoren zwischen 2015 und 2022 (siehe Abbildung 2): Wachsende Kommunen haben sich in Bezug auf die nachhaltige Entwicklung deutlich schlechter entwickelt als schrumpfende Kommunen. Dies gilt insbesondere für Großstädte und städtische Kreise. Städtische Kreise und dünn besiedelte ländliche Kreise zeigten insgesamt die schwächste SDG-Dynamik unabhängig vom Wachsen oder Schrumpfen der Kommunen. Weniger eindeutig ist das Bild in der Gemeindetypologie, was durch die schlechtere Datenlage begründet sein kann: Während schrumpfende Kommunen einen vergleichsweise guten SDG-Status aufweisen, gibt es für die SDG-Dynamik keinen eindeutigen Trend. In der Gemeindetypologie fallen jedoch Mittelstädte besonders auf, da diese sowohl bei Status als auch Dynamik der SDGs vergleichsweise schwach ausgeprägt sind.

Zusammenfassend deuten diese Häufungstendenzen auf durch Urbanisierung bedingte Herausforderungen in größeren Kommunen hin, die sich insbesondere in Mittelstädten äußern, die hinsichtlich der ökonomischen Rahmenbedingungen i. d. R. schlechter gestellt sind als Großstädte, die häufiger im politischen Fokus stehen. Vom Schrumpfen geprägte Kommunen scheinen hingegen die noch bestehenden Ressourcen besser nutzen zu können, um die sozialökologische Situation vor Ort zu verbessern. Fraglich ist, ob dieser Zustand lange aufrechterhalten werden kann, wenn die mit der Schrumpfung einhergehenden siedlungsstrukturellen Herausforderungen eintreten, die sich bereits in dünner besiedelten Räumen zeigen.

Um valide Aussagen über den Fortschritt einzelner SDGs zu treffen, wird eine gewisse Indikatorenvielfalt und Datenverfügbarkeit vorausgesetzt, die möglichst alle Nachhaltigkeitsaspekte des jeweiligen SDGs abbilden. Die nach wie vor schwierige Datenverfügbarkeit auf lokaler Ebene limitiert dies auf wenige SDGs. In Abbildung 3 werden die Dynamikwerte der Kreistypen gegen ihre Statuswerte abgetragen (für jedes Ziel, für das mindestens zwei Indikatoren vorliegen). Die vertikale Achse zeigt den Status der SDGs im dargestellten Kreistyp innerhalb der Verteilung der Kreistypen und im Vergleich zum Durchschnitt. Die SDGs im oberen Teil des Diagramms der Grafik liegen über dem Kreistyp-Durchschnitt, die SDGs im unteren Teil liegen unter dem Durchschnitt. Die rechte Seite des Diagramms zeigt die SDGs, bei denen der Kreistyp Fortschritte gemacht hat, während die linke Seite zeigt, dass es sich den SDGs entfernt. Daraus ergeben sich vier „Quadranten“, die in der Abbildung ausführlich charakterisiert werden.

Im Ergebnis dieser Analyse bestätigt sich die oben beschriebene Häufigkeitsverteilung mit dem Zusatz, dass schrumpfende Kommunen ihren Vorsprung in den SDGs 4, 8 und 11 in den vergangenen Jahren weiter ausgebaut haben (Quadrant I). Wachsende Kommunen machen zwar Fortschritte in den SDGs 4, 12 und 15, liegen aber insgesamt noch zurück (Quadrant II). Wachsende Kommunen, insbesondere urbane Regionen, sind dagegen eher durch Schwächen bei der sozialen Gerechtigkeit gekennzeichnet (SDGs 1 und 5) und waren in diesen Bereichen

bislang nicht in der Lage, Fortschritte zu erzielen (Quadrant IV). Die Finanzausstattung, Innovationskraft und Integration gelten in größeren wachsenden Kommunen noch als Stärke, entwickelten sich aber negativ, sodass hier dringender Handlungsbedarf konstatiert werden kann (Quadrant III).

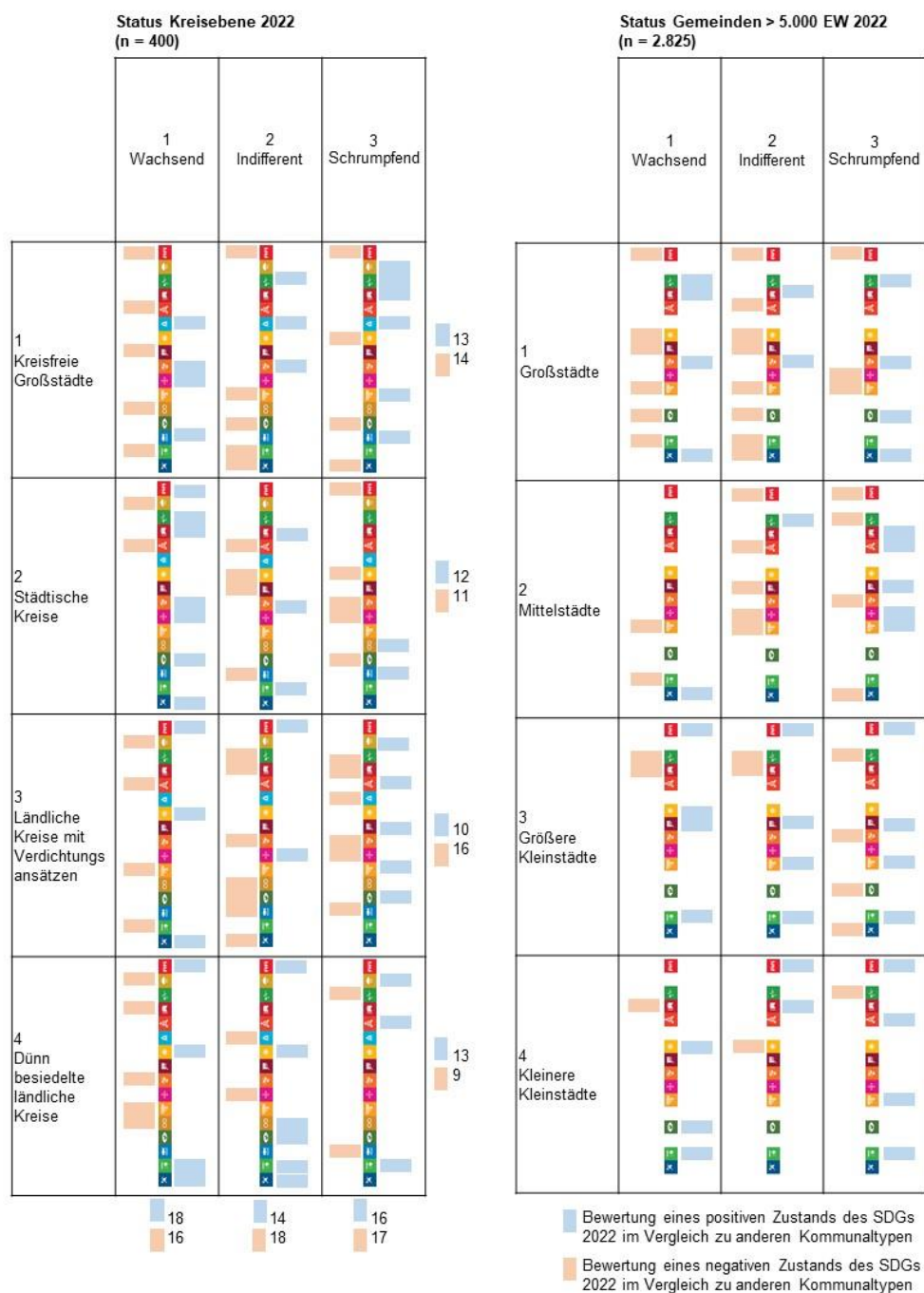


Abbildung 1: Status der SDGs

Status der SDGs eines Kreistyps* (links)/Gemeindetyps (rechts) im Verhältnis zu allen anderen Kreistypen* (links)/Gemeindetypen (rechts) auf Basis aggregierter SDG-Indikatoren für Kommunen (blaue Rechtecke = die Indikatoren des SDGs zeigen einen besseren Durchschnitt des Typs im Vergleich zu anderen Typen der gleichen Ebene an; rote Rechtecke = die Indikatoren des SDGs zeigen einen schlechteren Durchschnitt des Typs im Vergleich zu anderen Typen der gleichen Ebene an); es gilt zu beachten, dass auf Kreisebene Daten für mehr Indikatoren zur Verfügung stehen als auf der Gemeindeebene (ausgeblendete SDGs), weshalb ein direkter Vergleich der Statusbewertung nicht möglich ist (Quelle: eigene Darstellung)



Abbildung 2: Dynamik der SDGs

Dynamik der SDGs eines Kreistyps* (oben)/Gemeindetyps (unten) im Verhältnis zu allen anderen Kreistypen* (oben)/Gemeindetypen (unten) auf Basis aggregierter SDG-Indikatoren für Kommunen und deren Entwicklung zwischen 2015 und 2022 (blaue Pfeile = die Indikatoren des SDGs zeigen eine bessere Entwicklung des Typs im Vergleich zu anderen Typen der gleichen Ebene an; rote Pfeile = die Indikatoren des SDGs zeigen eine schlechtere Entwicklung des Typs im Vergleich zu anderen Typen der gleichen Ebene an); es gilt zu beachten, dass auf Kreisebene Daten für mehr Indikatoren zur Verfügung stehen als auf der Gemeindeebene (ausgeblendete SDGs), weshalb ein direkter Vergleich der Statusbewertung nicht möglich ist (Quelle: eigene Darstellung)

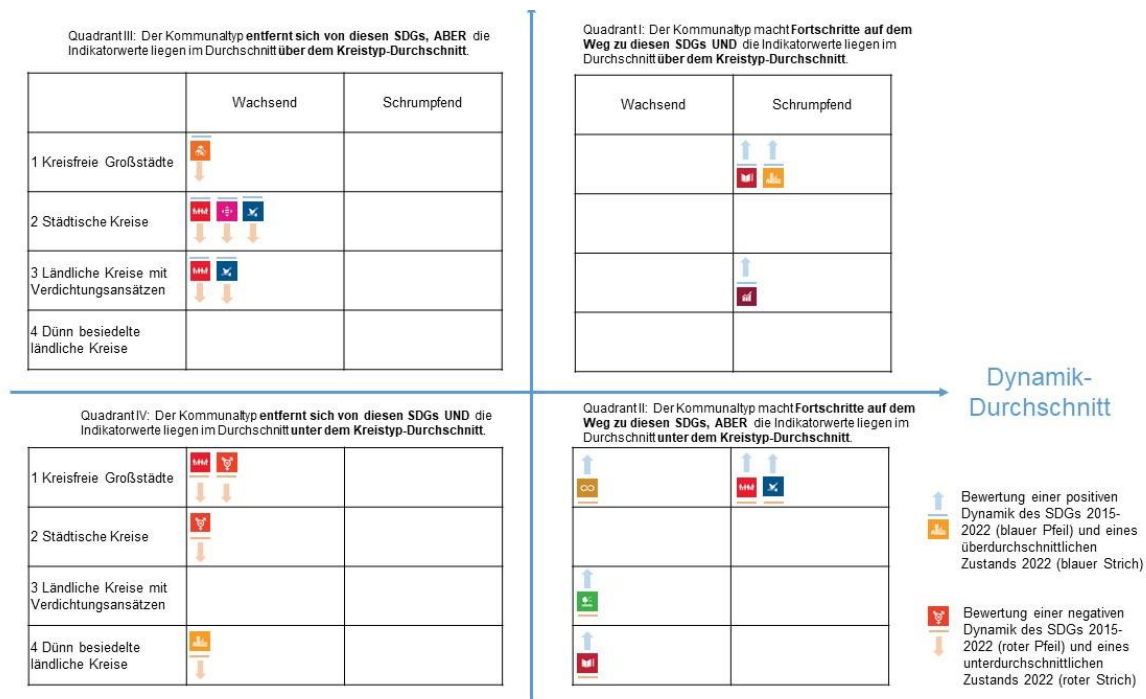


Abbildung 3: Übersicht der SDG-Fortschritte

Übersicht der SDG-Fortschritte nach Status und Dynamik, differenziert in Kreistypen; angezeigt werden nur Typen und SDGs mit hohem n bzw. mehr als zwei Indikatoren (Quelle: eigene Darstellung)

3 SDG-Maßnahmen nach Kommunaltypen

3.1 SDG-orientierte Kreistypen

3.1.1 Kreisfreie Großstädte, wachsend (K1.1)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 75 (von 400)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Kreisfreie Großstädte sind Städte mit mindestens 100.000 Einwohner:innen.¹

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährlicher Gesamtwanderungssaldo von 2016 bis 2021 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährliche Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2015/16 bis 2020/21 in Prozentpunkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2015/16 bis 2020/21 in Prozent

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Eine wachsende bzw. überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskriterien im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d. h. im Zeitraum von 2016 bis 2021 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 3/Gesundheit und Wohlergehen: Die vorzeitige Sterblichkeit ist im Jahr 2022 vergleichsweise gering.

SDG 4/Hochwertige Bildung: Eine positive Entwicklung ist in Bezug auf die Zunahme von integrativen Kindertageseinrichtungen festzustellen. In den wachsenden Großstädten herrscht zudem eine besonders positive wohnungsnahe Versorgung mit Grundschulen.

¹ Vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html> (Download 6.6.2025). Es gilt zu beachten, dass Großstädte mit mindestens 100.000 Einwohner:innen in seltenen Fällen auch kreisangehörig sein können – diese Fälle werden nicht hier, sondern in den entsprechenden Kommunalprofilen für Stadt- und Gemeindetypen (G1.1) berücksichtigt.

² Vgl. BBSR 2015: 8 ff.

SDG 6/Sauberes Wasser und Sanitärversorgung: Die Menge an Abwasser, welche durch Denitrifikation und Phosphorelimination behandelt wird, hat in der Zeit von 2015 bis 2022 leicht abgenommen, aber ist immer noch vergleichsweise hoch.

SDG 9/Industrie, Innovation und Infrastruktur: Typisch für die Großstädte ist auch die vergleichsweise hohe Konzentration von Unternehmensgründungen und Hochqualifizierten. Für den Zeitraum von 2015 bis 2022 ist jedoch ein Rückgang bei den Unternehmensgründungen und ein langsames Wachstum beim Indikator Hochqualifizierte zu beobachten. Die wachsenden Großstädte verfügen über eine vergleichsweise gute Breitbandinfrastruktur. Dies hat sich gegenüber der Bestandsaufnahme 2017 geändert.

SDG 10/Weniger Ungleichheiten: Die Beschäftigungsquote von Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit ist überdurchschnittlich hoch und damit positiver ausgeprägt als andernorts. Jedoch ist die Wachstumsrate der Quote etwas langsamer als in den anderen Kreistypen. In den Großstädten gibt es zudem leicht überdurchschnittlich viele Einbürgerungen.

SDG 12/Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster: Positiv zu bewerten ist die vergleichsweise geringe Abfallmenge pro Einwohner:in und die Tatsache, dass die Abfallmenge in Städten dieses Typs zwischen 2015 und 2022 um 7 Prozent zurückgegangen ist.

SDG 14/Leben unter Wasser: Die Fließgewässerqualität ist in diesem Kreistyp vergleichsweise hoch. Sie hat sich im Vergleich zu den anderen Kreistypen in den Jahren von 2015 bis 2022 jedoch deutlich langsamer verbessert.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1/Keine Armut: In den großen städtischen Verdichtungsräumen, insbesondere in den kreisfreien Großstädten, treten sozialstrukturelle Problemlagen häufig gebündelt auf. Die wachsenden kreisfreien Großstädte des Typs 1.1 weisen im Vergleich zu den weniger verdichteten Räumen bei allen Armutsindikatoren besonders gravierende Herausforderungen auf. Dies gilt insbesondere für die Altersarmut, die im Zeitraum 2015 bis 2022 überdurchschnittlich zunimmt. Die positiven wirtschaftlichen Effekte der letzten Jahre kommen offensichtlich nicht bei den sozial benachteiligten Gruppen an. Auch die Wohnungslosigkeit ist hoch und bleibt ein drängendes Problem.

SDG 3/Gesundheit und Wohlergehen: In den großen kreisfreien Städten stellt die Luftschadstoffbelastung im Vergleich zu den anderen Kreistypen ein erhebliches Gesundheitsrisiko dar.

SDG 4/Hochwertige Bildung: Negativ zu bewerten ist, dass der Betreuungsumfang der unter 3-Jährigen im Jahr 2022 deutlich hinter den anderen Kreistypen zurückbleibt.

SDG 8/Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Bei den wirtschaftlichen Indikatoren gibt es zwischen den kreisfreien Städten dieses Typs eine große Spannweite. Auffällig ist, dass die Erwerbstätigenquote der 55- bis 64-Jährigen hinter der der anderen Kreistypen zurückbleibt und die Langzeitarbeitslosigkeit trotz steigenden Bruttoinlandsprodukts schlechter als anderswo abgebaut werden konnte. Zudem gibt es im Vergleich zu den anderen Kreistypen relativ viele erwerbstätige Aufstocker:innen.

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: Mit dem Wachstum der Städte einher geht ein hoher Anstieg der Mietpreise mit inzwischen vergleichsweise hohen Mieten (bis zu 19 Euro/m² im Jahr 2022). Unterdurchschnittlich ist der Anteil der Naherholungsflächen und der Wohnflächen. Dabei ist die Flächeninanspruchnahme überdurchschnittlich hoch. Innerhalb des SDGs 11 gibt es allerdings auch positive Aspekte (vgl. oben).

SDG 12/Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster: In den kreisfreien Städten ist der Trinkwasserverbrauch der privaten Haushalte besonders hoch und sticht im Vergleich zu den anderen Regionen deutlich hervor.

SDG 15/Leben an Land: Obwohl die Landschaftsqualität in den kreisfreien Großstädten in der Zeitspanne von 2015 bis 2022 eine leichte Verbesserung aufzeigt, ist die Qualität, gemessen anhand der Hemerobie, kritisch hoch.

SDG 16/Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Der Anteil der Straftaten in den Großstädten ist höher als in den anderen Kreistypen.

Trotz vergleichsweise hoher Steuereinnahmen sind die Liquiditätskredite in wachsenden kreisfreien Großstädten relativ hoch.

Handlungsempfehlungen

Kreisfreie Großstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen wachsen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Die demographischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eröffnen in diesen Kommunen jedoch zumeist ein Umfeld, das die Bürgerschaft dazu motiviert, sich an Veränderungsprozessen zu beteiligen. Gleichzeitig können und müssen öffentliche Investitionen aufgrund der meist positiven Haushaltsentwicklung – nicht zuletzt aufgrund der mit den Bevölkerungszuwächsen einhergehenden Steuermehreinnahmen – getätigt und vorangetrieben werden. Dieses Wachstum der Kommunen wird jedoch nicht nur von positiven Entwicklungen begleitet. Nur ein strategisch gesteuertes Wachstum kann ökologischen und sozialen Ansprüchen an eine nachhaltige Entwicklung gerecht werden.

Empfehlung: Die Folgen von Armut kompensieren und präventiv vorgehen

Kommunen können Armut in ihren Aufgabenbereichen zwar nicht ursachenadäquat behandeln, doch sie sind mit den Konsequenzen von Armut konfrontiert und können auf die Lebenswirklichkeit sozioökonomisch benachteiligter Menschen Einfluss nehmen. Bei den wachsenden kreisfreien Großstädten ist insbesondere die Altersarmut ein großes Problem. Grundlegend ist, die Kommunalpolitik für das Thema zu sensibilisieren: Altersarmut ist nach wie vor ein Tabuthema und es sind häufig Anstrengungen gefragt, dem Thema eine höhere Priorität zu geben – insbesondere da bei dem Indikator, mit dem der Anteil von Bezieher:innen von Grundsicherung im Alter ab 65 Jahren abgebildet ist, von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen werden muss. Der Umgang mit (Alters-)Armut ist eine kommunale Querschnittsaufgabe. Handlungsmöglichkeiten bestehen insbesondere in den Bereichen Wohnen, Wohnumfeld/öffentlicher Raum, Mobilität und soziale Folgen der Armut. Essenziell ist die Zusammenarbeit der Sozialverwaltung und der räumlich-planenden Verwaltung, um den Sozialraumansatz zu stärken und separate Ansätze zu entwickeln. Auch auf das Thema der Datenkompatibilität zwischen den Verwaltungen ist frühzeitig zu achten. Ältere Menschen müssen mit unterschiedlichen Angeboten – über Netzwerke, Multiplikator:innen und in der Quartiersarbeit – aufgesucht werden. Die Kooperation und Vernetzung zwischen Kommunalverwaltung, freien Trägern der Wohlfahrtspflege und Interessenvertretungen, wie z. B. Seniorbeiräten, spielt eine wichtige Rolle. Integrierte und sozialraumorientierte Konzepte sowie aufsuchende Angebote können die Teilhabe älterer Menschen verbessern, indem beispielsweise Kontaktmöglichkeiten für Senior:innen ausgeweitet werden.

Es ist davon auszugehen, dass sich die ungünstige Dynamik fortsetzen und sich das Problem der Altersarmut in Zukunft insgesamt noch verschärfen wird. Insofern ist die Prävention von und der Umgang mit bereits bestehender Kinder- und Jugend- bzw. Familienarmut ebenfalls von besonderer Bedeutung. Hier spielen Präventionsketten, in denen Kindertagesstätten, Familienzentren, Schulen und Nachbarschaftszentren sozialraumorientiert zusammenarbeiten, eine zentrale Rolle. Voraussetzung für die Arbeit in Präventionsketten ist eine „umfassende Bedarfs- und Bedürfnisanalyse“, um später passende Angebote entwickeln zu können (Richter-Kornweitz et al. 2022: 15). Die kommunale Verwaltung nimmt dabei eine Schlüsselrolle ein, um diese Präventionsketten zu organisieren. Besonderes Augenmerk sollte auf der Entlastung von Alleinerziehenden liegen, da diese insgesamt stärker armutsgefährdet sind. Ein kleinräumiges Sozialmonitoring kann anzeigen, welche Quartiere besonderen Förder- und Investitionsbedarf haben. Darüber hinaus können finanzielle Unterstützungsleistungen die Zugangsberechtigungen von Kindern und Jugendlichen – auch beispielsweise zu Sportvereinen, Schulfahrten, außerschulischen Bildungsangeboten und Lernhilfen sowie Lernmaterial – verbessern. Unter dem Gesichtspunkt der Umweltgerechtigkeit sollte

jedoch auch die Verringerung der Luftverschmutzung angegangen werden, da einkommensschwache Bevölkerungsgruppen hiervon in besonderer Weise betroffen sind.

Förder- und Bildungsangebote für Kinder bzw. Jugendliche und Eltern in Familien- und Nachbarschaftszentren sowie qualitativ hochwertige Ganztagsschulangebote (unter Einbindung der Schulsozialarbeit und mit Öffnung zum Stadtteil) können ebenfalls einen Weg darstellen, um einer hohen Schulabbrecherquote zu begegnen. Damit wiederum kann einer späteren Erwerbslosigkeit und in der Folge auch Armut vorgebeugt werden.

Empfehlung: Betreuungs- und Bildungsangebote für Kinder ausbauen, um Beschäftigungschancen zu steigern

Eine verbesserte Betreuungssituation für Kinder unter drei Jahren kann die Erwerbstätigkeit ihrer Eltern nachhaltig fördern. Die langsame Entwicklung bei der Betreuungsinfrastruktur bis zum Jahr 2022 verdeutlicht, wie wichtig frühzeitige Investitionen in Bildungsangebote für die Kleinsten sind. Dabei ist auch auf eine quartiersbezogene Kontextualisierung zu achten, die Stadtteile als „Lernlandschaften“ einbezieht. Der weitere Ausbau der Ganztagsbetreuung wird als Maßnahme empfohlen, ebenso die Einbindung von verschiedenen Akteuren wie den Jugendämtern oder – wo sinnvoll – auch von Wirtschaftsverbänden, Kammern und Gewerkschaften. Eine umfassende Förderung von Kindern, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, dem Bildungsstand oder dem Einkommen der Eltern, sollte von Anfang an gewährleistet werden. Frühzeitige Förderung – besonders für sozial benachteiligte Kinder – sowie der Aufbau übergreifender Präventionsketten, Netzwerke und Strukturen tragen nicht nur zur besseren Bildung und Chancengerechtigkeit der Kinder bei, sondern ermöglichen es den Eltern auch, ihre beruflichen Möglichkeiten besser wahrzunehmen. So kann eine stärkere Erwerbsbeteiligung der Eltern erreicht werden, die langfristig auch positiv auf die Bildungschancen und den schulischen Erfolg ihrer Kinder wirken kann.

Empfehlung: Nutzung städtischer Brachflächen für die Schaffung von Wohnraum und Grünflächen nutzen

Trotz des Wachstums in einem bereits verstädterten Umfeld bieten sich in den kreisfreien Großstädten Chancen für die Entwicklung neuer Wohnquartiere, die den Transformationsprozess hin zu nachhaltigen Strukturen und einem attraktiven Wohnangebot für Zuziehende unterstützen können. Dazu gehört auch, verstärkt Flächen in der Stadt selbst zu entwickeln und eine Umwidmung der Nutzungszwecke vorzunehmen. So sind beispielsweise ehemalige Kasernengelände, Güterbahnhöfe, leerstehende Kirchen, aufgegebene landwirtschaftliche Betriebe und Industriebrachen Orte, die im Zuge des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturwandels ihre Funktion verloren haben und für eine Umnutzung infrage kommen. Eine bauliche Erschließung von Brachflächen als Wohnraum im Rahmen der Innenentwicklung ist eine Möglichkeit, welche die Nachnutzung von Brachen und eine möglichst geringe Neuinanspruchnahme von Flächen vereint. Weitere Handlungsansätze für Kommunen sind beispielsweise die Einrichtung von Beratungsstellen, um Wohnwünsche von Bürger:innen zu erfassen und Wohnungsanbieter zu vermitteln, aber auch Modelle wie „Wohnen für Hilfe“³ oder eine soziale Wohnraumvermittlung. Da in den seltensten Fällen die geplante neue Nutzung einer Immobilie dem bestehenden Bauplanungsrecht für den Standort entspricht, sind frühzeitige kreative Lösungen in Zusammenarbeit mit den Eigentümer:innen, Investor:innen und Anlieger:innen wichtig, um dem starren Bauplanungsrecht entgegenzuwirken und eine städtebauliche Aufwertung zu fördern. Dabei muss auch auf den Naturschutz geachtet werden, um den aktuellen ökologischen Herausforderungen der Großstädte gerecht zu werden und eine nachhaltige Entwicklung sicherzustellen.

³ Wohnen für Hilfe ist ein generationenübergreifendes Wohnprojekt, bei dem Menschen, die Wohnraum suchen, mietfrei oder vergünstigt bei Privatpersonen wohnen und im Gegenzug Hilfe im Alltag leisten. Die Unterstützung kann Haushaltsaufgaben, Einkäufe oder gemeinsame Unternehmungen umfassen, jedoch keine pflegerischen Tätigkeiten.

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB-II-/SGB-XII-Quote	11,1	3,2	23,4	–5,5	–34,9	31,8
		Armut – Kinderarmut	17,6	4,7	35,2	–7,1	–40,8	36,9
		Armut – Jugendarmut	15,7	4,7	30,5	9,9	–36,0	135,4
		Armut – Altersarmut	5,4	1,1	10,3	17,7	–8,1	52,2
		Wohnungslosigkeit	0,3	0,0	1,1			
2	Kein Hunger	Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft	47,0	7,0	117,7	–48,5	–77,0	–3,0
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit – Frauen	0,9	0,5	1,4	5,4	–31,9	58,8
		Vorzeitige Sterblichkeit – Männer	1,6	1,0	2,3	5,3	–24,0	42,7
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Hausarzt	513,8	285,0	2037,0			
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Apotheke	679,2	377,0	2915,0			
		Personal in Pflegeheimen	887,8	697,8	1102,0	4,0	–11,1	20,3
		Personal in Pflegediensten	0,1	0,1	0,2	–31,7	–60,3	15,8
		Pflegeheimplätze	56,6	31,8	86,3	–0,3	–19,4	43,0
		Luftschadstoffbelastung	13,4	9,5	18,1	–15,1	–32,7	6,5
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung – Grundschule	647,7	446,0	2150,0			
		Schulabbrecherquote	3,8	1,0	9,2	30,7	–52,2	661,6
		Betreuung von Kindern (unter 3-Jährige)	26,9	14,0	57,8	4,4	–25,8	55,2
		Integrative Kindertageseinrichtungen	40,8	10,8	87,3	43,1	–50,0	455,5
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	87,8	72,6	102,8	–1,7	–6,9	5,8
		Verhältnis der Medianeinkommen von Frauen und Männern	87,4	68,7	103,8	5,5	–1,6	13,1
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	98,8	66,7	100,0	1,1	–0,1	30,3
7	Bezahlbare und saubere Energie	Strom aus erneuerbaren Quellen	0,5	0,1	5,0	367,1	–89,4	1889,7
		Ladesäuleninfrastruktur	1,2	0,3	5,8	4451,0	297,7	49868,8
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Bruttoinlandsprodukt	57987,7	25316,7	158679,9	17,4	–6,4	97,0
		Langzeitarbeitslosenquote	3,0	0,7	6,8	–15,2	–52,0	30,2
		Beschäftigungsquote – 15- bis 64-Jährige	60,6	46,0	68,6	12,0	5,0	19,8
		Beschäftigungsquote – 55- bis 64-Jährige	55,7	45,9	61,6	20,8	10,4	32,1
		Aufstocker:innen	21,2	17,8	26,9	–25,7	–41,2	–9,0
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	7,0	4,3	12,1	–7,5	–53,4	67,6
		Hochqualifizierte	20,4	7,8	40,0	31,1	8,4	51,4
		Breitbandversorgung – Private Haushalte	97,5	93,7	100,0			
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote – Ausländer	81,6	56,1	104,0	14,9	0,5	60,6
		Schulabbrecherquote – Ausländer	296,1	70,2	843,8	27,3	–84,1	369,0
		Einbürgerungen	1,6	0,5	4,6	5,5	–65,1	197,7

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Mietpreise	9,9	6,1	19,2	108,7	38,3	260,0
		Wohnfläche	42,4	35,1	53,7	1,4	–3,6	8,0
		Wohnungsnähe Grundversorgung – Supermarkt	557,9	328,0	1986,0			
		Pkw-Dichte	524,5	330,7	1003,8	5,7	–11,5	34,6
		Pkw mit Elektroantrieb	3,0	1,3	9,5			
		Verunglückte im Verkehr	4,7	3,0	7,1	–13,2	–34,4	30,1
		Flächeninanspruchnahme	43,7	9,3	75,4	1,3	–8,6	8,5
		Flächenneuinanspruchnahme	0,1	–1,2	0,7	110,0	–3100,0	7100,2
		Flächennutzungsintensität	352,6	154,8	1376,8	–2,3	–9,4	7,9
		Naherholungsflächen	41,9	14,3	122,8	8,3	–12,2	73,6
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	44,9	13,2	84,4	97,1	–55,6	1068,8
12	Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster	Fairtrade Town	4,3	1,0	6,0			
		Fairtrade Schools	5,3	0,3	22,9			
		Trinkwasserverbrauch – Private Haushalte	134,8	93,9	182,9	3,7	–27,2	46,5
		Abfallmenge	0,4	0,3	0,7	–7,2	–36,0	13,0
13	Maßnahmen zum Klimaschutz	Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet	10,9	0,2	49,0	15,6	–27,3	537,5
14	Leben unter Wasser	Fließgewässerqualität	23,4	0,9	71,9	22,4	–85,5	207,3
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	10,7	0,0	30,4	7,4	–80,0	160,0
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,8	3,4	5,6	0,3	–0,8	1,8
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Straftaten	82,1	23,7	141,1	–15,2	–40,4	40,8
		Finanzmittelsaldo	72,2	–658,0	3796,0	1604,6	–4250,0	126433,3
		Steuereinnahmen	1689,5	877,4	3894,2	29,1	–30,4	167,9
		Liquiditätskredite	641,0	0,0	5177,0	–22,4	–100,0	1100,0
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Normalschrift	Gegraut
	relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	geringe Homogenität/ nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung stark negativ (rot) bis stark positiv (grün)

3.1.2 Kreisfreie Großstädte, stabile Entwicklung (K1.2)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 23 (von 400)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Kreisfreie Großstädte sind Städte mit mindestens 100.000 Einwohner:innen.⁴

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:⁵

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährlicher Gesamtwanderungssaldo von 2016 bis 2021 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährliche Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2015/16 bis 2020/21 in Prozentpunkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2015/16 bis 2020/21 in Prozent

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Stabile Entwicklung bzw. keine eindeutige Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskriterien im Mittelfeld liegen (Punktzahl 11 bis 13), d. h. im Zeitraum von 2016 bis 2021 hat keiner der Indikatoren stark ausgeprägte Wachstums- oder Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 3/Gesundheit und Wohlergehen: In diesem SDG fällt vor allem die gute wohnortnahe Grundversorgung mit Apotheken und Hausärzt:innen auf. Zudem gibt es eine vergleichsweise hohe Anzahl an Pflegeheimplätzen und eine leicht positive Entwicklung bei den Pflegekräften. Wie in den wachsenden Großstädten ist jedoch die Luftbelastung sehr hoch.

SDG 6/Sauberes Wasser und Sanitärversorgung: Die Abwasserbehandlung ist wie bei den wachsenden kreisfreien Großstädten vergleichsweise hoch, wobei die Tendenz in diesem Kreistyp seit 2015 rückläufig ist, also weniger Abwasser mit Denitrifikation und Phosphorelimination behandelt worden ist.

SDG 8/Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: In den Großstädten ist das Bruttoinlandsprodukt vergleichsweise hoch. Hier holen die anderen Kreistypen jedoch zunehmend auf.

⁴ Vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html> (Download 6.6.2025). Es gilt zu beachten, dass Großstädte mit mindestens 100.000 Einwohner:innen in seltenen Fällen auch kreisangehörig sein können – diese Fälle werden nicht hier, sondern in den entsprechenden Kommunalprofilen für Stadt- und Gemeindetypen (G1.x) berücksichtigt.

⁵ Vgl. BBSR 2015: 8 ff.

SDG 9/Industrie, Innovation, Infrastruktur: Die Großstädte zeichnen sich durch eine vergleichsweise hohe Konzentration an Hochqualifizierten aus. Der Anteil der Unternehmensgründungen ist im Zeitraum 2015 bis 2022 leicht rückläufig. Positiv hervorzuheben ist der hohe Anteil an Haushalten mit Breitbandanschluss.

SDG 10/Weniger Ungleichheit: Die Schulabbrecherquote von Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit ist in diesen Großstädten vergleichsweise niedrig.

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: Hinsichtlich dieses SDGs haben die stabilen kreisfreien Großstädte Stärken und Herausforderungen (vgl. unten): Positiv zu erwähnen sind der im Vergleich zu anderen Kreistypen hohe Anteil von Pkw mit Elektroantrieb und die gute wohnungsnahe Grundversorgung mit Supermärkten. Der Anteil an fertiggestellten Wohngebäuden mit erneuerbarer Heizenergie ist deutlich gestiegen, aber immer noch unterdurchschnittlich.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1/Keine Armut: In den großen Agglomerationen, insbesondere in den kreisfreien Großstädten konzentrieren sich typischerweise soziostrukturelle Problemlagen. Im Vergleich mit Räumen geringerer Verdichtung als in den wachsenden kreisfreien Großstädten des Typs 1.1 gibt es bei allen Armutsindikatoren besonders große Herausforderungen; nur bei der Altersarmut und der Wohnungslosigkeit schneiden die wachsenden Großstädte (Typ 1.1) noch schlechter ab. Im Vergleich zu den wachsenden Großstädten sind alle Armutsindikatoren stärker negativ ausgeprägt.

SDG 3/Gesundheit und Wohlergehen: Die meisten Indikatoren zu SDG 3 sind in den kreisfreien Großstädten mit stabiler Entwicklung positiv. Auffällig ist jedoch die kritisch hohe Luftschadstoffbelastung, die sogar noch etwas höher ist als in den wachsenden Großstädten (Typ 1.1).

SDG 8/Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Bei den ökonomischen Indikatoren fallen die kreisfreien Städte dieses Typs gegenüber den wachsenden Großstädten leicht ab (analog zu den Kriterien der Typenbildung). Das Bruttoinlandsprodukt ist vergleichsweise hoch, wenngleich es in den Jahren 2015 bis 2022 langsamer gewachsen ist als in den Vergleichskreisen. Auch der Abbau der Langzeitarbeitslosigkeit gelingt weniger gut als anderswo und bleibt 2022 auf einem relativ hohen Niveau.

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: Vergleichsweise negativ sind die Ausprägungen der flächenbezogenen Indikatoren zu bewerten. Bei der Flächeninanspruchnahme, der Flächenneuanspruchnahme und der Flächennutzungsintensität sind die Werte vergleichsweise negativ, auch der Anteil der Naherholungsflächen ist unterdurchschnittlich. Zudem schneiden die Großstädte dieses Typs bei der Zahl der fertiggestellten Wohngebäude, die mit erneuerbaren Energien beheizt werden, vergleichsweise schlecht ab, auch wenn zwischen 2015 und 2022 ein starker Anstieg zu verzeichnen ist. Innerhalb des SDGs 11 gibt es jedoch auch positive Aspekte (vgl. oben).

SDG 13/Maßnahmen zum Klimaschutz: Die Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet ist in kreisfreien Großstädten mit stabiler Entwicklung im Vergleich leicht erhöht und schneidet damit deutlich schlechter ab als in wachsenden Großstädten.

SDG 15/Leben an Land: Für Großstädte dieses Typs sind die Indikatoren des SDGs 15 überdurchschnittlich negativ ausgeprägt. Sowohl die Werte der Naturschutzflächen als auch der Landschaftsqualität sind negativ zu bewerten. Bei den Naturschutzflächen ist jedoch im Zeitraum 2015 bis 2022 eine positive Entwicklung zu verzeichnen, die allerdings noch nicht zu einer signifikanten Verbesserung geführt hat.

SDG 16/Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Der Anteil der Straftaten ist in kreisfreien Großstädten mit stabiler Entwicklung höher als in den anderen Kreistypen.

Die Liquiditätskredite sind vergleichsweise sehr hoch.

Handlungsempfehlungen

Kreisfreie Großstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und Finanz- und Haushaltslage eine stabile Entwicklung aufweisen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Denn der Begriff der „Stabilität“ kann immer nur auf ausgewählte Aspekte der Stadtentwicklung angewendet werden und schließt positive und negative Entwicklungen im Gesamtspektrum der nachhaltigen Entwicklung nicht aus. Zudem ist die Gruppe der Kommunen mit stabiler Entwicklung naturgemäß die kleinste, da Veränderungen der externen Rahmenbedingungen (Konjunkturentwicklung, Naturkatastrophen etc.), aber auch endogene Veränderungen (Veränderungen in der politischen Akteurskonstellation, Wachstums- oder Schrumpfungsprozesse etc.) diesen Zustand schnell umkehren können. In diesem Zusammenhang kommt dem Aufbau und der weiteren Förderung von Resilienz eine besondere Bedeutung zu, d. h. die Fähigkeit des „Systems Stadt“, akute Krisen bewältigen oder sich von diesen schnell erholen zu können sowie sich kontinuierlich anzupassen. Resilienz als Standortfaktor, der vor allem (kritische) Infrastrukturen als Grundlage für gesellschaftliche und wirtschaftliche Prozesse in den Blick nimmt, muss daher verstärkt Eingang in die politischen Agenden der Kommunen finden. Dies gilt gleichermaßen auch für das Thema der sozialen Integration: Um angesichts wachsender Armutsquoten nicht Kipppunkte zu erreichen, die den städtischen Zusammenhalt dauerhaft gefährden könnten, braucht es auch Maßnahmen, mit denen die „soziale Resilienz“ in den Städten gestärkt wird.

Empfehlung: Mit Präventionsketten gegen Armut vorgehen

Kommunen können Armut in ihren Aufgabenbereichen zwar nicht ursachenadäquat behandeln, doch sind sie mit den Konsequenzen von Armut konfrontiert und können auf die Lebenswirklichkeit sozioökonomisch benachteiligter Menschen Einfluss nehmen. Kreisfreie Großstädte mit stabiler Entwicklung weisen beim Thema Armut insgesamt einen sehr großen Handlungsbedarf auf – sowohl in der Status-quo-Betrachtung als auch in der Entwicklung der vergangenen Jahre.

Es ist daher von enormer Bedeutung, eine stärkere politische Priorisierung des Themas zu erwirken. Armut ist vielerorts noch ein Tabuthema, doch es sollte gerade in diesem Kommunaltyp zentral und in ressortübergreifender Kooperation bearbeitet werden: So müssen Aspekte der Armut von Familien, der Erwachsenenbevölkerung und der älteren Bevölkerung Eingang in Stadt(teil-)entwicklungskonzepte sowie Konzepten zum Wohnungsmarkt, zur Integration, zur Demographie und zur soziokulturellen Teilhabe finden. Die Zusammenarbeit zwischen der Sozialverwaltung und der Stadtplanungsverwaltung ist wesentlich, um den sozialräumlichen Ansatz zu stärken und die bisher oft getrennten Ansätze stärker zusammenzuführen. Auch die Frage der Datenkompatibilität zwischen den Verwaltungen muss frühzeitig berücksichtigt werden.

Die Erarbeitung von Präventionsketten, die eine positive psychosoziale Entwicklung und das Wohlbefinden von Heranwachsenden fördern, sollte im Mittelpunkt stehen. Besonderes Augenmerk sollte auf besonders armutsgefährdete Bevölkerungsgruppen gelegt werden, etwa große Familien mit drei und mehr Kindern, Alleinerziehende, Langzeitarbeitslose und Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Eine differenzierte Sozialraumorientierung sowohl im Monitoring als auch in der gezielten Förderung ist mit Blick auf mögliche sozialräumliche Segregations- und Polarisierungstendenzen wichtig, da diese insgesamt zu einer Verschlechterung der Lebensbedingungen und damit zu einer Verstärkung von sozialen Ungleichheiten führen können. Ein Beispiel wäre eine sozialraumorientierte Vergabe von Kitaplätzen.

Empfehlung: Reduzierung des Flächenverbrauchs und Erhalt von Naherholungsflächen

Um Flächenverbräuche in Großstädten mit stabiler Entwicklung zu reduzieren, müssen Maßnahmen getroffen werden, die eine kompakte Siedlungsentwicklung mit angemessenen Freiräumen ermöglichen. Adam et al. (2024) verweisen auf einen Dreiklang aus Aspekten der Innenentwicklung, des flächensparenden Bauens und der Freiflächenrückgewinnung. Auch muss der individuelle Anstieg der Wohnfläche je Einwohner:in thematisiert werden, der als ein Haupttreiber dieser Entwicklung gilt.

Die Flächenindikatoren in SDG 11 zeigen auf, dass bei kreisfreien Großstädten mit stabiler Entwicklung im Vergleich zu anderen Kreistypen ein hoher Handlungsbedarf bei der Inanspruchnahme von Flächen und der Nutzungsintensität besteht. Außerdem sollte die Versorgung mit Naherholungsflächen überdacht und es sollten Maßnahmen ergriffen werden, die die Qualität, den Umfang und die Zugänglichkeit kommunaler Grünflächen verbessern.

Kreisfreie Großstädte mit stabiler Entwicklung sollten Instrumente zur Verringerung einer Neuinanspruchnahme von Flächen einsetzen. Neben soziodemographischen und ökonomischen Informationen sind dabei besonders das Wissen um und die Nutzung von vorhandenen Flächenpotenzialen und Leerständen im Bestand von Bedeutung, ganz nach dem Prinzip „Erhalt vor Aus- und Neubau“. Dieses beinhaltet eine verstärkte Innenentwicklung sowie die Aufbereitung und Nutzung von Brachflächen. Ansätze wie eine Multicodierung von Flächen können beispielsweise zu einer gleichzeitigen Förderung von Sportangeboten im öffentlichen Raum führen.

Maßnahmen zum Erhalt kommunaler Grünflächen können ergriffen werden, indem neue Grünflächen errichtet und Merkmale und Funktionen bestehender Grünflächen verändert werden. Dies könnte unter anderem durch einen erleichterten Zugang zu kommunalen Wäldern, Forsten und Naturschutzgebieten, kleinen kommunalen Grünflächen (wie Gärten oder sogenannte „Pocket-Parks“), Spielplätzen und Küsten-, Flusssufer- oder Seeuferwegen, die Grünflächen mit Wasserflächen verbinden, umgesetzt werden. Vor allem könnte dies für sozial benachteiligte und unterversorgte Gruppen der Stadtgemeinschaft von Vorteil sein, die häufig weniger Zugang zu Grünflächen haben. Das Ziel bestünde hierbei in einer Verbesserung der Umweltgerechtigkeit. Eine multifunktionale Nutzung von Grünflächen, Maßnahmen wie Fassaden- und Dachbegrünung, aber auch Lösungen wie „Pocket-Parks“ können die Dichte und den Zugang zu Grünflächen erhöhen und einen positiven Effekt auf das Wohlbefinden und die Gesundheit von Bürger:innen haben. Die Qualifizierung von Grünflächen kann Begegnungen von Bürger:innen ermöglichen. Bei all diesen Maßnahmen ist vor allem auf die Beteiligung der potenziellen Nutzergruppen zu achten, um partizipativ (bspw. mittels Bevölkerungsbefragungen oder Dialogformaten) Raumlösungen zu entwickeln.

Empfehlung: Mit Nachhaltigkeitshaushalten gegen die finanzielle Krisenabhängigkeit

Die kreisfreien Großstädte weisen im Vergleich zu anderen Kreistypen hohe Bestände an Liquiditätskrediten auf, die noch dazu meist durch eine erhebliche Varianz geprägt werden. Die Heterogenität der fiskalischen Indikatoren deutet darauf hin, dass die Haushalte der kreisfreien Großstädte insgesamt sehr konjunkturreegibel sind. Die durchschnittlich negative Dynamik des Finanzmittelsaldos und die durchschnittliche Höhe der Liquiditätskredite im Jahr 2022 verweist auf diese Krisenanfälligkeit. Allerdings gilt auch mit Blick auf die kreisfreien Großstädte, dass die individuelle Ausgangssituation in den kommunalen Haushalten jeweils auch individuelle Handlungsstrategien zur Folge haben muss.

Um die Krisenanfälligkeit der Haushalte der kreisfreien Großstädte zu stabilisieren, bietet sich als ein Ansatz die sukzessive Aufstellung von Nachhaltigkeitshaushalten an. Denn wenn im Haushalt Produktbereiche unter sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeitsgesichtspunkten ausgewiesen werden, muss konsequenterweise auch eine Abwägung mittel- und langfristiger Risiken für die Stadtentwicklung im Allgemeinen und die Tragfähigkeit des Haushalts im Besonderen erfolgen. Dadurch wird sichergestellt, dass natürliche und auch wirtschaftliche Ressourcen nicht übermäßig strapaziert werden, aber auch soziale Spannungen beachtet werden und so schließlich die Resilienz einer Kommune gestärkt wird. – Zur Stabilisierung der volatilen Haushaltssituation dieses Kommunaltyps kann auch die Hebung finanzieller Einsparpotenziale durch Klimaschutzmaßnahmen einen kleinen, aber nicht unwesentlichen Beitrag leisten. Insbesondere im Bereich der energieeffizienten Sanierung von öffentlichen Verwaltungs- und Schulgebäuden sowie z. B. der kommunalen Straßenbeleuchtung lassen sich mittels Contracting- und Intracting-Modellen⁶ mittel- und langfristige Einspareffekte erzielen.

⁶ Innerstädtisches Contracting – auch Intracting genannt – ist ein Modell zur Finanzierung von Energie- und Wassersparinvestitionen. Dabei werden die Investitionskosten für Energiesparmaßnahmen durch erzielte Kosteneinsparungen refinanziert. Im Gegensatz zum Contracting werden die Einsparmaßnahmen aber nicht von einem externen Dritten geplant und realisiert, sondern von einer verwaltungsinternen Organisationseinheit.

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB-II-/SGB-XII-Quote	13,9	6,8	25,4	-8,3	-29,9	11,7
		Armut – Kinderarmut	22,3	11,2	40,8	-10,1	-32,9	8,3
		Armut – Jugendarmut	19,3	9,5	35,9	7,4	-25,9	30,9
		Armut – Altersarmut	4,8	2,3	7,5	20,7	5,3	36,6
		Wohnungslosigkeit	0,1	0,0	0,3			
2	Kein Hunger	Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft	39,0	17,6	88,3	-51,9	-69,2	-31,6
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit – Frauen	1,1	0,6	1,4	9,6	-13,2	53,8
		Vorzeitige Sterblichkeit – Männer	1,9	1,3	2,3	5,9	-20,4	24,5
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Hausarzt	541,8	352,0	910,0			
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Apotheke	685,0	454,0	1078,0			
		Personal in Pflegeheimen	880,2	721,2	1119,7	3,4	-11,1	17,3
		Personal in Pflegediensten	0,1	0,1	0,2	-26,7	-49,4	1,4
		Pflegeheimplätze	62,6	46,5	83,9	3,7	-9,6	28,3
		Luftschadstoffbelastung	13,6	11,2	16,6	-17,2	-36,2	-4,3
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung – Grundschule	640,8	522,0	896,0			
		Schulabbrecherquote	5,2	1,4	13,1	39,8	-45,6	178,6
		Betreuung von Kindern (unter 3-jährige)	30,8	10,9	58,0	2,7	-25,9	32,0
		Integrative Kindertageseinrichtungen	37,8	16,7	75,6	50,9	-33,2	227,9
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	88,6	76,2	100,5	-2,8	-9,7	5,0
		Verhältnis der Medianeinkommen von Frauen und Männern	91,9	76,6	108,3	4,1	-8,7	14,1
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	99,9	98,7	100,0	0,9	0,0	13,4
7	Bezahlbare und saubere Energie	Strom aus erneuerbaren Quellen	0,6	0,1	4,7	383,0	39,8	1423,4
		Ladesäuleninfrastruktur	1,0	0,2	3,1	1803,7	45,5	5478,2
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Bruttoinlandsprodukt	49305,9	24570,6	98884,0	15,2	1,7	24,0
		Langzeitarbeitslosenquote	4,0	1,2	8,2	-16,8	-52,6	16,6
		Beschäftigungsquote – 15- bis 64-Jährige	59,8	52,7	65,6	12,6	7,3	17,9
		Beschäftigungsquote – 55- bis 64-Jährige	55,6	46,0	63,1	22,2	15,5	32,8
		Aufstocker:innen	20,4	17,7	26,5	-27,4	-38,3	-17,5
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	6,2	4,3	8,2	-10,3	-29,0	29,0
		Hochqualifizierte	17,2	9,6	29,8	24,9	6,1	52,0
		Breitbandversorgung – Private Haushalte	96,9	91,9	98,6			
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote – Ausländer	70,8	48,9	98,7	23,9	-3,8	76,8
		Schulabbrecherquote – Ausländer	294,1	163,5	477,9	49,3	-62,5	221,6
		Einbürgerungen	1,9	0,5	5,6	32,4	-52,6	257,3

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Mietpreise	7,6	6,1	11,1	119,9	85,0	193,3
		Wohnfläche	42,7	38,0	51,1	1,7	–1,0	4,1
		Wohnungsnah Grundversorgung – Supermarkt	560,5	388,0	841,0			
		Pkw-Dichte	510,7	395,5	620,4	5,6	–1,4	12,1
		Pkw mit Elektroantrieb	2,3	1,2	3,7			
		Verunglückte im Verkehr	4,2	3,2	5,5	–7,8	–42,5	34,9
		Flächeninanspruchnahme	44,8	23,4	72,6	2,9	–4,1	27,4
		Flächenneuinanspruchnahme	–0,1	–1,0	0,4	–146,1	–1650,0	284,6
		Flächennutzungsintensität	379,9	238,0	630,3	1,1	–5,2	24,5
		Naherholungsflächen	56,6	29,9	121,6	20,1	–13,7	177,5
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	58,4	28,3	90,0	129,4	20,1	889,1
12	Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster	Fairtrade Town	3,7	1,0	5,0			
		Fairtrade Schools	5,3	1,3	22,2			
		Trinkwasserverbrauch – Private Haushalte	135,7	98,4	185,1	3,5	–36,2	42,8
		Abfallmenge	0,4	0,3	0,6	–5,7	–16,8	8,5
13	Maßnahmen zum Klimaschutz	Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet	17,1	1,6	51,1	2,7	–19,1	90,6
14	Leben unter Wasser	Fließgewässerqualität	14,7	4,2	20,7	156,8	156,8	156,8
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	11,0	0,5	32,1	16,4	–10,5	166,7
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,8	3,9	5,3	0,3	–1,6	1,5
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Straftaten	86,1	54,1	122,9	–15,3	–69,1	6,0
		Finanzmittelsaldo	98,0	–891,0	862,0	–23,7	–1859,2	1581,1
		Steuereinnahmen	1402,7	828,6	3232,8	28,3	–15,1	50,5
		Liquiditätskredite	1839,1	0,0	7376,0	–31,8	–100,0	81,4
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Normalschrift	Gebraut
	relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	geringe Homogenität/ nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung stark negativ (rot) bis stark positiv (grün)

3.1.3 Kreisfreie Großstädte, schrumpfend (K1.3)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 8 (von 400)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Kreisfreie Großstädte sind Städte mit mindestens 100.000 Einwohner:innen.⁷

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:⁸

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährlicher Gesamtwanderungssaldo von 2016 bis 2021 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährliche Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2015/16 bis 2020/21 in Prozentpunkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2015/16 bis 2020/21 in Prozent

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Schrumpfende Entwicklung bzw. überdurchschnittlich schrumpfende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfindikatoren im unteren Bereich liegen (Punktzahl 0 bis 10), d. h. im Zeitraum von 2016 bis 2021 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 4/Hochwertige Bildung: Schrumpfende kreisfreie Großstädte zeichnen sich insgesamt durch positive Vergleiche und Entwicklungen im Bildungsbereich aus. Lediglich die Betreuung der unter 3-Jährigen zeigt negative Vorzeichen.

SDG 8/Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Trotz hoher Langzeitarbeitslosigkeit und niedriger Beschäftigung im Vergleich zeigen beide Indikatoren in eine positive Richtung auf. Der Anteil an Aufstocker:innen sinkt auf niedrigem Niveau weiter. SDG 8 erweist sich in diesem Kommunaltyp damit grundsätzlich als Stärke.

SDG 10/Weniger Ungleichheit: Die Schulabbrecherquote von Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit ist in diesen Großstädten vergleichsweise niedrig und sank in der Vergangenheit besonders stark. Dies ist möglicherweise auch ein Hinweis auf die zuletzt steigenden Beschäftigungsquoten von Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit auf insgesamt aber noch niedrigem Niveau.

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: Hinsichtlich dieses SDGs haben die schrumpfenden kreisfreien Großstädte Vor- und Nachteile: Positiv zu erwähnen sind die im Vergleich zu anderen Kreistypen niedrige Pkw-

⁷ Vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html> (Download 6.6.2025). Es gilt zu beachten, dass Großstädte mit mindestens 100.000 Einwohner:innen in seltenen Fällen auch kreisangehörig sein können – diese Fälle werden nicht hier, sondern in den entsprechenden Kommunalprofilen für Stadt- und Gemeindetypen (G1.x) berücksichtigt.

⁸ Vgl. BBSR 2015: 8 ff.

Dichte, die gute wohnungsnahe Grundversorgung mit Supermärkten, niedrige Mietpreise und Wohnflächen. Der Anteil an fertiggestellten Wohngebäuden mit erneuerbarer Heizenergie zeigt jedoch einen negativen Trend und die Flächenindikatoren stehen vergleichsweise schlecht da – typisch für urbane Siedlungsräume.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1/Keine Armut: In kreisfreien Großstädten konzentrieren sich typischerweise soziostrukturelle Problemlagen, wie die negative Ausprägung der SGB-II-/SGB-XII-Quote anzeigt. In schrumpfenden Großstädten gelten insbesondere Kinder- und Jugendarmut als Herausforderung, die sich in den letzten Jahren teilweise verbessert haben. Gleichzeitig entwickelt sich die Altersarmut, die im Gesamtvergleich im Mittelfeld rangiert, in eine negative Richtung.

SDG 7/Bezahlbare und saubere Energie: Im Feld erneuerbare Energien sind die schrumpfenden städtischen Kreise vergleichsweise schlecht aufgestellt. Die Ladesäuleninfrastruktur wird im Zeitverlauf deutlich langsamer ausgebaut als in anderen Kreistypen.

SDG 9/Industrie, Innovation, Infrastruktur: Schrumpfende Großstädte zeichnen sich durch eine vergleichsweise geringe Rate an Existenzgründungen aus, die in den letzten sieben Jahren noch an Dynamik verloren hat.

SDG 13/Maßnahmen zum Klimaschutz: Die Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet ist bei schrumpfenden kreisfreien Großstädten überdurchschnittlich hoch und stellt damit eine konkrete Herausforderung dar.

Handlungsempfehlungen

Schrumpfende kreisfreie Großstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und Finanz- und Haushaltslage einem Rückgang unterliegen, stehen vor besonderen Herausforderungen, um eine nachhaltige Entwicklung zu gewährleisten. Grundsätzlich haben sie im Vergleich zu wachsenden Kommunen weniger günstige Voraussetzungen, da Schrumpfungsprozesse häufig mit einer geringeren finanziellen und infrastrukturellen Handlungsfähigkeit einhergehen. Dennoch variieren die konkreten Bedingungen dieser Städte stark, bedingt durch strukturelle und historisch gewachsene Faktoren. Um schrumpfende kreisfreie Städte bei Zukunftsfragen zu unterstützen, sind häufig finanzielle Unterstützung, erweiterte Steuerungsinstrumente sowie angepasste rechtliche Rahmenbedingungen durch Land und Bund erforderlich. Wenn ein Wachstumstrend unwahrscheinlich ist, sollte vor Ort darauf hingearbeitet werden, den Schrumpfungsprozess nachhaltig zu gestalten. Dazu gehören insbesondere Maßnahmen zur gesellschaftlichen Neuausrichtung, die aktiv durch ein Stadtmanagement, Bürgerdialoge und weitere Beteiligungsformate unterstützt werden können. Ebenso wichtig ist ein gezielter Umgang mit leerstehenden Gebäuden, etwa durch vorübergehende Nutzungen oder den Rückbau, um den Immobilienbestand an die veränderten demographischen und wirtschaftlichen Bedingungen anzupassen und die Stadtstruktur nachhaltig zu entwickeln. Dies gilt gleichermaßen auch für das Thema der sozialen Integration: Um angesichts wachsender Armutsquoten nicht Kipppunkte zu erreichen, die den städtischen Zusammenhalt dauerhaft gefährden könnten, braucht es auch Maßnahmen, mit denen die „soziale Resilienz“ in den Städten gestärkt wird.

Empfehlung: Mit Präventionsketten gegen Armut vorgehen

Kommunen können Armut in ihren Aufgabenbereichen zwar nicht ursachenadäquat behandeln, doch sind sie mit den Konsequenzen von Armut konfrontiert und können auf die Lebenswirklichkeit sozioökonomisch benachteiligter Menschen Einfluss nehmen. Kreisfreie Großstädte mit schrumpfender Entwicklung weisen beim Thema Armut insgesamt einen sehr großen Handlungsbedarf auf – sowohl in der Status-quo-Betrachtung als auch in der Entwicklung der vergangenen Jahre.

Es ist daher von enormer Bedeutung, eine stärkere politische Priorisierung des Themas zu erwirken. Armut ist vielerorts noch ein Tabuthema, doch es sollte gerade in diesem Kommunaltyp zentral und in ressortübergreifender Kooperation bearbeitet werden: So müssen Aspekte der Armut von Familien, der Erwachsenenbevölkerung und

der älteren Bevölkerung Eingang finden in Stadt(teil-)entwicklungskonzepten, Konzepten und Leitbildern zum Wohnungsmarkt, zur Integration, zur Demographie und zur soziokulturellen Teilhabe. Die Kooperation zwischen der Sozialverwaltung und der Raumplanungsverwaltung ist entscheidend, um den sozialräumlichen Ansatz zu fördern und bisher getrennte Ansätze weiterzuentwickeln. Dabei sollte auch die Datenkompatibilität zwischen den Verwaltungen frühzeitig in den Blick genommen werden.

Präventionsketten, welche eine positive psychosoziale Entwicklung und das Wohlbefinden von Heranwachsenden fördern, sollten im Mittelpunkt stehen. Spezielles Augenmerk sollte auf besonders armutsgefährdete Bevölkerungsgruppen gelegt werden, etwa große Familien mit drei und mehr Kindern, Alleinerziehende, Langzeitarbeitslose und Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Eine differenzierte Sozialraumorientierung sowohl im Monitoring als auch in der gezielten Förderung ist mit Blick auf mögliche sozialräumliche Segregations- und Polarisierungstendenzen wichtig, da diese insgesamt zu einer Verschlechterung der Lebensbedingungen und damit zu einer Verstärkung der sozialen Ungleichheit führen können.

Empfehlung: Förderangebote für strukturschwache Regionen systematisch nutzen

Städte dieses Typs sollten in ihrem Bemühen um eine Ansiedlung von Unternehmen nicht nachlassen – auch wenn dies gerade in schrumpfenden Regionen immer schwierig ist. Nur so lassen sich ein nachhaltigeres Wirtschaftswachstum fördern, qualifizierte Arbeitskräfte halten bzw. anziehen und entsprechende Steuermehreinnahmen generieren. Insbesondere an die Gründungsförderung von Klein- und Kleinstunternehmen wäre hier zu denken. Als Wiedereinstiegsmaßnahmen in den Arbeitsmarkt für arbeitslose und sozial benachteiligte Menschen könnte auch über die Initiierung von „Bürgerarbeitsprojekten“ (sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im gemeinnützigen Bereich, die fair, inklusiv und nachhaltig ausgestaltet sein muss), aktivierende Sozialhilfe oder entsprechende Maßnahmen in Zusammenarbeit mit den örtlichen Arbeitsämtern nachgedacht werden. Dazu wäre eine verwaltungsübergreifende Zusammenarbeit und Finanzierung – ggf. auch unter Einwerbung entsprechender Fördermittel, z. B. aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und der jeweiligen Landesprogramme – erforderlich.

Empfehlung: „Prosumenten“ erneuerbarer Energien fördern

Erneuerbare Energien sind in Städten schwieriger einzuführen als in ländlichen Gebieten, da nur begrenzte Flächen für die Energieerzeugung zur Verfügung stehen und gesetzliche Maßgaben, z. B. für die Nutzung von Dächern von Wohngebäuden, komplexer sind. Städte können allerdings Prosumer⁹ unterstützen, indem sie öffentliche Grundstücke zur Verfügung stellen oder andere private Gebäude- oder Grundstückseigentümer ermutigen, Grundstücke anzubieten, die für die von Bürger:innen initiierte Energieerzeugung genutzt werden können. Dies könnten Dächer von Schulen, Krankenhäusern, Wohnungen oder ungenutzte Flächen sein, die sich für die Installation von Solarzellen oder anderen Technologien für erneuerbare Energien eignen.

Stadtverwaltungen können auch gezielte finanzielle Anreize für Unternehmen schaffen und die Beteiligung und Mitwirkung der Bürger:innen an der Energieplanung fördern. Kommunen können zudem als eine Art „Informationsdrehscheibe“ fungieren und dabei helfen, die richtigen Kompetenzen aufzubauen und diejenigen zu unterstützen, die an der Nutzung erneuerbarer Energien interessiert sind.

Empfehlung: Hochwasserschutz ausbauen und Resilienz stärken

Die Siedlungslast in Überschwemmungsgebieten ist in schrumpfenden kreisfreien Großstädten überdurchschnittlich hoch und stellt für diese eine große Herausforderung dar. Um die Krisensicherheit und Resilienz vor Ort zu stärken, müssen die Kommunen hier frühzeitig handeln. Zur Hochwasservorsorge und zum Hochwasserschutz können verschiedene Maßnahmen ergriffen werden. Noch nicht bebaute oder als Baugebiet ausgewiesene Flä-

⁹ Prosumenten (Prosumer) sind Konsumenten, die zugleich Produzenten sind, oder auch Produzenten, die zugleich als Konsumenten auftreten.

chen sollten, sofern sie im Überschwemmungsgebiet liegen, in Flächennutzungsplänen als Siedlungsfläche zurückgenommen werden. Bestehende Bebauung im Überschwemmungsgebiet ist durch geeignete Maßnahmen zu schützen. Die Akademie für Raumforschung und Landplanung (2003) schlägt diesbezüglich unter anderem den Rückhalt von Niederschlagswasser im Einzugsgebiet, die Verzögerung des Abflusses und die Verformung von Hochwasserwellen vor.

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB-II-/SGB-XII-Quote	12,4	7,1	17,3	-12,3	-20,1	-2,4
		Armut – Kinderarmut	19,7	10,2	28,0	-12,8	-25,5	-3,1
		Armut – Jugendarmut	16,0	8,7	20,6	-1,7	-17,5	20,2
		Armut – Altersarmut	2,7	1,0	5,5	25,3	-6,7	53,0
		Wohnungslosigkeit	0,1	0,0	0,1			
2	Kein Hunger	Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft	36,3	26,7	49,0	-49,2	-61,6	-41,4
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit – Frauen	1,1	0,7	1,5	20,9	-6,2	61,0
		Vorzeitige Sterblichkeit – Männer	2,1	1,2	2,7	11,4	1,4	33,1
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Hausarzt	565,6	427,0	701,0			
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Apotheke	809,9	594,0	1069,0			
		Personal in Pflegeheimen	744,2	653,5	796,5	10,1	-0,9	22,1
		Personal in Pflegediensten	0,1	0,1	0,2	-44,9	-67,5	-29,2
		Pflegeheimplätze	60,8	44,9	86,6	25,7	-3,4	130,3
		Luftschadstoffbelastung	13,1	10,1	14,4	-15,1	-22,6	-6,2
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung – Grundschule	810,5	604,0	1278,0			
		Schulabbrecherquote	6,7	0,8	14,6	37,7	-74,6	117,8
		Betreuung von Kindern (unter 3-Jährige)	45,5	26,1	55,2	6,4	-1,9	22,7
		Integrative Kindertageseinrichtungen	29,4	12,1	55,0	43,5	-13,5	239,4
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	95,9	86,8	107,8	-5,2	-7,6	-1,4
		Verhältnis der Medianeinkommen von Frauen und Männern	99,8	88,6	111,7	0,8	-3,7	6,6
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	99,4	96,9	100,0	0,1	-0,7	0,8
7	Bezahlbare und saubere Energie	Strom aus erneuerbaren Quellen	0,7	0,2	1,7	156,7	-39,9	406,2
		Ladesäuleninfrastruktur	0,8	0,6	1,1	1842,0	934,3	2658,6
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Bruttoinlandsprodukt	38699,6	32248,4	48399,3	16,9	9,7	21,8
		Langzeitarbeitslosenquote	3,3	1,6	5,9	-31,0	-42,3	-18,3
		Beschäftigungsquote – 15- bis 64-Jährige	62,5	59,1	65,2	11,6	7,9	14,0
		Beschäftigungsquote – 55- bis 64-Jährige	59,6	53,7	62,4	21,9	11,7	31,6
		Aufstocker:innen	19,5	17,7	22,3	-37,1	-43,0	-19,5
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	4,9	3,2	6,6	-18,9	-27,5	-6,2
		Hochqualifizierte	17,7	10,3	35,9	18,3	5,5	31,1
		Breitbandversorgung – Private Haushalte	93,3	86,8	98,2			
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote – Ausländer	61,9	51,2	71,8	57,2	7,7	86,8
		Schulabbrecherquote – Ausländer	280,0	190,5	358,9	-13,1	-34,1	7,9
		Einbürgerungen	1,1	0,5	3,3	4,8	-44,9	138,0

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Mietpreise	6,6	5,5	9,8	144,0	83,3	230,0
		Wohnfläche	44,4	38,8	50,9	2,2	-3,1	4,8
		Wohnungsnähe Grundversorgung – Supermarkt	641,5	456,0	896,0			
		Pkw-Dichte	511,9	408,0	570,5	4,4	3,3	5,1
		Pkw mit Elektroantrieb	1,8	1,4	2,4			
		Verunglückte im Verkehr	3,5	2,5	4,8	-19,2	-37,8	21,3
		Flächeninanspruchnahme	30,7	19,3	45,4	8,0	-1,9	28,9
		Flächenneuinanspruchnahme	-0,8	-6,2	0,1	-909,5	-8001,1	2097,2
		Flächennutzungsintensität	503,7	324,8	737,7	8,1	-1,8	27,0
		Naherholungsflächen	120,8	53,0	229,9	56,8	-30,7	232,8
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	65,4	41,7	100,0	54,1	-5,0	112,5
12	Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster	Fairtrade Town	3,7	2,0	5,0			
		Fairtrade Schools						
		Trinkwasserverbrauch – Private Haushalte	112,6	84,2	151,5	6,4	-15,4	29,4
		Abfallmenge	0,4	0,4	0,6	-3,0	-13,4	8,2
13	Maßnahmen zum Klimaschutz	Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet	25,2	1,4	43,6	0,2	-2,5	5,1
14	Leben unter Wasser	Fließgewässerqualität	26,4	21,6	31,1			
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	17,8	0,0	46,0	5,4	-9,6	22,2
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,4	3,2	5,0	0,8	0,0	3,0
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Straftaten	89,3	61,2	129,5	-16,4	-31,8	2,7
		Finanzmittelsaldo	115,5	-83,0	400,0	25,4	-114,8	215,0
		Steuereinnahmen	1076,7	852,4	1282,5	29,1	20,4	47,2
		Liquiditätskredite	1203,1	0,0	9018,0	-71,8	-100,0	13,8
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Normalschrift	Gegraut
	relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	geringe Homogenität/ nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung stark negativ (rot) bis stark positiv (grün)

3.1.4 Städtische Kreise, wachsend (K2.1)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 93 (von 400)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Städtische Kreise sind Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mindestens 50 Prozent und einer Einwohnerdichte von mindestens 150 Einwohner:innen/km² sowie Kreise mit einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte von mindestens 150 Einwohner:innen/km².¹⁰

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:¹¹

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährlicher Gesamtwanderungssaldo von 2016 bis 2021 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährliche Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2015/16 bis 2020/21 in Prozentpunkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2015/16 bis 2020/21 in Prozent

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskriterien im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d. h. im Zeitraum von 2016 bis 2021 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1/Keine Armut: Die wachsenden städtischen Kreise zeichnen sich im Vergleich zu den anderen Kreistypen durch eine deutlich geringere mittlere Armutsquote bei Kindern und Jugendlichen und einen deutlich geringeren Anteil an Bezieher:innen von SGB-II-/SGB-XII-Leistungen im Jahr 2022 aus. Einschränkung sei hier jedoch auf einen möglichen negativen Trend bei den Bezieher:innen von SGB-II-/SGB-XII-Leistungen und bei der mittleren Armutsquote von Kindern verwiesen. Auch in diesem SDG bestehen Herausforderungen (vgl. unten).

SDG 3/Gesundheit und Wohlergehen: Insgesamt ist von einem vergleichsweise guten Gesundheitszustand der Bevölkerung in diesem Kreistyp auszugehen. Die vorzeitige Sterblichkeit, die wohnortnahe Grundversorgung mit Hausärzt:innen und Apotheken sowie die Schadstoffbelastung der Luft schneiden überdurchschnittlich gut ab. Lediglich die Personalausstattung der Pflegedienste fällt leicht negativ aus.

SDG 4/Hochwertige Bildung: Die Schulabbrecherquote in wachsenden Stadtkreisen ist im Vergleich zu den anderen Kreistypen niedrig. Zudem sind der Anteil integrativer Kindertageseinrichtungen sowie die wohnortnahe Grundversorgung mit Grundschulen im Vergleich zu den anderen Kreistypen leicht überdurchschnittlich. Allerdings sind auch hier die Herausforderungen des Kreistyps zu berücksichtigen (vgl. unten).

¹⁰ Vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html> (Download 6.6.2025).

¹¹ Vgl. BBSR 2015: 8 ff.

SDG 9/Industrie, Innovation und Infrastruktur: In diesem SDG schneiden die wachsenden Stadtkreise vergleichsweise gut ab. Bei den Existenzgründungen, der Zahl der Hochqualifizierten sowie der Breitbandversorgung der Haushalte ist der Stand dieses Kreistyps im Jahr 2022 überdurchschnittlich. Allerdings ist die Entwicklung der Anzahl Hochqualifizierter von 2015 bis 2022 schlechter als in den anderen Kreistypen.

SDG 10/Weniger Ungleichheiten: Die Beschäftigungsquote und die Schulabbrecherquote von Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit sind vergleichsweise positiv, mit einer entsprechend hohen Beschäftigungsquote und einer niedrigen Schulabbrecherquote. In den wachsenden städtischen Kreisen sind die Einbürgerungen 2022 leicht unterdurchschnittlich.

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: Die wachsenden städtischen Kreise weisen im Hinblick auf SDG 11 sowohl Stärken als auch Herausforderungen auf. Positiv ist zum einen die wohnortnahe Grundversorgung mit Supermärkten und zum anderen die Anzahl der Pkw mit Elektroantrieb zu bewerten. Zudem ist die Zahl der Verkehrsunfälle im Vergleich zu den anderen Kreistypen gering.

SDG 16/Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: In wachsenden städtischen Kreisen werden deutlich weniger Straftaten registriert als in den anderen Kreistypen.

Zudem sind die Steuereinnahmen überdurchschnittlich hoch und die Liquiditätskredite vergleichsweise niedrig.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1/Keine Armut: Trotz relativ guter Statuswerte im Jahr 2022 zeigt sich in der Dynamik ein negativer Trend bei den Armutsindikatoren SGB-II-/SGB-XII-Quote und Kinderarmut. Diese sind im Beobachtungszeitraum stärker angestiegen als in den anderen Kreistypen. Auch die Altersarmut und die Wohnungslosigkeit sind in den wachsenden Stadtkreisen im Jahr 2022 relativ leicht erhöht.

SDG 2/Kein Hunger: Der Stickstoffüberschuss aus der Landwirtschaft nimmt im Zeitraum 2015 bis 2022 langsamer ab als in den anderen Kreistypen und ist im Jahr 2022 überdurchschnittlich hoch.

SDG 4/Hochwertige Bildung: Der Anteil der Kinder unter drei Jahren, die in einer Kindertageseinrichtung betreut werden, ist in den wachsenden städtischen Kreisen vergleichsweise unterdurchschnittlich. Kritisch ist auch, dass sich diese Quote im Zeitraum 2015 bis 2022 stärker verschlechtert als in den anderen Kreistypen.

SDG 5/Geschlechtergleichstellung: Bei wachsenden städtischen Kreisen ist das Verhältnis der Beschäftigungsquoten deutlich schwächer als bei anderen Kreistypen.

SDG 8/Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Die Beschäftigungsquote in der Altersgruppe zwischen 55 und 64 Jahren konnte in wachsenden städtischen Kreisen in den Jahren 2015 bis 2022 weniger verbessert werden als in anderen Kreistypen.

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: Herausforderungen für die wachsenden städtischen Kreise zeigen sich in diesem SDG vor allem bei den Mietpreisen, die im letzten Betrachtungszeitraum ein überdurchschnittliches Niveau aufwiesen, im Trend aber weniger stark gestiegen sind als andernorts. Auch die Flächennutzungsintensität ist vergleichsweise gering und die Zahl der fertiggestellten Wohngebäude mit erneuerbaren Heizenergien liegt niedriger als in den anderen Kreistypen.

SDG 16/Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Der Finanzmittelsaldo ist in wachsenden städtischen Kreisen vergleichsweise schlecht ausgeprägt. Darüber hinaus ist bei allen Indikatoren dieses SDGs, namentlich bei den Straftaten, dem Finanzmittelsaldo, den Steuereinnahmen und den Liquiditätskrediten eine schlechtere Entwicklung zwischen 2015 und 2022 im Vergleich zu den anderen Kreistypen festzustellen.

Handlungsempfehlungen

Wachsende städtische Kreise haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um die Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Die demographischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eröffnen in diesen Kommunen jedoch in der Regel ein Umfeld, das Bürger:innen dazu motiviert, sich an Veränderungsprozessen zu beteiligen. Gleichzeitig können öffentliche Investitionen aufgrund der zumeist positiven Haushaltsentwicklung getätigt und vorangetrieben werden – nicht zuletzt aufgrund der Bevölkerungszuwächse. Dieses Wachstum der Kommunen geht jedoch nicht in jeder Hinsicht mit positiven Entwicklungen einher. Nur ein strategisch gesteuertes Wachstum kann ökologischen und sozialen Ansprüchen an eine nachhaltige Entwicklung gerecht werden.

Empfehlung: Geschlechtergleichheit im Arbeitsmarkt fördern durch die Verbesserung des Betreuungsangebots für Kinder unter drei Jahren

Der Anteil der Kinder unter drei Jahren, die in einer Tageseinrichtung betreut werden, sollte in wachsenden städtischen Kreisen gezielt verbessert werden, um ihre Bildungschancen unabhängig von Herkunft, Bildungsstand und Einkommen der Eltern sicherzustellen. Hier muss die jeweilige Kommune individuell und kleinräumig prüfen, ob bzw. wo dies vor allem durch die bessere Verfügbarkeit adäquater Betreuungsangebote geschehen kann. Dabei ist auch auf eine quartiersbezogene Kontextualisierung zu achten, die Stadtteile als Lernlandschaften einbezieht. Der weitere Ausbau der Ganztagsbetreuung wird als Maßnahme empfohlen, ebenso die Einbindung von Akteuren wie dem Jugendamt oder auch Wirtschaftsverbänden in Planungsprozesse.

Ein verbessertes frühkindliches Betreuungsangebot führt zu positiven Effekten in der Beschäftigungsquote von Frauen und wirkt daher doppelt positiv auf die SDG 4 und 5. Maßnahmen wie die Bereitstellung von Informationen und Unterstützungsangebote bei der Bewerbung für Betreuungsplätze können hier Lösungsansätze sein. Zudem bedarf es weiterhin politischer Bemühungen, die Zahl der Betreuungsplätze zu erhöhen.

Empfehlung: Wohnraum strategisch planen – Bezahlbares, generationengerechtes und soziales Wohnen sichern

Für wachsende städtische Kreise stellt vor allem die Bereitstellung eines ausreichenden und für die Belange der unterschiedlichen Nutzer:innen adäquaten Angebots an bezahlbarem Wohnraum eine wichtige Herausforderung dar.

Eine zentrale Rolle kann dabei die Erarbeitung eines Wohnraumversorgungskonzeptes übernehmen, das dem Mehrgenerationenprinzip Rechnung trägt und Wohnraum für Jung und Alt schafft. Die Schaffung von kosten- und flächensparendem Wohnraum – unter Erfüllung der Anforderungen einer alternden Gesellschaft – erschließt neue Möglichkeiten der Quartiersentwicklung. So entstehen neue Räume und Formen für mehr gemeinschaftliches und generationenübergreifendes Wohnen. Alternative Wohnmodelle wie Genossenschaften oder Miethäusersyndikate (genossenschaftlich organisierte, nicht gewinnorientierte Beteiligungsgesellschaft zum gemeinschaftlichen Erwerb von Wohnraum) könnten Ansätze sein, sozialen Wohnraum zu schaffen, welcher gerade einer alternden Gesellschaft gerecht wird. Durch das Pflegestärkungsgesetz III wird ambulante Pflege, also die Pflege in Wohn- und Pflegegemeinschaften, verstärkt gefördert. Gleichzeitig besteht bisher häufig ein deutlicher Mangel an entsprechenden Wohnungen. Die Schaffung von städtischem Wohnraum erhöht somit die Steuerungsmöglichkeiten für die Kommune bei der Schaffung von mehr sozialem und barrierefreiem Wohnraum bzw. von Wohnraum für bestimmte Zielgruppen (z. B. Wohnungen für große Familien). Auch eine sogenannte „Wiener Initiative“ für günstiges urbanes Wohnen für Alleinerziehende und getrennt Lebende, die in Kooperation mit Bauträgern kompakte Grundrisslösungen in Form von Klein- und Clusterwohnungen oder Wohngemeinschaften fördert, kann ein vielversprechender Ansatz sein, um Steuerungsmöglichkeiten für Kommunen für spezifische Zielgruppen zu schaffen.

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB-II-/SGB-XII-Quote	6,5	2,1	13,0	6,3	–15,7	50,8
		Armut – Kinderarmut	10,0	2,9	20,3	7,4	–20,4	62,7
		Armut – Jugendarmut	8,8	2,6	18,5	33,3	–6,8	134,1
		Armut – Altersarmut	2,8	1,3	5,9	15,1	–7,2	37,1
		Wohnungslosigkeit	0,2	0,0	0,9			
2	Kein Hunger	Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft	45,5	7,0	115,6	–47,0	–77,0	–3,0
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit – Frauen	0,8	0,5	1,2	6,2	–36,0	52,0
		Vorzeitige Sterblichkeit – Männer	1,4	0,8	2,0	7,4	–17,7	27,5
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Hausarzt	961,8	422,0	1747,0			
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Apotheke	1304,5	576,0	2307,0			
		Personal in Pflegeheimen	934,6	744,6	1179,4	1,1	–20,1	15,6
		Personal in Pflegediensten	0,1	0,1	0,2	–26,4	–59,1	9,5
		Pflegeheimplätze	50,2	31,7	90,0	–1,1	–17,4	22,6
		Luftschadstoffbelastung	11,3	8,4	15,5	–18,9	–38,2	0,1
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung – Grundschule	979,0	539,0	1767,0			
		Schulabbrecherquote	3,0	1,3	5,7	20,2	–62,2	203,6
		Betreuung von Kindern (unter 3-Jährige)	24,8	15,3	37,1	7,4	–12,2	32,4
		Integrative Kindertageseinrichtungen	42,8	12,6	80,3	20,3	–53,5	116,8
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	87,9	82,0	98,0	1,1	–4,3	7,8
		Verhältnis der Medianeinkommen von Frauen und Männern	85,6	70,1	95,0	5,7	0,8	16,8
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	95,2	65,6	100,0	3,3	–25,0	122,8
7	Bezahlbare und saubere Energie	Strom aus erneuerbaren Quellen	1,3	0,2	5,4	223,9	19,0	567,0
		Ladesäuleninfrastruktur	1,0	0,5	3,6	5556,3	375,8	37084,6
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Bruttoinlandsprodukt	38651,6	20643,0	119469,8	15,9	0,6	28,6
		Langzeitarbeitslosenquote	1,7	0,4	4,2	–12,4	–41,8	68,0
		Beschäftigungsquote – 15- bis 64-Jährige	63,9	51,5	68,9	10,9	6,7	16,8
		Beschäftigungsquote – 55- bis 64-Jährige	58,0	46,9	62,4	22,1	11,0	29,8
		Aufstocker:innen	20,2	14,4	25,0	–30,9	–46,2	–21,4
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	6,9	5,2	9,7	0,0	–20,5	33,6
		Hochqualifizierte	15,1	9,0	36,4	30,7	10,0	57,3
		Breitbandversorgung – Private Haushalte	93,0	70,9	99,6			
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote – Ausländer	81,9	56,5	98,4	13,7	–5,1	33,5
		Schulabbrecherquote – Ausländer	346,6	68,4	719,9	62,0	–80,5	1204,7
		Einbürgerungen	1,5	0,6	3,5	13,5	–65,1	140,7

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Mietpreise	9,7	6,8	16,3	114,8	61,1	190,0
		Wohnfläche	47,6	41,6	56,1	2,5	0,2	5,7
		Wohnungsnah Grundversorgung – Supermarkt	1026,4	560,0	1768,0			
		Pkw-Dichte	632,1	507,1	744,4	7,1	–4,0	14,5
		Pkw mit Elektroantrieb	2,5	1,8	5,7			
		Verunglückte im Verkehr	4,1	2,7	5,9	–11,3	–30,1	13,0
		Flächeninanspruchnahme	18,4	10,8	40,3	3,8	–3,9	30,1
		Flächenneuinanspruchnahme	0,0	–0,6	0,3	–76,9	–1860,4	6898,0
		Flächennutzungsintensität	573,6	294,3	1029,8	0,4	–5,8	26,2
		Naherholungsflächen	48,0	20,5	105,7	18,0	–36,3	128,0
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	66,4	30,8	91,9	77,9	–4,7	814,6
12	Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster	Fairtrade Town	2,6	1,0	6,0			
		Fairtrade Schools	4,5	0,9	16,3			
		Trinkwasserverbrauch – Private Haushalte	126,2	109,7	146,4	4,6	–16,3	23,3
		Abfallmenge	0,4	0,3	0,7	–5,3	–17,7	24,5
13	Maßnahmen zum Klimaschutz	Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet	9,3	0,7	29,5	4,0	–8,3	33,3
14	Leben unter Wasser	Fließgewässerqualität	14,6	1,0	81,3	45787,7	–57,3	1447418,0
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	14,8	1,3	51,9	1,4	–9,9	60,0
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,2	3,3	5,0	0,2	–0,5	2,3
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Straftaten	45,6	25,8	92,3	–10,9	–69,3	47,0
		Finanzmittelsaldo	73,2	–372,0	560,0	–311,1	–19300,0	1533,3
		Steuereinnahmen	1487,2	987,3	3952,5	30,7	9,1	56,1
		Liquiditätskredite	166,8	0,0	1230,0	48,1	–100,0	2200,0
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Normalschrift	Gegraut
	relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	geringe Homogenität/ nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung stark negativ (rot) bis stark positiv (grün)

3.1.5 Städtische Kreise, stabile Entwicklung (K2.2)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 17 (von 400)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Städtische Kreise sind Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mindestens 50 Prozent und einer Einwohnerdichte von mindestens 150 Einwohner:innen/km² sowie Kreise mit einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte von mindestens 150 Einwohner:innen/km².¹²

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:¹³

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährlicher Gesamtwanderungssaldo von 2016 bis 2021 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährliche Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2015/16 bis 2020/21 in Prozentpunkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2015/16 bis 2020/21 in Prozent

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeuthungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Stabile Entwicklung bzw. keine eindeutige Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungssindikatoren im Mittelfeld liegen (Punktzahl 11 bis 13), d. h. im Zeitraum von 2016 bis 2021 hat keiner der Indikatoren stark ausgeprägte Wachstums- oder Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1/Keine Armut: Die Jugend- und Altersarmut hat sich in den stabilen Stadtkreisen im Zeitraum 2015 bis 2022 überdurchschnittlich verbessert und zeigt somit eine positive Entwicklung. Der Status 2022 ist bei der Altersarmut jedoch durchschnittlich bis unterdurchschnittlich.

SDG 3/Gesundheit und Wohlergehen: Die vorzeitige Sterblichkeit ist in diesem Kreistyp unterdurchschnittlich. Die Grundversorgung mit Hausärzt:innen und Apotheken ist positiver als in den anderen Kreistypen.

SDG 4/Hochwertige Bildung: Die stabilen Stadtkreise weisen im Bildungsbereich eine relative Profilstärke auf. Zum einen ist die Versorgung mit wohnortnahen Grundschulen etwas höher als in den anderen Kreistypen. Zum anderen ist die Schulabbrecherquote im Vergleich zu den anderen Kreistypen unterdurchschnittlich niedrig.

SDG 10/Weniger Ungleichheit: Bei den stabilen städtischen Kreisen ist die Zahl der Einbürgerungen eine deutliche Stärke im Vergleich zu den anderen Kreistypen.

¹² <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html> (Download 6.6.2025).

¹³ Vgl. BBSR 2015: 8 ff.

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: Als Stärken in Bezug auf dieses SDG sind die wohnortnahe Grundversorgung mit Supermärkten sowie der höhere Anteil an Pkw mit Elektroantrieb und die geringere Anzahl an Verunglückten im Straßenverkehr zu nennen. Zudem sind in diesem Kreistyp im Jahr 2022 vergleichsweise mehr Wohngebäude mit erneuerbaren Heizenergien fertiggestellt worden.

SDG 12/Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster: Die Abfallmenge ist in den stabilen städtischen Kreisen zwischen 2015 und 2022 im Vergleich zu den anderen Kreistypen gesunken. Dass dies nicht zwangsläufig für einen insgesamt verantwortungsvolleren Konsum der Bevölkerung spricht, deutet sich durch die insgesamt höhere Abfallmenge des Kreistyps. Allerdings ist der Trinkwasserverbrauch der privaten Haushalte deutlich niedriger als bei anderen Kreistypen.

SDG 15/Leben am Land: Es zeigt sich, dass die beiden Indikatoren des SDGs 15 Naturschutzflächen und Landschaftsqualität eine Profilstärke der stabilen Stadtkreise sind.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 3/Gesundheit und Wohlergehen: Die Herausforderungen für die Gesundheit und Pflege der Bevölkerung liegen in den stabilen Stadtkreisen vor allem im Bereich der Pflege. Hervorzuheben sind hier eine relativ ungünstige Entwicklung des Pflegepersonals sowie eine unterdurchschnittliche Verfügbarkeit von Pflegeheimplätzen im Jahr 2022.

SDG 4/Hochwertige Bildung: Bei der Betreuung von Kindern unter drei Jahren besteht in diesem Kreistyp ein Defizit.

SDG 5/Geschlechtergleichstellung: Bei den Indikatoren zu SDG 5 ist vor allem das Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern kritisch zu betrachten, da dieses relativ ungünstig ausgeprägt ist.

SDG 7/Bezahlbare und saubere Energie: Die stabilen städtischen Kreise haben im Vergleich zu den anderen Kreistypen eine große Herausforderung in Bezug auf bezahlbare und saubere Energie. Bei Strom aus erneuerbaren Energien und der Ladeinfrastruktur schneiden sie im Vergleich sehr schlecht ab.

SDG 8/Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Bei der allgemeinen Beschäftigungsquote zeigt sich eine deutliche Schwäche dieses Kreistyps, wenngleich in allen Altersgruppen eine überdurchschnittlich positive Entwicklung im Zeitraum 2015 bis 2022 erkennbar ist. Zudem ist das Bruttoinlandsprodukt im Vergleich zu den anderen Kreistypen etwas geringer.

SDG 10/Weniger Ungleichheiten: Die Beschäftigungsquote von Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit ist in diesem Kreistyp zwischen 2015 und 2022 deutlich weniger gestiegen als in den anderen Kreisen. Auch die Schulabbrecherquote dieser Bevölkerungsgruppe ist nur marginal gesunken. Die Zahl der Einbürgerungen liegt 2022 stark über dem Durchschnitt.

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: Die Indikatoren zur Inanspruchnahme und Neuinanspruchnahme von Flächen sowie zur Flächennutzungsintensität zeigen in diesem Ziel den deutlichsten Handlungsbedarf – sowohl im Statuswert des zuletzt erfassten Jahres als auch in der Dynamik. Darüber hinaus war im Jahr 2022 die Versorgung mit Naherholungsflächen im Vergleich zu anderen Kreistypen unterdurchschnittlich und auch die Mietpreise waren leicht über dem Durchschnitt.

SDG 14/Leben unter Wasser: Die Fließgewässerqualität stellt eine große Herausforderung für diesen Kreistyp dar. Sowohl der Status in 2022 als auch die Entwicklung von 2015 bis 2022 sind unterdurchschnittlich und damit negativ zu bewerten.

Handlungsempfehlungen

Städtische Kreise, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen eine stabile Entwicklung aufweisen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. So kann der Stabilitätsbegriff immer nur auf ausgewählte Aspekte der Stadtentwicklung angewendet werden und schließt positive und negative Entwicklungen im Gesamtspektrum der nachhaltigen Entwicklung nicht aus. Zudem ist die Gruppe der Kommunen mit stabiler Entwicklung naturgemäß die kleinste, da Ereignisse in den externen Rahmenbedingungen, aber auch interne Veränderungen diesen Zustand schnell in Wachstums- oder Schrumpfungsprozesse umwandeln können. In diesem Zusammenhang kommt dem Aufbau und der weiteren Förderung von Resilienz eine besondere Bedeutung zu, d. h. der Fähigkeit des „Systems Stadt“, akute Krisen zu bewältigen oder sich von diesen schnell erholen zu können sowie sich kontinuierlich anzupassen. Resilienz als Standortfaktor, der vor allem (kritische) Infrastrukturen als Grundlage für gesellschaftliche und wirtschaftliche Prozesse in den Blick nimmt, muss daher verstärkt Eingang in die politischen Agenden finden.

Empfehlung: Gesundheit stärken, Pflege entlasten und Potenziale von Arbeitnehmer:innen mit Migrationshintergrund besser nutzen

In den städtischen Kreisen besteht im Jahr 2022 ein erheblicher Mangel an ambulantem Pflegepersonal und Pflegeheimplätzen. Dies weist auf gravierende Mängel in der Gesundheitsversorgung der älteren Bevölkerung hin. Den Kommunen stehen verschiedene Handlungsansätze zur Verfügung. Gemeinschaftliche Wohnformen bieten Raum für die Umsetzung von Pflege und gegenseitiger Unterstützung. Dies kann zu einer Entlastung der Pflegeheime und -dienste führen.

Vor dem Hintergrund des absehbaren und teilweise bereits heute ausgeprägten Arbeitskräftemangels insbesondere in Dienstleistungsbereichen wie dem Gesundheits- und Pflegebereich, aber auch z. B. in hoch qualifizierten Berufen im MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie Technik) sollte insbesondere das vergleichsweise geringe Wachstum der Beschäftigungsquote von Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit im Vergleich zur Beschäftigungsquote der Gesamtbevölkerung Anlass für Interventionen sein. So bietet es sich generell an, gemeinsam mit den wirtschaftlichen Akteuren im Kreis bei ausländischen Arbeitskräften für den Wirtschaftsstandort und für eine attraktive Beschäftigung nicht nur in diesen Branchen zu werben. Insbesondere sollte die Beschäftigung von Flüchtlingen im ersten Arbeitsmarkt gefördert werden – ein Beitrag zur Integration und zur Wirtschaftsförderung zugleich.

Empfehlung: Erneuerbare Energiequellen ausbauen und Resilienz stärken

In den Stadtkreisen mit stabiler Entwicklung liegen sowohl der Anteil des Stroms aus erneuerbaren Energien als auch die Ladesäuleninfrastruktur hinter den anderen Kreistypen zurück. Je nachdem, ob eine Kommune über eigene Stadtwerke verfügt, ergeben sich unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten. Ist dies nicht der Fall, sollten die Kommunen im Rahmen von Genehmigungsverfahren zur Strom- und Wärmeerzeugung oder der kommunalen Bauleitplanung auf die Energiekonzerne einwirken. Von besonderer Bedeutung sind die Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien an der Fernwärme sowie eine strategische Wärmeplanung. In den Fällen, in denen die Kommune nicht selbst Betreiberin ist, kann sie Flächen für die Nutzung von Photovoltaik oder Windenergie verpachten und damit gleichzeitig ihre Einnahmen stärken. Auch Bürgerenergieprojekte und die Beteiligung von Bürger:innen beim Ausbau von Erneuerbare-Energien-Anlagen sind relevante Ansätze. Ein weiterer Schritt ist die Gründung von oder der Beitritt zu Energiegenossenschaften. Diese stärken die lokale Wertschöpfung, fördern die Akzeptanz erneuerbarer Energieprojekte und ermöglichen eine stärkere Bürgerbeteiligung. Um auch Privathaushalte einzubinden, sollten Kommunen die Nutzung von Balkonkraftwerken durch spezielle Förderprogramme oder Fonds unterstützen.

Neben der Information über die verschiedenen Energien sollte auch eine Prüfung der Standorteignung erfolgen, um die Energieversorgung an die örtlichen Gegebenheiten anzupassen. Weitere Handlungsfelder der Kommunen

sind die Schaffung von Investitionsanreizen, das Einrichten kommunaler Förderprogramme oder auch die Nutzung erneuerbarer Energien in kommunalen Liegenschaften. Darüber hinaus muss das Thema Energie als fester Bestandteil in die Flächennutzungs- und Bauleitplanung integriert werden.

Um Anreize für die verstärkte Anschaffung und Nutzung von Pkw mit Elektroantrieb zu schaffen, haben Kommunen verschiedene Möglichkeiten. Die Reservierung von Parkplätzen an öffentlichen Ladesäulen für Elektrofahrzeuge oder die Bereitstellung von Parkraum ausschließlich für Elektrofahrzeuge sind Maßnahmen, die Kommunen ergreifen können. Auch Maßnahmen wie die Freigabe von Sonderfahrspuren können in diesem Zusammenhang ergriffen werden. Gleichzeitig sollten Kommunen den Fuhrpark ihrer Verwaltung sukzessive auf elektrische Fahrzeuge umstellen, um den CO₂-Ausstoß zu senken und ein Vorbild für klimafreundliche Mobilität zu sein.

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB-II-/SGB-XII-Quote	8,0	3,0	15,1	0,5	–20,1	28,7
		Armut – Kinderarmut	12,3	3,8	23,3	–1,5	–18,5	26,0
		Armut – Jugendarmut	10,8	4,4	21,0	25,9	–22,7	75,1
		Armut – Altersarmut	2,8	1,0	5,3	14,6	2,3	27,1
		Wohnungslosigkeit	0,1	0,0	0,3			
2	Kein Hunger	Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft	43,9	17,6	88,3	–50,9	–69,2	–31,6
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit – Frauen	1,0	0,6	1,3	11,8	–17,6	45,0
		Vorzeitige Sterblichkeit – Männer	1,7	1,2	2,0	10,7	–4,0	33,3
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Hausarzt	1097,3	446,0	1719,0			
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Apotheke	1471,0	556,0	2644,0			
		Personal in Pflegeheimen	870,9	671,7	986,0	–0,1	–15,3	17,7
		Personal in Pflegediensten	0,1	0,1	0,2	–18,2	–50,8	45,2
		Pflegeheimplätze	51,2	39,4	75,4	1,7	–5,5	13,3
		Luftschadstoffbelastung	11,7	8,3	15,3	–19,9	–40,6	–0,9
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung – Grundschule	1161,6	563,0	1822,0			
		Schulabbrecherquote	3,5	1,6	5,8	53,3	–58,3	291,3
		Betreuung von Kindern (unter 3-Jährige)	28,2	15,1	55,7	4,1	–32,9	16,3
		Integrative Kindertageseinrichtungen	40,1	15,5	70,8	19,1	–33,1	82,7
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	86,9	79,4	98,6	0,8	–4,3	4,9
		Verhältnis der Medianeinkommen von Frauen und Männern	87,8	78,6	98,6	5,8	2,1	16,2
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	91,8	21,0	100,0	5,9	–13,8	93,1
7	Bezahlbare und saubere Energie	Strom aus erneuerbaren Quellen	0,9	0,2	2,6	202,2	85,3	571,2
		Ladesäuleninfrastruktur	0,7	0,4	1,1	2307,4	717,0	7913,3
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Bruttoinlandsprodukt	34394,6	22799,6	78370,2	14,4	7,4	25,1
		Langzeitarbeitslosenquote	2,2	0,7	5,3	–17,7	–47,2	26,3
		Beschäftigungsquote – 15- bis 64-Jährige	62,9	59,0	68,4	12,1	8,2	17,0
		Beschäftigungsquote – 55- bis 64-Jährige	56,0	49,7	61,5	23,4	17,0	30,7
		Aufstocker:innen	19,8	16,7	22,5	–31,1	–40,2	–21,3
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	6,5	4,8	9,9	–0,4	–18,3	11,6
		Hochqualifizierte	12,1	8,8	19,3	32,9	14,6	66,2
		Breitbandversorgung – Private Haushalte	88,4	27,6	98,6			
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote – Ausländer	74,4	59,0	88,6	15,9	–0,6	31,7
		Schulabbrecherquote – Ausländer	386,5	120,9	666,7	68,3	–53,3	518,0
		Einbürgerungen	1,7	0,8	3,6	32,5	–39,8	177,8

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Mietpreise	7,9	6,7	10,4	136,4	98,0	235,0
		Wohnfläche	49,5	43,9	67,3	2,8	0,5	4,2
		Wohnungsnah Grundversorgung – Supermarkt	1206,9	506,0	1976,0			
		Pkw-Dichte	631,5	566,2	673,8	7,2	0,1	10,1
		Pkw mit Elektroantrieb	2,2	1,3	3,7			
		Verunglückte im Verkehr	3,9	3,0	4,8	–9,8	–33,6	11,8
		Flächeninanspruchnahme	19,1	11,0	39,9	4,7	–1,0	27,7
		Flächenneuinanspruchnahme	0,1	–0,1	0,2	44,9	–559,7	1070,0
		Flächennutzungsintensität	660,6	344,0	1172,8	3,4	–4,5	26,1
		Naherholungsflächen	64,9	30,6	208,0	26,5	–41,4	258,1
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	70,0	49,5	82,7	66,6	0,2	183,4
12	Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster	Fairtrade Town	3,9	3,0	5,0			
		Fairtrade Schools	5,8	0,9	21,4			
		Trinkwasserverbrauch – Private Haushalte	122,9	97,1	157,7	5,4	–17,2	63,4
		Abfallmenge	0,5	0,4	0,6	–2,7	–15,6	22,2
13	Maßnahmen zum Klimaschutz	Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet	10,6	2,3	22,4	2,0	–12,1	15,0
14	Leben unter Wasser	Fließgewässerqualität	12,1	1,0	30,6	53,3	–92,4	779,0
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	16,3	3,8	26,7	0,8	–1,9	10,3
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,1	3,5	4,7	0,2	0,0	1,0
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Straftaten	48,5	20,9	73,8	–7,4	–24,6	20,1
		Finanzmittelsaldo	92,1	–200,0	344,0	–155,2	–1450,0	362,9
		Steuereinnahmen	1260,0	915,8	1828,5	30,3	23,6	41,7
		Liquiditätskredite	626,0	0,0	2562,0	5,3	–100,0	500,0
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Normalschrift	Gebraut
	relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	geringe Homogenität/ nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung stark negativ (rot) bis stark positiv (grün)

3.1.6 Städtische Kreise, schrumpfend (K2.3)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 11 (von 400)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Städtische Kreise sind Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mindestens 50 Prozent und einer Einwohnerdichte von mindestens 150 Einwohner:innen/km² sowie Kreise mit einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte von mindestens 150 Einwohner:innen/km².¹⁴

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:¹⁵

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährlicher Gesamtwanderungssaldo von 2016 bis 2021 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährliche Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2015/16 bis 2020/21 in Prozentpunkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2015/16 bis 2020/21 in Prozent

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeuthungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren doppelt so stark gewichtet werden wie die wirtschaftsorientierten Indikatoren.

Schrumpfende Entwicklung bzw. überdurchschnittlich schrumpfende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskriterien im unteren Bereich liegen (Punktzahl 0 bis 10), d. h. im Zeitraum von 2016 bis 2021 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Schrumpftendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 3/Gesundheit und Wohlergehen: In diesem Kreistyp ist die wohnortnahe Versorgung der Bevölkerung mit Apotheken und Hausärzt:innen im Durchschnitt besser als in anderen Kreistypen.

SDG 4/Hochwertige Bildung: Eine deutliche Profilstärke kann im Bereich der hochwertigen Bildung konstatiert werden: Die wohnungsnahe Grundversorgung mit Grundschulen ist leicht überdurchschnittlich ausgeprägt. Weiterhin ist der Anteil an integrativen Kindertageseinrichtungen überdurchschnittlich hoch.

SDG 5/Geschlechtergleichstellung: Das Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern hat sich in den schrumpfenden städtischen Kreisen zwischen 2015 und 2022 deutlicher verbessert als in anderen Kreistypen.

SDG 7/Bezahlbare und saubere Energie: Obwohl der Status der Ladesäuleninfrastruktur 2022 deutlich hinter den anderen Kreistypen liegt, war die Entwicklung bei den schrumpfenden städtischen Kreisen von 2015 bis 2022 überdurchschnittlich stark.

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: Die Mietpreise sind in diesem Kreistyp vergleichsweise niedrig und weniger stark gestiegen als in den anderen Kreistypen. Profilstärken der schrumpfenden Stadtkreise zeigen sich

¹⁴ Vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html> (Download 6.6.2025).

¹⁵ Vgl. BBSR 2015: 8 ff.

darüber hinaus in der wohnortnahen Grundversorgung mit Supermärkten, einer geringeren Zahl an Verunglückten im Straßenverkehr sowie einer überdurchschnittlichen Zahl an fertiggestellten Wohngebäuden mit erneuerbaren Heizenergien. Auch die Flächennutzungsintensität und die Naherholungsflächen entwickeln sich zwischen 2015 und 2022 überdurchschnittlich.

SDG 12/Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster: Auffällig ist, dass in diesem Kreistyp die Abfallmenge im Jahr 2022 im Vergleich zu den anderen Kreistypen deutlich geringer ist, obwohl die Menge von 2015 bis 2022 überdurchschnittlich ansteigt.

SDG 14/Leben unter Wasser: Die Fließgewässerqualität ist bei den schrumpfenden städtischen Kreisen überdurchschnittlich positiv.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1/Keine Armut: In den schrumpfenden städtischen Kreisen zeigen sowohl die SGB-II-/SGB-XII-Quote als auch die Indikatoren für Kinder- und Jugendarmut leicht überdurchschnittliche Werte und tendenziell auch vergleichsweise ungünstigere Entwicklungen an.

SDG 3/Gesundheit und Wohlergehen: Eine deutliche Herausforderung für schrumpfende städtische Kreise liegt in der vorzeitigen Sterblichkeit, die 2022 einen unbefriedigenden Mittelwert aufweist.

SDG 4/Hochwertige Bildung: Eine leicht überdurchschnittliche Schulabbrecherquote stellt für diesen Kreistyp eine Herausforderung dar. Dies wird durch die deutlich schlechtere Entwicklung der Quote zwischen 2015 und 2022 im Vergleich zu den anderen Kreistypen unterstrichen.

SDG 7/Bezahlbare und saubere Energie: Sowohl in Bezug auf Strom aus erneuerbaren Quellen als auch bei der Ladesäuleninfrastruktur sind die schrumpfenden städtischen Kreise im Jahr 2022 vergleichsweise schlecht aufgestellt.

SDG 9/Industrie, Innovation und Infrastruktur: Weiterer Handlungsbedarf im Bereich Wirtschaft zeigt sich bei der Gründungsquote und der Breitbandversorgung der privaten Haushalte.

SDG 10/Weniger Ungleichheit: Deutliche Defizite bestehen bei SDG 10. Die Beschäftigungsquote und die Schulabbrecherquote von Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit sowie die Zahl der Einbürgerungen sind unterdurchschnittlich.

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: Sowohl die Pkw-Dichte als auch der Anteil der Pkw mit Elektroantrieb weisen auf eine große Herausforderung für eine nachhaltige Ausrichtung der Mobilität hin. Auch die Flächenindikatoren (vergleichsweise sowie geringe Flächennutzungsintensität) stellen in schrumpfenden städtischen Kreisen mit vergleichsweise schlechteren Werten eine Herausforderung dar.

SDG 15/Leben an Land: Der Anteil an Naturschutzflächen ist in diesem Kreistyp zudem deutlich geringer ausgeprägt als in den anderen Kreistypen.

Handlungsempfehlungen

Städtische Kreise, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen schrumpfen, haben grundsätzlich schlechtere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Um die betroffenen Kommunen in Zukunftsfragen zu unterstützen, bedarf es oftmals der Hilfe in Form von finanziellen Mitteln und Steuerungsmöglichkeiten sowie rechtlicher Rahmenbedingungen und Standards der übergeordneten Ebenen. Ist eine Trendumkehr unausweichlich, sollte vor Ort versucht werden, die Schrumpfung im Sinne der Nachhaltigkeit zu gestalten. Dazu gehören insbesondere der gesellschaftliche Umbau, der mit Dorfmanager:innen, Zukunftsdialogen und weiteren Beteiligungsprozessen aktiv

gesteuert werden kann, sowie die Reduzierung des Gebäudeüberhangs durch Leerstand, dem mit Zwischennutzungen oder Rückbau begegnet werden kann. Dem Bevölkerungsschwund in schrumpfenden Kommunen folgt in der Regel kein angemessener Rückgang der bebauten Umwelt. Durch diesen ergeben sich jedoch vielfältige Chancen für die ökologische Nachhaltigkeit, auf die wiederum Bedeutungsgewinne in den Bereichen Naturschutz, Tourismus und Energieversorgung sowie letztlich auch der Wohnattraktivität folgen.

Empfehlung: Stärken im Bereich Bildung weiter ausbauen

Die oben beschriebene Profilstärke im Bereich der – insbesondere frühkindlichen – Bildung sollte auch bei abnehmender Entwicklungsdynamik in den städtischen Kreisen erhalten bleiben. Konkret bedeutet dies, die bestehenden Angebote im Bereich der frühkindlichen Bildung zu erhalten und bei Bedarf weiter auszubauen. Dies ist auch wichtig, um den leicht überdurchschnittlichen Armutsquoten von Kindern und Jugendlichen und den damit verbundenen ungleichen Bildungs-, Lebens- und Gesundheitschancen entgegenzuwirken. Qualitativ hochwertige Bildungs- und Betreuungsangebote sind somit in der Lage, Ungleichheiten abzumildern, weshalb sie gerade in strukturschwachen Regionen von hoher Relevanz sind.

Empfehlung: Förderangebote für strukturschwache Regionen systematisch nutzen

Die Haushalts- und Finanzlage der schrumpfenden Kreise spiegelt – insbesondere im Vergleich zu den anderen Kreistypen – erkennbar die politisch kaum steuerbaren soziodemographischen Rahmenbedingungen wider. Die durchschnittlichen Entwicklungen der Steuereinnahmen und der Liquiditätskredite sind leicht negativ. Umso dramatischer ist die Negativdynamik beim Finanzmittelsaldo, der im Durchschnitt der schrumpfenden Kreise stark schwankt. Dies verweist auf die Volatilität bei den Steuereinnahmen, noch mehr jedoch auf aufsteigende Ausgaben – insbesondere im Sozialbereich.

Kreise dieses Typs sollten in ihrem Bemühen um eine Ansiedlung von Unternehmen nicht nachlassen – auch wenn dies gerade in schrumpfenden Regionen immer schwierig ist. Nur so lassen sich ein nachhaltigeres Wirtschaftswachstum fördern, qualifizierte Arbeitskräfte halten bzw. anziehen und entsprechende Steuermehreinnahmen generieren. Insbesondere an die Gründungsförderung von Klein- und Kleinstunternehmen wäre hier zu denken. Als Wiedereinstiegsmaßnahmen in den Arbeitsmarkt für arbeitslose und sozial schwache Menschen ließe sich zudem über eine im Verbund mit den örtlichen Arbeitsagenturen vorzunehmende Initiierung von „Bürgerarbeitsprojekten“ (sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im gemeinnützigen Bereich, welche fair, inklusiv und nachhaltig konzipiert werden müssen), aktivierende Sozialhilfe bzw. entsprechende Maßnahmen nachdenken. Dazu wäre eine verwaltungsübergreifende Zusammenarbeit und Finanzierung – ggf. auch unter Einwerbung entsprechender Fördermittel, z. B. aus Mitteln der jeweiligen Landesprogramme – erforderlich. Die Angebote des gesamtdeutschen Fördersystems sind zu nutzen. Darüber hinaus wird empfohlen, ein zentrales, verwaltungsübergreifendes Fördermanagement aufzubauen.

Die unterdurchschnittliche Beschäftigungsquote sowie die überdurchschnittliche Schulabbrecherquote von Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit in schrumpfenden Regionen verweisen auf deutliche Herausforderungen, aber auch auf ungenutzte Potenziale auf dem Arbeitsmarkt. Strukturelle Rahmenbedingungen, die die Beschäftigung von Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit erschweren, liegen nicht im Handlungsbereich der Kommunen, bieten aber gerade im Hinblick auf den Fachkräftemangel große Chancen. Maßnahmen, die diese Lücke annähernd schließen können, sind für eine nachhaltige Entwicklung der Kommunen von hoher Relevanz.

Zur Stabilisierung der volatilen Haushaltssituation dieses Kreistyps kann auch die Hebung finanzieller Einsparpotenziale durch Klimaschutzmaßnahmen einen kleinen, aber nicht unwesentlichen Beitrag leisten. Insbesondere im

Bereich der energieeffizienten Sanierung (z. B. von Gebäuden der Kreisverwaltung und den von den Kreisen unterhaltenen Berufsschulgebäuden) lassen sich mittels Contracting- und Intracting-Modellen¹⁶ mittel- und langfristige Einspareffekte erzielen.

¹⁶ Innerstädtisches Contracting – auch Intracting genannt – ist ein Modell zur Finanzierung von Energie- und Wassersparinvestitionen. Dieses besagt, dass die Investitionskosten für Energiesparmaßnahmen durch die dabei erzielten Kosteneinsparungen refinanziert werden. Im Gegensatz zum Contracting werden die Einsparmaßnahmen aber nicht von einem externen Dritten geplant und realisiert, sondern von einer verwaltungsintern gebildeten Organisationseinheit.

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB-II-/SGB-XII-Quote	8,9	5,8	16,8	–4,3	–33,5	13,2
		Armut – Kinderarmut	14,1	7,8	27,9	–4,8	–40,0	21,3
		Armut – Jugendarmut	11,8	6,2	25,2	15,4	–36,1	44,7
		Armut – Altersarmut	2,6	0,8	6,1	13,5	–5,0	38,6
		Wohnungslosigkeit	0,1	0,0	0,2			
2	Kein Hunger	Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft	42,9	28,0	118,0	–41,5	–54,8	11,6
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit – Frauen	1,2	0,9	1,5	15,1	–3,3	31,4
		Vorzeitige Sterblichkeit – Männer	2,1	1,9	2,4	15,9	–13,7	46,0
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Hausarzt	1077,8	596,0	1680,0			
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Apotheke	1379,4	747,0	2081,0			
		Personal in Pflegeheimen	856,4	714,1	1048,5	1,3	–14,5	17,1
		Personal in Pflegediensten	0,1	0,1	0,2	–33,9	–44,4	–19,8
		Pflegeheimplätze	57,0	47,9	72,9	2,3	–7,5	25,0
		Luftschadstoffbelastung	11,8	10,5	13,0	–16,7	–20,9	–12,0
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung – Grundschule	1334,2	875,0	2044,0			
		Schulabbrecherquote	4,2	1,6	8,3	64,4	–37,4	472,0
		Betreuung von Kindern (unter 3-Jährige)	34,0	16,7	58,4	8,2	–11,7	28,3
		Integrative Kindertageseinrichtungen	50,3	33,8	79,1	–12,6	–39,1	8,0
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	90,4	79,2	100,2	3,0	–1,2	8,4
		Verhältnis der Medianeinkommen von Frauen und Männern	87,2	80,9	93,0	5,8	–1,1	11,8
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	87,8	58,1	98,2	12,3	–20,7	74,4
7	Bezahlbare und saubere Energie	Strom aus erneuerbaren Quellen	1,4	0,3	3,5	226,4	26,5	1013,0
		Ladesäuleninfrastruktur	0,8	0,5	1,2	8016,5	2522,8	18104,8
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Bruttoinlandsprodukt	33744,2	24493,1	45791,6	12,3	–12,6	22,8
		Langzeitarbeitslosenquote	2,5	1,4	4,5	–19,3	–50,0	13,3
		Beschäftigungsquote – 15- bis 64-Jährige	63,0	51,1	70,4	10,4	5,6	12,8
		Beschäftigungsquote – 55- bis 64-Jährige	55,7	45,5	64,0	24,0	16,0	29,3
		Aufstocker:innen	19,4	17,2	22,0	–31,0	–43,0	–16,3
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	5,4	3,9	6,8	4,7	–11,9	17,5
		Hochqualifizierte	11,5	9,0	18,0	24,2	4,2	42,2
		Breitbandversorgung – Private Haushalte	89,3	81,0	96,2			
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote – Ausländer	66,9	54,3	74,3	14,3	–8,8	55,2
		Schulabbrecherquote – Ausländer	385,9	247,3	536,7	18,5	–27,4	82,7
		Einbürgerungen	1,3	0,7	2,1	0,6	–36,1	42,5

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Mietpreise	6,8	5,2	8,2	124,7	86,7	165,0
		Wohnfläche	50,9	44,0	58,6	4,9	1,5	8,2
		Wohnungsnah Grundversorgung – Supermarkt	1233,7	729,0	1811,0			
		Pkw-Dichte	652,7	583,2	717,4	7,8	4,2	12,1
		Pkw mit Elektroantrieb	1,7	1,0	2,3			
		Verunglückte im Verkehr	4,0	3,1	4,4	–12,4	–30,0	5,7
		Flächeninanspruchnahme	19,5	12,7	32,4	7,2	0,8	26,6
		Flächenneuinanspruchnahme	0,1	0,0	0,3	–560,2	–5451,5	1229,8
		Flächennutzungsintensität	685,0	402,7	1162,6	9,5	–0,2	32,8
		Naherholungsflächen	72,6	26,0	345,9	75,2	20,8	448,2
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	75,7	63,4	88,3	55,0	24,9	92,1
12	Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster	Fairtrade Town	3,7	3,0	4,0			
		Fairtrade Schools	6,3	2,2	17,4			
		Trinkwasserverbrauch – Private Haushalte	108,7	79,9	126,6	0,5	–23,2	12,9
		Abfallmenge	0,4	0,4	0,5	5,4	–13,4	28,8
13	Maßnahmen zum Klimaschutz	Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet	16,9	5,1	34,5	4,3	–2,4	20,5
14	Leben unter Wasser	Fließgewässerqualität	18,5	4,1	38,6	150,9	–6,4	576,5
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	9,7	3,3	20,6	1,2	–2,9	3,6
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,0	3,6	4,6	0,3	–0,5	1,0
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Straftaten	53,3	30,6	90,4	–7,2	–25,9	13,6
		Finanzmittelsaldo	81,0	–197,0	467,0	–53,4	–300,0	270,6
		Steuereinnahmen	1156,0	786,2	1897,3	36,5	20,6	50,1
		Liquiditätskredite	543,2	0,0	1629,0	15,0	–100,0	700,0
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Normalschrift	Gegraut
	relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	geringe Homogenität/ nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung stark negativ (rot) bis stark positiv (grün)

3.1.7 Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen, wachsend (K3.1)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 51 (von 400)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen sind Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mindestens 50 Prozent, aber einer Einwohnerdichte unter 150 Einwohner:innen/km² sowie Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50 Prozent mit einer Einwohnerdichte – ohne Groß- und Mittelstädte gerechnet – von mindestens 100 Einwohner:innen/km².¹⁷

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:¹⁸

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährlicher Gesamtwanderungssaldo von 2016 bis 2021 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährliche Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2015/16 bis 2020/21 in Prozentpunkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2015/16 bis 2020/21 in Prozent

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskriterien im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d. h. im Zeitraum von 2016 bis 2021 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1/Keine Armut: Die wachsenden ländlichen Kreise weisen im SDG 1 eine deutliche Profilstärke auf. Sowohl bei der SGB-II-/SGB-XII-Quote als auch bei der Kinder- und Jugendarmut liegt dieser Kreistyp deutlich über dem Durchschnitt. Allerdings ist zu beachten, dass sich alle drei Indikatoren im Zeitraum 2015 bis 2022 unterdurchschnittlich entwickelt haben.

SDG 3/Gesundheit und Wohlergehen: In den wachsenden ländlichen Kreisen mit Verdichtungsansätzen ist die Bevölkerung, gemessen an der vorzeitigen Sterblichkeit, im Vorteil.

SDG 7/Bezahlbare und saubere Energie: Die Ladesäuleninfrastruktur in diesem Kreistyp ist überdurchschnittlich gut ausgebaut und kann als Stärke des Typs gewertet werden. Ebenso ist der Anteil des Stroms aus erneuerbaren Energiequellen leicht überdurchschnittlich.

¹⁷ Vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html> (Download 6.6.2025).

¹⁸ Vgl. BBSR 2015: 8 ff.

SDG 8/Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Als relative Stärke im wirtschaftlichen Bereich ist die Langzeitarbeitslosenquote hervorzuheben, die im letzten Erhebungsjahr deutlich unter dem Niveau der anderen Kreistypen lag. Zudem liegt das Bruttoinlandsprodukt dieses Kreistyps leicht über dem Durchschnitt und ist im Zeitraum 2015 bis 2022 stärker gestiegen als in den anderen Kreistypen.

SDG 9/Industrie, Innovation und Infrastruktur: Die Zahl der Existenzgründungen ist in den wachsenden, ländlichen Kreisen überdurchschnittlich hoch. Darüber hinaus steigt im Zeitraum 2015 bis 2022 sowohl die Zahl der Gründungen als auch die Zahl der Hochqualifizierten stärker als in den anderen Kreistypen.

SDG 16/Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Vergleichsweise stark unterdurchschnittliche Straftaten lassen auf eine relative Profilstärke dieses Kreistyps schließen. Der Finanzierungssaldo und das Steueraufkommen sind in diesem Kreistyp vergleichsweise positiv zu bewerten.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 2/Kein Hunger: Die Stickstoffüberschüsse aus der Landwirtschaft sind in den wachsenden, ländlichen Kreisen mit Verdichtungsansätzen im Jahr 2022 auf einem vergleichsweise hohen Niveau.

SDG 4/Hochwertige Bildung: Im Bildungsbereich zeigen sich die Schwächen dieses Kreistyps vor allem bei der Betreuung der unter 3-Jährigen, deren Anteil 2022 im Vergleich zu den anderen Kreistypen unterdurchschnittlich ist, auch wenn sich dieser Anteil im Beobachtungszeitraum positiver entwickelt hat. Auch die wohnortnahe Grundversorgung mit Grundschulen bleibt auf einem insgesamt unterdurchschnittlichen Niveau. Schließlich konnte der Anteil der integrativen Kindertageseinrichtungen, der 2022 noch leicht unterdurchschnittlich war, im Betrachtungszeitraum etwas weniger gesteigert werden als in den anderen Kreistypen.

SDG 10/Weniger Ungleichheiten: Die Schulabbrecherquote von Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit im Verhältnis zur Schulabbrecherquote der Gesamtbevölkerung ist etwas höher als in den anderen Kreistypen.

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: Ein typischer „Wachstumsschmerz“ – der Anstieg der Mietpreise – zeigt sich auch in diesem Kreistyp in einem überdurchschnittlich hohen Mietpreisniveau. Weitere Handlungsbedarfe in diesem Ziel zeigen sich bei den Wohnflächen, der Pkw-Dichte, den Naherholungsflächen und auch bei der Fertigstellung von Wohngebäuden mit erneuerbarer Heizenergie.

SDG 15/Leben an Land: Bei den beiden Indikatoren zu SDG 15, Naturschutzflächen und Landschaftsqualität, schneiden die wachsenden, ländlichen Kreise im Jahr 2022 unterdurchschnittlich ab, obwohl die Entwicklung zwischen 2015 und 2022 positiver war als in den anderen Kreistypen.

Handlungsempfehlungen

Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen wachsen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Die demographischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eröffnen in diesen Kommunen jedoch in der Regel ein Umfeld, das die Bürgerschaft dazu motiviert, sich an Veränderungsprozessen zu beteiligen. Gleichzeitig können öffentliche Investitionen aufgrund der meist positiven Haushaltsentwicklung getätigt und vorangetrieben werden – nicht zuletzt aufgrund der Bevölkerungszuwächse. Dieses Wachstum der Kommunen geht jedoch nicht in jeder Hinsicht mit positiven Entwicklungen einher. Nur ein strategisch gesteuertes Wachstum kann ökologischen und sozialen Ansprüchen an eine nachhaltige Entwicklung gerecht werden.

Empfehlung: Das frühkindliche Bildungsangebot weiter und integrativer ausbauen

Die deutliche Verbesserung des Betreuungsangebots für Kinder unter drei Jahren im Beobachtungszeitraum ist erfreulich, muss aber weiter vorangetrieben werden, da in diesem Kreistyp derzeit noch relativ wenige Kleinkinder in Tageseinrichtungen betreut werden. Dabei ist auch auf eine quartiersbezogene Kontextualisierung zu achten, die Stadtteile als Lernlandschaften einbezieht. Der weitere Ausbau der Ganztagsbetreuung wird als Maßnahme empfohlen, ebenso die Einbindung von Akteuren wie dem Jugendamt oder auch Wirtschaftsverbänden an sinnvollen Stellen. Betreuungsangebote sind wichtig, um die Bildungschancen von Kindern unabhängig von Herkunft, Bildungsstand und Einkommen der Eltern zu sichern. Wenn mit der Förderung von Kindern – insbesondere mit potenziellen sozialen Benachteiligungen – so früh wie möglich begonnen wird und auch trägerübergreifende Präventionsketten, Netzwerke und Bildungsstrukturen aufgebaut werden, ist zu hoffen, dass sich dies auch auf die negative Entwicklung und den vergleichsweise negativen Status der Schulabbrecherquote auswirkt.

Bei der weiteren Verbesserung der Betreuungsangebote in Kindertageseinrichtungen sollten vor allem auch Einrichtungen mit einem integrativen Ansatz gefördert werden, um eine bessere Förderung von Kindern mit Behinderungen und eine entsprechende Entlastung der Familien zu erreichen. Integrations- oder Assistenzkräfte an Schulen können eine Maßnahme zur Förderung der Teilhabe von Kindern und Entlastung der Eltern sein. Zudem können Kommunen Austauschformate für verschiedene Bildungsakteure und Fortbildungen für Verwaltungsmitarbeiter:innen anbieten oder auch mittels Beratungsstellen bei der Überwindung von bürokratischen Hürden helfen.

Empfehlung: Integrierte Stadtentwicklung

Gerade in den wachsenden, ländlichen Kreisen mit Verdichtungsansätzen bieten sich Chancen für die Entwicklung neuer Wohnformen, die den Transformationsprozess zu nachhaltigen Strukturen unterstützen können und ein attraktives Wohnangebot für Zuziehende bieten.

Integrierte Stadtentwicklungskonzepte bieten dabei die Möglichkeit, strategische Ziele miteinander zu verbinden. Sie dienen als dynamisches Instrument der Steuerungsunterstützung. Die typischen „Wachstumsschmerzen“ auf dem Wohnungsmarkt lassen sich durch eine Vielzahl von Maßnahmen lindern, die auch zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen können: Die Erarbeitung eines Konzeptes zur Wohnraumversorgung, das die Schaffung von sozialem und barrierefreiem Wohnraum (Neubau und Bestand) sowie die Schaffung einer Vielfalt unterschiedlicher Wohnraumangebote (inkl. kleinerer Wohnungen, aber auch Wohnungen für große Familien, für mehr gemeinschaftliches und generationenübergreifendes Wohnen oder für Fachkräfte) ermöglicht. Die Umsetzung dieser strategischen Ansätze kann durch ein Baugrund- und Grundstücksmanagement sowie den Aufbau von städtischem Wohnungseigentum unterstützt werden. Gezielte Kooperationen zwischen Akteuren aus dem öffentlichen und dem privaten Bereich können ebenfalls Maßnahmen zum Thema Wohnen darstellen. In der kommunalen Liegenschaftspolitik müssen sich die Leitlinien auf eine nachhaltige Zukunft richten.

Um die mit dem stetigen Wachstum der Kommunen einhergehenden Flächenverbräuche zu reduzieren, müssen Maßnahmen getroffen werden, die die derzeitige Nutzung sowie den Anteil an Naherholungsflächen fördern und gleichzeitig die Landschaftsqualität verbessern. Dies könnte unter anderem durch städtische Grünflächen und Spielplätze oder Küsten-, Flussufer- oder Seeuferwege, die Grünflächen mit Wasserflächen verbinden, umgesetzt werden. Dies könnte vor allem für sozial benachteiligte und unterversorgte Gruppen der Gemeinschaft von Vorteil sein, die häufig weniger Zugang zu Grünflächen haben. Ein nachhaltiges Flächenmanagement beinhaltet außerdem die Aufgabe, gleichzeitig mehrere Instrumente einzusetzen, um im Rahmen eines integrierten Planungsprozesses eine aktive, bedarfsorientierte, strategische und ressourcenschonende Bodennutzung umsetzen zu können. Für dieses Vorhaben können beispielsweise die tatsächlichen Kosten des Flächenverbrauchs transparenter gestaltet und Anreize für einen sparsamen Umgang mit Fläche und Wiedernutzung von Brachen aufgeführt werden.

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB-II-/SGB-XII-Quote	5,4	2,2	9,6	5,9	–34,1	90,0
		Armut – Kinderarmut	8,2	3,1	15,4	8,0	–40,3	97,5
		Armut – Jugendarmut	6,9	2,6	13,1	36,6	–31,7	202,5
		Armut – Altersarmut	2,3	1,0	4,4	13,7	–6,4	55,8
		Wohnungslosigkeit	0,1	0,0	0,4			
2	Kein Hunger	Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft	48,7	13,6	117,7	–47,6	–74,8	–5,9
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit – Frauen	0,9	0,6	1,3	10,3	–30,6	58,6
		Vorzeitige Sterblichkeit – Männer	1,5	1,0	2,2	6,1	–28,3	43,4
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Hausarzt	1496,1	687,0	2157,0			
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Apotheke	2007,7	801,0	2569,0			
		Personal in Pflegeheimen	899,7	602,0	1111,4	2,1	–12,7	17,7
		Personal in Pflegediensten	0,1	0,1	0,3	–26,8	–50,7	12,4
		Pflegeheimplätze	53,6	29,5	90,7	–5,0	–22,2	19,1
		Luftschadstoffbelastung	11,0	8,4	14,5	–17,3	–32,4	3,7
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung – Grundschule	1444,9	888,0	2182,0			
		Schulabbrecherquote	3,4	1,3	8,0	18,2	–58,1	183,7
		Betreuung von Kindern (unter 3-Jährige)	26,9	14,9	57,2	16,0	–11,0	44,9
		Integrative Kindertageseinrichtungen	35,4	10,2	64,3	19,2	–42,9	210,6
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	89,8	80,3	107,6	1,6	–4,6	9,5
		Verhältnis der Medianeinkommen von Frauen und Männern	85,9	72,4	105,5	5,4	–4,1	20,7
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	86,4	53,2	100,0	2,9	–44,3	59,0
7	Bezahlbare und saubere Energie	Strom aus erneuerbaren Quellen	2,8	0,4	8,4	169,3	15,6	553,5
		Ladesäuleninfrastruktur	1,0	0,5	2,1	3898,1	226,9	20762,6
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Bruttoinlandsprodukt	35709,3	21565,0	70016,4	19,1	2,7	41,6
		Langzeitarbeitslosenquote	1,4	0,3	3,1	–14,3	–57,1	70,4
		Beschäftigungsquote – 15- bis 64-Jährige	64,3	46,4	70,0	10,9	2,6	17,0
		Beschäftigungsquote – 55- bis 64-Jährige	57,3	44,7	63,6	22,6	12,9	31,1
		Aufstocker:innen	19,7	15,2	25,8	–33,5	–47,4	–18,3
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	6,7	4,2	9,6	6,1	–19,0	37,7
		Hochqualifizierte	11,7	7,0	18,1	33,8	10,8	50,4
		Breitbandversorgung – Private Haushalte	89,6	67,9	99,2			
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote – Ausländer	80,9	55,3	103,2	20,5	3,6	40,6
		Schulabbrecherquote – Ausländer	413,1	153,7	821,3	34,3	–70,3	561,6
		Einbürgerungen	1,6	0,2	5,4	26,6	–83,0	205,3

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Mietpreise	8,9	5,9	13,6	129,2	66,7	235,0
		Wohnfläche	49,6	43,6	55,9	3,4	0,6	5,5
		Wohnungsnah Grundversorgung – Supermarkt	1468,1	700,0	2319,0			
		Pkw-Dichte	640,4	546,1	739,3	7,9	4,5	11,2
		Pkw mit Elektroantrieb	2,1	1,4	3,0			
		Verunglückte im Verkehr	4,6	3,5	6,4	–12,1	–38,5	17,8
		Flächeninanspruchnahme	13,3	7,8	34,7	5,3	–1,3	28,2
		Flächenneuinanspruchnahme	0,0	–0,4	0,2	–147,2	–1662,9	268,7
		Flächennutzungsintensität	875,1	343,6	1299,9	1,2	–4,4	27,2
		Naherholungsflächen	60,6	19,2	134,8	11,2	–37,3	79,4
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	63,4	30,4	88,0	86,2	0,8	431,7
12	Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster	Fairtrade Town	2,8	1,0	5,0			
		Fairtrade Schools	4,1	1,0	11,1			
		Trinkwasserverbrauch – Private Haushalte	127,6	101,6	166,2	5,4	–27,3	40,5
		Abfallmenge	0,5	0,4	1,9	4,5	–16,1	201,0
13	Maßnahmen zum Klimaschutz	Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet	9,3	0,7	100,0	5,3	–30,0	46,4
14	Leben unter Wasser	Fließgewässerqualität	11,6	0,4	51,0	157,5	–85,4	2595,0
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	12,3	1,5	37,3	3,1	–3,7	90,0
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,2	3,2	4,7	0,2	–0,6	0,8
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Straftaten	41,9	22,2	118,0	–11,3	–85,3	39,9
		Finanzmittelsaldo	109,0	–519,0	903,0	1,4	–2569,2	3143,8
		Steuereinnahmen	1340,5	804,4	2285,2	37,8	16,1	83,0
		Liquiditätskredite	72,7	0,0	1240,0	207,4	–100,0	4000,0
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Normalschrift	Gebraut
	relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	geringe Homogenität/ nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung stark negativ (rot) bis stark positiv (grün)

3.1.8 Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen, stabile Entwicklung (K3.2)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 17 (von 400)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen sind Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mindestens 50 Prozent, aber einer Einwohnerdichte unter 150 Einwohner:innen/km² sowie Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50 Prozent mit einer Einwohnerdichte – ohne Groß- und Mittelstädte gerechnet – von mindestens 100 Einwohner:innen/km².¹⁹

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²⁰

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährlicher Gesamtwanderungssaldo von 2016 bis 2021 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährliche Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2015/16 bis 2020/21 in Prozentpunkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2015/16 bis 2020/21 in Prozent

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Stabile Entwicklung bzw. keine eindeutige Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskriterien im Mittelfeld liegen (Punktzahl 11 bis 13), d. h. im Zeitraum von 2016 bis 2021 hat keiner der Indikatoren stark ausgeprägte Wachstums- oder Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1/Keine Armut: Bei den Armutsindikatoren schneiden die ländlichen Kreise mit stabiler Entwicklung leicht überdurchschnittlich ab. Auch bei der SGB-II-/SGB-XII-Quote und der Kinderarmut ist im Zeitraum 2015 bis 2022 ein überdurchschnittlicher Rückgang zu verzeichnen.

SDG 2/Kein Hunger: Beim Indikator Stickstoffüberschuss liegt die Entwicklung dieses Kreistyps im Zeitraum 2015 bis 2022 deutlich über der Entwicklung der anderen Kreistypen und deutet somit auf eine stärkere Abnahme des Stickstoffüberschusses hin.

SDG 3/Gesundheit und Wohlergehen: Als Stärke erkennbar ist eine vergleichsweise niedrige Luftschadstoffbelastung in diesem Kreistyp.

¹⁹ Vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html> (Download 1.6.6.2025).

²⁰ Vgl. BBSR 2015: 8 ff.

SDG 4/Hochwertige Bildung: Positiv hervorzuheben ist die vergleichsweise gute Betreuung der unter 3-Jährigen – verbunden allerdings mit der Tatsache, dass die Verbesserung der Versorgung mit Kindertageseinrichtungen aufgrund des bereits relativ guten Niveaus offensichtlich hinter der vieler anderer Kreise zurückbleibt.

SDG 8/Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Bei den wirtschaftlichen Indikatoren ist die „Nachhaltigkeitsperformance“ leicht überdurchschnittlich, mit einer etwas niedrigeren Langzeitarbeitslosenquote und einer überdurchschnittlichen Beschäftigungsquote der 15- bis 64-Jährigen.

SDG 10/Weniger Ungleichheit: Die Schulabbrecherquote von Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit ist deutlich niedriger als in den anderen Kreistypen. Zudem weisen die ländlichen Kreise mit stabiler Entwicklung eine leicht überdurchschnittliche Zahl an Einbürgerungen auf.

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen und einer stabilen Entwicklung sind in diesem SDG vergleichsweise gut aufgestellt. Dies betrifft insbesondere die Flächeninanspruchnahme, die Flächennutzungsintensität sowie die Naherholungsflächen. Auch im Bereich Wohnen sind die Indikatorenprägungen tendenziell positiv: moderate Mieten und ein etwas höherer Anteil an Wohngebäuden mit erneuerbarer Heizenergie.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 3/Gesundheit und Wohlergehen: Die Gesundheitsindikatoren sind leicht bis stark unterdurchschnittlich. Die vorzeitige Sterblichkeit ist unterdurchschnittlich. Die Personalsituation bei den ambulanten Pflegediensten stellt für diesen Kreistyp eine große Herausforderung dar.

SDG 4/Hochwertige Bildung: Unter dem Gesichtspunkt der „Nachhaltigkeit“ haben die Kreise dieses Typs (wie die meisten eher ländlich geprägten Kreise) deutlichen Nachholbedarf. Besonders auffällig ist die vergleichsweise hohe Schulabbrecherquote. Auch die wohnortnahe Grundversorgung mit Grundschulen und vor allem der Anteil integrativer Kindertageseinrichtungen liegen im Jahr 2022 unter dem Durchschnitt der anderen Kreistypen.

SDG 9/Industrie, Innovation und Infrastruktur: Das relativ niedrige Niveau bei den Existenzgründungen und der Hochqualifizierten fällt in diesem Kreistyp auf.

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: Bei ansonsten recht positiver „Nachhaltigkeitsperformanz“ gibt es unbefriedigende Entwicklungen wie den unterdurchschnittlichen Wohnflächenanteil und die schlechtere Versorgung mit wohnungsnahen Supermärkten sowie eine unterdurchschnittliche Flächenneuanspruchnahme in diesen Kreisen.

SDG 12/Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster: Die Abfallmengen in den ländlichen Kreisen mit stabiler Entwicklung sind überdurchschnittlich hoch und stellen eine Herausforderung für die Kreise dar.

SDG 14/Leben unter Wasser: Die Fließgewässerqualität ist in den Kreisen dieses Typs deutlich schlechter als in den anderen Kreisen.

SDG 16/Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Vor allem beim Finanzierungssaldo und bei den Steuereinnahmen schneiden die ländlichen Kreise mit stabiler Entwicklung deutlich schlechter ab als die anderen Kreistypen.

Handlungsempfehlungen

Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen eine stabile Entwicklung aufweisen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. So kann der Stabilitätsbegriff immer nur auf ausgewählte Aspekte der Stadtentwicklung angewendet werden und schließt positive und

negative Entwicklungen im Gesamtspektrum der nachhaltigen Entwicklung nicht aus. Zudem ist die Gruppe der Kommunen mit stabiler Entwicklung naturgemäß die kleinste, da Ereignisse in den externen Rahmenbedingungen, aber auch interne Veränderungen diesen Zustand schnell in Wachstums- oder Schrumpfungsprozesse umwandeln können. In diesem Zusammenhang kommt dem Aufbau und der weiteren Förderung von Resilienz eine besondere Bedeutung zu, d. h. die Fähigkeit des „Systems Kommune“, akute Krisen bewältigen oder sich von diesen schnell erholen zu können sowie sich kontinuierlich anzupassen. Resilienz als Standortfaktor, der vor allem (kritische) Infrastrukturen als Grundlage für gesellschaftliche und wirtschaftliche Prozesse in den Blick nimmt, muss daher verstärkt Eingang in die politischen Agenden finden.

Empfehlung: Fließgewässerqualität fördern und Gesundheit für Menschen und Umwelt stärken

In den ländlichen Kreisen mit stabiler Entwicklung ist die Fließgewässerqualität unter dem Durchschnitt der anderen Kreistypen, was auf einen akuten Handlungsbedarf hinweist. Die Entwicklung eines funktionalen Gewässerentwicklungskonzeptes kann helfen, bei der Planung von Entwicklungsmaßnahmen Gewässer zu berücksichtigen und integriert zu betrachten. Ein solches Konzept kann den Hochwasserschutz und die Abflusssicherung, den Lebensraum sowie die Erlebbarkeit der Gewässer beinhalten. Ein kommunales Wassermanagement kann somit einen Beitrag zum Schutz der Fließgewässer und damit auch des gesamten Ökosystems leisten. Naturbasierte Lösungen zum Schutz der Gewässer und Ökosysteme (bspw. Moorrenaturierung oder Wiederbewaldung) sind hier als Maßnahmen zu betrachten, da diese sowohl die biologische Vielfalt als auch die menschliche Gesundheit und kommunale Resilienz fördern. Um grenzüberschreitendes Wassermanagement betreiben zu können, ist eine interkommunale Zusammenarbeit mitzudenken.

Empfehlung: Frühkindliche Bildungsangebote weiter und integrativer ausbauen

Das Betreuungsangebot für Kinder unter drei Jahren ist in diesem Kreistyp vergleichsweise gut. Jedoch zeigt sich bei der wohnungsnahen Grundversorgung mit Grundschulen und auch bei dem Angebot der integrativen Kindertageseinrichtungen ein Rückstand auf. Bei der Schaffung neuer Angebote könnten integrative Tageseinrichtungen priorisiert werden, um eine bessere Förderung von Kindern mit Behinderungen und die Entlastung der Familien zu erreichen. Dabei ist auch auf eine quartiersbezogene Kontextualisierung zu achten, die Stadtteile als Lernlandschaften einbezieht. Der weitere Ausbau der Ganztagsbetreuung wird als Maßnahme empfohlen, ebenso die Einbindung von Akteuren wie dem Jugendamt oder auch Wirtschaftsverbänden an sinnvollen Stellen. Wenn möglichst früh mit der Förderung von Kindern – insbesondere mit einer potenziellen sozialen Benachteiligung – begonnen wird und auch bildungsträgerübergreifende Präventionsketten, Netzwerke und Strukturen für die Bildung aufgebaut werden, ist zu hoffen, dass sich dies auch auf die relativ hohe Schulabbrecherquote und deren negative Entwicklung auswirkt.

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB-II-/SGB-XII-Quote	7,3	2,9	12,7	–8,9	–37,6	4,9
		Armut – Kinderarmut	11,2	4,5	20,4	–12,3	–38,5	14,5
		Armut – Jugendarmut	9,4	3,8	17,3	7,8	–36,1	44,3
		Armut – Altersarmut	2,1	0,2	4,4	15,0	–83,1	50,5
		Wohnungslosigkeit	0,0	0,0	0,1			
2	Kein Hunger	Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft	27,2	11,6	71,4	–58,7	–72,7	–45,6
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit – Frauen	1,1	0,8	1,3	14,6	–12,0	49,6
		Vorzeitige Sterblichkeit – Männer	2,0	1,5	2,5	12,1	–4,1	27,9
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Hausarzt	1412,8	936,0	1904,0			
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Apotheke	1985,2	1408,0	2992,0			
		Personal in Pflegeheimen	828,7	647,6	916,1	1,2	–13,5	17,5
		Personal in Pflegediensten	0,1	0,1	0,1	–19,5	–46,4	6,2
		Pflegeheimplätze	59,8	42,6	100,1	3,0	–12,7	18,4
		Luftschadstoffbelastung	10,7	7,2	13,4	–18,8	–36,8	–8,1
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung – Grundschule	1487,8	1151,0	2051,0			
		Schulabbrecherquote	5,9	2,6	11,1	76,5	–27,2	269,3
		Betreuung von Kindern (unter 3-Jährige)	38,0	21,8	59,7	12,1	–10,0	36,1
		Integrative Kindertageseinrichtungen	27,5	6,6	50,9	25,9	–42,8	136,9
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	91,7	82,1	100,6	1,0	–5,9	8,6
		Verhältnis der Medianeinkommen von Frauen und Männern	88,4	82,1	98,0	4,2	0,8	8,3
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	85,9	57,0	98,6	2,5	–43,0	39,5
7	Bezahlbare und saubere Energie	Strom aus erneuerbaren Quellen	2,5	0,6	6,4	168,8	45,9	563,5
		Ladesäuleninfrastruktur	0,9	0,5	1,7	3619,6	1029,1	7466,1
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Bruttoinlandsprodukt	31384,4	19424,6	39379,0	17,4	–0,6	32,6
		Langzeitarbeitslosenquote	2,1	0,6	3,3	–19,8	–42,4	14,2
		Beschäftigungsquote – 15- bis 64-Jährige	65,4	60,1	70,1	10,1	7,4	13,9
		Beschäftigungsquote – 55- bis 64-Jährige	58,2	49,2	65,2	23,0	18,7	31,8
		Aufstocker:innen	18,9	15,8	22,4	–35,5	–42,5	–19,7
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	5,3	3,8	6,7	1,3	–19,1	32,9
		Hochqualifizierte	10,9	7,4	16,5	25,6	5,1	46,5
		Breitbandversorgung – Private Haushalte	86,3	52,7	97,1			
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote – Ausländer	74,3	54,9	92,9	26,9	4,4	67,6
		Schulabbrecherquote – Ausländer	312,7	161,7	488,0	13,3	–73,4	377,9
		Einbürgerungen	1,6	0,7	2,5	43,4	–45,4	188,3

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Mietpreise	7,1	5,9	9,0	145,5	96,7	220,0
		Wohnfläche	50,3	43,1	62,1	3,6	0,5	5,0
		Wohnungsnähe Grundversorgung – Supermarkt	1552,9	1031,0	2030,0			
		Pkw-Dichte	633,1	553,4	684,8	7,2	4,1	10,0
		Pkw mit Elektroantrieb	1,7	1,2	2,1			
		Verunglückte im Verkehr	4,1	2,4	5,7	–13,6	–35,8	9,3
		Flächeninanspruchnahme	12,8	9,6	15,7	7,4	1,7	27,8
		Flächenneuinanspruchnahme	0,1	–0,1	0,5	71,7	–1549,3	5958,5
		Flächennutzungsintensität	950,1	672,3	1268,4	6,5	–1,1	27,4
		Naherholungsflächen	106,3	51,0	291,1	30,7	–19,2	224,2
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	68,9	23,8	94,5	81,0	6,6	399,5
12	Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster	Fairtrade Town	2,4	1,0	4,0			
		Fairtrade Schools	4,7	1,9	9,4			
		Trinkwasserverbrauch – Private Haushalte	116,6	87,0	140,1	1,5	–15,6	20,7
		Abfallmenge	0,5	0,3	0,6	2,2	–11,5	22,7
13	Maßnahmen zum Klimaschutz	Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet	12,8	4,4	24,6	3,8	–4,9	12,9
14	Leben unter Wasser	Fließgewässerqualität	9,3	0,0	27,1	408,6	–64,1	3072,9
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	15,2	6,9	24,7	0,0	–10,8	2,0
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,1	3,5	4,8	0,3	–1,1	2,6
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Straftaten	51,2	30,9	64,0	–0,1	–26,6	129,7
		Finanzmittelsaldo	75,2	–154,0	215,0	–43,0	–276,6	207,1
		Steuereinnahmen	1057,8	799,1	1278,6	32,4	–4,4	57,7
		Liquiditätskredite	511,4	0,0	4121,0	–10,6	–100,0	693,3
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Normalschrift	Gegraut
	relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	geringe Homogenität/ nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung stark negativ (rot) bis stark positiv (grün)

3.1.9 Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen, schrumpfend (K3.3)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 15 (von 400)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen sind Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mindestens 50 Prozent, aber einer Einwohnerdichte unter 150 Einwohner:innen/km² sowie Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50 Prozent mit einer Einwohnerdichte – ohne Groß- und Mittelstädte gerechnet – von mindestens 100 Einwohner:innen/km².²¹

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²²

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährlicher Gesamtwanderungssaldo von 2016 bis 2021 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährliche Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2015/16 bis 2020/21 in Prozentpunkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2015/16 bis 2020/21 in Prozent

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Schrumpfende Entwicklung bzw. überdurchschnittlich schrumpfende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpungsindikatoren im unteren Bereich liegen (Punktzahl 0 bis 10), d. h. im Zeitraum von 2016 bis 2021 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1/Keine Armut: Obwohl der Status der SGB-II-/SGB-XII-Quote, der Kinderarmut und der Jugendarmut in diesem Kreistyp im Jahr 2022 durchschnittlich abschneidet, haben sich die Werte von 2015 bis 2022 relativ gut entwickelt.

SDG 2/Kein Hunger: Beim Indikator Stickstoffüberschuss weisen die Kreise dieses Typs niedrigere Werte auf als die unterschiedlich strukturierten Kreistypen. Zudem ist ein stärkerer Rückgang im Zeitraum 2015 bis 2022 zu erkennen als in den anderen Kreistypen.

SDG 4/Hochwertige Bildung: Während dieser Kreistyp in diesem SDG bei zwei Indikatoren relativ schlecht abschneidet, liegt der Mittelwert bei der Betreuung von Kindern unter drei Jahren auf einem hohen Niveau.

²¹ Vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html> (Download 6.6.2025).

²² Vgl. BBSR 2015: 8 ff.

SDG 5/Geschlechtergleichstellung: Die schrumpfenden ländlichen Kreise weisen in diesem SDG eine deutliche Profilstärke auf. Die Beschäftigungsquote von Frauen und Männern liegt deutlich über dem Durchschnitt der anderen Kreistypen.

SDG 8/Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: In diesem SDG liegen die Mittelwerte der Beschäftigungsquote 15- bis 64-Jähriger und der Beschäftigungsquote 55- bis 64-Jähriger auf einem vergleichsweise hohen Niveau. Zudem ist auch der Anteil der Aufstocker:innen der Bürgergeld-Bezieher:innen deutlich höher als in den anderen Kreistypen.

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: Relativ positiv schneiden die Kreise dieses Typs in diesem SDG ab. Dies gilt insbesondere für den Indikator Mietpreise. Auch bei den fertiggestellten Wohngebäuden mit erneuerbarer Heizenergie, der Verkehrssicherheit, der Flächeninanspruchnahme und den Naherholungsflächen sind die Werte vergleichsweise positiv.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 3/Gesundheit und Wohlergehen: Vergleichsweise schlecht schneidet dieser Kreistyp in Bezug auf das SDG 3 ab. Bei allen Indikatoren liegt der Kreistyp unter dem Durchschnitt. Besonders ausgeprägt ist die vorzeitige Sterblichkeit.

SDG 4/Hochwertige Bildung: Mit einer überdurchschnittlich hohen Schulabbrecherquote und einer unterdurchschnittlichen Grundversorgung mit wohnortnahen Grundschulen stellt SDG 4 für diesen Kreistyp eine Herausforderung dar.

SDG 6/Sauberes Wasser und Sanitärversorgung: Die schrumpfenden ländlichen Kreise schneiden bei dem SDG 6 mit einer unterdurchschnittlich niedrigen Menge an behandeltem Abwasser schlecht ab.

SDG 9/Industrie, Innovation und Infrastruktur: Die Innovations- und Infrastrukturindikatoren stellen Herausforderungen für diesen Kreistyp dar. Alle drei Indikatoren: Existenzgründungen, Hochqualifizierte und auch die Breitbandversorgung der privaten Haushalte sind deutlich geringer als in den anderen Kreistypen im Jahr 2022.

SDG 10/Weniger Ungleichheiten: In diesem SDG sind die Mittelwerte des Indikators Einbürgerungen vergleichsweise gering ausgeprägt und haben sich zudem in dem Zeitraum von 2015 bis 2022 vergleichsweise schlecht entwickelt. Zudem liegt auch die Beschäftigungsquote von Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit in diesem Kreistyp unter dem Durchschnitt der Kreistypen.

Handlungsempfehlungen

Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen schrumpfen, haben grundsätzlich schlechtere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Um die betroffenen Kommunen in Zukunftsfragen zu unterstützen, bedarf es oftmals der Hilfe in Form von finanziellen Mitteln und Steuerungsmöglichkeiten sowie rechtlicher Rahmenbedingungen und Standards der übergeordneten Ebenen. Ist eine Trendumkehr unausweichlich, sollte vor Ort versucht werden, die Schrumpfung im Sinne der Nachhaltigkeit zu gestalten. Dazu gehören insbesondere der gesellschaftliche Umbau, der mit Dorfmanager:innen, Zukunftsdialogen und weiteren Beteiligungsprozessen aktiv gesteuert werden kann, sowie die Reduzierung des Gebäudeüberhangs durch Leerstand, dem mit Zwischennutzungen oder Rückbau begegnet werden kann. Dem Bevölkerungsschwund in schrumpfenden Kommunen folgt in der Regel kein angemessener Rückgang der bebauten Umwelt, wodurch sich jedoch vielfältige Chancen für die ökologische Nachhaltigkeit ergeben, auf die wiederum Bedeutungsgewinne in den Bereichen Naturschutz, Tourismus, Energieversorgung und letztlich auch Wohnattraktivität folgen können.

Empfehlung: Innovation fördern und eine nachhaltigkeitsorientierte Wirtschaft stärken

In den schrumpfenden ländlichen Kreisen ist der Anteil der Hochqualifizierten stark unterdurchschnittlich, sodass es für diese Kreise – gerade vor dem Hintergrund der Schrumpfungsprozesse in den Kommunen und den daraus resultierenden Bedarfen der Wirtschaft – wichtig ist, sich aktiv um die Ansiedlung von Hochqualifizierten und wissensintensiven Unternehmen zu bemühen. Eine Möglichkeit sind gezielte Werbemaßnahmen der Wirtschaftsförderung gemeinsam mit interessierten Unternehmen auf Jobmessen und Recruiting-Veranstaltungen. Dabei müssen die Besonderheiten des Kreises, wie z. B. attraktive Lebensbedingungen, ein interessantes Freizeitangebot oder attraktive Kinderbetreuungs- und Bildungsangebote herausgestellt und ggf. ausgebaut werden. Einige Regionen bemühen sich bereits heute gezielt und erfolgreich um Rückkehrer:innen, die nach ihren „Lern- und Lehrjahren in der Welt“ die Qualitäten ihrer Heimatregion wieder schätzen lernen.

Nachhaltige und regionale Initiativen sollten gefördert werden, um die Resilienz der lokalen Wirtschaft zu stärken. Ansätze wie die Förderung kollektiver Produktionsformen, die Unterstützung von Tauschplattformen, Repair-Cafés oder die Bereitstellung von offenen Werkstätten/Gemeinschaftsräumen für Geräte oder auch neue Finanzierungsformen (z. B. regionale Kapitalgenossenschaften) sind potenziell geeignet, neue wirtschaftliche Aktivitäten und Unternehmensgründungen anzuregen. Maßnahmen können auf zirkulären Ansätzen und regionalen Stoffkreisläufen basieren. Vor allem auf Kreisebene kann hierfür die Wirtschaftsförderung zur Unterstützung mit einbezogen werden.

Empfehlung: Bildungsnetzwerke aufbauen

Wenn möglichst früh mit der Förderung von Kindern – insbesondere mit einer potenziellen sozialen Benachteiligung – begonnen wird und auch bildungsträgerübergreifende Präventionsketten, Netzwerke und Strukturen für die Bildung aufgebaut werden, ist zu hoffen, dass sich dies positiv auf die relativ hohe Schulabbrecherquote auswirkt.

Das bereits bestehende Angebot an Tageseinrichtungen scheint durchschnittlich gut zu sein; allerdings sind die unterdurchschnittliche Versorgung mit wohnungsnahen Grundschulen und die hohe Schulabbrecherquote ein Hinweis auf Handlungsbedarf, um frühzeitig auf Bildungs- und später Erwerbstätigkeitschancen einzuwirken. Für benachteiligte Familien sind auch finanzielle Unterstützungsleistungen wichtig, welche die Zugänge von Kindern und Jugendlichen zu Sportvereinen, Schulfahrten, außerschulischen Bildungsangeboten und Lernhilfen sowie Lernmaterial verbessern.

Empfehlung: Verwaltungsübergreifende Finanzierung

Die Haushalts- und Finanzlage der ländlichen Kreise mit Verdichtungsansätzen ist meist Ausdruck der soziodemographischen Rahmenbedingungen und einer branchenspezifischen Wirtschaftsstruktur. Insbesondere die stark unterdurchschnittliche Entwicklung der Steuereinnahmen zu anderen Kreistypen ist hier der einschlägige Negativindikator. Auch wenn sich die Dynamik bei den Steuereinnahmen in dem Beobachtungszeitraum eher positiv entwickelt hat, so weist doch der Durchschnitt der ländlichen Kreise mit Verdichtungsansätzen eine Negativdynamik beim Finanzmittelsaldo auf, d. h., dass diese Kreise häufiger Haushaltsdefizite als Überschüsse erwirtschaften.

Selbst wenn es gerade in ländlichen Kreisen mit Verdichtungsansätzen immer schwierig ist, sollten Kreise dieses Typs trotzdem in ihrem Bemühen um eine Ansiedlung von Unternehmen nicht nachlassen, um auf diese Weise einer weiteren demographischen Schrumpfung entgegenzuwirken und perspektivisch ein nachhaltigeres Wirtschaftswachstum zu fördern und entsprechende Steuermehreinnahmen zu generieren. Insbesondere an die Gründungsförderung von Klein- und Kleinstunternehmen oder die Schaffung von ländlichen Co-Working-Spaces wäre hier zu denken. Als Wiedereinstiegsmaßnahmen in den Arbeitsmarkt für arbeitslose und sozial schwächere Menschen ließe sich zudem über eine im Verbund mit den örtlichen Arbeitsagenturen vorzunehmende Initiierung von „Bürgerarbeitsprojekten“ (sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im gemeinnützigen Bereich, welche fair, inklusiv und nachhaltig konzipiert werden müssen), aktivierende Sozialhilfe bzw. vergleichbare Maßnahmen nach-

denken (siehe auch Empfehlung „Bildungsnetzwerke aufbauen“). Dazu wäre eine verwaltungsübergreifende Zusammenarbeit und Finanzierung – ggf. auch unter Einwerbung entsprechender Fördermittel, z. B. aus Mitteln der Europäischen Sozial- und Regionalfonds und der jeweiligen Landesprogramme – erforderlich.

Zur Stabilisierung der volatilen Haushaltssituation dieses Kreistyps kann die Hebung finanzieller Einsparpotenziale durch Klimaschutzmaßnahmen einen kleinen, aber nicht unwesentlichen Beitrag leisten. Insbesondere im Bereich der energieeffizienten Sanierung von z. B. Gebäuden der Kreisverwaltung und den von den Kreisen unterhaltenen Berufsschulgebäuden lassen sich mittels Contracting- und Intracting-Modellen²³ mittel- und langfristige Einspareffekte erzielen.

²³ Innerstädtisches Contracting - auch Intracting genannt - ist ein Modell zur Finanzierung von Energie- (und Wasser)sparinvestitionen. Dieses besagt, dass die Investitionskosten für Energiesparmaßnahmen durch die dabei erzielten Kosteneinsparungen refinanziert werden. Im Gegensatz zum Contracting werden die Einsparmaßnahmen aber nicht von einem externen Dritten geplant und realisiert, sondern von einer verwaltungsintern gebildeten Organisationseinheit.

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB-II-/SGB-XII-Quote	8,3	3,5	12,4	-21,2	-35,8	3,9
		Armut – Kinderarmut	12,2	6,1	18,5	-22,0	-40,7	4,5
		Armut – Jugendarmut	10,1	4,3	15,6	-11,6	-36,9	35,3
		Armut – Altersarmut	1,2	0,1	3,2	-2,2	-94,5	61,6
		Wohnungslosigkeit	0,0	0,0	0,1			
2	Kein Hunger	Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft	31,8	13,3	55,5	-53,6	-78,8	-37,5
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit – Frauen	1,1	0,7	1,4	20,8	-3,4	54,5
		Vorzeitige Sterblichkeit – Männer	2,4	1,5	2,9	12,1	-11,4	30,1
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Hausarzt	1566,2	1199,0	2813,0			
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Apotheke	2080,3	1657,0	3724,0			
		Personal in Pflegeheimen	793,8	663,6	973,5	6,1	-10,7	20,5
		Personal in Pflegediensten	0,1	0,1	0,2	-27,0	-42,2	0,1
		Pflegeheimplätze	56,6	41,7	77,4	4,8	-5,4	11,9
		Luftschadstoffbelastung	11,9	10,0	13,3	-19,2	-33,0	-11,3
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung – Grundschule	1631,6	1322,0	2481,0			
		Schulabbrecherquote	7,0	1,7	13,9	51,7	-41,2	220,8
		Betreuung von Kindern (unter 3-Jährige)	48,9	22,8	61,8	8,6	-3,6	33,0
		Integrative Kindertageseinrichtungen	28,2	13,7	72,7	10,5	-34,1	57,2
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	95,2	83,0	100,3	-0,5	-4,2	4,5
		Verhältnis der Medianeinkommen von Frauen und Männern	92,9	82,4	100,4	3,5	-1,7	10,7
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	88,4	71,4	100,0	-1,3	-28,3	13,3
7	Bezahlbare und saubere Energie	Strom aus erneuerbaren Quellen	3,4	0,7	8,8	141,4	64,4	517,1
		Ladesäuleninfrastruktur	0,8	0,5	1,2	4109,2	654,0	7798,6
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Bruttoinlandsprodukt	31586,0	24151,5	41098,1	21,4	14,2	32,6
		Langzeitarbeitslosenquote	2,5	0,9	3,5	-30,5	-40,2	-12,9
		Beschäftigungsquote – 15- bis 64-Jährige	66,9	61,6	69,0	10,5	5,7	14,4
		Beschäftigungsquote – 55- bis 64-Jährige	60,2	56,1	64,2	24,4	16,6	29,8
		Aufstocker:innen	19,3	17,6	21,4	-36,2	-41,6	-30,7
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	4,4	3,4	5,6	2,8	-16,4	24,9
		Hochqualifizierte	10,7	8,4	13,6	13,5	1,4	40,9
		Breitbandversorgung – Private Haushalte	87,3	76,9	94,7			
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote – Ausländer	64,1	53,9	85,2	51,7	5,8	132,1
		Schulabbrecherquote – Ausländer	292,2	92,2	679,7	24,4	-79,0	153,8
		Einbürgerungen	1,2	0,5	2,6	23,0	-18,5	67,5

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Mietpreise	5,8	5,0	6,9	135,9	86,7	205,0
		Wohnfläche	48,6	44,5	54,7	5,9	2,7	7,5
		Wohnungsnah Grundversorgung – Supermarkt	1598,7	1123,0	2746,0			
		Pkw-Dichte	616,6	565,7	691,5	6,9	4,9	11,3
		Pkw mit Elektroantrieb	1,3	0,9	2,3			
		Verunglückte im Verkehr	4,0	2,8	4,7	–9,0	–26,5	16,8
		Flächeninanspruchnahme	12,2	7,2	15,4	13,4	1,6	35,0
		Flächenneuinanspruchnahme	0,1	0,0	0,4	281,3	–222,3	4834,6
		Flächennutzungsintensität	1158,0	746,6	2013,2	17,5	3,0	41,1
		Naherholungsflächen	168,2	50,9	377,4	78,9	–1,6	395,3
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	71,2	55,2	89,4	40,5	10,5	111,0
12	Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster	Fairtrade Town						
		Fairtrade Schools	3,2	2,9	3,6			
		Trinkwasserverbrauch – Private Haushalte	105,8	88,8	137,3	3,3	–39,8	29,3
		Abfallmenge	0,4	0,3	0,6	6,3	–10,5	59,7
13	Maßnahmen zum Klimaschutz	Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet	8,6	0,7	20,6	3,0	–5,0	16,7
14	Leben unter Wasser	Fließgewässerqualität	13,4	0,7	34,3	108,8	–38,3	638,3
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	13,1	1,7	27,8	1,8	–0,9	6,2
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,2	3,6	4,9	0,1	–0,5	0,8
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Straftaten	52,9	34,1	72,1	–10,9	–37,7	4,8
		Finanzmittelsaldo	38,7	–584,0	360,0	79,5	–314,5	1044,4
		Steuereinnahmen	968,2	735,3	1528,8	39,3	18,7	60,5
		Liquiditätskredite	216,6	0,0	909,0	–31,0	–100,0	182,8
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Normalschrift	Gebraut
	relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	geringe Homogenität/ nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung stark negativ (rot) bis stark positiv (grün)

3.1.10 Dünn besiedelte ländliche Kreise, wachsend (K4.1)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 42 (von 400)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Dünn besiedelte ländliche Kreise sind Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50 Prozent und einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte unter 100 Einwohner:innen/km².²⁴

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²⁵

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährlicher Gesamtwanderungssaldo von 2016 bis 2021 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährliche Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2015/16 bis 2020/21 in Prozentpunkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2015/16 bis 2020/21 in Prozent

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskriterien im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d. h. im Zeitraum von 2016 bis 2021 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1/Keine Armut: Die dünn besiedelten ländlichen Kreise mit wachsender Entwicklung weisen im Durchschnitt deutlich niedrigere Jugendarmutsquoten auf als die anderen Kreistypen und konnten diese im betrachteten Zeitraum tendenziell auch stärker reduzieren als die Kreise der anderen Kreistypen. In diesem Kreistyp zeigt sich für das Jahr 2022 zudem eine durchschnittlich niedrigere Kinderarmut, SGB-II-/SGB-XII-Quote und Wohnungslosigkeit.

SDG 3/Gesundheit und Wohlergehen: Der Indikator zur vorzeitigen Sterblichkeit weist auf einen etwas besseren Gesundheitszustand der Bevölkerung im Vergleich zu den anderen Kreistypen hin. Dieser hat sich im Beobachtungszeitraum auch etwas stärker verbessert als in den anderen Kreistypen.

SDG 7/Bezahlbare und saubere Energie: In Bezug auf SDG 7 im Themenfeld „Nachhaltige Energie“ ist für diesen Kreistyp eine überdurchschnittlich positive Entwicklung bei der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien und bei der Ladeinfrastruktur zu erkennen.

²⁴ Vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html> (Download 6.6.2025).

²⁵ Vgl. BBSR 2015: 8 ff.

SDG 8/Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Im Vergleich zu anderen Kreistypen zeichnen sich dünn besiedelte ländliche Kreise mit wachsender Entwicklung bei den ökonomischen Indikatoren vor allem durch einen niedrigen Anteil an Langzeitarbeitslosen aus.

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: Im Hinblick auf die Indikatoren für nachhaltige Kommunen ist die relativ geringe Flächeninanspruchnahme im Jahr 2022 in diesem Kreistyp positiv hervorzuheben. Auch die Flächennutzungsintensität liegt leicht über dem Durchschnitt der Kreistypen.

SDG 16/Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Wie in den beiden anderen Typen dünn besiedelter ländlicher Kreise bilden die Indikatoren des SDGs 16 auch in diesem Typ mit zunehmender Entwicklung relative Profilstärken aus. Der Finanzierungssaldo stellt eine relative Stärke dar. Zudem sind die Steuereinnahmen dieses Typs vergleichsweise hoch und zeichnen sich auch durch eine besonders positive Dynamik zwischen 2015 und 2022 aus.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 2/Kein Hunger: Eine der größten Herausforderungen für die Kreise dieses Typs ist die vergleichsweise hohe Gewässerbelastung durch Stickstoffüberschüsse, die auch eine negativere Dynamik aufweist als in den anderen Kreistypen.

SDG 3/Gesundheit und Wohlergehen: Als Herausforderungen werden in SDG 3 die unterdurchschnittliche Versorgung mit wohnortnahen Hausärzt:innen und Apotheken sowie die leicht unterdurchschnittliche Versorgung mit Pflegeheimplätzen genannt.

SDG 4/Hochwertige Bildung: In den wachsenden, dünn besiedelten ländlichen Kreisen liegt die wohnortnahe Grundversorgung mit Grundschulen sowie der Anteil integrativer Kindertageseinrichtungen unter dem Durchschnitt der anderen Kreistypen. Auch wenn die Betreuungsquote der unter 3-Jährigen stärker gestiegen ist als in den anderen Kreistypen, deutet der Mittelwert des Statusindikators darauf hin, dass in diesem Kreistyp derzeit noch relativ wenige Kinder unter drei Jahren in Kindertageseinrichtungen betreut werden.

SDG 9/Industrie, Innovation und Infrastruktur: Wie in den dünn besiedelten ländlichen Kreisen insgesamt zu beobachten ist, siedeln sich in diesem Kreistyp vergleichsweise wenige Hochqualifizierte an. Zudem stellt die Breitbandversorgung der Haushalte eine Herausforderung für diesen Kreistyp dar.

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: Wie auch in den beiden anderen dünn besiedelten ländlichen Kreisen ist die Wohnfläche pro Einwohner:in aus Nachhaltigkeitssicht problematisch. Zudem sind die Mietpreise mit einem leicht überdurchschnittlichen Niveau im Jahr 2022 zwischen 2015 und 2022 etwas stärker gestiegen als in den anderen Kreistypen. Auffällig ist ein besonders hoher Wert bei dem Indikator der Verunglückten im Straßenverkehr, der sich allerdings im Zeitraum 2015 bis 2022 deutlich stärker verbessert hat als in den anderen Kreistypen. Auch die fertiggestellten Wohngebäude mit erneuerbaren Heizenergien stellen für diese Kreise im Vergleich zu den anderen Kreistypen eine Herausforderung dar.

SDG 12/Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster: Das SDG 12 stellt für diesen Kreistyp in Bezug auf die beiden Indikatoren eine Herausforderung dar. Sowohl der Trinkwasserverbrauch als auch das Abfallaufkommen liegen leicht über dem Durchschnitt.

Handlungsempfehlungen

Dünn besiedelte ländliche Kreise, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen wachsen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Die demographischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eröffnen in diesen Kommunen jedoch in der Regel ein Umfeld, das die Bürgerschaft dazu motiviert, sich

an Veränderungsprozessen zu beteiligen. Gleichzeitig können öffentliche Investitionen aufgrund der meist positiven Haushaltsentwicklung getätigt und vorangetrieben werden – nicht zuletzt aufgrund der Bevölkerungszuwächse. Dieses Wachstum der Kommunen geht jedoch nicht in jeder Hinsicht mit positiven Entwicklungen einher. Nur ein strategisch gesteuertes Wachstum kann ökologischen und sozialen Ansprüchen an eine nachhaltige Entwicklung gerecht werden.

Empfehlung: Solidarische und ökologische Landwirtschaft fördern

Der hohen Gewässerbelastung durch Stickstoffüberschüsse aus der Landwirtschaft kann durch die Förderung von Ansätzen der ökologischen und solidarischen Landwirtschaft begegnet werden. Maßnahmen dieser Art sind z. B. die Förderung natürlicher Düngungsmethoden und der Bodenfruchtbarkeit (durch Fruchtfolge, Mulchen und Agroforstsysteme), aber auch die Förderung wasserschonender Praktiken und ein Fokus auf den Erhalt der Biodiversität (z. B. durch Blühstreifen). Solidarische Praktiken wie gemeinschaftliche Landwirtschaftsbetriebe und regionale Vermarktungsnetze können ebenfalls wirksame Maßnahmen darstellen.

Empfehlung: Frühkindliche Bildungsangebote weiter ausbauen

Die deutliche Verbesserung des Betreuungsangebots für Kinder unter drei Jahren im Beobachtungszeitraum in diesem Kreistyp ist erfreulich, muss aber weiter vorangetrieben werden, da derzeit noch relativ wenige Kleinkinder in Tageseinrichtungen betreut werden. Dies ist wichtig, um die Bildungschancen der Kinder unabhängig von Herkunft, Bildungsstand und Einkommen der Eltern zu sichern. Wenn mit der Förderung von Kindern – insbesondere mit potenziellen sozialen Benachteiligungen – so früh wie möglich begonnen wird und auch bildungsbereichsübergreifende Präventionsketten, Netzwerke und Bildungsstrukturen aufgebaut werden, ist zu hoffen, dass sich dies langfristig auch auf den Anteil der Hochqualifizierten auswirkt und die Wirtschaft stärkt.

Empfehlung: Chancen nachhaltigen Wachstums im Wohnungsmarkt nutzen

Dünn besiedelten wachsenden, ländlichen Kreisen bietet sich die Chance, den Wachstumsprozess an Nachhaltigkeitskriterien auszurichten. Dabei geht es ebenso um die Berücksichtigung der Wohnbedürfnisse unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen wie um die Minderung des individuellen Flächenverbrauchs in unterschiedlichen Wohnformen.

Die Wachstumsimpulse sollten genutzt werden, um neue kosten- und flächensparende Wohnformen zu entwickeln. Gerade in den dünn besiedelten wachsenden Kreisen sind die Mieten in der Vergangenheit deutlich stärker gestiegen als in anderen Kreistypen. Hier lassen sich die Möglichkeiten einer an Nachhaltigkeitszielen orientierten Umgestaltung des Wohnungsmarktes gut mit den Anforderungen der Nutzer:innen an kostensparendes Bauen verbinden. Unterstützt werden kann dieser Transformationsprozess beispielsweise durch die Erarbeitung eines Wohnraumversorgungskonzeptes und den Aufbau eines Boden- und Flächenmanagements, das die Anpassung der Siedlungsplanung an die demographische Entwicklung unter Nachhaltigkeitskriterien in den Mittelpunkt stellt und eine strategische Planung ermöglicht. Dazu gehört auch die ausgewogene Berücksichtigung der Interessen der schon länger am Ort Lebenden und der Neuzuziehenden. Beispiele für Wohnmodelle können unter anderem Ansätze wie die Wiener Initiative für leistbares Wohnen für Alleinerziehende und getrennt Lebende sein. Hier werden Bauträger zu kompakten Grundrisslösungen beraten, um die Mietkosten zu senken, oder es werden Clusterwohnungen, Kleinwohnungen oder Wohngemeinschaften angeboten. Kommunen können in den Bereichen Erfassung, Bewertung, Vergabe, Nutzung, Erhalt und Ergänzung des kommunalen Immobilienbestandes tätig werden.

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB-II-/SGB-XII-Quote	6,0	2,4	10,8	–4,5	–39,8	42,2
		Armut – Kinderarmut	9,1	3,5	18,3	–2,4	–43,9	58,3
		Armut – Jugendarmut	7,6	2,5	15,5	28,0	–40,9	139,0
		Armut – Altersarmut	2,3	1,2	4,1	9,9	–16,3	45,0
		Wohnungslosigkeit	0,1	0,0	0,4			
2	Kein Hunger	Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft	50,3	16,9	87,4	–48,1	–70,5	–36,4
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit – Frauen	1,0	0,6	1,3	10,4	–17,3	50,9
		Vorzeitige Sterblichkeit – Männer	1,8	1,1	2,6	5,2	–26,3	30,0
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Hausarzt	1690,7	800,0	3359,0			
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Apotheke	2270,6	1422,0	3561,0			
		Personal in Pflegeheimen	870,2	634,7	1042,9	1,2	–15,1	15,8
		Personal in Pflegediensten	0,1	0,1	0,2	–21,8	–45,1	14,7
		Pflegeheimplätze	55,8	34,7	80,8	–2,5	–30,4	17,5
		Luftschadstoffbelastung	11,0	7,4	13,4	–17,8	–28,6	–1,8
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung – Grundschule	1689,8	913,0	2295,0			
		Schulabbrecherquote	3,9	1,6	10,5	44,3	–51,6	444,1
		Betreuung von Kindern (unter 3-Jährige)	30,5	15,9	55,1	19,9	–17,2	54,9
		Integrative Kindertageseinrichtungen	36,3	12,2	75,8	14,4	–44,7	71,4
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	92,6	80,6	105,1	1,5	–5,7	7,8
		Verhältnis der Medianeinkommen von Frauen und Männern	86,9	78,7	106,4	4,5	–1,8	11,7
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	83,2	14,1	100,0	–1,5	–79,9	37,8
7	Bezahlbare und saubere Energie	Strom aus erneuerbaren Quellen	4,5	0,6	19,7	143,7	31,0	403,7
		Ladesäuleninfrastruktur	1,0	0,3	2,2	3730,7	325,5	13924,1
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Bruttoinlandsprodukt	33961,5	22258,8	50641,0	18,3	6,9	30,1
		Langzeitarbeitslosenquote	1,7	0,5	3,8	–17,6	–50,6	46,8
		Beschäftigungsquote – 15- bis 64-Jährige	63,6	46,5	69,1	10,9	3,7	16,7
		Beschäftigungsquote – 55- bis 64-Jährige	56,0	42,6	63,4	23,7	15,0	31,8
		Aufstocker:innen	19,5	14,8	24,8	–34,0	–47,2	–21,9
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	6,2	4,0	8,4	2,5	–19,3	27,1
		Hochqualifizierte	10,4	6,8	16,1	32,0	6,7	59,4
		Breitbandversorgung – Private Haushalte	90,1	71,5	97,1			
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote – Ausländer	78,7	56,0	101,1	20,0	4,0	39,9
		Schulabbrecherquote – Ausländer	372,2	80,6	861,6	5,3	–87,6	210,3
		Einbürgerungen	1,4	0,5	4,4	34,5	–64,3	235,8

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Mietpreise	8,3	5,5	12,9	149,5	84,3	260,0
		Wohnfläche	50,2	43,3	59,1	3,5	0,7	6,9
		Wohnungsnah Grundversorgung – Supermarkt	1595,0	895,0	2987,0			
		Pkw-Dichte	637,0	553,3	701,3	7,6	4,2	10,7
		Pkw mit Elektroantrieb	1,9	1,2	2,8			
		Verunglückte im Verkehr	4,7	3,2	7,2	–13,6	–33,5	5,4
		Flächeninanspruchnahme	10,8	5,4	14,9	5,4	1,5	19,6
		Flächenneuinanspruchnahme	0,1	0,0	0,2	–241,9	–14195,3	2894,1
		Flächennutzungsintensität	1095,3	564,9	1682,5	1,9	–3,7	18,3
		Naherholungsflächen	83,5	25,7	280,5	15,0	–32,0	118,7
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	62,7	40,2	89,1	75,8	0,8	313,3
12	Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster	Fairtrade Town	1,5	1,0	2,0			
		Fairtrade Schools	6,3	1,3	17,1			
		Trinkwasserverbrauch - Private Haushalte	128,4	95,1	167,5	6,1	–37,7	44,6
		Abfallmenge	0,5	0,3	0,7	2,2	–14,0	34,0
13	Maßnahmen zum Klimaschutz	Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet	5,3	0,2	26,7	13,5	–3,3	245,5
14	Leben unter Wasser	Fließgewässerqualität	21,9	0,1	75,4	434,9	–65,2	7548,3
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	17,0	1,3	54,1	0,8	–5,6	11,1
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,1	2,8	4,6	0,1	–0,8	0,7
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Straftaten	48,2	24,4	123,5	–11,3	–62,8	15,7
		Finanzmittelsaldo	110,0	–334,0	1393,0	–380,2	–11233,3	1222,2
		Steuereinnahmen	1249,8	808,5	2055,0	42,5	24,5	171,2
		Liquiditätskredite	120,8	0,0	2161,0	–18,6	–100,0	533,3
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Normalschrift	Gegraut
	relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	geringe Homogenität/ nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung stark negativ (rot) bis stark positiv (grün)

3.1.11 Dünn besiedelte ländliche Kreise, stabile Entwicklung (K4.2)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 20 (von 400)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Dünn besiedelte ländliche Kreise sind Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50 Prozent und einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte unter 100 Einwohner:innen/km².²⁶

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²⁷

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährlicher Gesamtwanderungssaldo von 2016 bis 2021 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährliche Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2015/16 bis 2020/21 in Prozentpunkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2015/16 bis 2020/21 in Prozent

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Stabile Entwicklung bzw. keine eindeutige Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungssindikatoren im Mittelfeld liegen (Punktzahl 11 bis 13), d. h. im Zeitraum von 2016 bis 2021 hat keiner der Indikatoren stark ausgeprägte Wachstums- oder Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1/Keine Armut: Die dünn besiedelten Kreise mit stabiler Entwicklung weisen im Vergleich zu allen Kreisen im Durchschnitt eher niedrige Armutswerte auf. Dies gilt insbesondere für die Kinder- und Jugendarmut. Die SGB-II-/SGB-XII-Quote hat sich in diesem Typ von 2015 bis 2022 verschlechtert, ist aber immer noch niedriger als in den anderen Kreisen.

SDG 4/Hochwertige Bildung: Die Betreuung der Kinder unter drei Jahren ist im Vergleich zu den anderen Kreisen besser gewährleistet. Der entsprechende Dynamikindikator zeigt zudem eine deutlich überdurchschnittliche Verbesserung im Beobachtungszeitraum.

SDG 8/Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Während die Statusindikatoren im Jahr 2022 nur eine positive Langzeitarbeitslosenquote und eine höhere Beschäftigungsquote der 15- bis 64-Jährigen im Vergleich zu den anderen Kreisen ausweisen, zeigen die Dynamikindikatoren, dass sich dieser Kreistyp vergleichsweise positiver entwickelt hat als die anderen Kreistypen. Dies gilt insbesondere für die Verringerung der Aufstockerquote

²⁶ Vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html> (Download 6.6.2025).

²⁷ Vgl. BBSR 2015: 8 ff.

und der Langzeitarbeitslosigkeit sowie für die Verbesserung des Bruttoinlandsprodukts und der Beschäftigungsquote der 15- bis 64-Jährigen.

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: Dieser Kreistyp weist sowohl stark positive als auch negative Ausprägungen der Indikatoren des SDGs 11 auf. Relativ positiv im Vergleich zu allen Kreisen fallen in diesem Kreistyp die Mietpreise und noch deutlicher die Flächeninanspruchnahme sowie die Flächennutzungsintensität auf. Allerdings nimmt die Flächeninanspruchnahme etwas stärker zu als in den anderen Kreisen, was darauf hindeuten könnte, dass sich diese Profilstärke in Zukunft abschwächt, wenn hier nicht gegengesteuert wird.

SDG 12/Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster: In diesem Kreistyp ist die Abfallmenge deutlich geringer als im Durchschnitt der Kreise. Gleiches gilt für den im Vergleich zu den anderen Kreistypen geringeren Wasserverbrauch der privaten Haushalte.

SDG 13/Maßnahmen zum Klimaschutz: Die Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet ist bei diesen Kreistyp deutlich niedriger als der Durchschnitt der anderen Kreistypen.

SDG 15/Leben an Land: Zu dem SDG 15 ist eine überdurchschnittlich gute Landschaftsqualität der dünn besiedelten Kreise mit stabiler Entwicklung erkennbar.

SDG 16/Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Schließlich werden in diesem Kreistyp vergleichsweise weniger Straftaten registriert und der vergleichsweise positive Mittelwert der Liquiditätskredite deutet darauf hin, dass hier weniger kurzfristige Finanzierungsgengpässe bestehen als in den anderen Kreistypen. Zudem ist der Indikator für den Finanzmittelsaldo überdurchschnittlich positiv.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 3/Gesundheit und Wohlergehen: Die Gesundheitsindikatoren zeigen für diesen Kreistyp – mit Ausnahme der bereits beschriebenen Stärke bei den Pflegeheimplätzen – kritische Werte: So ist die wohnortnahe Grundversorgung mit Hausärzt:innen und Apotheken unbefriedigend und es zeigt sich ein deutlicher Nachholbedarf.

SDG 4/Hochwertige Bildung: Ganz im Gegensatz zu den verfügbaren Plätzen für frühkindliche Bildung ist in den stabilen, dünn besiedelten ländlichen Kreisen die wohnungsnahе Grundversorgung mit Grundschulplätzen verhältnismäßig gering ausgeprägt.

SDG 6/Sauberes Wasser und Sanitärversorgung: Bei der Abwasserbehandlung schneidet dieser Kreistyp unterdurchschnittlich schlecht ab.

SDG 9/Industrie, Innovation und Infrastruktur: Stabile, dünn besiedelte ländliche Kreise weisen im Gegensatz zu den eher positiven Arbeitsindikatoren deutliche Schwächen in der Wirtschaftsstruktur und der IT-Infrastruktur auf: So ist der Anteil der Hochqualifizierten im Vergleich deutlich geringer.

SDG 10/Weniger Ungleichheiten: Im Hinblick auf den Abbau von Ungleichheiten zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen zeigt sich in diesem Kreistyp ein Nachholbedarf bei der Schulabbrecherquote von Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit im Vergleich zur Schulabbrecherquote der Gesamtbevölkerung – mit negativen Mittelwerten.

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: Im Vergleich mit den anderen Kreistypen wird deutlich, dass der Bevölkerung in den dünn besiedelten ländlichen Kreisen mit stabiler Entwicklung im Durchschnitt deutlich mehr Wohnfläche zur Verfügung steht als in den anderen Kreistypen – was sich beispielsweise in den Energiebilanzen pro Einwohner:in niederschlagen dürfte. Zudem deutet die Dynamik dieses Indikators darauf hin, dass hier in den nächsten Jahren nur eine langsame Verbesserung zu erwarten ist. Eine weitere Schwäche zeigt sich bei einem Thema der wohnortnahen Grundversorgung, in diesem Fall bei den Supermärkten. Im Bereich der Mobilität stellen

eine höhere Pkw-Dichte und ein geringerer Anteil an Pkw mit Elektroantrieb sowie eine höhere Anzahl an im Straßenverkehr verunglückten Personen im Vergleich zu den anderen Kreistypen eine Herausforderung für diesen Kreistyp dar.

Handlungsempfehlungen

Dünn besiedelte ländliche Kreise, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen eine stabile Entwicklung aufweisen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. So kann der Stabilitätsbegriff immer nur auf ausgewählte Aspekte der Kreisentwicklung angewendet werden und schließt positive und negative Entwicklungen im Gesamtspektrum der nachhaltigen Entwicklung nicht aus. Zudem ist die Gruppe der Kommunen mit stabiler Entwicklung naturgemäß die kleinste, da Ereignisse in den externen Rahmenbedingungen, aber auch interne Veränderungen diesen Zustand schnell in Wachstums- oder Schrumpfungsprozesse umwandeln können. In diesem Zusammenhang kommt dem Aufbau und der weiteren Förderung von Resilienz eine besondere Bedeutung zu, d. h. die Fähigkeit des „Systems Kreis“, akute Krisen bewältigen oder sich von diesen schnell erholen zu können sowie sich kontinuierlich anzupassen. Resilienz als Standortfaktor, der vor allem (kritische) Infrastrukturen als Grundlage für gesellschaftliche und wirtschaftliche Prozesse in den Blick nimmt, muss daher verstärkt Eingang in die politischen Agenden finden.

Empfehlung: Stärken im Bereich frühkindliche Bildung qualitativ ausbauen

Die Anzahl der in einer Tageseinrichtung betreuten Kinder unter drei Jahren und deren Entwicklung seit 2008 ist relativ hoch und sollte beibehalten werden. Eine Problematik stellt die wohnungsnahe Grundversorgung mit Grundschulen dar. Um die Bildungschancen von Kindern unabhängig von Herkunft, Bildungsstand und Einkommen der Eltern zu sichern, muss eine flächendeckende Versorgung mit Grundschulen gegeben sein. Wenn mit der Förderung von Kindern – insbesondere mit potenziellen sozialen Benachteiligungen – so früh wie möglich begonnen wird und auch trägerübergreifende Präventionsketten, Netzwerke und Bildungsstrukturen aufgebaut werden, ist zu hoffen, dass sich dies auch auf die negative Entwicklung und den vergleichsweise negativen Status der Schulabbrecherquote auswirkt. Dabei ist auch auf eine quartiersbezogene Kontextualisierung zu achten, die Stadtteile als Lernlandschaften einbezieht. Der weitere Ausbau der Ganztagsbetreuung wird als Maßnahme empfohlen, ebenso die Einbindung von Akteuren wie dem Jugendamt oder auch Wirtschaftsverbänden an sinnvollen Stellen.

Empfehlung: Stärken des Standorts für die Bindung Hochqualifizierter nutzen

Ganz generell ist der Anteil der hoch qualifizierten Arbeitnehmer:innen in peripheren Regionen und kleineren ländlichen Kreisen niedriger als in den Großstädten bzw. den Kernen der großen Agglomerationen. Das liegt insbesondere daran, dass einerseits wissensintensive Branchen und Unternehmen mit ihrem hohen Bedarf an hoch qualifizierten Arbeitskräften schwerpunktmäßig in den Ballungsräumen angesiedelt sind und andererseits die Attraktivität der Großstädte mit ihrem Kultur- und Freizeitangebot insbesondere jüngere Hochqualifizierte anzieht.

Nichtsdestotrotz haben ländliche Kreise auch Qualitäten, die gerade in den letzten Jahren auch für Hochqualifizierte wieder an Bedeutung gewinnen: Naturnähe, kurze Wege, günstiges Wohnen, soziale Einbindung und anderes mehr. Auch für wissensintensive Unternehmen, die auf hoch qualifizierte Arbeitskräfte angewiesen sind, sind solche Faktoren wieder zunehmend von größerer Bedeutung. Allerdings ist auch wichtig, dass die relevanten harten Standortfaktoren zumindest ausreichend gegeben sind, wie etwa eine gute Erreichbarkeit sowie attraktive Flächen und Immobilien. Damit schließt sich ein Kreis: wissensintensive Unternehmen suchen hoch qualifizierte Mitarbeiter:innen und Hochschulabsolvent:innen suchen adäquate Arbeitsplätze im nahen Umfeld.

Kreise dieses Typs sollten daher aktiv um Hochqualifizierte und wissensintensive Unternehmen werben. Vor dem Hintergrund, dass insbesondere FH-Absolvent:innen Wohnorte suchen, die nach Größenordnung und Zentralitätsstufe den Herkunftsgemeinden entsprechen, sind auch gezielte Werbemaßnahmen der Wirtschaftsförderung ge-

meinsam mit interessierten Unternehmen etwa auf Jobmessen und Recruiting-Veranstaltungen wirkungsvoll. Dabei müssen die Besonderheiten der Stadt bzw. Gemeinde und Region herausgestellt werden, wie etwa attraktive Lebensbedingungen, ein interessantes Freizeitangebot oder attraktive Kinderbetreuungs- und Bildungsangebote. Manche Regionen bemühen sich auch heute schon gezielt und erfolgreich um Rückkehrer:innen, die nach ihren „Lern- und Lehrjahren in der Welt“ die Qualitäten der Heimatregionen wieder neu schätzen lernen.

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittel- wert	Minimum	Maxi- mum	Mittel- wert	Minimum	Maxi- mum
1	Keine Armut	SGB-II-/SGB-XII-Quote	6,0	2,6	9,7	–3,3	–39,9	32,6
		Armut – Kinderarmut	9,1	4,3	15,5	–0,9	–40,4	45,9
		Armut – Jugendarmut	7,6	3,3	12,8	34,6	–33,5	125,7
		Armut – Altersarmut	1,9	0,9	3,2	7,4	–18,5	23,5
		Wohnungslosigkeit	0,0	0,0	0,0			
2	Kein Hunger	Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft	36,3	4,7	75,3	–53,7	–90,3	–36,2
3	Gesundheit und Wohler- gehen	Vorzeitige Sterblichkeit – Frauen	1,0	0,7	1,4	23,1	–11,1	63,8
		Vorzeitige Sterblichkeit – Männer	1,9	1,2	2,8	7,1	–6,8	25,1
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Hausarzt	1878,7	1177,0	2548,0			
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Apotheke	2595,0	1955,0	3478,0			
		Personal in Pflegeheimen	852,2	677,3	1027,4	1,4	–11,2	10,1
		Personal in Pflegediensten	0,1	0,1	0,2	–23,8	–55,7	0,7
		Pflegeheimplätze	58,3	38,4	78,9	0,1	–12,3	9,5
		Luftschadstoffbelastung	10,7	7,2	12,8	–20,2	–32,0	–10,1
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung – Grundschule	1952,8	1380,0	3019,0			
		Schulabbrecherquote	4,0	0,1	11,6	40,5	–96,9	190,1
		Betreuung von Kindern (unter 3- Jährige)	37,8	19,4	60,9	14,8	–2,6	38,5
		Integrative Kindertageseinrichtun- gen	31,5	12,4	64,2	2,0	–51,3	95,7
5	Geschlechter- gleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquo- ten von Frauen und Männern	92,0	81,0	101,4	1,7	–6,6	6,9
		Verhältnis der Medianeinkommen von Frauen und Männern	86,6	71,6	106,1	5,4	–1,3	16,8
6	Sauberes Wasser und Sanitärversor- gung	Abwasserbehandlung	84,9	69,5	99,3	2,9	–27,7	54,1
7	Bezahlbare und saubere Energie	Strom aus erneuerbaren Quellen	3,9	1,8	7,5	166,6	34,3	359,5
		Ladesäuleninfrastruktur	0,9	0,4	4,1	1707,6	512,7	4101,2
8	Menschen- würdige Arbeit und Wirtschafts- wachstum	Bruttoinlandsprodukt	35571,1	27375,3	69056,2	21,0	4,9	52,3
		Langzeitarbeitslosenquote	1,7	0,4	3,7	–21,1	–46,5	25,8
		Beschäftigungsquote – 15- bis 64- Jährige	66,1	59,6	72,4	10,3	3,0	13,8
		Beschäftigungsquote – 55- bis 64- Jährige	57,6	50,3	65,8	23,5	18,1	29,0
		Aufstocker:innen	18,2	15,2	22,5	–37,4	–51,1	–23,0
9	Industrie, In- novation und Infrastruktur	Existenzgründungen	5,1	0,6	7,3	0,9	–84,4	36,4
		Hochqualifizierte	9,3	6,5	13,7	27,0	5,1	49,6
		Breitbandversorgung – Private Haushalte	84,0	56,7	95,9			
10	Weniger Un- gleichheiten	Beschäftigungsquote – Ausländer	73,5	58,8	100,6	42,7	7,7	165,8
		Schulabbrecherquote – Ausländer	456,5	198,0	791,4	41,2	–61,0	220,2
		Einbürgerungen	1,3	0,3	3,2	9,5	–80,1	145,5

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Mietpreise	6,9	5,5	8,1	163,4	102,5	260,0
		Wohnfläche	50,6	45,0	57,4	4,6	1,9	7,4
		Wohnungsnähe Grundversorgung – Supermarkt	1855,8	1407,0	2464,0			
		Pkw-Dichte	648,8	578,5	703,8	7,4	3,8	10,8
		Pkw mit Elektroantrieb	1,6	0,8	2,2			
		Verunglückte im Verkehr	4,4	3,2	5,8	–9,7	–35,0	18,4
		Flächeninanspruchnahme	10,5	7,9	12,7	5,8	–0,1	23,1
		Flächenneuinanspruchnahme	0,0	–0,2	0,3	–76,4	–1345,7	2004,9
		Flächennutzungsintensität	1206,5	763,6	1767,1	5,4	–1,6	24,8
		Naherholungsflächen	118,7	40,5	302,4	32,8	–22,4	281,6
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	69,1	25,6	91,5	56,5	–4,1	302,8
12	Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster	Fairtrade Town	4,0	3,0	5,0			
		Fairtrade Schools	7,6	1,4	21,2			
		Trinkwasserverbrauch – Private Haushalte	119,9	93,2	136,6	4,5	–28,4	28,2
		Abfallmenge	0,4	0,3	0,6	0,5	–25,3	40,7
13	Maßnahmen zum Klimaschutz	Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet	7,1	0,6	22,4	14,3	0,0	176,5
14	Leben unter Wasser	Fließgewässerqualität	7,3	1,2	26,3	19,9	–72,0	323,7
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	14,4	2,4	32,3	0,8	–7,3	9,1
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,0	3,1	4,8	0,2	0,0	0,7
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Straftaten	42,8	21,7	69,4	–5,1	–29,3	25,8
		Finanzmittelsaldo	119,3	–156,0	683,0	39,6	–326,7	881,8
		Steuereinnahmen	1200,6	806,4	2513,7	45,0	–21,3	201,1
		Liquiditätskredite	58,3	0,0	312,0	27,6	–100,0	550,0
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Normalschrift	Gegraut
	relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	geringe Homogenität/ nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung stark negativ (rot) bis stark positiv (grün)

3.1.12 Dünn besiedelte ländliche Kreise, schrumpfend (K4.3)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 28 (von 400)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Dünn besiedelte ländliche Kreise sind Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50 Prozent und einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte unter 100 Einwohner:innen/km².²⁸

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²⁹

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährlicher Gesamtwanderungssaldo von 2016 bis 2021 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährliche Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort von 2016 bis 2021 in Prozent
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2015/16 bis 2020/21 in Prozentpunkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2015/16 bis 2020/21 in Prozent

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Schrumpfende Entwicklung bzw. überdurchschnittlich schrumpfende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungssindikatoren im unteren Bereich liegen (Punktzahl 0 bis 10), d. h. im Zeitraum von 2016 bis 2021 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1/Keine Armut: Altersarmut ist in den dünn besiedelten und schrumpfenden ländlichen Kreisen ein relativ geringes Problem, wie die Daten für das Jahr 2022 zeigen. Auch die Wohnungslosigkeit ist in diesen Kreisen durchschnittlich. Die Dynamikindikatoren deuten zudem auf einen stärkeren Rückgang der SGB-II-/SGB-XII-Quote und der Kinderarmut im Vergleich zu den anderen Kreistypen hin.

SDG 2/Kein Hunger: Im Gegensatz zu den dünn besiedelten ländlichen Kreisen mit wachsender oder stabiler Entwicklung ist der Stickstoffüberschuss in diesem Kreistyp im Jahr 2022 vergleichsweise gering.

SDG 5/Geschlechtergleichstellung: Bei den dünn besiedelten ländlichen Kreisen mit schrumpfender Entwicklung ist das Verhältnis der Beschäftigungsquote von Frauen und Männern überdurchschnittlich positiv.

SDG 7/Bezahlbare und saubere Energie: Die installierte Nettoleistung erneuerbaren Stroms je Einwohner:in ist in diesem Kreistyp überdurchschnittlich hoch.

²⁸ Vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html> (Download 6.6.2025).

²⁹ Vgl. BBSR 2015: 8 ff.

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: Im Vergleich zu den anderen Kreistypen weisen die dünn besiedelten und schrumpfenden ländlichen Kreise aktuell besondere Stärken bei den Mietpreisen, der Flächeninanspruchnahme, der Flächennutzungsintensität und der Versorgung mit Naherholungsflächen auf. Die letzten drei weisen auch für den Zeitraum 2015 bis 2022 eine positivere Entwicklung auf als die anderen Kreistypen.

SDG 13/Maßnahmen zum Klimaschutz; Der Anteil der Siedlungsfläche im Überschwemmungsgebiet ist in diesem Kreistyp im Vergleich niedrig.

SDG 15/Leben an Land: Eine deutliche Profilstärke liegt im Jahr 2022 in diesem Kreistyp in der Landschaftsqualität und in dem Anteil der Naturschutzflächen, welche überdurchschnittlich hoch sind.

SDG 16/Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Wie in den dünn besiedelten ländlichen Kreisen mit stabiler Entwicklung liegen die Liquiditätskredite in diesem Kreistyp im Jahr 2022 auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 3/Gesundheit und Wohlergehen: Die vergleichsweise hohe vorzeitige Sterblichkeit zeigt Handlungsbedarf auf. Dies gilt sowohl für die Statusindikatoren des Jahres 2022 als auch für die negative Entwicklung in den Vorjahren. Zudem ist die wohnortnahe Grundversorgung mit Hausärzt:innen und Apotheken im Vergleich deutlich schlechter.

SDG 4/Hochwertige Bildung: In dünn besiedelten ländlichen Kreisen mit schrumpfender Entwicklung lässt sich eine vergleichsweise niedrige Grundversorgung mit Grundschulen feststellen.

SDG 8/Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Eine leicht überdurchschnittliche Langzeitarbeitslosenquote und ein vergleichsweise niedriges Bruttoinlandsprodukt deuten auf wirtschaftliche Herausforderungen für diesen Kreistyp hin.

SDG 9/Industrie, Innovation und Infrastruktur: Ähnlich wie in den dünn besiedelten ländlichen Kreisen mit wachsender und stabiler Entwicklung ist der Anteil der Hochqualifizierten an der Bevölkerung unterdurchschnittlich

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: In diesem Kreistyp zeigen die Wohnfläche pro Einwohner:in, die wohnungsnahe Grundversorgung mit Supermärkten sowie der Anteil der zugelassenen Pkw mit Elektroantrieb klare Herausforderungen auf.

SDG 16/Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Entsprechend der rückläufigen Entwicklung liegen die Steuereinnahmen in diesem Kreistyp erwartungsgemäß auf einem relativ niedrigen Niveau.

Handlungsempfehlungen

Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen schrumpfen, haben grundsätzlich schlechtere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Um die betroffenen Kommunen in Zukunftsfragen zu unterstützen, bedarf es oftmals der Hilfe in Form von finanziellen Mitteln und Steuerungsmöglichkeiten sowie rechtlicher Rahmenbedingungen und Standards der übergeordneten Ebenen. Ist eine Trendumkehr unausweichlich, sollte vor Ort versucht werden, die Schrumpfung im Sinne der Nachhaltigkeit zu gestalten. Dazu gehören insbesondere der gesellschaftliche Umbau, der mit Dorfmanager:innen, Zukunftsdialogen und weiteren Beteiligungsprozessen aktiv gesteuert werden kann, sowie die Reduzierung des Gebäudeüberhangs durch Leerstand, dem mit Zwischennutzungen oder Rückbau begegnet werden kann. Dem Bevölkerungsschwund in schrumpfenden Kommunen folgt in der Regel kein angemessener Rückgang der bebauten Umwelt, wodurch sich jedoch vielfältige Chancen für die ökologische Nachhaltigkeit ergeben, auf die wiederum Bedeutungsgewinne in den Bereichen Naturschutz, Tourismus, Energieversorgung und letztlich auch Wohnattraktivität folgen können.

Empfehlung: Arme und armutsgefährdete Menschen in den Blick nehmen

Wie oben beschrieben, sind die Armutsindikatoren in diesem Kreistyp im Vergleich zu anderen Kreistypen zwar eher unproblematisch. Dennoch sollte im Rahmen einer nachhaltigen Kommunalentwicklung darauf geachtet werden, dass die negativen Folgen von Armut in den Handlungsfeldern des kommunalen Pflicht- und freiwilligen Aufgabenspektrums grundsätzlich kompensiert bzw. vermieden werden – auch wenn ein vergleichsweise geringerer Anteil der Bevölkerung davon betroffen ist. Handlungsmöglichkeiten bestehen insbesondere in den Bereichen Wohnen, Wohnumfeld/öffentlicher Raum, soziale Folgen von Armut und – im ländlichen Raum von besonderer Bedeutung – Mobilität.

Solange in der Kommune Menschen leben, die von Armut betroffen sind, sollten diese von den kommunalen Entscheidungsträger:innen nicht vergessen werden – insbesondere dann, wenn Armut ein weniger offensichtliches Problem ist als andernorts. Es kann hilfreich sein, kommunikative Maßnahmen zu ergreifen, um die Sensibilität für das Thema – insbesondere in der Kommunalpolitik – zu erhöhen. Wenn es bereits präventive Ansätze in Bezug auf Familienarmut gibt, z. B. durch eine gute Zusammenarbeit von Kindertagesstätten, Schulen und Familienzentren, sollten diese langfristig gesichert werden. Für benachteiligte Familien sind auch finanzielle Unterstützungsleistungen wichtig, die den Zugang von Kindern und Jugendlichen zu Sportvereinen, Klassenfahrten, außerschulischen Bildungsangeboten und Lernhilfen sowie Lernmaterialien verbessern.

Empfehlung: Frühkindliche Bildungsangebote weiter und integrativer ausbauen

Die Betreuungsquote der unter 3-Jährigen ist im Jahr 2022 überdurchschnittlich hoch, in anderen Kreistypen sind die Werte jedoch deutlich stärker gestiegen. Die frühkindliche Betreuung ist wichtig, um die Bildungschancen der Kinder unabhängig von Herkunft, Bildungsstand und Einkommen der Eltern zu sichern. Wenn mit der Förderung von Kindern möglichst früh begonnen wird und auch bildungsbereichsübergreifende Präventionsketten, Netzwerke und Bildungsstrukturen aufgebaut werden, ist zu hoffen, dass sich dies auch auf die negative Entwicklung der Schulabbrecherquote auswirkt.

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB-II-/SGB-XII-Quote	9,0	3,8	14,2	-17,1	-36,5	19,5
		Armut – Kinderarmut	13,3	5,8	20,5	-18,0	-43,6	35,7
		Armut – Jugendarmut	10,7	4,6	17,0	-4,1	-41,8	79,8
		Armut – Altersarmut	1,5	0,0	3,3	11,4	-96,9	59,6
		Wohnungslosigkeit	0,0	0,0	0,1			
2	Kein Hunger	Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft	27,5	8,5	39,9	-56,7	-81,9	-40,9
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit – Frauen	1,2	0,9	1,6	23,6	-18,9	77,2
		Vorzeitige Sterblichkeit – Männer	2,4	1,7	3,0	16,3	-8,4	36,1
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Hausarzt	1962,0	1073,0	3066,0			
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Apotheke	2594,7	1637,0	4336,0			
		Personal in Pflegeheimen	761,8	607,5	943,0	5,6	-5,7	19,8
		Personal in Pflegediensten	0,1	0,0	0,2	-20,7	-43,2	-0,2
		Pflegeheimplätze	58,9	33,8	82,2	3,5	-11,6	27,7
		Luftschadstoffbelastung	11,3	8,2	13,2	-18,5	-34,9	-12,7
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung – Grundschule	1943,2	1357,0	2599,0			
		Schulabbrecherquote	5,9	1,7	15,3	59,2	-62,8	231,3
		Betreuung von Kindern (unter 3-Jährige)	48,1	24,2	61,5	7,5	-4,3	25,2
		Integrative Kindertageseinrichtungen	23,6	11,1	65,0	2,7	-47,2	59,0
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	95,5	81,1	101,9	0,2	-5,2	7,4
		Verhältnis der Medianeinkommen von Frauen und Männern	94,6	78,3	109,3	3,1	-1,1	11,7
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	89,2	56,1	99,9	-0,8	-43,9	28,6
7	Bezahlbare und saubere Energie	Strom aus erneuerbaren Quellen	5,5	0,6	20,0	140,2	31,1	444,0
		Ladesäuleninfrastruktur	0,8	0,3	1,3	3243,0	667,7	8547,5
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Bruttoinlandsprodukt	29731,1	17562,1	44282,6	18,8	7,9	31,3
		Langzeitarbeitslosenquote	2,9	0,9	6,5	-22,5	-48,7	89,9
		Beschäftigungsquote – 15- bis 64-Jährige	64,6	56,9	71,0	9,7	-0,1	16,0
		Beschäftigungsquote – 55- bis 64-Jährige	57,2	48,4	63,3	21,6	10,3	30,1
		Aufstocker:innen	19,4	16,4	22,6	-33,3	-43,1	-22,3
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	4,5	0,1	7,2	-4,9	-97,2	32,8
		Hochqualifizierte	10,0	6,3	14,3	15,8	-4,0	42,3
		Breitbandversorgung – Private Haushalte	84,1	56,3	95,0			
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote – Ausländer	65,0	40,5	83,6	33,4	9,8	64,8
		Schulabbrecherquote – Ausländer	353,3	87,4	780,8	-34,0	-63,1	18,0
		Einbürgerungen	1,5	0,0	3,2	16,8	-91,4	144,4

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Mietpreise	6,2	5,3	7,3	151,8	90,0	255,0
		Wohnfläche	50,0	45,4	60,8	5,7	2,7	8,2
		Wohnungsnah Grundversorgung – Supermarkt	1910,7	1126,0	2875,0			
		Pkw-Dichte	615,1	536,3	715,7	6,6	4,0	11,6
		Pkw mit Elektroantrieb	1,3	0,8	2,6			
		Verunglückte im Verkehr	4,0	2,7	5,4	–9,2	–25,9	15,5
		Flächeninanspruchnahme	10,2	6,7	16,7	11,8	0,3	42,3
		Flächenneuanspruchnahme	–0,1	–4,6	0,5	–6894,5	–	186573,9
		Flächennutzungsintensität	1405,8	874,7	2119,5	14,9	–0,1	51,0
		Naherholungsflächen	195,6	74,9	359,4	100,3	–26,6	367,4
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	65,6	39,9	86,8	76,5	12,4	188,3
12	Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster	Fairtrade Town	6,0	6,0	6,0			
		Fairtrade Schools	2,7	1,1	4,9			
		Trinkwasserverbrauch - Private Haushalte	114,0	83,8	175,8	7,4	–31,2	47,5
		Abfallmenge	0,5	0,3	0,6	2,7	–14,2	25,3
13	Maßnahmen zum Klimaschutz	Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet	6,7	0,2	19,6	5,2	–27,3	114,3
14	Leben unter Wasser	Fließgewässerqualität	13,2	1,5	46,1	266,5	–85,6	3372,6
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	21,7	6,6	53,3	0,3	–1,6	6,4
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,0	3,4	4,4	0,2	–0,5	1,5
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Straftaten	56,4	25,1	88,5	–5,4	–33,0	18,5
		Finanzmittelsaldo	45,2	–651,0	309,0	–37,1	–671,4	482,2
		Steuereinnahmen	909,3	682,1	1232,1	43,8	20,4	69,8
		Liquiditätskredite	209,4	0,0	1059,0	–59,1	–100,0	89,7
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Normalschrift	Gebraut
	relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	geringe Homogenität/ nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung stark negativ (rot) bis stark positiv (grün)

3.2 SDG-orientierte Stadt- und Gemeindetypen

3.2.1 Großstädte, wachsend (G1.1)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 59 (von 2.825)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Großstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit mindestens 100.000 Einwohner:innen und mit meist oberzentraler Funktion, mindestens jedoch mittelfunktionaler Funktion. Die Gruppe der Großstädte kann weiter unterschieden werden in 15 große Großstädte mit mindestens 500.000 Einwohner:innen und in kleinere Großstädte mit weniger als 500.000 Einwohner:innen.³⁰

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:³¹

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährlicher Gesamtwanderungssaldo von 2017 bis 2022 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährliche Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2016/17 bis 2021/22 in Prozentpunkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2016/17 bis 2021/22 in Prozent

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskriterien im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d. h. im Zeitraum von 2017 bis 2022 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 3/Gesundheit und Wohlergehen: Im Vergleich mit anderen Gemeindetypen weisen wachsende Großstädte hinsichtlich des Nachhaltigkeitsziels SDG 3 positive Ausprägungen auf. Ein zentraler Indikator in diesem Bereich ist die vorzeitige Sterblichkeit, die in wachsenden Großstädten niedriger ist als in anderen Gemeindetypen. Diese geringere Sterblichkeitsrate deutet darauf hin, dass der Zugang zu medizinischen und gesundheitlichen Ressourcen in städtischen Gebieten effizienter und dichter organisiert ist. Besonders hervorzuheben ist dabei die geringere Entfernung zu Hausärzt:innen und Apotheken, die in Großstädten im Vergleich zu beispielsweise ländlicheren Gemeindetypen gegeben ist. Dieser erleichterte Zugang wirkt sich positiv auf die gesundheitliche Versorgung und Prävention aus, was wiederum die allgemeine Gesundheit der Stadtbevölkerung stärkt.

³⁰ Vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html> (Download 6.6.2025).

³¹ Vgl. BBSR 2015: 8 ff.

Ein Aspekt, in dem Großstädte hingegen keine signifikanten Vorteile aufweisen, ist die Belastung durch Luftschadstoffe. In dieser Hinsicht sind keine nennenswerten Unterschiede zu anderen Gemeindetypen für das Jahr 2022 festzustellen, jedoch ist die Luftschadstoffbelastung in dem Beobachtungszeitraum von 2015 bis 2022 stärker angestiegen als in anderen Gemeindetypen.

SDG 9/Industrie, Innovation und Infrastruktur: In wachsenden Großstädten zeigen sich im Vergleich zu anderen Gemeindetypen Vorteile in Bezug auf die wirtschaftliche Dynamik und digitale Infrastruktur. Dies zeigt sich zum einen an der im Vergleich höheren Anzahl an Existenzgründungen und zum anderen der Ansiedlung von hoch qualifizierten Arbeitskräften. Diese Faktoren deuten darauf hin, dass Großstädte ein attraktives Umfeld für Fachkräfte und innovative Unternehmungen bieten, was nicht nur die wirtschaftliche Vielfalt, sondern auch die Wettbewerbsfähigkeit der städtischen Arbeitsmärkte fördert.

Zudem ist die Breitbandversorgung in privaten Haushalten in wachsenden Großstädten besser ausgebaut als in anderen Gemeindetypen. Die bessere digitale Infrastruktur begünstigt auch die Gründung und das Wachstum von technologieorientierten Unternehmen.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1/Keine Armut: In wachsenden Großstädten zeigen sich Herausforderungen vor allem in Bezug auf Armutsindikatoren deutlich. Hierzu zählen insbesondere hohe Quoten bei der Inanspruchnahme von Sozialleistungen (SGB II und SGB XII) sowie eine erhöhte Rate von Kinder-, Jugend- und Altersarmut. Diese Indikatoren zeigen, dass trotz wirtschaftlicher Dynamik und wachsender Bevölkerungszahlen soziale Ungleichheiten in Großstädten ein persistentes Problem darstellen.

Diese negativen Ausprägungen in Bezug auf Armutsindikatoren betreffen nicht nur wachsende, sondern auch in ihrer Einwohnerentwicklung stagnierende oder schrumpfende Großstädte. Im Vergleich zu anderen Gemeindetypen schneiden Großstädte in Hinblick auf soziale Armutssymptome durchweg schlechter ab. Dies weist auf spezifische strukturelle Herausforderungen hin, die in Großstädten gegeben sind und unabhängig von der Einwohnerentwicklung fortbestehen.

SDG 8/Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: In wachsenden Großstädten zeigt sich im Vergleich zu anderen Gemeindetypen eine höhere Langzeitarbeitslosenquote. Zudem ist der Anteil an Aufstocker:innen – also erwerbstätiger Personen, die dennoch auf Arbeitslosengeld II angewiesen sind – in diesen Städten deutlich höher, was eine erhöhte Prävalenz von Niedriglohn-Beschäftigungsverhältnissen nahelegt. Die allgemeine Beschäftigungsquote (15- bis 64-Jährige) liegt in wachsenden Großstädten ebenfalls deutlich unter dem Durchschnitt der anderen Gemeindetypen und auch in der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen ist sie vergleichsweise etwas niedriger. Diese Entwicklungen verdeutlichen die besonderen Herausforderungen für eine nachhaltige Arbeitsmarktintegration in wachsenden Großstädten.

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: Obwohl die Wohnfläche pro Einwohner:in in wachsenden Großstädten im Durchschnitt effizienter genutzt wird als in anderen Gemeindetypen und die wohnungsnahe Grundversorgung (gemessen an der Entfernung zum nächsten Supermarkt) besser abschneidet, erzielen wachsende Großstädte im Hinblick auf das Ziel der nachhaltigen Städte und Gemeinden (SDG 11) im Vergleich schlechtere Werte. So ist die Zahl der Verkehrsunfälle mit Verunglückten in diesen Städten höher, was auf spezifische urbane Mobilitätsrisiken hindeutet. Zudem ist die Flächeninanspruchnahme, also der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche, im Vergleich überdurchschnittlich hoch, ebenso die Flächennutzungsintensität, die angibt, wie viel Siedlungs- und Verkehrsfläche pro Einwohner:in genutzt wird. Gleichzeitig stehen in wachsenden Großstädten weniger Naherholungsflächen zur Verfügung, was die Lebensqualität und Erholungsmöglichkeiten der städtischen Bevölkerung einschränken kann.

SDG 15/Leben an Land: Die Landschaftsqualität in wachsenden Großstädten ist stark von menschlichen Eingriffen in den Naturhaushalt geprägt, was sich in einem vergleichsweise hohen Hemerobieindex widerspiegelt. Dieser Wert, der die Intensität anthropogener Einflüsse misst, ist in wachsenden Großstädten im Vergleich zu anderen

Gemeindetypen am höchsten und nimmt tendenziell mit abnehmender Stadt- und Gemeindegröße ab. Gleichzeitig sind Naturschutzflächen in wachsenden Großstädten weniger vorhanden als in anderen Gemeindetypen, was den ohnehin hohen Nutzungsdruck auf natürliche Lebensräume in urbanen Gebieten weiter verstärkt und die ökologische Vielfalt gefährden kann.

Handlungsempfehlungen

Großstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen wachsen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Die demographischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eröffnen in diesen Kommunen jedoch in der Regel ein Umfeld, das die Bürgerschaft dazu motiviert, sich an Veränderungsprozessen zu beteiligen. Gleichzeitig können öffentliche Investitionen aufgrund der meist positiven Haushaltsentwicklung getätigt und vorangetrieben werden – nicht zuletzt aufgrund der Bevölkerungszuwächse. Dieses Wachstum der Kommunen geht jedoch nicht in jeder Hinsicht mit positiven Entwicklungen einher. Nur ein strategisch gesteuertes Wachstum kann ökologischen und sozialen Ansprüchen an eine nachhaltige Entwicklung gerecht werden.

Empfehlung: Soziale Integration fördern und Maßnahmen zur Armutsprävention ergreifen

Angeichts hoher Quoten in der Inanspruchnahme von Sozialleistungen und der erhöhten Rate von Kinder-, Jugend- und Altersarmut sollten gezielte Maßnahmen zur Armutsbekämpfung und sozialen Integration etabliert werden. Grundlegend ist, die Kommunalpolitik für das Thema zu sensibilisieren: Armut (und im Besonderen Altersarmut) ist nach wie vor vielerorts ein Tabuthema und es sind häufig Anstrengungen gefragt, dem Thema eine höhere Priorität zu geben – insbesondere, da bei den hier abgebildeten Indikatoren von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen werden muss. Der Umgang mit Armut ist eine kommunale Querschnittsaufgabe: Handlungsmöglichkeiten bestehen in der Förderung von Bildungs- und Qualifikationsangeboten, der Schaffung von bezahlbarem Wohnraum und der Stärkung sozialer Infrastrukturen in benachteiligten Stadtteilen. Diese Maßnahmen können zur Verringerung der sozialen Ungleichheit beitragen und langfristig die Armutsquote senken. Die Kooperation zwischen der Sozialverwaltung und der Raumplanungsverwaltung ist entscheidend, um den sozialräumlichen Ansatz zu fördern und die bisher getrennten Ansätze weiterzuentwickeln. Dabei sollte auch die Datenkompatibilität zwischen den Verwaltungen frühzeitig in den Blick genommen werden.

Ältere Menschen müssen mit unterschiedlichen Angeboten über Netzwerke, Multiplikator:innen und in der Quartiersarbeit aufgesucht werden; die Kooperation und Vernetzung zwischen Kommunalverwaltung, freien Trägern der Wohlfahrtspflege und Interessenvertretungen (wie z. B. Seniorbeiräten) spielt eine wichtige Rolle. Auch eine Stärkung von Ehrenamtsbörsen kann als Maßnahme angewandt werden, um das Angebot für ältere Menschen auszubauen. Es ist zu erwarten, dass sich das Problem der Altersarmut in der Zukunft insgesamt noch verschärfen wird. Insofern ist die Prävention von und der Umgang mit bereits bestehender Kinder- bzw. Familienarmut auch dafür von besonderer Bedeutung. Hier spielen Präventionsketten, in denen Kindertagesstätten, Familienzentren, Schulen und Nachbarschaftszentren sozialraumorientiert zusammenarbeiten, eine zentrale Rolle. Besonderes Augenmerk sollte auf der Entlastung von Alleinerziehenden liegen, da diese insgesamt stärker armutsgefährdet sind. Ein kleinräumiges Sozialmonitoring kann anzeigen, welche Quartiere besonderen Förder- und Investitionsbedarf haben. Darüber hinaus können finanzielle Unterstützungsleistungen die Zugangsberechtigungen von Kindern und Jugendlichen auch beispielsweise zu Sportvereinen, Schulfahrten, außerschulischen Bildungsangeboten und Lernhilfen sowie Lernmaterial verbessern. Die Verringerung der Luftverschmutzung sollte auch unter dem Gesichtspunkt der Umweltgerechtigkeit angegangen werden.

Empfehlung: Arbeitsmarktintegration und Beschäftigungsmöglichkeiten für ältere Menschen verbessern

Um die hohe Langzeitarbeitslosigkeit und den Anteil der Aufstocker:innen zu senken, sollten Maßnahmen zur Förderung hochwertiger Beschäftigung geschaffen werden, etwa durch gezielte Programme zur beruflichen Qualifika-

tion und Weiterentwicklung sowie durch Partnerschaften mit lokalen Unternehmen. Ebenso könnten die Unterstützung von Existenzgründungen und die Stärkung von Wirtschaftsnetzwerken die wirtschaftliche Vielfalt fördern und gleichzeitig Arbeitsplätze in der Stadt schaffen.

In den Jahren bis 2017 ist die Beschäftigungsquote bei den 55- bis 64-Jährigen in Deutschland insgesamt deutlich angestiegen. Dies liegt unter anderem am demographischen Wandel („Alterung der Belegschaften“), ausgelaufenen Vorruhestandsregelungen und einer stärkeren Nachfrage nach Arbeitskräften insgesamt. Dass diese Entwicklung in wachsenden Großstädten nicht so stark ausgeprägt ist wie andernorts, legt es nahe, dieser Bevölkerungsgruppe in der kommunalen Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Insbesondere für die Menschen in den rentennahen Jahrgängen – und hier wiederum bei den geringer Qualifizierten – sollte verstärkt auf eine größere Beschäftigungssicherheit bis zum Renteneinstieg hingearbeitet werden. Auch und gerade diese Menschen sollten nach einem langen Erwerbsleben an der positiven wirtschaftlichen Entwicklung der Städte partizipieren können. Die Wirtschaftsförderungseinrichtungen könnten und sollten dazu mit den Unternehmensverbänden und in den Unternehmensnetzwerken – etwa im Rahmen einer Initiative „Gute Arbeit für Ältere“ – für ein gemeinsames Handeln werben. Auch Aktivitäten zu einer stärkeren Weiterbildungsförderung gerade bei älteren Menschen sollten angestoßen werden.

Empfehlung: Grüne Infrastruktur ausbauen und Flächenverbrauch reduzieren

Der Zugang zu Naherholungs- und Naturschutzflächen ist in wachsenden Großstädten begrenzt. Hier sollten zusätzliche grüne Infrastrukturen gefördert werden, um die Lebensqualität und die ökologische Vielfalt zu steigern. Maßnahmen wie die Umwidmung von Brachflächen in öffentliche Parks oder die Schaffung von Grünflächen entlang von Verkehrswegen könnten zur Verbesserung der Erholungsmöglichkeiten und zur Verringerung des Nutzungsdrucks auf die Natur beitragen. Ansätze wie die Multicodierung von Flächen können beispielsweise zu einer gleichzeitigen Förderung von Sportangeboten im öffentlichen Raum führen. Die Qualifizierung von Grünflächen kann Begegnungen von Bürger:innen ermöglichen. Bei all diesen Maßnahmen ist vor allem auf die Beteiligung der potenziellen Nutzergruppen zu achten, um partizipativ (z. B. durch Bevölkerungsbefragungen oder Dialogformate) räumliche Lösungen zu entwickeln. Das Prinzip der Umweltgerechtigkeit ist dabei stets zu berücksichtigen.

Gleichzeitig können verschiedene Maßnahmen für eine Reduzierung des Flächenverbrauchs ergriffen werden. Diese reichen von einem politischen Grundsatzbeschluss zum Flächensparen über detaillierte Baulandkataster, Fördermaßnahmen zugunsten von Innenentwicklung und flächensparendem Bauen, interkommunale Aktivitäten wie gemeinsame Gewerbegebiete bis hin zur Durchsetzung des Baugebotes nach § 176 des Baugesetzbuches (BauGB). Eine Reduzierung des Flächenverbrauchs könnte weitestgehend durch eine verstärkte Innenentwicklung und die Aufbereitung und Nutzung von Brachflächen gelingen. Konkret bedeutet das, dass Siedlungsflächen und die damit verbundene Verkehrserschließung nicht weiter ausgebaut, sondern vorhandene Siedlungs- und Verkehrsflächen besser genutzt werden. Die Bundesregierung nennt dieses Vorgehen „Erhalt vor Aus- und Neubau“; Baulücken und geringfügig bebaute Grundstücke sowie falsch oder unzureichend genutzte Flächen müssen dafür beispielsweise in einem Baulandkataster erfasst werden.

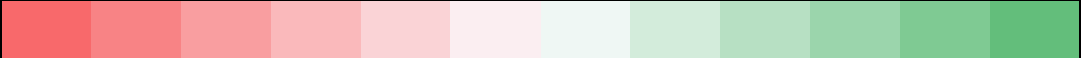
Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB-II-/SGB-XII-Quote	11,5	5,8	23,4			
		Armut – Kinderarmut	18,3	10,1	35,2	–11,6	–40,3	11,4
		Armut – Jugendarmut	16,8	9,1	30,5	3,2	–28,1	36,7
		Armut – Altersarmut	5,7	2,2	10,3			
2	Kein Hunger							
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit – Frauen	0,9	0,6	1,4	4,9	–21,7	40,8
		Vorzeitige Sterblichkeit – Männer	1,5	1,0	2,3	2,1	–16,4	31,0
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Hausarzt	441,7	285,0	966,0			
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Apotheke	570,8	377,0	837,0			
		Luftschadstoffbelastung	14,0	10,9	18,1	–16,5	–36,1	4,7
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung – Grundschule	576,5	453,0	738,0			
		Betreuung von Kindern (unter 3-Jährige)	28,8	12,9	53,4	6,1	–20,0	29,2
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	88,3	80,6	97,9	–2,5	–9,7	2,5
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung							
7	Bezahlbare und saubere Energie	Strom aus erneuerbaren Quellen	0,3	0,1	1,7	393,3	–39,9	1889,7
		Ladesäuleninfrastruktur	1,1	0,3	3,2			
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Langzeitarbeitslosenquote	3,3	0,9	6,8	–19,6	–47,7	26,9
		Beschäftigungsquote – 15- bis 64-Jährige	60,6	54,3	66,6	12,7	5,3	20,0
		Beschäftigungsquote – 55- bis 64-Jährige	56,6	50,6	63,1	21,0	11,7	32,1
		Aufstocker:innen	21,2	17,7	25,9	–26,0	–43,0	–13,4
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	7,1	4,4	12,1			
		Hochqualifizierte	23,3	11,1	40,0	28,9	8,4	52,0
		Breitbandversorgung – Private Haushalte	97,4	89,9	100,0			
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote – Ausländer	79,1	52,8	99,5			
		Einbürgerungen	1,6	0,5	4,6			
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Wohnfläche	41,1	35,1	48,6	1,4	–3,6	4,3
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Supermarkt	492,0	328,0	739,0			
		Verunglückte im Verkehr	4,5	2,7	5,9	–11,1	–34,4	30,1
		Flächeninanspruchnahme	48,3	31,5	75,4	2,0	–4,6	28,9
		Flächenneuinanspruchnahme	0,1	–0,3	0,7	–9,7	–434,8	941,8
		Flächennutzungsintensität	287,3	154,8	433,7	–1,8	–8,2	27,0
		Naherholungsflächen	40,3	20,5	91,5	15,3	–12,1	232,8
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	44,8	17,4	79,7	87,3	–55,6	1068,8

12	Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster							
13	Maßnahmen zum Klimaschutz	Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet	14,0	0,2	56,8	0,1	-27,3	13,5
14	Leben unter Wasser							

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	10,8	1,1	46,0	10,0	-34,3	160,0
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,9	4,1	5,6	0,3	-1,6	1,8
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Finanzmittelsaldo	64,1	-658,0	3796,0	2680,7	-3790,9	126433,3
		Steuereinnahmen	1771,9	856,1	3894,2	32,1	-5,8	167,9
		Liquiditätskredite	594,0	0,0	5177,0	46,6	-100,0	2154,8
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Normalschrift	Gegraut
	relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Gemeinden)	geringe Homogenität/ nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Gemeinden)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung stark negativ (rot) bis stark positiv (grün)
	

3.2.2 Großstädte, stabile Entwicklung (G1.2)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 16 (von 2.825)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Großstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit mindestens 100.000 Einwohner:innen und mit meist oberzentraler Funktion, mindestens jedoch mittelzentraler Funktion. Die Gruppe der Großstädte kann weiter unterschieden werden in 15 große Großstädte mit mindestens 500.000 Einwohner:innen und in kleinere Großstädte mit weniger als 500.000 Einwohner:innen.³²

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:³³

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährlicher Gesamtwanderungssaldo von 2017 bis 2022 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährliche Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2016/17 bis 2021/22 in Prozentpunkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2016/17 bis 2021/22 in Prozent

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskriterien im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d. h. im Zeitraum von 2017 bis 2022 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 4/Hochwertige Bildung: In Großstädten mit stabiler Einwohnerentwicklung zeigt sich im Bereich hochwertiger Bildung (SDG 4) eine positive Ausprägung hinsichtlich der wohnungsnahen Grundversorgung mit Bildungseinrichtungen. Die Entfernung vom Wohnort zur nächsten Grundschule ist hier im Vergleich zu anderen Gemeindetypen besonders gering, was den Zugang zu Bildung erleichtert und Wegezeiten für Schüler:innen und Eltern verkürzt. Diese Nähe zur Grundschule fördert nicht nur die Bildungsgerechtigkeit, sondern entlastet auch den Familienalltag und trägt einerseits zu einer besseren Vereinbarkeit von Bildung und Familie bei, andererseits erhöht sie die Erwerbschancen der Eltern und trägt damit auch zu mehr Geschlechtergerechtigkeit auf dem Arbeitsmarkt bei.

SDG 9/Industrie, Innovation und Infrastruktur: Großstädte mit gleichbleibender Einwohnerentwicklung weisen im Bereich Industrie, Innovation und Infrastruktur (SDG 9) verschiedene Stärken auf. So ist die Breitbandversorgung in privaten Haushalten im Vergleich zu anderen Gemeindetypen besonders gut ausgebaut, was eine solide Grundlage für digitale Teilhabe und modernes Arbeiten schafft. Zudem ist der Anteil hoch qualifizierter Fachkräfte am Arbeitsort überdurchschnittlich hoch, was die Attraktivität dieser Städte für Wissensträger:innen und innovative

³² Vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html> (Download 6.6.2025).

³³ Vgl. BBSR 2015: 8 ff.

Unternehmen unterstreicht. Dies zeigt sich auch in der vergleichsweise hohen Zahl an Existenzgründungen, gemessen an neu errichteten Gewerbebetrieben.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1/Keine Armut: Ebenso wie in wachsenden Großstädten stellen Armutsindikatoren in Großstädten mit gleichbleibender Einwohnerentwicklung eine besondere Herausforderung dar. Trotz einiger Verbesserungen bei Kinder- und Jugendarmut seit 2015 bleibt das Niveau in diesen Bereichen weiterhin vergleichsweise hoch. Dies deutet auf anhaltende soziale Ungleichheiten hin, die insbesondere vulnerable Bevölkerungsgruppen betreffen.

SDG 5/Geschlechtergleichstellung: Im Bereich der Geschlechtergleichstellung zeigt sich in Großstädten mit gleichbleibender Einwohnerentwicklung ein deutliches Ungleichgewicht in den Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern. Das Verhältnis der Beschäftigungsquoten weist hier vergleichsweise niedrige Werte auf, was auf bestehende geschlechtsspezifische Barrieren im Zugang zum Arbeitsmarkt hinweist.

SDG 7/Bezahlbare und saubere Energie: Im Bereich bezahlbare und saubere Energie schneiden Großstädte mit gleichbleibender Einwohnerentwicklung im Vergleich zu anderen Gemeindetypen schlechter ab. Der Anteil an Strom aus erneuerbaren Energiequellen ist hier relativ gering und wurde seit 2015 auch weniger stark ausgebaut als in anderen Regionen. Zudem weist die Ladesäuleninfrastruktur für Elektrofahrzeuge – gemessen an der Anzahl der öffentlichen Normal- und Schnellladepunkte ab 3,7 Kilowatt (kW) je Einwohner – eine niedrige Abdeckung auf. Diese Defizite erschweren den Fortschritt hin zu einer nachhaltigen und emissionsarmen Energieversorgung.

SDG 8/Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Trotz einer positiven Entwicklung der Langzeitarbeitslosenquote seit 2015 liegt diese noch immer höher als in anderen Gemeindetypen und ist somit besonders negativ ausgeprägt, was auf anhaltende strukturelle Probleme auf dem Arbeitsmarkt hinweist. Auch die Beschäftigungsquote der 55- bis 64-Jährigen ist in diesen Städten niedriger als in vergleichbaren Regionen. Bei der Beschäftigungsquote der älteren Arbeitnehmer:innen ist seit 2015 keine Verbesserung erkennbar, was die Notwendigkeit von gezielten Maßnahmen zur Integration und Förderung älterer Beschäftigter unterstreicht.

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: In SDG 11 weisen Großstädte mit gleichbleibender Einwohnerentwicklung ähnlich wie wachsende Großstädte zwar einige positive Aspekte auf: Die Wohnfläche wird effizient genutzt und liegt im Durchschnitt unter der von anderen Gemeindetypen. Auch die Entfernung zum nächsten Supermarkt ist vergleichsweise gering, was den Zugang zur Nahversorgung erleichtert. Trotz dieser Vorteile weisen diese Städte jedoch große Defizite hinsichtlich ihrer nachhaltigen Entwicklung auf: Die Flächeninanspruchnahme ist relativ hoch, ebenso die Flächennutzungsintensität. Zudem wurden im Vergleich zu anderen Gemeindetypen weniger Wohngebäude mit erneuerbaren Energien fertiggestellt, obwohl seit 2015 eine leicht positive Entwicklung in diesem Bereich zu verzeichnen ist.

SDG 13/Maßnahmen zum Klimaschutz: Im Kontext von Maßnahmen zum Klimaschutz zeigt sich in Großstädten mit gleichbleibender Einwohnerentwicklung eine negative Ausprägung des Indikators Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet. Der Anteil der baulich geprägten Siedlungs- und Verkehrsfläche im amtlich festgesetzten Überschwemmungsgebiet ist hier relativ hoch, was auf eine starke Inanspruchnahme von Flächen in potenziell gefährdeten Gebieten hinweist.

SDG 15/Leben an Land: Ähnlich wie bei den wachsenden Großstädten ist die Landschaftsqualität in Großstädten mit stabiler Einwohnerentwicklung stark von menschlichen Eingriffen in den Naturhaushalt geprägt, was sich in einem vergleichsweise hohen Hemerobieindex widerspiegelt. Gleichzeitig sind Naturschutzflächen in Städten dieses Typs weniger vorhanden als in anderen Gemeindetypen, was den ohnehin hohen Nutzungsdruck auf natürliche Lebensräume in urbanen Gebieten weiter verstärkt und die ökologische Vielfalt gefährden kann.

SDG 16/Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Im Bereich Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen zeigen Großstädte mit gleichbleibender Einwohnerentwicklung eine besorgniserregende Ausprägung hinsichtlich der Liquiditätskredite. Der Wert der Liquiditäts- bzw. Kassenkredite im Kernhaushalt je Einwohner:in ist

hier im Vergleich zu anderen Gemeindetypen relativ hoch. Dies deutet auf eine Abhängigkeit von kurzfristigen Krediten hin, um laufende Ausgaben zu decken, was die finanzielle Stabilität der Städte gefährden kann. Zudem ist seit 2015 keine signifikante Verbesserung in diesem Bereich erkennbar, was auf strukturelle finanzielle Herausforderungen hinweist, die die Handlungsfähigkeit der Kommunen beeinträchtigen und potenziell zu einer Verschlechterung der öffentlichen Dienstleistungen führen können.

Handlungsempfehlungen

Großstädte, deren Bevölkerung eine stabile Entwicklung aufweisen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. So kann der Stabilitätsbegriff immer nur auf ausgewählte Aspekte der Stadtentwicklung angewendet werden und schließt positive und negative Entwicklungen im Gesamtspektrum der nachhaltigen Entwicklung nicht aus. Zudem ist die Gruppe der Kommunen mit stabiler Entwicklung neben den der schrumpfenden Großstädte die kleinste, da Ereignisse in den externen Rahmenbedingungen, aber auch interne Veränderungen diesen Zustand schnell in Wachstums- oder Schrumpfungsprozesse umwandeln können. In diesem Zusammenhang kommt dem Aufbau und der weiteren Förderung von Resilienz eine besondere Bedeutung zu, d. h. die Fähigkeit des „Systems Stadt“, akute Krisen bewältigen oder sich von diesen schnell erholen zu können sowie sich kontinuierlich anzupassen. Resilienz als Standortfaktor, der vor allem (kritische) Infrastrukturen als Grundlage für gesellschaftliche und wirtschaftliche Prozesse in den Blick nimmt, muss daher verstärkt Eingang in die politischen Agenden finden.

Empfehlung: Soziale und wirtschaftliche Teilhabe stärken

Der Prävention und insbesondere dem Umgang mit der bereits deutlich bestehenden Kinder- bzw. Familienarmut sowie der Armut in der erwachsenen Bevölkerung sollte eine hohe Priorität im kommunalen Handeln zukommen. Hier spielen Präventionsketten, in denen Kindertagesstätten, Familienzentren, Schulen und Nachbarschaftszentren sozialraumorientiert zusammenarbeiten, eine zentrale Rolle. Besonderes Augenmerk sollte auf der Entlastung von Alleinerziehenden liegen, da diese insgesamt stärker armutsgefährdet sind. Ein kleinräumiges Sozialmonitoring kann anzeigen, welche Quartiere besonderen Förder- und Investitionsbedarf haben. Darüber hinaus können finanzielle Unterstützungsleistungen die Zugangsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen auch beispielsweise zu Sportvereinen, Schulfahrten, außerschulischen Bildungsangeboten und Lernhilfen sowie Lernmaterial verbessern.

Eine höhere (Langzeit-)Arbeitslosenquote sowie niedrigere Beschäftigungsquoten im Vergleich zu anderen Gemeindetypen sind ein großstadttypisches Phänomen. Die Ursachen dafür sind vielfältig und können hier nur angerissen werden. Gerade bei Großstädten mit einem hohen, vielfältigen Jobangebot gibt es einen „Mismatch“ zwischen Arbeitsplatzangebot und -nachfrage: Die Qualifikationen und Kompetenzen passen nicht zu den vorhandenen und neu entstehenden Arbeitsplätzen. Hinzu kommt, dass nicht als arbeitsuchend gemeldete erwerbslose Erwerbspersonen (z. B. Wiedereinsteiger:innen) eine starke Konkurrenz gegenüber den häufig geringer qualifizierten, gemeldeten Arbeitslosen sind. Schließlich ist die Zahl der Beamt:innen, Selbstständigen und geringfügig Beschäftigten (die nicht in die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten eingehen) in Großstädten meist höher als andernorts, womit die Zahl der Erwerbstätigen generell unterschätzt wird.

Die kommunale Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik sollte daher dabei mitwirken, dass insbesondere die Konkurrenzfähigkeit von Menschen, die kaum noch Zugänge zum ersten Arbeitsmarkt finden, erhöht wird. Das kann durch konkrete Qualifizierungsmaßnahmen geschehen, insbesondere auch bei gering qualifizierten Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Dabei ist die Struktur der Umschulungen und anderer Qualifizierungsmaßnahmen der Berufsstruktur neu entstehender Beschäftigungsverhältnisse bzw. von Tätigkeitsbereichen mit Arbeitskräftemangel anzunähern. Um speziell die Probleme im Bereich Geschlechterungleichheit zu adressieren, müsste eine Verbesserung der Rahmenbedingungen erfolgen, unter denen es (Langzeit-)Arbeitslosen möglich ist, wieder eine Teil- oder Vollzeitätigkeit aufzunehmen. So könnte die Kommune lokale Initiativen unterstützen, die gezielt

arbeitsmarktpolitische Programme für benachteiligte Gruppen anbieten. Dazu gehört die Förderung von Weiterbildungsmöglichkeiten, die speziell auf die Bedürfnisse von Frauen zugeschnitten sind. Zusätzlich sollten kostenlose Beratungsangebote, wie z. B. lokale Jobmessen und Informationsveranstaltungen organisiert werden, um den Zugang zu Arbeitsplätzen zu erleichtern. Auch kostenlose Betreuungsangebote für Kinder und/oder Angebote zur Entlastung bei der Pflege von Angehörigen können zielführende Maßnahmen sein.

Empfehlung: Flächenverbrauch reduzieren und erneuerbare Energien fördern

Kommunen sollten Strategien zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme und zur Förderung nachhaltiger Energiequellen entwickeln. Hierzu könnten die Einführung von Vorgaben für die Nutzung erneuerbarer Energien bei Neubauten gehören sowie die Schaffung von Anreizen für Bürger:innen, in nachhaltige Technologien zu investieren. Eine mögliche Maßnahme ist die Gründung von oder der Beitritt zu Energiegenossenschaften. Diese stärken die lokale Wertschöpfung, fördern die Akzeptanz von Erneuerbare-Energien-Projekten und ermöglichen eine stärkere Bürgerbeteiligung. Um auch private Haushalte einzubinden, sollten Kommunen den Einsatz von Balkonkraftwerken durch spezielle Förderprogramme oder Fonds unterstützen. Darüber hinaus muss das Thema Energie als fester Bestandteil in die Raum- und Bauleitplanung integriert werden.

Zudem kann die Kommune aktiv Flächen für öffentliche Grünräume und Naherholungsgebiete bereitstellen, um die Lebensqualität der Stadtbewohner:innen zu erhöhen und gleichzeitig den Naturhaushalt zu schützen. Maßnahmen wie die Umwidmung von Brachflächen in öffentliche Parks oder die Schaffung von Grünflächen entlang von Verkehrswegen könnten zur Verbesserung der Erholungsmöglichkeiten und zur Verringerung des Nutzungsdrucks auf die Natur beitragen. Auch ein erleichterter Zugang zu städtischen Wäldern und Forsten sowie Naturschutzgebieten, kleine städtische Grünflächen (wie Gärten oder sogenannte „Pocket-Parks“) und Spielplätzen oder Küsten-, Flussufer- oder Seeuferwegen, die Grünflächen mit Wasserflächen verbinden, könnte umgesetzt werden. Letzteres könnte vor allem für sozial benachteiligte und unterversorgte Gruppen der Gemeinschaft von Vorteil sein, die häufig weniger Zugang zu Grünflächen haben. Der Ausbau von Naherholungsflächen führt außerdem zu einer Verbesserung der Luft- und Wasserqualität und einer Minderung der Lärmbelastung, wodurch umweltbedingte Gesundheitsrisiken abgeschwächt werden können. Die zuletzt genannten Maßnahmen tragen auch zu einer Verbesserung der Umweltgerechtigkeit bei. Bei all diesen Maßnahmen ist vor allem auf die Beteiligung der potenziellen Nutzergruppen zu achten, um partizipativ (z. B. durch Bevölkerungsbefragungen oder Dialogformate) räumliche Lösungen zu entwickeln.

Das nachhaltige Flächenmanagement beinhaltet außerdem die Aufgabe, mehrere (unterschiedliche) Instrumente einzusetzen, um im Rahmen eines integrierten Planungsprozesses eine aktive, bedarfsorientierte, strategische und ressourcenschonende Bodennutzung umsetzen zu können. Für dieses Vorhaben können zum Beispiel die tatsächlichen Kosten des Flächenverbrauchs transparenter gestaltet und Anreize für einen sparsamen Umgang mit Fläche und Wiedernutzung von Brachen aufgeführt werden.

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB-II-/SGB-XII-Quote	14,9	6,7	25,4			
		Armut – Kinderarmut	23,9	10,7	40,8	-5,1	-40,8	33,8
		Armut – Jugendarmut	21,4	9,3	35,9	11,7	-36,0	57,7
		Armut – Altersarmut	5,9	2,6	8,8			
2	Kein Hunger							
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit – Frauen	1,0	0,7	1,4	10,4	-21,7	40,6
		Vorzeitige Sterblichkeit – Männer	1,8	1,3	2,2	7,0	-6,9	42,7
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Hausarzt	477,5	317,0	822,0			
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Apotheke	618,5	426,0	963,0			
		Luftschadstoffbelastung	14,0	11,7	16,7	-13,9	-26,8	5,3
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung – Grundschule	598,6	477,0	881,0			
		Betreuung von Kindern (unter 3-Jährige)	24,8	10,9	55,2	3,6	-25,9	56,4
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	86,1	76,2	102,8	-2,3	-7,7	2,9
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung							
7	Bezahlbare und saubere Energie	Strom aus erneuerbaren Quellen	0,3	0,1	0,7	322,7	-5,9	1362,7
		Ladesäuleninfrastruktur	0,9	0,2	3,8			
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Langzeitarbeitslosenquote	4,6	1,1	8,2	-11,8	-37,4	20,2
		Beschäftigungsquote – 15- bis 64-Jährige	58,6	46,0	67,6	13,3	6,6	17,9
		Beschäftigungsquote - 55- bis 64-Jährige	54,0	45,9	60,7	21,4	10,4	28,4
		Aufstocker:innen	20,6	17,7	25,7	-24,0	-41,2	-15,2
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	6,6	4,3	8,4			
		Hochqualifizierte	19,4	12,0	28,2	27,5	11,8	40,8
		Breitbandversorgung – Private Haushalte	97,5	94,3	99,9			
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote – Ausländer	75,5	62,7	93,0			
		Einbürgerungen	1,7	0,7	3,1			
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Wohnfläche	41,8	38,0	47,7	1,7	-1,7	8,0
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Supermarkt	529,2	397,0	817,0			
		Verunglückte im Verkehr	4,3	3,1	6,1	-7,9	-26,1	17,0
		Flächeninanspruchnahme	49,2	29,5	71,7	2,1	-3,1	16,5
		Flächenneuinanspruchnahme	0,1	-0,4	0,6	496,6	-1650,0	7100,2
		Flächennutzungsintensität	320,5	226,0	407,5	0,4	-5,5	13,8
		Naherholungsflächen	47,8	22,6	108,7	13,7	-12,2	79,9
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	51,7	14,3	75,5	114,1	-50,5	521,0

12	Verantwortungsvoller Konsum- und Produktionsmuster							
13	Maßnahmen zum Klimaschutz	Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet	16,6	2,9	49,0	5,4	-19,2	90,6
14	Leben unter Wasser							

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	10,0	0,5	23,6	2,2	-37,5	60,0
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,8	3,9	5,5	0,3	-0,6	0,8
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Finanzmittelsaldo	60,6	-891,0	862,0	49,4	-1859,2	1581,1
		Steuereinnahmen	1493,2	1018,0	2270,6	25,4	-20,2	51,5
		Liquiditätskredite	1807,2	0,0	6069,0	-34,0	-100,0	81,4
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Normalschrift	Gegraut
	relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Gemeinden)	geringe Homogenität/ nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Gemeinden)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung stark negativ (rot) bis stark positiv (grün)
	

3.2.3 Großstädte, schrumpfend (G1.3)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 5 (von 2.825)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Großstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit mindestens 100.000 Einwohner:innen und mit meist oberzentraler Funktion, mindestens jedoch mittelzentraler Funktion. Die Gruppe der Großstädte kann weiter unterschieden werden in 15 große Großstädte mit mindestens 500.000 Einwohner:innen und in kleinere Großstädte mit weniger als 500.000 Einwohner:innen.³⁴

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:³⁵

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährlicher Gesamtwanderungssaldo von 2017 bis 2022 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährliche Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2016/17 bis 2021/22 in Prozentpunkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2016/17 bis 2021/22 in Prozent

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskriterien im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d. h. im Zeitraum von 2017 bis 2022 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 3/Gesundheit und Wohlergehen: Schrumpfende Großstädte zeigen weiterhin eine relativ gute wohnungsnahe Grundversorgung durch Hausärzt:innen und Apotheken, auch wenn diese im Vergleich zu wachsenden oder stabilen Großstädten etwas weniger gut ausgebaut ist. Im Vergleich zu kleineren Gemeindetypen bleibt der Zugang zur Gesundheitsversorgung jedoch deutlich besser. Ein erfreulicher Trend ist auch die seit 2015 sinkende vorzeitige Sterblichkeitsrate bei Frauen, die im Vergleich zu anderen Gemeindetypen positiv abschneidet. Diese Entwicklung spricht für verbesserte gesundheitliche Bedingungen und Lebensqualität in schrumpfenden Großstädten.

SDG 9/Industrie, Innovation und Infrastruktur: Im Hinblick auf Industrie, Innovation und Infrastruktur bieten schrumpfende Großstädte einen vergleichsweise guten Zugang zu Breitbandinternet für private Haushalte und verfügen über einen überdurchschnittlich hohen Anteil an hoch qualifizierten Arbeitskräften. Dies fördert die digitale

³⁴ Vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html> (Download 6.6.2025).

³⁵ Vgl. BBSR 2015: 8 ff.

Teilhabe und wirtschaftliche Attraktivität. Allerdings verzeichnen schrumpfende Großstädte weniger Existenzgründungen sowohl im Vergleich zu anderen Großstädten als auch zu anderen Gemeindetypen. Hier zeigt sich ein potenzieller Handlungsbedarf, um die lokale Wirtschaft zu stärken und innovative Geschäftsgründungen zu fördern.

SDG 13/Maßnahmen zum Klimaschutz: Eine positive Ausprägung zeigt sich bei schrumpfenden Großstädten im Bereich Klimaschutz: Die Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet, also der Anteil der baulich geprägten Flächen in hochwassergefährdeten Gebieten, ist vergleichsweise gering. Im Gegensatz zu wachsenden und stabilen Großstädten, die oft stärker auf potenziell gefährdeten Flächen bauen, können schrumpfende Großstädte hier durch eine geringere Flächeninanspruchnahme zur Risikominimierung beitragen und so nachhaltige urbane Planung umsetzen.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1/Keine Armut: In schrumpfenden Großstädten zeigen sich die Armutsindikatoren wie die SGB-II-/SGB-XII-Quote sowie die Kinder-, Jugend- und Altersarmut, im Vergleich zu anderen Gemeindetypen weiterhin negativ. Allerdings fallen diese Armutsausprägungen weniger stark ins Gewicht als in anderen Großstadttypen. Ein besonders erfreulicher Trend ist die deutliche Verbesserung bei der Jugendarmut seit 2015, die auf erfolgreiche soziale Maßnahmen und Programme für junge Menschen schließen lässt.

SDG 10/Weniger Ungleichheiten: Im Bereich der Beschäftigung zeigt sich in schrumpfenden Großstädten eine etwas höhere Beschäftigungsquote bei Mitbürger:innen mit Migrationshintergrund im Vergleich zu anderen Gemeindetypen, was auf eine relativ gute Integration in den Arbeitsmarkt hinweist. Jedoch fällt der Anteil an Einbürgerungen im Vergleich zu anderen Gemeindetypen geringer aus. Dies deutet auf zusätzliche Integrationsherausforderungen hin, die möglicherweise durch gezielte Maßnahmen zur Förderung der Einbürgerung und sozialen Integration adressiert werden könnten.

Handlungsempfehlungen

Schrumpfende Großstädte stehen aufgrund ihrer besonderen demographischen Dynamik vor spezifischen Herausforderungen, aber auch Chancen im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung. Ihre individuelle Ausgangslage ist häufig von historischen und strukturellen Gegebenheiten geprägt, die eine breite Spannweite an Entwicklungen im Rahmen der Nachhaltigkeit ermöglichen oder begrenzen. Während sich das Schrumpfen in vielen Bereichen negativ auswirken kann – etwa durch sinkende Investitionen oder steigende Leerstände –, bringt es auch Potenziale mit sich, wie etwa die Chance auf eine effizientere Ressourcennutzung oder nachhaltigere Flächennutzungskonzepte. Der Begriff „Schrumpfung“ ist jedoch kein statischer Zustand, sondern beschreibt eine Veränderung, die durch äußere sowie innere Faktoren jederzeit in ein neues Wachstum oder eine stabile Phase übergehen kann.

Empfehlung: Existenzgründungen und lokale Wirtschaft fördern

Um die Wirtschaftskraft schrumpfender Großstädte zu stärken, sollte ein Fokus auf gezielte Förderprogramme zur Existenzgründung gelegt werden. Durch die Bereitstellung von attraktiven Anreizen, etwa über reduzierte Gewerbesteuer oder spezielle Fördermittel für innovative Geschäftsmodelle, können Unternehmen und Start-ups ermutigt werden, sich in der Stadt anzusiedeln. Dies kann durch die Nutzung bestehender digitaler Infrastrukturen, das Angebot von Co-Working-Spaces und die Ansprache der vielen hoch qualifizierten Fachkräfte vor Ort zusätzlich unterstützt werden.

Empfehlung: Nachhaltige Stadtentwicklung durch geringere Flächeninanspruchnahme weiter ausbauen und Risikomanagement stärken

Schrumpfende Großstädte haben durch eine abnehmende Bevölkerung oft mehr ungenutzte Flächenpotenziale, die zur Förderung einer ökologisch nachhaltigen Stadtentwicklung genutzt werden können. Die geringere Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet – im Gegensatz zu vielen wachsenden Großstädten – erlaubt schrumpfenden Städten, Bebauungen und infrastrukturelle Neuerungen bewusst in risikoarmen Gebieten zu platzieren. Dies

schützt vor zukünftigen klimabedingten Hochwassergefahren und reduziert Kosten, die andernfalls durch Schäden und Instandhaltung risikoreicher Lagen entstehen könnten.

Der Rückgang der Bevölkerung kann zudem gezielt genutzt werden, um die Flächeninanspruchnahme insgesamt zu reduzieren und den frei werdenden Raum in eine durchdachte, ressourcenschonende Entwicklung zu lenken. Beispielsweise könnten leerstehende Flächen renaturiert oder zu Grün- und Freizeitflächen umgestaltet werden, was nicht nur das Stadtklima verbessert, sondern auch die Lebensqualität der Bewohner:innen steigert. Ansätze wie die Multicodierung von Flächen können beispielsweise zu einer gleichzeitigen Förderung von Sportangeboten im öffentlichen Raum führen. Die Qualifizierung von Grünflächen kann Begegnungen von Bürger:innen ermöglichen. Bei all diesen Maßnahmen ist vor allem auf die Beteiligung der potenziellen Nutzergruppen zu achten, um partizipativ (z. B. durch Bevölkerungsbefragungen oder Dialogformate) räumliche Lösungen zu entwickeln. Das Prinzip der Umweltgerechtigkeit ist dabei stets zu berücksichtigen. Zusätzlich könnten brachliegende Grundstücke – in Anlehnung an das Leitbild der sogenannten „Schwammstadt“ – in naturnahe Pufferzonen umgewandelt werden, die Hochwasser effizienter aufnehmen und eine natürliche Rückhaltung bieten.

Eine vorausschauende Flächenpolitik in schrumpfenden Großstädten kann somit sowohl Klimarisiken verringern als auch den Boden für eine langfristig widerstandsfähige Stadtentwicklung bereiten. Durch die geschickte Nutzung dieser Möglichkeiten lässt sich die Stadt nicht nur klimafreundlicher und sicherer gestalten, sondern auch ein attraktives Umfeld für die aktuelle und künftige Bevölkerung schaffen.

Empfehlung: Soziale Integration stärken

Um den Trend einer schrumpfenden Bevölkerung nachhaltig zu adressieren, sollten schrumpfende Großstädte Maßnahmen zur sozialen Integration verstärken. Eine stärkere soziale Integration bietet die Möglichkeit, die Bevölkerungsentwicklung positiv zu beeinflussen und langfristig ein nachhaltiges Bevölkerungswachstum zu sichern.

Durch gezielte Integrationsinitiativen kann eine Stadt nicht nur ihr soziales Gefüge stärken, sondern auch die regionale Wirtschaft beleben. Eine Maßnahme kann die Entwicklung eines kommunalen Integrationskonzeptes sein, das sich an einer Quartiers- und Sozialraumorientierung orientieren sollte. Eine interdisziplinäre und ressortübergreifende Erarbeitung ist dabei unerlässlich. Eine wachsende, integrierte und diversifizierte Einwohnerschaft bringt vielfältige Fähigkeiten und neue Ideen in die Kommune ein, die zur wirtschaftlichen Dynamik beitragen und die Innovationskraft vor Ort fördern. Die Integration internationaler Fachkräfte könnte außerdem die städtische Wirtschaft ankurbeln und den Fachkräftemangel, der viele Städte betrifft, lindern. Damit kann sich die Kommune als attraktiver, zukunftsfähiger Standort positionieren und den Herausforderungen einer schrumpfenden Bevölkerung aktiv und positiv entgegentreten.

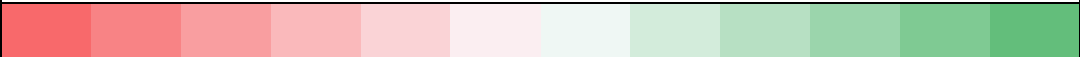
Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB-II-/SGB-XII-Quote	12,0	18,1	5,5			
		Armut – Kinderarmut	19,1	28,8	9,5	1,6	–15,7	27,2
		Armut – Jugendarmut	17,1	26,2	9,3	14,6	–10,6	58,5
		Armut – Altersarmut	4,8	6,6	3,2			
2	Kein Hunger							
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit – Frauen	0,9	1,3	0,5	–5,8	–20,4	9,2
		Vorzeitige Sterblichkeit – Männer	1,7	2,3	1,0	11,0	–2,7	24,5
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Hausarzt	479,3	748,0	309,0			
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Apotheke	636,7	868,0	436,0			
		Luftschadstoffbelastung	13,7	16,6	11,0	–15,8	–30,7	–6,4
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung – Grundschule	614,6	837,0	475,0			
		Betreuung von Kindern (unter 3-Jährige)	26,9	37,1	12,5	4,8	–16,9	22,2
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	85,1	93,1	72,6	–1,4	–5,6	1,8
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung							
7	Bezahlbare und saubere Energie	Strom aus erneuerbaren Quellen	0,4	1,6	0,1	486,0	–89,4	1161,7
		Ladesäuleninfrastruktur	1,8	5,8	0,5			
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Langzeitarbeitslosenquote	3,7	6,4	1,8	–10,2	–35,0	30,2
		Beschäftigungsquote – 15- bis 64-Jährige	58,9	66,3	49,5	14,2	6,5	21,9
		Beschäftigungsquote – 55- bis 64-Jährige	54,0	61,6	49,3	21,7	17,5	29,6
		Aufstocker:innen	20,4	23,7	17,8	–26,3	–34,9	–19,2
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	6,0	7,4	4,5			
		Hochqualifizierte	22,0	35,2	9,9	28,7	18,4	38,3
		Breitbandversorgung – Private Haushalte	97,7	99,5	93,7			
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote – Ausländer	77,7	91,0	64,5			
		Einbürgerungen	1,4	2,0	0,6			
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Wohnfläche	42,1	47,8	36,8	2,6	–1,0	6,7
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Supermarkt	514,7	768,0	424,0			
		Verunglückte im Verkehr	4,2	4,9	3,3	–13,2	–32,7	2,6
		Flächeninanspruchnahme	44,1	72,6	28,9	0,1	–4,1	1,9
		Flächenneuinanspruchnahme	–0,1	0,2	–1,0	–58,9	–550,1	284,6
		Flächennutzungsintensität	343,0	620,2	169,6	–0,9	–4,0	4,3
		Naherholungsflächen	44,0	77,5	17,3	7,7	–11,3	30,4
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	48,4	77,9	19,4	69,8	–71,3	183,1
12	Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster							

13	Maßnahmen zum Klimaschutz	Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet	8,3	28,0	1,6	7,1	-11,1	61,1
14	Leben unter Wasser							

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	14,3	26,6	2,1	24,3	0,0	166,7
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,7	5,3	4,3	0,2	-0,5	0,8
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Finanzmittelsaldo	102,3	672,0	-387,0	13,9	-685,7	380,0
		Steuereinnahmen	1590,8	2302,9	1130,5	18,5	-30,4	36,4
		Liquiditätskredite	1370,0	7376,0	0,0	-14,4	-100,0	117,6
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Normalschrift	Gegraut
	relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Gemeinden)	geringe Homogenität/ nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Gemeinden)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung stark negativ (rot) bis stark positiv (grün)
	

3.2.4 Mittelstädte, wachsend (G2.1)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 551 (von 2.825)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Mittelstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit 20.000 bis unter 100.000 Einwohner:innen – überwiegend haben diese Städte mittelzentrale Funktion. Nach dem Bevölkerungsanteil können große Mittelstädte mit mindestens 50.000 Einwohner:innen in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder Einheitsgemeinde und kleine Mittelstädte mit weniger als 50.000 Einwohner:innen unterschieden werden.³⁶

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:³⁷

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährlicher Gesamtwanderungssaldo von 2017 bis 2022 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährliche Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2016/17 bis 2021/22 in Prozentpunkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2016/17 bis 2021/22 in Prozent

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskriterien im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d. h. im Zeitraum von 2017 bis 2022 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 3/Gesundheit und Wohlergehen: Wachsende Mittelstädte zeigen im Bereich Gesundheit und Wohlergehen positive Entwicklungen. So ist die vorzeitige Sterblichkeit bei Frauen in diesen Städten etwas niedriger als in anderen Gemeindetypen, was auf eine gute Gesundheitsversorgung und gezielte präventive Maßnahmen hinweisen könnte.

SDG 9/Industrie, Innovation und Infrastruktur: In Bezug auf Industrie, Innovation und Infrastruktur zeigen wachsende Mittelstädte eine leicht höhere Zahl an Existenzgründungen als in anderen Gemeindetypen.

SDG 10/Weniger Ungleichheiten: Eine weitere Stärke von wachsenden Mittelstädten ist die Anzahl der Einbürgerungen. Im Vergleich zu anderen Gemeindetypen wurden hier mehr Einbürgerungen durchgeführt. Dies kann Zeichen einer gestärkten sozialen Integration und einer gestärkten kulturellen Vielfalt sowie eines sozialen Miteinanders in der Stadt sein.

³⁶ Vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html> (Download 6.6.2025).

³⁷ Vgl. BBSR 2015: 8 ff.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 4/Hochwertige Bildung: Im Bereich der frühkindlichen Bildung haben wachsende Mittelstädte noch Potenzial zur Verbesserung: Der Anteil der Kinder unter drei Jahren, die in Kindertageseinrichtungen betreut werden, ist hier geringer als in anderen Gemeindetypen. Trotz des Wachstums der Städte ist dieser Wert seit 2015 nahezu konstant geblieben, was auf Herausforderungen im Ausbau der frühkindlichen Betreuungsangebote hindeutet.

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: Mittelstädte sehen sich im Kontext der nachhaltigen Stadtentwicklung mit einer Reihe von Herausforderungen konfrontiert. Eine dieser Herausforderungen stellt die Verkehrssicherheit dar. Diese ist in den betreffenden Städten weniger gewährleistet als in anderen Gemeindetypen. Des Weiteren ist der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche höher als in anderen Gemeindetypen. Der Zugang zu Naherholungsflächen ist begrenzt, wenngleich diese Tendenzen nicht in dem Maße ausgeprägt sind wie in Großstädten. Während die Flächeninanspruchnahme seit 2015 eine leicht positive Entwicklung aufweist, ist eine Abnahme von Naherholungsflächen zu verzeichnen.

SDG 15/Leben an Land: Beim Schutz der Natur und Landschaft gibt es in wachsenden Mittelstädten ebenfalls Handlungsbedarf. Der Anteil an Naturschutzflächen mit hohem Schutzstatus, wie Natura-2000-Gebiete und Naturschutzgebiete, ist hier im Vergleich zu anderen Gemeindetypen gering ausgeprägt. Auch die Landschaftsqualität hat sich seit 2015 verschlechtert, was auf eine verstärkte städtische Nutzung und weniger naturbelassene Flächen hindeutet.

Handlungsempfehlungen

Mittelstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen wachsen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Die demographischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eröffnen in diesen Kommunen jedoch in der Regel ein Umfeld, das die Bürgerschaft dazu motiviert, sich an Veränderungsprozessen zu beteiligen. Gleichzeitig können öffentliche Investitionen aufgrund der meist positiven Haushaltsentwicklung getätigt und vorangetrieben werden – nicht zuletzt aufgrund der Bevölkerungszuwächse. Dieses Wachstum der Kommunen geht jedoch nicht in jeder Hinsicht mit positiven Entwicklungen einher. Nur ein strategisch gesteuertes Wachstum kann ökologischen und sozialen Ansprüchen an eine nachhaltige Entwicklung gerecht werden.

Empfehlung: Frühkindliche Betreuungsangebote zur Verbesserung von Bildungschancen ausbauen

Der Ausbau von Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren sollte für wachsende Mittelstädte eine hohe Priorität haben, um die Bildungschancen der Kinder unabhängig von Herkunft, Bildungsstand und Einkommen der Eltern sicherzustellen. Hier muss die jeweilige Kommune individuell und kleinräumig prüfen, ob bzw. wo dies vor allem durch die bessere Verfügbarkeit von adäquaten Betreuungsangeboten geschehen muss. Neben dem Bau zusätzlicher Kindertagesstätten könnten flexible und alternative Betreuungsmodelle gefördert werden, wie z. B. betriebseigene Kitas und Tagespflegeeinrichtungen. Dieser Ausbau stärkt die Chancengerechtigkeit für junge Familien und fördert die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, was die Stadt für junge Arbeitskräfte attraktiver macht und langfristig zu einer stabilen Bevölkerungsentwicklung beitragen kann. Dabei sollte eine quartiersbezogene Kontextualisierung berücksichtigt werden, die Stadtteile als Lernlandschaften einbindet. Empfohlen wird zudem der weitere Ausbau der Ganztagsbetreuung sowie die gezielte Einbindung von Akteuren wie dem Jugendamt und Wirtschaftsverbänden an geeigneten Stellen.

Empfehlung: Nachhaltiges Gründungsökosystem fördern

Wachsende Mittelstädte, die bereits leicht überdurchschnittliche Gründungszahlen aufweisen, sollten dieses Potenzial weiter stärken. Um das wirtschaftliche Potenzial in wachsenden Mittelstädten weiter auszubauen und eine resiliente Wirtschaft zu fördern, könnte die Kommune gezielt Maßnahmen ergreifen, um ein nachhaltiges Gründungsökosystem zu etablieren. Hierzu kann die Stadt erschwingliche und flexibel nutzbare Gewerbeflächen sowie

Co-Working-Spaces bereitstellen. Diese könnten durch kommunale Unterstützung oder Subventionen besonders für Start-ups attraktiv gestaltet werden und so den Gründer:innen eine kostengünstige Arbeitsumgebung bieten. Durch solche gemeinschaftlich genutzten Arbeitsräume in zentraler Lage werden der Austausch von Ideen und die Zusammenarbeit verschiedener Gründungsteams gefördert.

Zudem könnten kommunale Förderprogramme durch finanzielle Anreize wie Startkapitalzuschüsse oder Darlehen mit niedrigen Zinssätzen den Einstieg erleichtern. Kommunale Innovationswettbewerbe mit Preisgeldern oder Zuschüssen zur Teilnahme an Messen können Erfolg versprechende Gründungsideen fördern und den Zugang zu weiteren Finanzmitteln erleichtern.

Zusätzlich ist die Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen in der Region ein wichtiger Faktor: Kooperationen mit Hochschulen und Berufsschulen schaffen nicht nur ein stabiles Fundament für Innovation, sondern fördern auch die Verfügbarkeit von talentierten Arbeitskräften. Durch den Aufbau von Gründerzentren oder gemeinsamen Praktikumsprogrammen können Gründungsteams gezielt mit Fachkräften und kreativen Partnern vernetzt werden.

Durch diese Maßnahmen schafft die Kommune eine starke Basis für ein nachhaltiges Gründungsökosystem, das langfristig Arbeitsplätze und ein dynamisches, wirtschaftlich robustes Umfeld für die Stadt und ihre Bewohner:innen sichert.

Empfehlung: Nachhaltige Verkehrsinfrastrukturen und Grünflächen ausbauen

Um sowohl die Verkehrs- als auch die Umweltbedingungen zu verbessern, sollten wachsende Mittelstädte ihre Investitionen in eine nachhaltige Infrastruktur und den Ausbau von Naherholungs- sowie Grünflächen intensivieren. Die Gestaltung sicherer Radwege und Fußgängerbereiche könnte die Verkehrssicherheit und die Mobilitätsqualität verbessern, was eine Reduzierung der Verkehrsflächen und Emissionen bewirken kann. Die Qualifizierung und Multicodierung von bestehenden Grünflächen und Entwicklung neuer Grünflächen könnten die ökologische Qualität steigern und den Bürger:innen Zugang zu Erholungsgebieten bieten, was sowohl zur Lebensqualität als auch zur Attraktivität des Standorts beiträgt. Weitere Maßnahmen sollten eine verstärkte Entsiegelung und Ansätze wie die Dach- und Fassadenbegrünung beinhalten. Urbane Gärtnergemeinschaften spielen zudem eine wichtige Rolle was den Erhalt urbaner Gärten und den Schutz von Biodiversität betrifft, und sollten ebenfalls gefördert werden.

Zum aktiven Flächenmanagement gibt es eine große Bandbreite an Instrumenten, die je nach den individuellen Voraussetzungen einer Kommune entsprechend eingesetzt werden können. Eine mittel- bis langfristig ausgelegte, themenübergreifende Gesamtentwicklungsstrategie, die auf aussagekräftigen Datengrundlagen beruht, sollte zunächst angestoßen oder weiterentwickelt werden. Um die so identifizierten Innenentwicklungspotenziale zu nutzen, ist es unverzichtbar, dass Grundstückseigentümer:innen frühzeitig eingebunden werden. Allerdings muss die Umsetzung des Baugebotes für die Eigentümer:innen finanziell zumutbar sein. Dabei können eine größere Transparenz über die Kosten der Flächeninanspruchnahme und ökonomische Anreize zum Flächensparen sowie übergeordnete Instrumente zur Steuerung einer nachhaltigen Flächennutzung unterstützend wirken.

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittel- wert	Minimum	Maxi- mum	Mittel- wert	Minimum	Maxi- mum
1	Keine Armut	SGB-II-/SGB-XII-Quote	8,2	2,1	22,0			
		Armut – Kinderarmut	12,6	2,4	34,7	–2,9	–63,4	100,5
		Armut – Jugendarmut	11,6	1,4	27,6	12,5	–60,9	249,4
		Armut – Altersarmut	3,4	0,4	9,8			
2	Kein Hunger							
3	Gesundheit und Wohler- gehen	Vorzeitige Sterblichkeit – Frauen	0,9	0,3	1,7	12,6	–52,3	163,4
		Vorzeitige Sterblichkeit – Männer	1,6	0,6	3,3	10,6	–41,8	77,1
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Hausarzt	849,9	248,0	2359,0			
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Apotheke	1089,9	394,0	3712,0			
		Luftschadstoffbelastung	12,7	7,0	16,3	–15,9	–35,8	6,5
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung – Grundschule	880,6	437,0	2187,0			
		Betreuung von Kindern (unter 3- Jährige)	26,4	10,5	63,6	15,7	–27,4	116,6
5	Geschlechter- gleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquo- ten von Frauen und Männern	88,4	72,9	107,5	0,4	–10,8	14,3
6	Sauberes Wasser und Sanitärversor- gung							
7	Bezahlbare und saubere Energie	Strom aus erneuerbaren Quellen	1,0	0,1	10,6	431,1	8,5	2421,8
		Ladesäuleninfrastruktur	1,1	0,2	17,2			
8	Menschen- würdige Arbeit und Wirtschafts- wachstum	Langzeitarbeitslosenquote	2,2	0,4	7,9	–17,0	–68,5	60,7
		Beschäftigungsquote – 15- bis 64- Jährige	63,7	49,1	73,4	11,5	0,7	27,2
		Beschäftigungsquote – 55- bis 64- Jährige	57,9	45,6	66,3	22,9	11,6	40,7
		Aufstocker:innen	20,7	13,4	33,8	–30,3	–55,2	–4,0
9	Industrie, In- novation und Infrastruktur	Existenzgründungen	6,9	2,7	19,5			
		Hochqualifizierte	14,2	5,5	48,5	30,8	–13,5	102,1
		Breitbandversorgung – Private Haushalte	95,0	64,8	100,0			
10	Weniger Un- gleichheiten	Beschäftigungsquote – Ausländer	79,5	41,4	110,4			
		Einbürgerungen	1,7	0,4	5,9			
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Wohnfläche	46,1	36,9	56,7	2,2	–5,3	18,5
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Supermarkt	843,1	344,0	2349,0			
		Verunglückte im Verkehr	4,5	1,7	11,8	–8,7	–65,1	66,6
		Flächeninanspruchnahme	26,7	5,4	87,5	3,5	–6,5	50,9
		Flächenneuinanspruchnahme	0,0	–2,6	1,6	–103,3	–5800,5	2700,0
		Flächennutzungsintensität	538,3	196,3	1573,7	–0,6	–13,1	44,8
		Naherholungsflächen	51,2	11,9	476,4	21,4	–31,2	264,2
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	58,0	4,2	100,0	147,6	–85,7	1733,3
12	Verantwor- tungsvolle Konsum- und Produktions- muster							

13	Maßnahmen zum Klimaschutz	Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet	11,0	0,1	100,0	21,7	−42,9	4357,1
14	Leben unter Wasser							

			Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	10,8	0,0	60,9	6,0	–100,0	1740,0
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,5	2,6	6,0	0,3	–1,8	13,3
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Finanzmittelsaldo	70,9	–4040,0	3982,0	–35,6	–16900,0	15225,0
		Steuereinnahmen	1555,7	649,9	11151,2	35,6	–49,1	330,0
		Liquiditätskredite	165,3	0,0	9018,0	–63,8	–100,0	114,3
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

	Normalschrift	Gegraut
<i>Formatierung</i>	relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Gemeinden)	geringe Homogenität/ nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Gemeinden)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung stark negativ (rot) bis stark positiv (grün)

3.2.5 Mittelstädte, stabile Entwicklung (G2.2)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 59 (von 2.825)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Mittelstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit 20.000 bis unter 100.000 Einwohner:innen – überwiegend haben diese Städte mittelzentrale Funktion. Nach dem Bevölkerungsanteil können große Mittelstädte mit mindestens 50.000 Einwohner:innen in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder Einheitsgemeinde und kleine Mittelstädte mit weniger als 50.000 Einwohner:innen unterschieden werden.³⁸

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:³⁹

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährlicher Gesamtwanderungssaldo von 2017 bis 2022 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährliche Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2016/17 bis 2021/22 in Prozentpunkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2016/17 bis 2021/22 in Prozent

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskriterien im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d. h. im Zeitraum von 2017 bis 2022 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 3/Gesundheit und Wohlergehen: Wachsende Mittelstädte zeigen im Bereich der gesundheitlichen Grundversorgung positive Merkmale. Die wohnungsnahе Versorgung mit Hausärzt:innen und Apotheken ist in diesen Städten tendenziell besser ausgeprägt als in anderen Gemeindetypen. Dies zeigt sich an einer im Vergleich etwas geringeren Entfernung für die Bewohner:innen zu diesen essenziellen Infrastrukturen.

SDG 4/Hochwertige Bildung: Die wohnungsnahе Grundversorgung mit Grundschulen ist verhältnismäßig positiv. Jedoch ist bei der Betreuung von unter 3-Jährigen in diesem Gemeindetyp eine Herausforderung erkennbar.

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: Auch zu SDG 11 lässt sich bei den wachsenden Mittelstädten eine relative Profilstärke bei der wohnungsnahen Grundversorgung erkennen. In diesem Gemeindetyp gibt es eine überdurchschnittliche Versorgung mit Supermärkten.

³⁸ Vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html> (Download 6.6.2025).

³⁹ Vgl. BBSR 2015: 8 ff.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 4/Hochwertige Bildung: Im Bildungsbereich zeigt sich bei stabilen Mittelstädten eine signifikante Schwäche bei der Betreuung von Kindern unter drei Jahren. Der Anteil von betreuten Kindern dieser Altersgruppe ist verhältnismäßig niedrig. Die Betreuung dieser Kinder hat sich seit 2015 kontinuierlich verschlechtert und weist darauf hin, dass der Ausbau der frühkindlichen Betreuungsangebote in diesen Städten nicht ausreichend erfolgt ist. Eine unzureichende Betreuung kann langfristige Auswirkungen auf die Bildungs- und Entwicklungschancen der betroffenen Kinder haben.

SDG 5/Weniger Ungleichheiten: Herausforderungen in stabilen Mittelstädten zeigen sich ebenfalls bei den unterschiedlichen Beschäftigungsquoten. Das Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen zu Männern ist in wachsenden Mittelstädten etwas geringer als in anderen Gemeindetypen, was auf bestehende Ungleichheiten im Arbeitsmarkt hinweist.

SDG 8/Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Bei SDG 8 liegt die Beschäftigungsquote von Personen im Alter von 55 bis 64 Jahren in diesen Städten unter dem Durchschnitt aller Gemeindetypen. Bei der Beschäftigungsquote ist seit 2015 eine negative Tendenz zu erkennen.

SDG 10/Weniger Ungleichheiten: Zudem liegt die Beschäftigungsquote von Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit in diesen Städten unter dem Durchschnitt aller Gemeindetypen. Auch bei diesem Indikator ist eine negative Entwicklung im Beobachtungszeitraum erkennbar, welche Maßnahmen erfordert, um die Chancengerechtigkeit und die wirtschaftliche Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen zu fördern.

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: Ebenso wie bei wachsenden Mittelstädten ist der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche höher als in anderen Gemeindetypen. Der Zugang zu Naherholungsflächen ist begrenzt, wenngleich diese Tendenzen nicht in dem Maße ausgeprägt sind wie in Großstädten.

Handlungsempfehlungen

Mittelstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen eine stabile Entwicklung aufweisen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. So kann der Stabilitätsbegriff immer nur auf ausgewählte Aspekte der Stadtentwicklung angewendet werden und schließt positive und negative Entwicklungen im Gesamtspektrum der nachhaltigen Entwicklung nicht aus. Zudem ist die Gruppe der Kommunen mit stabiler Entwicklung naturgemäß die kleinste, da Ereignisse in den externen Rahmenbedingungen, aber auch interne Veränderungen diesen Zustand schnell in Wachstums- oder Schrumpfungsprozesse umwandeln können. In diesem Zusammenhang kommt dem Aufbau und der weiteren Förderung von Resilienz eine besondere Bedeutung zu, d. h. die Fähigkeit des „Systems Stadt“, akute Krisen bewältigen oder sich von diesen schnell erholen zu können sowie sich kontinuierlich anzupassen. Resilienz als Standortfaktor, der vor allem (kritische) Infrastrukturen als Grundlage für gesellschaftliche und wirtschaftliche Prozesse in den Blick nimmt, muss daher verstärkt Eingang in die politischen Agenden finden.

Empfehlung: Frühkindliche Betreuungsangebote ausbauen

Ein erster Schritt zur Verbesserung der Betreuungssituation für Kinder unter drei Jahren könnte die Durchführung einer Bedarfsanalyse sein, um die Nachfrage nach Betreuungsplätzen zu ermitteln und Engpässe zu identifizieren. Darauf aufbauend könnte die Kommune aktiv in den Ausbau von frühkindlichen Betreuungsangeboten investieren. So könnten finanzielle Anreize für bestehende Kitas geschaffen werden, um ihre Betreuungsangebote zu erweitern und zusätzliche Fachkräfte einzustellen, wodurch sich der Betreuungsschlüssel verbessert. Darüber hinaus wäre eine enge Kooperation mit privaten und freien Trägern von Kindertagesstätten sinnvoll, um gemeinsam neue Plätze zu schaffen. Zudem könnte die Einführung flexibler Betreuungsmodelle, wie etwa Teilzeitplätze oder flexible Öffnungszeiten, insbesondere Alleinerziehenden und Familien mit atypischen Arbeitszeiten helfen, Familie und Beruf

besser zu vereinbaren. Eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit wäre ebenfalls wichtig, um über die bestehenden Angebote zu informieren und Eltern zu ermutigen, diese in Anspruch zu nehmen.

Empfehlung: Chancengerechtigkeit auf dem Arbeitsmarkt fördern

Um die Chancengerechtigkeit auf dem Arbeitsmarkt zu fördern und die Beschäftigungsquoten von Frauen sowie älteren Arbeitnehmer:innen (über 55 Jahre) zu steigern, sollte die Kommune Programme initiieren, welche berufliche Weiterbildung speziell für diese Altersgruppe unterstützen. Die Entwicklung praxisnaher Schulungsprogramme in Zusammenarbeit mit lokalen Bildungsträgern, die auf die Anforderungen des lokalen Arbeitsmarktes eingehen, könnte einen wichtigen Beitrag leisten. Zudem könnten Mentoring-Programme eingeführt werden, um Frauen und älteren Beschäftigten zu helfen, sich im Arbeitsmarkt besser zurechtzufinden. Solche Programme könnten durch Netzwerke lokaler Unternehmen unterstützt werden, die bereit sind, Fachwissen und Kontakte zur Verfügung zu stellen. Zweifellos sollten die Kommunen auch auf ihrem eigenen kommunalen Arbeitsmarkt auf Chancengerechtigkeit achten.

Ein weiterer Ansatz wäre die Schaffung von Anreizen für lokale Unternehmen, die sich aktiv für Diversität und Gleichstellung einsetzen, etwa durch finanzielle Zuschüsse oder steuerliche Erleichterungen. Schließlich könnte die Kommune das Bewusstsein für die Wichtigkeit der Chancengerechtigkeit auf dem Arbeitsmarkt durch Informationskampagnen stärken und Veranstaltungen sowie Workshops anbieten, die lokale Unternehmen und die Bevölkerung ansprechen, um Vorurteile abzubauen und die Vorteile einer diversifizierten Belegschaft hervorzuheben.

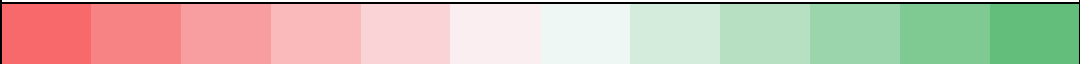
Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittel- wert	Minimum	Maxi- mum	Mittel- wert	Minimum	Maxi- mum
1	Keine Armut	SGB-II-/SGB-XII-Quote	9,1	3,0	22,0			
		Armut – Kinderarmut	14,0	4,6	34,8	3,0	–49,9	53,6
		Armut – Jugendarmut	12,7	2,8	30,2	20,1	–34,7	146,6
		Armut – Altersarmut	3,2	1,0	8,3			
2	Kein Hunger							
3	Gesundheit und Wohler- gehen	Vorzeitige Sterblichkeit – Frauen	1,0	0,4	1,8	21,2	–40,8	130,6
		Vorzeitige Sterblichkeit – Männer	1,6	0,9	3,4	11,9	–46,3	117,4
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Hausarzt	795,4	336,0	2482,0			
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Apotheke	1027,8	384,0	3271,0			
		Luftschadstoffbelastung	12,7	8,7	16,8	–16,3	–39,3	3,2
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung – Grundschule	848,8	443,0	2615,0			
		Betreuung von Kindern (unter 3- Jährige)	24,2	7,1	56,4	10,2	–27,8	79,4
5	Geschlechter- gleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquo- ten von Frauen und Männern	87,8	71,9	106,2	0,9	–9,2	9,6
6	Sauberes Wasser und Sanitärversor- gung							
7	Bezahlbare und saubere Energie	Strom aus erneuerbaren Quellen	0,9	0,1	18,9	450,0	3,2	5073,7
		Ladesäuleninfrastruktur	1,2	0,2	12,0			
8	Menschen- würdige Arbeit und Wirtschafts- wachstum	Langzeitarbeitslosenquote	2,6	0,7	8,1	–13,2	–49,9	65,8
		Beschäftigungsquote – 15- bis 64- Jährige	62,7	49,1	70,1	11,3	5,0	17,5
		Beschäftigungsquote - 55- bis 64- Jährige	56,9	44,4	67,8	21,8	6,8	35,1
		Aufstocker:innen	20,4	14,7	26,5	–29,4	–53,2	–11,6
9	Industrie, In- novation und Infrastruktur	Existenzgründungen	6,5	2,9	10,3			
		Hochqualifizierte	14,0	6,6	37,1	28,6	–1,0	67,5
		Breitbandversorgung – Private Haushalte	94,7	43,8	100,0			
10	Weniger Un- gleichheiten	Beschäftigungsquote – Ausländer	77,4	46,2	108,9			
		Einbürgerungen	1,6	0,5	5,0			
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Wohnfläche	46,0	38,6	54,1	2,6	–2,2	6,8
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Supermarkt	822,4	405,0	2581,0			
		Verunglückte im Verkehr	4,3	1,6	7,7	–6,7	–43,6	41,3
		Flächeninanspruchnahme	29,3	8,5	64,7	4,9	–8,6	195,6
		Flächenneuinanspruchnahme	0,0	–2,7	0,6	–134,3	–4282,6	3602,3
		Flächennutzungsintensität	510,2	197,1	1518,8	3,0	–11,3	187,9
		Naherholungsflächen	47,9	13,0	164,5	25,5	–33,8	137,1
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	61,9	11,1	100,0	89,0	–65,1	421,7
12	Verantwor- tungsvolle Konsum- und Produktions- muster							

13	Maßnahmen zum Klimaschutz	Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet	13,1	0,3	63,2	7,8	-59,8	537,5
14	Leben unter Wasser							

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	13,0	0,0	64,8	2,9	-81,8	250,0
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,5	3,3	5,4	0,3	-2,1	11,7
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Finanzmittelsaldo	64,5	-1390,0	2459,0	-205,0	-6628,6	2020,0
		Steuereinnahmen	1478,1	680,8	4626,4	26,7	-52,5	127,5
		Liquiditätskredite	396,9	0,0	5229,0	-19,2	-100,0	552,0
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Normalschrift	Gegraut
	relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Gemeinden)	geringe Homogenität/ nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Gemeinden)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung stark negativ (rot) bis stark positiv (grün)
	

3.2.6 Mittelstädte, schrumpfend (G2.3)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 99 (von 2.825)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Mittelstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit 20.000 bis unter 100.000 Einwohner:innen – überwiegend haben diese Städte mittelzentrale Funktion. Nach dem Bevölkerungsanteil können große Mittelstädte mit mindestens 50.000 Einwohner:innen in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder Einheitsgemeinde und kleine Mittelstädte mit weniger als 50.000 Einwohner:innen unterschieden werden.⁴⁰

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:⁴¹

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährlicher Gesamtwanderungssaldo von 2017 bis 2022 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährliche Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2016/17 bis 2021/22 in Prozentpunkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2016/17 bis 2021/22 in Prozent

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskriterien im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d. h. im Zeitraum von 2017 bis 2022 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 4/Hochwertige Bildung: Schrumpfende Mittelstädte weisen im Bereich der frühkindlichen Bildung eine vergleichsweise positive Entwicklung auf. Die Betreuung von Kindern unter drei Jahren ist in diesen Städten im Vergleich zu allen anderen Gemeindetypen besser ausgeprägt; es werden also im Schnitt mehr Kinder unter drei Jahren fremdbetreut als in anderen Gemeindetypen. Im Gegensatz dazu fällt dieser Indikator in wachsenden und stabilen Mittelstädten deutlich schlechter aus.

SDG 5/Weniger Ungleichheiten: Das Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern in schrumpfenden Mittelstädten ist positiver ausgeprägt als in anderen Gemeindetypen. Bei wachsenden und stabilen Mittelstädten liegt dieser Indikator unter dem Durchschnitt aller Gemeindetypen, was auf eine stärkere Gleichstellung der Geschlechter in den schrumpfenden Mittelstädten hindeutet.

SDG 8/Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: In schrumpfenden Mittelstädten sind die Beschäftigungsquote für Personen im Alter von 55 bis 64 Jahren sowie der Anteil an erwerbstätigen Aufstocker:innen im

⁴⁰ Vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html> (Download 6.6.2025).

⁴¹ Vgl. BBSR 2015: 8 ff.

Vergleich zu den anderen Gemeindetypen positiv ausgeprägt, spricht eine vergleichsweise hohe Beschäftigungsquote der 55- bis 64-Jährigen sowie eine im Vergleich geringe Anzahl an Aufstocker:innen. Zudem entwickeln sich beide Indikatoren seit 2015 positiv.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 3/Gesundheit und Wohlergehen: Im Bereich Gesundheit und Wohlergehen zeigt sich eine deutliche Schwäche in schrumpfenden Mittelstädten. Die vorzeitige Sterblichkeit ist hier höher als in anderen Gemeindetypen, was gleichbedeutend mit einer höheren Anzahl an Todesfällen unter 70 Jahren ist. Insbesondere die vorzeitige Sterblichkeit von Männern hat sich seit 2015 negativ entwickelt.

SDG 9/Industrie, Innovation und Infrastruktur: Im Hinblick auf Industrie, Innovation und Infrastruktur sind alle relevanten Indikatoren in schrumpfenden Mittelstädten negativ ausgeprägt. Dazu gehören unter anderem die Zahl der Existenzgründungen, der Anteil hoch qualifizierter Arbeitskräfte sowie die Breitbandversorgung in privaten Haushalten. Insbesondere die Existenzgründungen liegen weit unter dem Durchschnitt aller Gemeindetypen.

SDG 16/Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Schrumpfende Mittelstädte haben zudem mit finanziellen Herausforderungen zu kämpfen. Der Finanzmittelsaldo, ermittelt als Haushaltsüberschuss oder -defizit je Einwohner:in, ist deutlich geringer als in anderen Gemeindetypen. Auch die Steuereinnahmen liegen unter dem Durchschnitt aller Gemeindetypen. Beide Indikatoren weisen eine negative Entwicklung seit 2015 auf.

Handlungsempfehlungen

Mittelstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen schrumpfen, haben grundsätzlich schlechtere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Um die betroffenen Kommunen in Zukunftsfragen zu unterstützen, bedarf es oftmals Hilfe in Form von finanziellen Mitteln und Steuerungsmöglichkeiten sowie rechtlicher Rahmenbedingungen und Standards der übergeordneten Ebenen. Ist eine Trendumkehr unausweichlich, sollte vor Ort versucht werden, die Schrumpfung im Sinne der Nachhaltigkeit zu gestalten. Dazu gehören insbesondere der gesellschaftliche Umbau, der mit Dorfmanager:innen, Zukunftsdialogen und weiteren Beteiligungsprozessen aktiv gesteuert werden kann, sowie die Reduzierung des Gebäudeüberhangs durch Leerstand, dem mit Zwischennutzungen oder Rückbau begegnet werden kann. Dem Bevölkerungsschwund in schrumpfenden Kommunen folgt in der Regel kein angemessener Rückgang der bebauten Umwelt, wodurch sich jedoch vielfältige Chancen für die ökologische Nachhaltigkeit ergeben, auf die wiederum Bedeutungsgewinne in den Bereichen Naturschutz, Tourismus, Energieversorgung und letztlich auch Wohnattraktivität folgen können.

Empfehlung: Existenzgründungen und lokale Wirtschaft fördern

Um mehr Unternehmen in schrumpfenden Mittelstädten anzusiedeln und hoch qualifizierte Arbeitnehmer:innen anzulocken, sollten gezielt Maßnahmen ergriffen werden, um ein nachhaltiges Gründungsökosystem zu etablieren. Hierzu kann die Stadt erschwingliche und flexibel nutzbare Gewerbeflächen sowie Co-Working-Spaces bereitstellen. Diese könnten durch kommunale Unterstützung oder Subventionen besonders für Start-ups attraktiv gestaltet werden und so den Gründer:innen eine kostengünstige Arbeitsumgebung bieten. Durch solche gemeinschaftlich genutzten Arbeitsräume in zentraler Lage werden der Austausch von Ideen und die Zusammenarbeit verschiedener Gründungsteams gefördert.

Zudem könnten kommunale Förderprogramme durch finanzielle Anreize wie Startkapitalzuschüsse oder Darlehen mit niedrigen Zinssätzen den Einstieg erleichtern. Kommunale Innovationswettbewerbe mit Preisgeldern oder Zuschüssen zur Teilnahme an Messen können Erfolg versprechende Gründungsideen fördern und den Zugang zu weiteren Finanzmitteln erleichtern. Die Angebote des gesamtdeutschen Fördersystems sind zu nutzen. Darüber hinaus wird empfohlen, ein zentrales, verwaltungsübergreifendes Fördermanagement aufzubauen.

Zusätzlich ist die Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen in der Region ein wichtiger Faktor: Kooperationen mit Hochschulen und Berufsschulen schaffen nicht nur ein stabiles Fundament für Innovation, sondern fördern auch die Verfügbarkeit von talentierten Arbeitskräften. Durch den Aufbau von Gründerzentren oder gemeinsamen Praktikumsprogrammen können Gründungsteams gezielt mit Fachkräften und kreativen Partnern vernetzt werden.

Durch diese Maßnahmen schafft die Kommune eine starke Basis für ein nachhaltiges Gründungsökosystem, das langfristig Arbeitsplätze und ein dynamisches, wirtschaftlich robustes Umfeld für die Stadt und ihre Bewohner:innen sichert.

Empfehlung: Gesundheitsversorgung verbessern und einen gesunden Lebensstil fördern

Um einer vorzeitigen Sterblichkeit von Frauen und Männern in schrumpfenden Mittelstädten entgegenzuwirken und die gesundheitliche Situation vor Ort zu verbessern, sollten die Kommunen verstärkt in die Gesundheitsversorgung investieren. Ein zentraler Ansatz könnte die Schaffung von Anreizen für Ärzt:innen und andere Gesundheitsdienstleister sein, sich in diesen Städten niederzulassen. Dies könnte durch finanzielle Zuschüsse, die Bereitstellung von Praxen zu günstigen Konditionen oder durch Unterstützung bei der Praxisgründung geschehen. Darüber hinaus könnten Kooperationen mit regionalen Kliniken und Fachärzt:innen gefördert werden, um ein umfassenderes medizinisches Angebot zu schaffen.

Zusätzlich sollten die Kommunen Programme zur Gesundheitsförderung und Prävention initiieren, die sich auf die Aufklärung und Sensibilisierung der Bevölkerung konzentrieren. Hierzu gehören beispielsweise regelmäßige Gesundheits- und Präventionstage, an denen Informationsstände, Workshops und Vorträge zu Themen wie Ernährung, Bewegung, psychische Gesundheit und Suchtprävention angeboten werden. Solche Veranstaltungen könnten in Zusammenarbeit mit Schulen, Vereinen und lokalen Gesundheitsorganisationen organisiert werden, um eine breite Zielgruppe zu erreichen.

Ein weiterer Aspekt der Gesundheitsförderung könnte die Förderung von Sport- und Bewegungsangeboten in der Kommune sein. Die Schaffung und Pflege von öffentlichen Sporteinrichtungen, wie beispielsweise Sportplätzen, Radwegen und Wanderwegen, sowie die Organisation von regelmäßigen Sportevents oder Fitnesskursen im Freien könnte das Bewusstsein für einen aktiven Lebensstil stärken. Diese Maßnahmen können auch zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und der sozialen Integration beitragen, was wiederum positive Auswirkungen auf die psychische Gesundheit hat.

Um die Effizienz und den Erfolg dieser Maßnahmen zu gewährleisten, sollten die Kommunen eine regelmäßige Evaluation der Gesundheitsangebote und -projekte durchführen. Feedback von der Bevölkerung kann dazu beitragen, die Programme kontinuierlich zu verbessern und besser auf die Bedürfnisse der Einwohner:innen abzustimmen. Bei der Entwicklung von Maßnahmen ist auf eine stärkere Zusammenarbeit zwischen dem Gesundheitsamt und anderen Verwaltungsbereichen zu achten, um Siloarbeit aufzubrechen (z. B. bei der Grünflächenentwicklung).

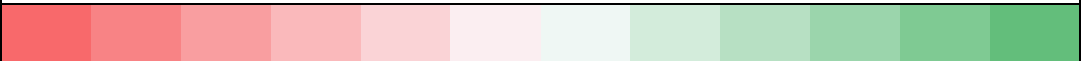
Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB-II-/SGB-XII-Quote	11,3	4,3	21,2			
		Armut – Kinderarmut	16,9	6,4	33,2	–8,3	–40,5	59,9
		Armut – Jugendarmut	14,1	5,2	29,6	2,4	–40,4	133,4
		Armut – Altersarmut	2,5	0,6	5,7			
2	Kein Hunger							
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit – Frauen	1,1	0,5	1,8	19,9	–43,2	118,2
		Vorzeitige Sterblichkeit – Männer	2,0	1,0	3,3	22,1	–21,7	63,9
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Hausarzt	875,5	370,0	2514,0			
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Apotheke	1147,5	437,0	3871,0			
		Luftschadstoffbelastung	12,6	8,9	16,6	–18,1	–45,5	–3,4
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung – Grundschule	1009,4	458,0	2546,0			
		Betreuung von Kindern (unter 3-Jährige)	37,3	11,0	66,8	5,6	–21,8	87,6
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	91,3	74,5	112,5	–0,7	–19,1	7,7
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung							
7	Bezahlbare und saubere Energie	Strom aus erneuerbaren Quellen	1,3	0,1	11,0	428,4	–44,8	3888,1
		Ladesäuleninfrastruktur	1,0	0,1	3,1			
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Langzeitarbeitslosenquote	3,2	0,8	7,7	–18,5	–52,6	100,4
		Beschäftigungsquote – 15- bis 64-Jährige	64,4	48,3	72,9	11,5	–5,5	30,1
		Beschäftigungsquote – 55- bis 64-Jährige	58,6	44,6	68,7	23,3	8,7	36,5
		Aufstocker:innen	19,5	13,4	27,6	–33,5	–52,5	–13,6
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	5,2	0,2	8,7			
		Hochqualifizierte	12,8	6,3	26,6	19,5	–10,8	54,8
		Breitbandversorgung – Private Haushalte	92,3	51,0	99,9			
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote – Ausländer	71,4	28,6	123,5			
		Einbürgerungen	1,6	0,3	3,9			
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Wohnfläche	46,4	38,9	60,0	4,7	1,2	10,6
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Supermarkt	917,2	336,0	3235,0			
		Verunglückte im Verkehr	4,0	2,4	7,4	–3,0	–48,2	65,3
		Flächeninanspruchnahme	23,7	6,8	58,0	4,4	–15,9	32,9
		Flächenneuinanspruchnahme	0,1	–6,2	11,5	–156,9	–8001,1	2449,7
		Flächennutzungsintensität	650,4	217,0	1957,5	5,8	–16,2	39,8
		Naherholungsflächen	100,4	16,6	387,6	49,2	–8,3	350,6
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	65,5	0,0	100,0	87,6	–76,5	889,1
12	Verantwortungsvoller Konsum- und Produktionsmuster							

13	Maßnahmen zum Klimaschutz	Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet	12,7	0,4	54,3	6,5	-21,2	304,7
14	Leben unter Wasser							

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	11,6	0,0	73,0	-0,4	-100,0	50,0
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,4	3,2	5,1	0,3	-1,2	7,1
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Finanzmittelsaldo	50,6	-884,0	815,0	-117,0	-3600,0	1482,4
		Steuereinnahmen	1204,6	678,9	1960,1	32,1	-15,1	72,6
		Liquiditätskredite	328,5	0,0	3439,0	-19,7	-100,0	974,6
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Normalschrift	Gegraut
	relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Gemeinden)	geringe Homogenität/ nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Gemeinden)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung stark negativ (rot) bis stark positiv (grün)
	

3.2.7 Größere Kleinstädte, wachsend (G3.1)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 678 (von 2.825)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Kleinstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit 5.000 bis unter 20.000 Einwohner:innen oder mindestens grundzentraler Funktion. Bei größeren Kleinstädten handelt es sich um die Gruppe der Kleinstädte mit mindestens 10.000 Einwohner:innen in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde.⁴²

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:⁴³

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährlicher Gesamtwanderungssaldo von 2017 bis 2022 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährliche Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2016/17 bis 2021/22 in Prozentpunkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2016/17 bis 2021/22 in Prozent

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskriterien im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d. h. im Zeitraum von 2017 bis 2022 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1/Keine Armut: Wachsende, größere Kleinstädte weisen im Vergleich zu anderen Stadt- und Gemeindetypen eine deutlich geringere Quote an Bezieher:innen von SGB-II-/SGB-XII-Leistungen und eine deutlich geringere Armutsquote bei Kindern und Jugendlichen im Jahr 2022 auf. Im Gegensatz dazu fallen diese Indikatoren in wachsenden Mittelstädten leicht und in wachsenden Großstädten deutlich schlechter aus. Die Entwicklung im Zeitraum von 2015 bis 2022 ist leicht negativ, d. h. die Kinder- und Jugendarmut steigt im Zeitverlauf leicht an.

SDG 8/Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: In wachsenden, größeren Kleinstädten ist die Langzeitarbeitslosenquote, die Beschäftigungsquote für Personen im Alter von 55 bis 64 Jahren sowie der Anteil an erwerbstätigen Aufstocker:innen besser ausgeprägt als in anderen Gemeindetypen. Der Indikator für die erwerbstätigen Aufstocker:innen zeigt im Vergleich zu 2015 eine positive Entwicklung. Dieser Bereich ist jedoch nicht ausschließlich als Stärke zu bewerten, da die Beschäftigungsquote der 15- bis 64-Jährigen seit 2015 leicht abgenommen hat.

⁴² Vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html> (Download 6.6.2025).

⁴³ Vgl. BBSR 2015: 8 ff.

SDG 10/Weniger Ungleichheiten: Die Beschäftigungsquote von Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit liegt in den wachsenden, größeren Kleinstädten weiterhin auf einem vergleichsweise hohen Niveau und bildet damit eine deutliche Profilstärke für diesen Kommunaltyp ab.

SDG 15/Leben an Land: Die Landschaftsqualität in den Kleinstädten ist im Vergleich zu den Großstädten durch etwas geringere menschliche Eingriffe in den Naturhaushalt geprägt, was sich in einem leicht positiven Hemerobieindex im Jahr 2022 widerspiegelt. Im Zeitraum 2015 bis 2022 ist eine leicht positive Entwicklung der Dynamik zu beobachten, was auf eine leichte Verbesserung der Landschaftsqualität schließen lässt.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 3/Gesundheit und Wohlergehen: Im Bereich Gesundheit und Wohlergehen weisen wachsende, größere Kleinstädte eine geringere wohnungsnahe Grundversorgung mit Hausärzt:innen und Apotheken auf. Im Vergleich zu den wachsenden Groß- und Mittelstädten schneidet dieser Kommunaltyp bei diesen Indikatoren deutlich schlechter ab, im Vergleich zu den kleineren Kleinstädten etwas besser. Die vorzeitige Sterblichkeit von Männern ist hier im Jahr 2022 geringer als in anderen Gemeindetypen.

SDG 9/Industrie, Innovation und Infrastruktur: Im Hinblick auf Industrie, Innovation und Infrastruktur liegt die Breitbandversorgung in privaten Haushalten weit unter dem Durchschnitt der anderen Städte- und Gemeindetypen.

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: Wohnungsnahe Grundversorgung durch Supermärkte ist im Vergleich zu den anderen Stadt- und Gemeindetypen schlechter. Verunglückte im Verkehr haben im Vergleich zu 2015 leicht abgenommen, sind jedoch immer noch auf einem relativ hohen Niveau im Vergleich zu den anderen Gemeindetypen. Im Bereich der Flächennutzung gibt es zwar leicht positive Entwicklungen bei einer geringeren Flächenneuanspruchnahme, insgesamt ist die Flächeninanspruchnahme im Zeitraum von 2015 bis 2022 aber nicht überdurchschnittlich zurückgegangen. Leicht positive Entwicklungen gibt es bei der Flächennutzungsintensität, die 2022 leicht besser ist im Vergleich zu den anderen Gemeindetypen. Eine nachhaltige Flächennutzung bleibt eine andauernde Herausforderung, auch für wachsende Kleinstädte.

Handlungsempfehlungen

Wachsende, größere Kleinstädte stehen vor besonderen Herausforderungen, die sowohl das soziale als auch das ökologische Entwicklungspotenzial dieser Kommunen betreffen. Trotz positiver Indikatoren wie einer niedrigeren Armutsquote im Vergleich zu anderen Stadt- und Gemeindetypen und einer teilweise verbesserten Landschaftsqualität zeigen die Analysen auch signifikante Schwächen in Bereichen wie Gesundheit, Infrastruktur und einer nachhaltigen Flächennutzung. Die Herausforderungen im Hinblick auf die wohnungsnahe Grundversorgung, den Zugang zu Gesundheitsdiensten sowie die steigenden Siedlungsflächen in Überschwemmungsgebieten erfordern strategische Maßnahmen, insbesondere bei der stagnierenden finanziellen Lage dieses Kommunaltyps.

Empfehlung: Flächenpolitik aktiv und nachhaltigkeitsorientiert gestalten

Um die mit dem Wachstum der Kommunen einhergehenden Flächenverbräuche zu reduzieren, müssen Maßnahmen getroffen werden, die eine kompakte Siedlungsentwicklung mit angemessenen Freiräumen ermöglichen.

Die Flächenindikatoren im SDG 11 zeigen auf, dass größere Kleinstädte im Vergleich zu anderen Städten hohe Versiegelungsraten verzeichnen, ohne dabei die Nutzungsintensität der Flächen und die Schaffung von Naherholungsflächen adäquat zu berücksichtigen. Zum aktiven Flächenmanagement gibt es eine große Bandbreite an Instrumenten, die je nach individuellen Voraussetzungen einer Kommune entsprechend eingesetzt werden können. Ein zentrales Instrument ist ein integriertes Flächennutzungskonzept, das eine nachhaltige und ressourcenschonende Entwicklung der Kleinstädte fördert. Dabei sollten Naherholungsflächen erhalten und die Bedürfnisse aller Bevölkerungsgruppen berücksichtigt werden. Das Prinzip der Umweltgerechtigkeit ist dabei stets zu berücksichtigen. Grundsätzliche Maßnahmen können je nach Bedarf von einem politischen Grundsatzbeschluss zum Flächen-

sparen über detaillierte Baulandkataster, Fördermaßnahmen zugunsten von Innenentwicklung und flächensparendem Bauen, interkommunale Aktivitäten wie gemeinsame Gewerbegebiete bis hin zur Durchsetzung des Baugesetzes nach § 176 des Baugesetzbuches (BauGB) gehen. Um verdichtete, kompakte Siedlungsformen zu gewährleisten und gleichzeitig die „grüne“ und „blaue“ Infrastruktur zu stärken, spricht man auch von „doppelter Innenentwicklung“. Die Maßnahmen folgen in der Regel einer hierarchischen Logik von Vermeiden, Reduzieren sowie Kompensieren und Qualifizieren, d. h.

- Eingriffe in Ökosysteme sollten so weit wie möglich vermieden werden;
- ist dies nicht möglich ist, sollten die negativen Effekte soweit wie möglich reduziert werden;
- ist beides nicht möglich, sollten Möglichkeiten gefunden werden, wie die Auswirkungen (anderorts) kompensiert werden können und bisherige Grünflächen und Gewässer ökologisch aufgewertet und ggf. ausgebaut werden.

Aktivitäten im Bereich des Flächenmanagements weisen vielfältige Interdependenzen mit anderen Zielen der nachhaltigen Entwicklung auf. Diese betreffen insbesondere Aspekte der Daseinsvorsorge, indem z. B. eine wohnungsnahe Grundversorgung auch mit Gesundheits- und Bildungsdienstleistungen sichergestellt wird und technische Infrastrukturbedarfe frühzeitig gesteuert werden. Als Querschnittsthema, das beinahe alle Bereiche der nachhaltigen Entwicklung berührt, bildet das Flächenmanagement in Kommunen mithin ein Schlüsselement auf dem Weg zur nachhaltigen Siedlungsentwicklung. Dabei kann eine enge Zusammenarbeit mit Bürger:innen und relevanten Interessengruppen dazu beitragen, die Akzeptanz und Wirksamkeit der Maßnahmen zu erhöhen.

Empfehlung: Technische Infrastruktur und Gesundheitsversorgung stärken

Neben der integrierten Planung kann auch ein direktes Förderprogramm zur Stärkung der Gesundheitsversorgung, insbesondere die Ansiedlung von Hausärztinnen und Apotheken in wohnungsnahen Gebieten helfen. Dies kann durch Förderprogramme für Mediziner:innen, finanzielle Anreize zur Niederlassung in Kleinstädten und Kooperationen mit Gesundheitsdienstleistern erreicht werden. Auch eine flächendeckende Verbesserung der digitalen Infrastruktur trägt zu Teilhabe bei. Dies kann durch den gezielten Ausbau der Breitbandversorgung z. B. durch Fördermittel des Landes, Partnerschaften mit Telekommunikationsanbietern und innovative Lösungen wie den Einsatz von Förderinstrumenten zur Unterstützung des Glasfaserausbaus geschehen. Eine gute digitale Infrastruktur kann auch die Attraktivität der Kleinstädte für junge Familien und Unternehmen erhöhen und so mehr Steuereinnahmen für den Haushalt bereitstellen.

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittel- wert	Minimum	Maxi- mum	Mittel- wert	Minimum	Maxi- mum
1	Keine Armut	SGB-II-/SGB-XII-Quote	6,0	1,5	17,2			
		Armut – Kinderarmut	9,4	1,6	26,0	5,5	–66,1	180,2
		Armut – Jugendarmut	8,4	0,9	20,5	32,0	–57,7	434,3
		Armut – Altersarmut	2,5	0,5	7,3			
2	Kein Hunger							
3	Gesundheit und Wohler- gehen	Vorzeitige Sterblichkeit – Frauen	0,9	0,2	1,9	24,7	–78,8	755,0
		Vorzeitige Sterblichkeit – Männer	1,5	0,6	3,0	11,1	–56,4	171,7
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Hausarzt	1159,1	284,0	3635,0			
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Apotheke	1468,1	400,0	4720,0			
		Luftschadstoffbelastung	11,8	7,2	15,8	–17,6	–41,0	9,3
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung – Grundschule	1191,6	414,0	3745,0			
		Betreuung von Kindern (unter 3- Jährige)	29,9	11,9	74,7	20,5	–39,1	148,6
5	Geschlechter- gleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquo- ten von Frauen und Männern	89,7	72,2	120,0	1,0	–19,5	17,5
6	Sauberes Wasser und Sanitärversor- gung							
7	Bezahlbare und saubere Energie	Strom aus erneuerbaren Quellen	1,9	0,0	18,5	473,0	–83,0	7769,8
		Ladesäuleninfrastruktur	1,0	0,1	5,6			
8	Menschen- würdige Arbeit und Wirtschafts- wachstum	Langzeitarbeitslosenquote	1,5	0,2	5,6	–14,3	–74,0	356,9
		Beschäftigungsquote – 15- bis 64- Jährige	64,5	29,8	76,3	10,7	–7,7	43,1
		Beschäftigungsquote – 55- bis 64- Jährige	58,1	33,8	69,8	22,6	7,3	45,5
		Aufstocker:innen	19,2	8,2	30,8	–35,3	–67,7	8,8
9	Industrie, In- novation und Infrastruktur	Existenzgründungen	6,7	2,2	46,6			
		Hochqualifizierte	11,7	3,8	70,0	34,3	–26,9	164,1
		Breitbandversorgung – Private Haushalte	91,5	2,6	100,0			
10	Weniger Un- gleichheiten	Beschäftigungsquote – Ausländer	82,1	29,2	119,6			
		Einbürgerungen	1,5	0,3	6,1			
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Wohnfläche	47,9	26,2	67,4	2,6	–7,4	27,9
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Supermarkt	1156,1	360,0	3857,0			
		Verunglückte im Verkehr	4,4	1,2	11,5	–8,3	–65,2	140,0
		Flächeninanspruchnahme	20,9	2,9	80,0	4,7	–16,7	227,1
		Flächenneuinanspruchnahme	0,0	–5,8	13,8	–162,0	–8801,5	1900,6
		Flächennutzungsintensität	720,2	169,6	2445,1	0,2	–21,3	217,3
		Naherholungsflächen	57,3	6,5	255,2	21,4	–45,8	230,5
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	63,6	0,0	100,0	139,9	–100,0	2692,9
12	Verantwor- tungsvolle Konsum- und Produktions- muster							

13	Maßnahmen zum Klimaschutz	Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet	8,9	0,1	56,3	12,0	-75,0	580,0
14	Leben unter Wasser							

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	11,9	0,0	77,1	4,0	-100,0	400,0
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,4	2,4	5,7	0,2	-7,9	4,4
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Finanzmittelsaldo	59,2	-4036,0	3787,0	-49,8	-19900,0	14300,0
		Steuereinnahmen	1411,6	424,0	18418,8	36,0	-15,8	106,9
		Liquiditätskredite	76,8	0,0	5583,0	-59,0	-100,0	2321,4
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Normalschrift	Gegraut
	relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Gemeinden)	geringe Homogenität/ nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Gemeinden)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung stark negativ (rot) bis stark positiv (grün)

3.2.8 Größere Kleinstädte, stabile Entwicklung (G3.2)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 86 (von 2.825)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Kleinstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit 5.000 bis unter 20.000 Einwohner:innen oder mindestens grundzentraler Funktion. Bei größeren Kleinstädten handelt es sich um die Gruppe der Kleinstädte mit mindestens 10.000 Einwohner:innen in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde.⁴⁴

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:⁴⁵

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährlicher Gesamtwanderungssaldo von 2017 bis 2022 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährliche Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2016/17 bis 2021/22 in Prozentpunkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2016/17 bis 2021/22 in Prozent

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskindikatoren im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d. h. im Zeitraum von 2017 bis 2022 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1/Keine Armut: Im Jahr 2022 liegen die Armutsquote von Kindern und Jugendlichen sowie die Quote der Bezieher:innen von SGB-II-/SGB-XII-Leistungen über den Werten der anderen Gemeindetypen. Auch die Altersarmut liegt im leicht positiven Bereich, vor allem schneiden die größeren Kleinstädte mit stabiler Entwicklung bei diesem Indikator besser ab als die Groß- und Mittelstädte mit stabiler Entwicklung.

SDG 8/Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: In stabilen, größeren Kleinstädten sind die Langzeitarbeitslosenquote, die Beschäftigungsquote der 15- bis 64-Jährigen relativ positiv und die Beschäftigungsquote der Personen im Alter von 55 bis 64 Jahren sowie der Anteil an erwerbstätigen Aufstocker:innen deutlich positiver ausgeprägt als in anderen Gemeindetypen. Der Indikator für die erwerbstätigen Aufstocker:innen zeigt im Vergleich zu 2015 eine positive Entwicklung.

⁴⁴ Vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html> (Download 6.6.2025).

⁴⁵ Vgl. BBSR 2015: 8 ff.

SDG 10/Weniger Ungleichheiten: Die Beschäftigungsquote von Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit liegt in den stabilen, größeren Kleinstädten auf einem vergleichsweise etwas erhöhtem Niveau und bildet damit eine relative Profilstärke für diesen Kommunaltyp ab.

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: Die Zahl der Verunglückten im Verkehr ist im Vergleich zu den anderen Gemeindetypen relativ gering, wobei die Entwicklung im Zeitverlauf 2015 bis 2022 stark negativ ist. Die Flächeninanspruchnahme insgesamt, die Inanspruchnahme von neuen Flächen und die Flächennutzungsintensität sind im Jahr 2022 relativ gering, was eine positive Bilanz gegenüber den anderen Städte- und Gemeindetypen bedeutet. Jedoch nahm die Intensität der Flächennutzung bei den größeren Kleinstädten mit stabiler Entwicklung seit 2015 leicht zu. Dies bedeutet zwar weniger Versiegelung und Flächenneuanspruchnahme, aber eine intensivere Nutzung der Flächen. Angesichts der leicht positiven Entwicklung der Indikatoren Naherholungsflächen und Fertigstellung von Wohngebäuden mit erneuerbarer Heizenergie kann SDG 11 als Profilstärke mit weiterem Handlungsbedarf hervorgehoben werden.

SDG 15/Leben an Land: Die Landschaftsqualität in diesem Gemeindetyp ist im Vergleich zu Großstädten durch weniger menschliche Eingriffe in den Naturhaushalt geprägt, was sich in einem sehr positiven Hemerobieindex aus Nachhaltigkeitssicht und einem hohen Anteil an Naturschutzflächen im Jahr 2022 widerspiegelt.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1/Keine Armut: Trotz relativ guter Statuswerte im Jahr 2022 zeigt sich in der Dynamik ein negativer Trend bei den Armutsindikatoren Kinder- und Jugendarmut. Diese sind im Beobachtungszeitraum stärker angestiegen als in den anderen Kreistypen.

SDG 3/Gesundheit und Wohlergehen: Im Bereich Gesundheit und Wohlergehen weist dieser Kommunaltyp eine schlechte wohnungsnahe Grundversorgung im Vergleich zu den anderen Gemeindetypen auf, dies ist sowohl bei der Versorgung mit Hausärzt:innen als auch mit Apotheken der Fall.

SDG 4/ Hochwertige Bildung: Im Bereich der Bildung weist dieser Kommunaltyp ebenfalls eine schlechte wohnungsnahe Grundversorgung mit Grundschulen im Vergleich zu den anderen Gemeindetypen auf. Auch die frühkindliche Bildung für Kinder unter drei Jahren befindet sich im mittleren bis leicht negativen Bereich und lässt noch Handlungsbedarfe zur Erreichung einer hochwertigen Bildung offen.

SDG 8/Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Die Langzeitarbeitslosigkeit, die Beschäftigungsquote der 15- bis 64-Jährigen und die Beschäftigungsquote der 55- bis 64-Jährigen weisen trotz positiver Statuswerte im Jahr 2022 im Vergleich zu 2015 eine mittlere bis stark negative Entwicklung auf.

SDG 16/Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Der Stadt- bzw. Gemeindetyp erzielt für den Indikator Finanzmittelsaldo – sowohl im Status als auch in der Dynamik – einen eher negativen Wert. Die Liquiditätskredite sind im Status 2022 zwar geringer als in den anderen Gemeindetypen, weisen jedoch eine stark negative Entwicklung im Zeitraum von 2015 bis 2022 auf.

Handlungsempfehlungen

Größere Kleinstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und oder/finanzielle Ressourcen eine stabile Entwicklung haben, zeichnen sich durch vielfältige Stärken in der sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit aus, stehen jedoch zugleich vor spezifischen Herausforderungen, die gezielte Handlungsempfehlungen erfordern. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. So kann der Stabilitätsbegriff immer nur auf ausgewählte Aspekte der Stadtentwicklung angewendet werden und schließt positive und negative Entwicklungen im Gesamtspektrum der nachhaltigen Entwicklung nicht aus. Zudem ist die Gruppe der Kommunen mit stabiler Entwicklung naturgemäß die kleinste, da Ereignisse in den externen Rahmenbedingungen, aber auch interne Veränderungen diesen Zustand schnell in Wachstums- oder Schrumpfungsprozesse umwandeln können. In diesem Zusammenhang kommt dem Aufbau und der weiteren Förderung

von Resilienz eine besondere Bedeutung zu, d. h. die Fähigkeit des „Systems Stadt“, akute Krisen bewältigen oder sich von diesen schnell erholen zu können sowie sich kontinuierlich anzupassen. Resilienz als Standortfaktor, der vor allem (kritische) Infrastrukturen als Grundlage für gesellschaftliche und wirtschaftliche Prozesse in den Blick nimmt, muss daher verstärkt Eingang in die politischen Agenden finden und alle relevanten Akteure frühzeitig einbinden.

Empfehlung: Mit Nachhaltigkeitsinvestitionen soziodemographische Stabilität erhalten

Die Finanzlage der größeren Kleinstädte mit stabiler demographischer Entwicklung stellt sich im Durchschnitt als eher schwach dar. Dies zeigen vor allem der durchschnittliche Finanzmittelsaldo, der eher gering ist, und die Situation bei den Steuereinnahmen, die im Durchschnitt und im Vergleich zu anderen Gemeindetypen ebenfalls eher gering waren. Bei den Liquiditätskrediten zeigt sich im Zeitverlauf eine unterdurchschnittlich deutlich schlechtere Entwicklung als in den anderen Städte- und Gemeindetypen. Auch wenn dieser Kommunaltyp vergleichsweise nicht am schlechtesten in der Lage ist, seine laufenden Ausgaben bzw. Aufwendungen aus laufenden Einnahmen bzw. Erträgen zu decken, leidet in diesen Fällen nicht selten die öffentliche Investitionstätigkeit. Um eine positive soziodemographische Stabilität der größeren Kleinstädte auch mittel- und langfristig zu wahren bzw. aufzubauen, sollte mittels entsprechender Investitionsstrategien in nachhaltige soziale und technische Infrastrukturen investiert werden. Hierzu sind entsprechende Be- und Zustandserfassungen erforderlich, um auf dieser Basis Investitionsprioritäten politisch für mehrere Jahre festzulegen.

Um die finanziellen Handlungsspielräume der größeren Kleinstädte zu verbessern, bieten sich diverse Maßnahmen an. Neben den „klassischen“ Optionen wie der Erhöhung der Hebesätze der Grundsteuer A und B sowie der Gewerbesteuer, die politisch stets umstritten sind, bietet sich auch die Erschließung finanzieller Einsparpotenziale durch Klimaschutzmaßnahmen an. Weitere Optionen sind die Ausschöpfung des gesetzlich zulässigen Gebührenrahmens, die Einführung von Lenkungssteuern im Rahmen des kommunalen Steuerfindungsrechts, die zweckgebundene Verwendung von Einnahmen (z. B. Konzessionsabgaben), die gezielte Nutzung alternativer Finanzierungsformen (z. B. Klimaschutzfonds, Contracting, Crowdfunding etc.) sowie die klimaschutzorientierte Ausrichtung von Konzessionsabgaben, Tarifen und Gebühren für Energie, Abfall und Wasser.

Empfehlung: Infrastrukturen des Standorts für einen attraktiven Wohn- und Arbeitsort stärken

Kleinstädte verfügen ebenfalls über Qualitäten, die gerade in den letzten Jahren auch für Hochqualifizierte wieder an Bedeutung gewonnen haben: eine enge Verbindung zur Natur, kurze Wege im Alltag, erschwinglicher Wohnraum, ein starkes soziales Netzwerk und vieles mehr. Auch für wissensintensive Unternehmen, die auf hoch qualifizierte Arbeitskräfte angewiesen sind, spielen solche Faktoren eine immer größere Rolle. Dabei ist jedoch entscheidend, dass die relevanten harten Standortfaktoren zumindest in ausreichendem Maße vorhanden sind – beispielsweise eine gute Verkehrsanbindung sowie attraktive Gewerbeflächen und Immobilien.

Gerade die wohnungsnahe Grundversorgung im Bereich Gesundheit und Wohlergehen sowie Bildung muss durch die Kommunen gefördert werden, um attraktiv für neue Beschäftigte zu werden, aber auch um attraktiv für die derzeitige Bevölkerung zu bleiben. Neben der integrierten Planung kann auch ein direktes Förderprogramm zur Stärkung der Gesundheitsversorgung, insbesondere die Ansiedlung von Hausärztinnen und Apotheken in wohnungsnahen Gebieten helfen. Dies kann durch Förderprogramme für Mediziner:innen, finanzielle Anreize zur Niederlassung in Kleinstädten und Kooperationen mit Gesundheitsdienstleistern erreicht werden.

Empfehlung: Ausbau von Bildungsinfrastruktur durch gezielte Investitionen und Partnerschaften

Um die wohnungsnahe Grundschulversorgung und frühkindliche Bildung für Kinder unter drei Jahren in kleineren Kreisstädten nachhaltig zu stärken, sind gezielte Investitionen und strategische Partnerschaften zentrale Ansätze. Ein gezielter Ausbau der Bildungsinfrastruktur erfordert, dass Kommunen Fördermittel nutzen, um den Bau neuer Grundschulen und Kindertageseinrichtungen in Wohngebieten voranzutreiben. Dies gewährleistet eine bessere

Erreichbarkeit und kann die Bildungsgerechtigkeit erhöhen, indem mehr Kinder wohnortnah gefördert werden. Neben Neubauten können auch ungenutzte oder wenig genutzte Gebäude umfunktioniert werden, um zusätzliche Bildungsräume zu schaffen und gleichzeitig Kosten für Neubaumaßnahmen zu senken. Dabei bieten multifunktionale Bildungszentren eine effiziente Lösung: Durch die gemeinsame Nutzung von Räumen können Grundschulen und frühkindliche Bildungsstätten unter einem Dach betrieben werden, was nicht nur die Nähe zu den Familien erhöht, sondern auch Synergien in der Verwaltung und Ausstattung schafft. Dabei sollte eine quartiersbezogene Kontextualisierung berücksichtigt werden, die Stadtteile als Lernlandschaften einbindet.

Ein weiterer zentraler Aspekt für den erfolgreichen Ausbau der Bildungsinfrastruktur ist die Förderung von öffentlich-privaten Partnerschaften. Insbesondere in kleineren Städten können Kooperationen mit privaten Trägern und Unternehmen den Bau und Betrieb von Kindertagesstätten und Bildungseinrichtungen beschleunigen. Kommunen könnten finanzielle Anreize wie Mietzuschüsse, Investitionszuschüsse für die Ausstattung oder steuerliche Vorteile anbieten, um Unternehmen und private Träger zur Beteiligung an Bildungsprojekten zu motivieren. Diese Partnerschaften entlasten die öffentlichen Haushalte, schaffen aber dennoch qualitativ hochwertige und wohnungsnahe Bildungsangebote für junge Familien. Durch diese Verbindung von gezielten Investitionen und strategischen Partnerschaften können kleinere Kreisstädte eine Bildungsinfrastruktur schaffen, die nachhaltig, flexibel und auf die spezifischen Bedürfnisse der Region ausgerichtet ist. Beide Maßnahmen können auch dabei helfen die Kinder- und Jugendarmut auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau zu halten und die negative Dynamik umzukehren.

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB-II-/SGB-XII-Quote	6,5	1,8	20,8			
		Armut – Kinderarmut	10,3	2,3	31,0	9,8	–70,4	148,8
		Armut – Jugendarmut	9,4	1,5	29,9	38,5	–62,0	387,8
		Armut – Altersarmut	2,3	0,8	6,0			
2	Kein Hunger							
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit – Frauen	0,9	0,2	1,9	23,0	–79,0	752,5
		Vorzeitige Sterblichkeit – Männer	1,6	0,5	3,2	13,4	–64,1	253,5
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Hausarzt	1097,4	266,0	3110,0			
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Apotheke	1437,8	397,0	5126,0			
		Luftschadstoffbelastung	11,6	7,9	15,5	–18,7	–40,4	3,1
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung – Grundschule	1151,0	458,0	3772,0			
		Betreuung von Kindern (unter 3-Jährige)	29,6	10,3	67,5	21,0	–41,3	304,8
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	88,8	72,5	105,9	1,2	–12,5	20,0
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung							
7	Bezahlbare und saubere Energie	Strom aus erneuerbaren Quellen	1,8	0,1	54,6	493,4	9,2	2309,0
		Ladesäuleninfrastruktur	0,9	0,1	5,1			
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Langzeitarbeitslosenquote	1,7	0,3	6,1	–3,1	–66,8	923,3
		Beschäftigungsquote – 15- bis 64-Jährige	64,8	43,4	77,8	10,3	1,1	28,7
		Beschäftigungsquote – 55- bis 64-Jährige	58,5	40,0	69,5	22,2	2,6	37,7
		Aufstocker:innen	19,1	12,7	27,8	–33,2	–58,0	–0,3
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	6,5	1,4	14,3			
		Hochqualifizierte	12,4	3,8	55,9	34,3	–19,9	234,5
		Breitbandversorgung – Private Haushalte	90,6	3,0	100,0			
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote – Ausländer	80,3	47,5	153,0			
		Einbürgerungen	1,5	0,2	5,9			
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Wohnfläche	48,5	36,4	61,7	3,1	–3,1	10,2
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Supermarkt	1148,5	308,0	3463,0			
		Verunglückte im Verkehr	3,9	1,4	8,9	–4,9	–58,4	146,1
		Flächeninanspruchnahme	19,4	6,7	65,2	3,8	–4,4	40,2
		Flächenneuanspruchnahme	–0,1	–7,9	1,9	–138,8	–11501,6	5100,0
		Flächennutzungsintensität	678,3	196,2	2121,2	1,8	–6,4	31,9
		Naherholungsflächen	65,3	8,7	474,9	30,8	–63,4	249,8
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	72,0	0,0	100,0	97,7	–100,0	755,6
12	Verantwortungsvoller Konsum- und Produktionsmuster							

13	Maßnahmen zum Klimaschutz	Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet	12,6	0,3	62,4	4,5	-50,0	200,0
14	Leben unter Wasser							

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	14,0	0,0	84,5	1,3	-100,0	116,7
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,2	3,2	5,3	0,1	-1,4	1,7
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Finanzmittelsaldo	57,9	-1005,0	2531,0	-131,8	-24400,0	23800,0
		Steuereinnahmen	1401,8	575,0	12566,3	32,9	-40,2	219,9
		Liquiditätskredite	131,5	0,0	2869,0	257,3	-100,0	14460,0
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Normalschrift	Gegraut
	relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Gemeinden)	geringe Homogenität/ nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Gemeinden)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung stark negativ (rot) bis stark positiv (grün)
	

3.2.9 Größere Kleinstädte, schrumpfend (G3.3)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 137 (von 2.825)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Kleinstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit 5.000 bis unter 20.000 Einwohner:innen oder mindestens grundzentraler Funktion. Bei größeren Kleinstädten handelt es sich um die Gruppe der Kleinstädte mit mindestens 10.000 Einwohner:innen in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde.⁴⁶

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:⁴⁷

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährlicher Gesamtwanderungssaldo von 2017 bis 2022 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährliche Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2016/17 bis 2021/22 in Prozentpunkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2016/17 bis 2021/22 in Prozent

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskriterien im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d. h. im Zeitraum von 2017 bis 2022 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1/Keine Armut: Im Jahr 2022 liegen die Armutsquote der Jugendlichen sowie die Quote der Bezieher:innen von SGB-II-/SGB-XII-Leistungen leicht über den Werten der anderen Gemeindetypen. Die Kinderarmutsquote der schrumpfenden, größeren Kleinstädte befindet sich im mittleren Bereich, betrachtet man die Verteilung aller Gemeindetypen. Die Dynamik der Kinderarmutsquote verläuft von 2015 bis 2022 leicht positiv.

SDG 4/Hochwertige Bildung: Während die Betreuung von Kindern unter drei Jahren relativ positiv im Vergleich zu anderen Gemeindetypen abschneidet, schneidet der Statuswert zur wohnungsnahen Versorgung mit Grundschulen leicht unterdurchschnittlich im Vergleich zu anderen Gemeindetypen ab.

SDG 8/Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: In den schrumpfenden, größeren Kleinstädten sind die Beschäftigungsquoten und der Anteil an erwerbstätigen Aufstocker:innen deutlich positiver ausgeprägt als

⁴⁶ Vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html> (Download 6.6.2025).

⁴⁷ Vgl. https://leitfaden.kommunaler-klimaschutz.de/wp-content/uploads/2023/03/Praxisleitfaden_2023_gesamt.pdf (Download 16.6.2025).

in den anderen Gemeindetypen. Die Beschäftigungsquote der 55- bis 64-Jährigen sowie der Indikator für die Aufstocker:innen zeigt im Zeitverlauf seit 2015 eine stark positive Entwicklung. Ebenfalls hat die Langzeitarbeitslosenquote im Untersuchungszeitraum leicht abgenommen und weist somit ebenfalls eine positive Entwicklung auf.

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: Die Zahl der Verunglückten im Verkehr ist im Vergleich zu den anderen Gemeindetypen relativ gering, wobei die Entwicklung im Zeitverlauf 2015 bis 2022 leicht negativ ist. Zudem ist zu dem Indikator der Naherholungsflächen eine relative Profilstärke erkennbar aufgrund dessen Entwicklung.

SDG 13/Maßnahmen zum Klimaschutz: Mit Blick auf die leicht positive Entwicklung der Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet kann SDG 13 als teilweise Profilstärke mit weiteren Handlungsbedarfen genannt werden.

SDG 15/Leben an Land: Die Naturschutzflächen in diesem Kommunaltyp sind im Vergleich zu den anderen Gemeindetypen im deutlich positiven Bereich, die Dynamik ist relativ gleichbleibend.

SDG 16/Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Der Stadt- bzw. Gemeindetyp erzielt für die Indikatoren Steuereinnahmen und Finanzmittelsaldo vergleichsweise deutlich negative Werte, was mit einer minimal positiven Entwicklung im Zeitverlauf seit 2015 einhergeht. Die Schulden in den schrumpfenden, größeren Kleinstädten sind im Status gering und nehmen in der Dynamik auch leicht ab seit 2015. Dies zeigt der Indikator Liquiditätskredite.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 3/Gesundheit und Wohlergehen: Auffällig ist hier die hohe vorzeitige Sterblichkeit bei Frauen, die sich sowohl im Statuswert als auch in der Dynamik von 2015 bis 2022 im Vergleich zu den anderen Gemeindetypen bemerkbar macht. Im Bereich Gesundheit und Wohlergehen weist dieser Kommunaltyp eine deutlich schlechtere wohnungsnahe Grundversorgung im Vergleich zu den anderen Gemeindetypen auf; dies betrifft sowohl die Versorgung mit Hausärzt:innen als auch mit Apotheken.

SDG 4/Hochwertige Bildung: Im Bereich Bildung weist dieser Kommunaltyp eine deutlich schlechtere wohnungsnahe Grundversorgung mit Grundschulen im Vergleich zu den anderen Gemeindetypen auf. Die frühkindliche Bildung für Kinder unter drei Jahren hingegen zeigt sich im Jahr 2022 leicht positiver als in den anderen Gemeindetypen.

SDG 7/Bezahlbare und saubere Energien: Die Ladesäuleninfrastruktur in schrumpfenden, größeren Kleinstädten weist dagegen einen deutlich negativeren Statuswert auf als im Vergleich zu den anderen Städte- und Gemeindetypen.

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: In diesem Kommunaltyp gibt es deutlich weniger fertiggestellte Gebäude mit erneuerbarer Heizenergie als in anderen Typen und die Entwicklung seit 2015 verläuft eher negativ. Trotz der Bevölkerungsabnahme in diesen Kleinstädten nimmt die Wohnfläche nicht im Sinne eines geringeren Flächenverbrauchs ab; stattdessen entwickeln sich sowohl die Wohnfläche als auch der Indikator für die Flächeninanspruchnahme im Vergleich zu den anderen Gemeindetypen leicht negativ im Hinblick auf die Nachhaltigkeit.

SDG 13/Maßnahmen zum Klimaschutz: Auch die Siedlungslast zeigt im Untersuchungszeitraum einen negativen Statuswert im Jahr 2022, obwohl die Dynamik seit 2015 positiv ist.

Handlungsempfehlungen

Größere Kleinstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen schrumpfen, haben grundsätzlich schlechtere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Um die betroffenen Kommunen in Zukunftsfragen zu unterstützen,

bedarf es oftmals Hilfe in Form von finanziellen Mitteln und Steuerungsmöglichkeiten sowie rechtlicher Rahmenbedingungen und Standards der übergeordneten Ebenen. Ist eine Trendumkehr unausweichlich, sollte vor Ort versucht werden, die Schrumpfung im Sinne der Nachhaltigkeit zu gestalten. Dazu gehören insbesondere der gesellschaftliche Umbau, der mit Dorfmanager:innen, Zukunftsdialogen und weiteren Beteiligungsprozessen aktiv gesteuert werden kann, sowie die Reduzierung des Gebäudeüberhangs durch Leerstand, dem mit Zwischennutzungen oder Rückbau begegnet werden kann. Dem Bevölkerungsschwund in schrumpfenden Kommunen folgt in der Regel kein angemessener Rückgang der bebauten Umwelt, wodurch sich jedoch vielfältige Chancen für die ökologische Nachhaltigkeit ergeben, auf die wiederum Bedeutungsgewinne in den Bereichen Naturschutz, Tourismus, Energieversorgung und letztlich auch Wohnattraktivität folgen können.

Empfehlung: Spielräume der Schrumpfung für nachhaltige Transformation des Wohnungsmarktes nutzen

Größere schrumpfende Kleinstädte sollten sich zunächst einen Überblick darüber verschaffen, worauf die aus Nachhaltigkeitsgesichtspunkten hohen Wohnflächenverbräuche zurückgehen: Sind die hohen Wohnflächenverbräuche beispielsweise bedingt durch unzureichende Innenentwicklung, geringe Verdichtung der Bebauung oder Leerstände, die aus der Schrumpfungsentwicklung entstanden sind? Die Kommunen sollten ihre Handlungsansätze für eine nachhaltige Transformation entsprechend ausrichten: Stärkung der Innenentwicklung durch Nutzung nicht oder untergenutzter Flächen, Umnutzung vorhandener innerstädtischer Flächen für Wohnzwecke, Schaffung von attraktiven Angeboten für unterschiedliche Wohnformen (nach Möglichkeit im Bestand), Verringerung von Leerstand durch Nutzung der Spielräume für die Schaffung neuer attraktiver Wohnformen.

Ein Beispiel für neue attraktive Wohnformen, die besonders vor dem Hintergrund des demographischen Wandels an Bedeutung gewinnen, sind Mehrgenerationenhäuser, die mittlerweile in zahlreichen Kommunen entstehen. Der Umbau des Wohnungsmarktes im Sinne kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien ist ein mittelfristig angelegter Prozess und bedarf der Koordination. In manchen Kommunen werden zu diesem Zweck Koordinierungsstellen für alternative Wohnformen etabliert, die auch die Beteiligung von zivilgesellschaftlichen Organisationen und lokalen Wohnungsunternehmen bei der Umsetzung von Planungen für Mehrgenerationenhäuser verstärken können.

In größeren schrumpfenden Kleinstädten werden hohe individuelle Wohnflächenverbräuche auch aus der präferierten Wohnform resultieren. Hier könnte längerfristig die Schaffung attraktiver kosten- und flächensparender Wohnformen in den präferierten Wohnformen der Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele dienen. Neben neuen Nutzungskonzepten sollte auch der Rückbau von Flächen in Erwägung gezogen werden, wenn dieser sinnvoll im städtischen Gesamtkonzept erscheint.

Empfehlung: Haushaltssynergien durch interkommunale Kooperation nutzen

Die Finanz- und Haushaltslage von größeren, schrumpfenden Kleinstädten stellt sich aufgrund der ungünstigen sozialdemographischen Rahmenbedingungen im Vergleich zu anderen Gemeindetypen eher negativ dar. Auch wenn die durchschnittliche Dynamik der Steuereinnahmen in den vergangenen sieben Jahren vergleichsweise positiv war, so weist doch die Entwicklung des Finanzmittelsaldos dieses Kommunaltyps ein deutlich negatives Vorzeichen auf. Dies indiziert, dass in einer Mehrzahl der Städte dieses Kommunaltyps in den letzten Jahren Haushaltsdefizite häufiger als Haushaltsüberschüsse vorlagen. Ursächlich hierfür dürften vor allem schwache bzw. nicht stabile Wirtschaftsstrukturen sein. Um die fiskalischen Spielräume der schrumpfenden Mittelstädte zu verstetigen, bedarf es deshalb detaillierter Analysen sowie mittel- und langfristiger Strategien auf der Ausgaben- und Einnahmenseite.

Auch wenn es in schrumpfenden Kommunen immer schwierig ist, sollten größere, schrumpfende Kleinstädte trotzdem in ihrem Bemühen um eine Ansiedlung von Unternehmen nicht nachlassen, um auf diese Weise einer weiteren demographischen Schrumpfung entgegenzuwirken und perspektivisch ein nachhaltigeres Wirtschaftswachstum zu fördern und entsprechende Steuermehreinnahmen zu generieren. Insbesondere an die Gründungsförderung von Klein- und Kleinstunternehmen – auch aus dem Bereich der urbanen Produktion und Manufakturen – wäre hier zu denken.

Gerade für schrumpfende Kommunen lassen sich durch Formen der interkommunalen Kooperation mittel- und langfristige Einsparpotenziale durch die Hebung entsprechender Synergieeffekte erzielen. Dazu sind vertragliche Formen in Gestalt von Zweckvereinbarungen und Arbeitsgemeinschaften oder institutionalisierte Formen der interkommunalen Kooperation (z. B. durch Gründung einer gemeinsamen Einrichtung, welche spezifische Aufgaben übernimmt) als öffentlich-rechtlicher Zweckverband oder privatrechtlich als AG, GmbH oder Genossenschaft denkbar.

Als eine ebenfalls mittel- und langfristige Investition in die Stabilisierung des eigenen Haushalts kann sich eine breite Förderung des Klima- und Umweltschutzes – auch in Gestalt interkommunaler Kooperationsbündnisse – erweisen. So bergen beispielsweise Maßnahmen, die auf Energieeinsparungen oder die Effizienz bei der Nutzung von Energie abzielen, hohe Potenziale für Kosteneinsparungen. In ihrer Rolle als Verbraucherin und Vorbild kann die Kommune hier in ihrem eigenen Aufgabenbereich direkt Klimaschutz betreiben (z. B. durch strategisch zu priorisierende Investitionen in energieeffiziente Anlagentechnik, die Beleuchtungssanierung oder die energetische Sanierung der eigenen Liegenschaften). Die Einführung von Energiemanagementsystemen kann darüber hinaus Verbräuche und damit Handlungsbedarfe sichtbar machen. Mit Schulungen und Anreizsystemen können die Mitarbeiter:innen zu energiesparendem Verhalten informiert und motiviert werden. All diese Maßnahmen haben zum Ziel, den Bedarf an Strom und Wärme zu reduzieren und damit Energiekosten einzusparen und den kommunalen Haushalt zu entlasten. Erfolgt der Einbau energieeffizienter Anlagentechnik und Beleuchtungssysteme oder die energetische Sanierung der gemeindeeigenen Liegenschaften durch lokale Handwerksbetriebe, ist dies zudem mit Beschäftigung und Wertschöpfung – in Form von Unternehmensgewinnen, Einkommen und darauf gezahlten Steuern an die Kommune – verbunden.

Für die Finanzierung von Investitionen im Bereich der Gebäudetechnik und Gebäudedämmung eignen sich durchaus auch alternative Finanzierungsinstrumente, wie z. B. das Contracting und ein kreditfinanziertes Crowdfunding. Beim Contracting werden die Investitionsmaßnahmen meist vollständig an einen privaten Anbieter ausgelagert, der sie finanziert und eigenständig durchführt. Letzteres ist insbesondere dann von Vorteil, wenn es innerhalb der Verwaltung an der entsprechenden technischen Expertise fehlt. Beim Crowdfunding ist die Durchführung der Maßnahmen nicht gegeben, es handelt sich ausschließlich um ein Instrument zur Kapitalbeschaffung. Ein zusätzlicher Mehrwert dieses Ansatzes ist jedoch, dass bei Vorhaben an Gebäuden, die im Fokus der Bürger:innen stehen, eine Sensibilisierung und Aktivierung der Bürgerschaft zum Klimaschutzthema erreicht werden kann.

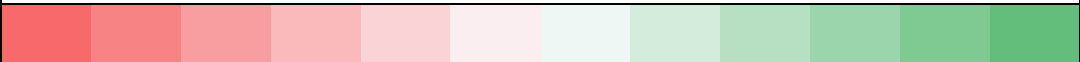
Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB-II-/SGB-XII-Quote	8,2	2,8	22,3			
		Armut – Kinderarmut	12,3	4,0	34,8	–4,5	–65,8	176,0
		Armut – Jugendarmut	10,9	3,6	23,9	4,3	–64,4	269,7
		Armut – Altersarmut	1,9	0,5	6,7			
2	Kein Hunger							
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit – Frauen	1,1	0,4	2,1	31,6	–52,5	290,4
		Vorzeitige Sterblichkeit – Männer	2,0	0,5	3,8	14,3	–58,6	103,9
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Hausarzt	1235,2	328,0	4567,0			
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Apotheke	1585,9	370,0	5129,0			
		Luftschadstoffbelastung	11,8	7,7	16,4	–19,0	–40,1	6,0
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung – Grundschule	1362,8	394,0	6627,0			
		Betreuung von Kindern (unter 3-Jährige)	38,4	8,1	71,6	10,3	–31,0	90,2
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	90,9	68,8	105,7	1,7	–12,1	12,7
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung							
7	Bezahlbare und saubere Energie	Strom aus erneuerbaren Quellen	2,1	0,0	19,4	508,6	–32,8	4311,1
		Ladesäuleninfrastruktur	0,8	0,1	7,3			
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Langzeitarbeitslosenquote	2,5	0,4	8,3	–16,8	–54,0	76,1
		Beschäftigungsquote – 15- bis 64-Jährige	65,8	48,3	75,4	11,4	–10,4	20,9
		Beschäftigungsquote – 55- bis 64-Jährige	58,6	46,8	67,6	24,2	5,4	40,5
		Aufstocker:innen	19,5	12,1	26,5	–34,3	–64,7	–6,8
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	5,2	0,4	10,9			
		Hochqualifizierte	10,8	4,0	44,1	23,8	–35,3	215,1
		Breitbandversorgung – Private Haushalte	89,0	19,4	100,0			
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote – Ausländer	73,6	37,0	105,4			
		Einbürgerungen	1,7	0,4	6,5			
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Wohnfläche	49,3	39,2	63,5	5,2	–1,4	12,3
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Supermarkt	1235,1	383,0	3060,0			
		Verunglückte im Verkehr	3,7	1,3	9,8	–7,6	–61,5	55,7
		Flächeninanspruchnahme	19,3	6,4	77,3	4,8	–13,6	87,0
		Flächenneuinanspruchnahme	0,1	–2,8	12,4	142,0	–4100,0	19073,9
		Flächennutzungsintensität	845,9	224,0	2838,7	6,3	–11,5	91,3
		Naherholungsflächen	100,3	9,1	452,9	39,2	–11,6	276,7
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	70,8	0,0	100,0	95,9	–100,0	1053,8
12	Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster							

13	Maßnahmen zum Klimaschutz	Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet	15,8	0,1	89,5	2,93	-33,57	125,00
14	Leben unter Wasser							

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	14,6	0,0	92,8	4,6	-70,0	500,0
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,2	2,8	5,7	0,1	-3,1	5,1
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Finanzmittelsaldo	51,1	-802,0	1173,0	175,1	-9011,1	51300,0
		Steuereinnahmen	1131,8	620,8	3719,1	36,6	-27,8	138,7
		Liquiditätskredite	187,8	0,0	1919,0	-47,4	-100,0	1190,7
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Normalschrift	Gegraut
	relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Gemeinden)	geringe Homogenität/ nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Gemeinden)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung stark negativ (rot) bis stark positiv (grün)
	

3.2.10 Kleinere Kleinstädte, wachsend (G4.1)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 768 (von 2.825)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Kleinstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit 5.000 bis unter 20.000 Einwohner:innen oder mindestens grundzentraler Funktion. Bei kleineren Kleinstädten handelt es sich um die Gruppe der Kleinstädte mit 5.000 bis unter 10.000 Einwohner:innen in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde.⁴⁸

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:⁴⁹

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährlicher Gesamtwanderungssaldo von 2017 bis 2022 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährliche Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2016/17 bis 2021/22 in Prozentpunkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2016/17 bis 2021/22 in Prozent

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskriterien im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d. h. im Zeitraum von 2017 bis 2022 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 8/Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Kleine Kleinstädte haben im Vergleich zu den anderen Gemeindetypen eine niedrige Langzeitarbeitslosenquote, was auf eine stabile lokale Wirtschaft und eine bessere Integration in den Arbeitsmarkt hinweist.

SDG 13/Maßnahmen zum Klimaschutz: Der Anteil von Siedlungen in potenziellen Überschwemmungsgebieten ist in kleineren, wachsenden Kleinstädten vergleichsweise niedrig. Dies reduziert das Risiko von Schäden durch Hochwasserereignisse und zeigt eine vorteilhafte Lageplanung im Vergleich zu anderen Gemeindetypen.

SDG 15/Leben an Land: Kleinere Kleinstädte mit einer wachsenden Bevölkerung weisen einen vergleichsweise niedrigen Hemerobiewert auf, was bedeutet, dass die Eingriffe des Menschen in den Naturhaushalt gering sind. Dies spricht für eine hohe Landschaftsqualität und eine gute Umweltverträglichkeit.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

⁴⁸ Vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html> (Download 6.6.2025).

⁴⁹ Vgl. BBSR 2015: 8 ff.

SDG 3/Gesundheit und Wohlergehen, SDG 4/Hochwertige Bildung und SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: Im Vergleich zu den anderen Gemeindetypen ist die wohnungsnahe Grundversorgung mit Hausärzt:innen, Apotheken, Grundschulen und Supermärkten schlechter ausgeprägt. Die Wege zu essenzieller Infrastruktur sind im Vergleich also weiter, was die Attraktivität des Standorts für Familien und Senior:innen mindern kann.

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: Die Wohnfläche pro Kopf ist in kleineren Kleinstädten vergleichsweise hoch. Diese Werte sind im Kontext von nachhaltigen Städten und Gemeinden und insbesondere bei Kleinstädten mit einer wachsenden Bevölkerungsentwicklung als negativ zu beurteilen. Obwohl Flächeninanspruchnahme und Flächennutzungsintensität im Vergleich zu den anderen Gemeindetypen tendenziell positiv ausgeprägt sind, ist die Inanspruchnahme von neuen Flächen in wachsenden, kleineren Kleinstädten vergleichsweise hoch. Dies deutet auf eine anhaltende Ausweitung der Siedlungsflächen hin, was mit der Zielsetzung einer nachhaltigen Flächennutzung in Konflikt steht.

Handlungsempfehlungen

Kleinere Kleinstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen wachsen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Die demographischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eröffnen in diesen Kommunen jedoch in der Regel ein Umfeld, das Bürger:innen motiviert, sich an Veränderungsprozessen zu beteiligen. Gleichzeitig können öffentliche Investitionen aufgrund der meist positiven Haushaltsentwicklung getätigt und vorangetrieben werden – nicht zuletzt aufgrund der Bevölkerungszuwächse. Dieses Wachstum der Kommunen geht jedoch nicht in jeder Hinsicht mit positiven Entwicklungen einher. Nur ein strategisch gesteuertes Wachstum kann ökologischen und sozialen Ansprüchen an eine nachhaltige Entwicklung gerecht werden.

Empfehlung: Wohnungsnahe Grundversorgung stärken

Die Verbesserung der wohnungsnahen Grundversorgung ist entscheidend, um die Lebensqualität in der Kleinstadt langfristig zu sichern und den Standort sowohl für Familien als auch Senior:innen attraktiver zu machen. Die Kommune könnte gezielt Anreize wie Steuervergünstigungen oder vergünstigte Miet- und Grundstückspreise schaffen, um Hausärzt:innen, Apotheken, Grundschulen und Supermärkte in unterversorgten Gebieten anzusiedeln. Besonders Ärzt:innen und Apotheken profitieren von sogenannten „Willkommenspaketen“, die neben finanziellen Vorteilen auch Hilfen bei der Ansiedlung, z. B. der Vermittlung von Praxisräumen, umfassen können. Eine weitere Option ist die gezielte Förderung von innovativen Versorgungsmodellen, um die Grundversorgung zu stärken.

Darüber hinaus können alternative Mobilitätslösungen wie Bürgerbusse oder Rufbusse eingeführt werden, um die Wege zu bestehenden Versorgungsstandorten zu verkürzen. Dies ist insbesondere für weniger mobile Bevölkerungsgruppen wie körperlich beeinträchtigte Personen und Familien mit kleinen Kindern von großer Bedeutung. In Kooperation mit regionalen Akteuren aus den Bereichen Gesundheitsversorgung und Einzelhandel kann ein langfristiger Plan für die Stärkung der Infrastruktur entwickelt werden, der die Bedürfnisse der wachsenden Bevölkerung berücksichtigt.

Empfehlung: Nachhaltige Flächennutzung fördern

Um der hohen Flächenneuinanspruchnahme entgegenzuwirken, sollte die Kommune einen strategischen Flächenmanagementplan entwickeln. Dieser sollte darauf abzielen, bereits erschlossene Flächen effizienter zu nutzen. Maßnahmen wie die Nachverdichtung innerstädtischer Areale und die Wiederbelebung von Brachen, Industriebrachen oder ungenutzten Grundstücken können dazu beitragen, neuen Wohnraum ohne zusätzliche Versiegelung von Grünflächen zu schaffen. Zudem können Ansätze wie die Multicodierung von Flächen Mehrwerte bringen, beispielsweise eine gleichzeitige Förderung von Sportangeboten im öffentlichen Raum. Die Qualifizierung von Grünflächen kann Begegnungen von Bürger:innen ermöglichen, wobei stets das Prinzip der Umweltgerechtigkeit zu berücksichtigen ist.

Zudem könnten finanzielle Anreize oder Bauleitlinien für kleinere, energieeffiziente Wohneinheiten eingeführt werden. Solche Wohneinheiten sind nicht nur ökologischer, sondern auch besser auf die Bedürfnisse eines wachsenden, diversifizierten Bevölkerungsmixes zugeschnitten. Für größere Bauprojekte sollte die Stadt einen Fokus auf nachhaltige Bauweisen und verdichtete Bauformen legen, die sowohl soziale als auch ökologische Vorteile bringen. Eine Bürgerbeteiligung bei der Erstellung des Flächenmanagementplans kann Akzeptanz schaffen und innovative Lösungen fördern.

Empfehlung: Landschaftsqualität erhalten und integrieren

Die hohe Landschaftsqualität ist ein bedeutender Standortvorteil kleiner Kleinstädte, der auch bei wachsender Bevölkerung erhalten werden muss. Die Kommune sollte verbindliche Grünflächenkonzepte in alle neuen Bebauungspläne integrieren, um die Balance zwischen städtischem Wachstum und Naturschutz sicherzustellen. Naturnahe Parks, Biotopverbünde oder grüne Korridore zwischen Siedlungen und natürlichen Lebensräumen fördern nicht nur die Biodiversität, sondern bieten auch den Bewohner:innen attraktive Erholungsräume.

Zusätzlich können Bürgerprojekte wie Baumpflanzaktionen oder die Pflege von Gemeinschaftsgärten initiiert werden, um die lokale Identifikation mit der Natur zu stärken. Renaturierungsmaßnahmen wie die Wiederherstellung von Bächen oder das Anlegen von Wildblumenwiesen könnten zudem dazu beitragen, den niedrigen Hemerobiewert zu bewahren. Eine bewusste Öffentlichkeitsarbeit über die ökologischen Vorteile dieser Maßnahmen kann die Akzeptanz fördern und das Engagement der Bewohner:innen erhöhen.

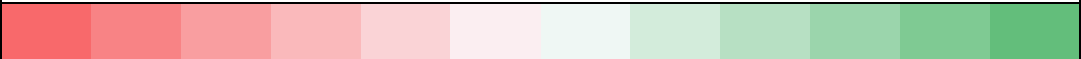
Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB-II-/SGB-XII-Quote	4,4	0,1	18,6			
		Armut – Kinderarmut	7,9	2,2	29,0	8,8	–71,5	200,7
		Armut – Jugendarmut	6,0	1,1	18,5	49,4	–63,9	419,2
		Armut – Altersarmut	2,2	0,8	9,5			
2	Kein Hunger							
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit – Frauen	0,9	0,2	2,7	42,4	–71,3	741,4
		Vorzeitige Sterblichkeit – Männer	1,5	0,3	3,7	26,6	–61,3	831,9
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Hausarzt	1496,9	375,0	3873,0			
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Apotheke	1898,3	400,0	8758,0			
		Luftschadstoffbelastung	10,9	6,3	18,3	–18,9	–43,0	16,0
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung – Grundschule	1460,8	378,0	5762,0			
		Betreuung von Kindern (unter 3-Jährige)	35,4	12,4	83,8	26,3	–49,9	236,0
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	91,1	68,3	148,4	1,7	–14,6	37,9
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung							
7	Bezahlbare und saubere Energie	Strom aus erneuerbaren Quellen	2,8	0,0	30,2	635,8	–84,4	41357,4
		Ladesäuleninfrastruktur	1,2	0,1	11,6			
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Langzeitarbeitslosenquote	1,2	0,2	6,0	–8,7	–71,5	2015,6
		Beschäftigungsquote – 15- bis 64-Jährige	65,0	19,9	78,9	10,7	–6,5	27,4
		Beschäftigungsquote – 55- bis 64-Jährige	57,7	19,0	66,9	22,7	0,2	45,0
		Aufstocker:innen	18,7	6,8	34,2	–33,6	–79,0	76,1
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	6,5	2,2	16,4			
		Hochqualifizierte	10,1	2,9	52,7	43,5	–37,5	377,7
		Breitbandversorgung – Private Haushalte	89,3	0,1	100,0			
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote – Ausländer	83,6	26,4	143,5			
		Einbürgerungen	1,2	0,2	4,1			
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Wohnfläche	49,2	32,1	75,2	2,9	–21,1	25,0
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Supermarkt	1486,9	361,0	5422,0			
		Verunglückte im Verkehr	4,2	0,8	12,2	–7,6	–76,6	238,2
		Flächeninanspruchnahme	15,7	2,7	68,1	4,2	–32,0	85,5
		Flächenneuinanspruchnahme	0,4	–8,1	26,7	–161,3	–13900,0	2650,0
		Flächennutzungsintensität	887,5	228,7	2844,4	–0,4	–33,1	61,2
		Naherholungsflächen	64,3	6,7	480,6	23,5	–40,2	697,3
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	70,6	0,0	100,0	77,5	–100,0	1300,0
12	Verantwortungsvoller Konsum- und Produktionsmuster							

13	Maßnahmen zum Klimaschutz	Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet	9,9	0,1	50,0	5,7	-76,2	100,0
14	Leben unter Wasser							

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	12,0	0,0	88,0	2,5	-100,0	700,0
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,2	2,6	5,5	0,1	-7,5	3,7
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Finanzmittelsaldo	79,4	-1684,0	8715,0	-120,5	-15450,0	18750,0
		Steuereinnahmen	1342,3	539,9	13923,1	40,5	-46,0	1146,1
		Liquiditätskredite	29,7	0,0	2070,0	-71,0	-100,0	546,2
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Normalschrift	Gegraut
	relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Gemeinden)	geringe Homogenität/ nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Gemeinden)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung stark negativ (rot) bis stark positiv (grün)
	

3.2.11 Kleinere Kleinstädte, stabile Entwicklung (G4.2)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 146 (von 2.825)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Kleinstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit 5.000 bis unter 20.000 Einwohner:innen oder mindestens grundzentraler Funktion. Bei kleineren Kleinstädten handelt es sich um die Gruppe der Kleinstädte mit 5.000 bis unter 10.000 Einwohner:innen in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde.⁵⁰

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:⁵¹

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährlicher Gesamtwanderungssaldo von 2017 bis 2022 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährliche Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2016/17 bis 2021/22 in Prozentpunkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2016/17 bis 2021/22 in Prozent

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskindikatoren im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d. h. im Zeitraum von 2017 bis 2022 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1/Keine Armut: Im Vergleich zu anderen Gemeindetypen zeigt sich, dass die Kinder- und Jugendarmut in kleineren Kleinstädten mit stabiler Entwicklung weniger stark ausgeprägt ist. Dies lässt auf eine gute soziale Stabilität und eine solide soziale Infrastruktur schließen, auch wenn die Kinderarmut tendenziell ansteigt.

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: Kleinere Kleinstädte mit stabiler Entwicklung haben einen relativ hohen Anteil an Wohngebäuden, die mit erneuerbarer Heizenergie ausgestattet sind. Allerdings hat sich der Ausbau erneuerbarer Heizsysteme seit 2015 im Vergleich zu anderen Gemeindetypen verlangsamt.

⁵⁰ Vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html> (Download 6.6.2025).

⁵¹ Vgl. BBSR 2015: 8 ff.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: Die Wohnfläche pro Kopf ist in kleineren Kleinstädten mit stabiler Entwicklung im Vergleich zu anderen Gemeindetypen relativ hoch, was auf eine ineffiziente Flächennutzung hinweist. Auch die Flächenneuinanspruchnahme ist vergleichsweise hoch, wenn auch niedriger als bei wachsenden Kleinstädten. Positiv ist jedoch die seit 2015 erkennbare Verbesserung in diesem Bereich.

SDG 16/Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Kleinere Kleinstädte mit stabiler Entwicklung haben geringere Steuereinnahmen als andere Gemeindetypen, was die kommunale Finanzkraft und die Handlungsspielräume einschränkt. Eine leichte Verbesserung der Steuereinnahmen seit 2015 ist erkennbar, aber die Unterschiede bleiben bestehen und beeinträchtigen die Möglichkeit zur Finanzierung von Infrastrukturprojekten und sozialen Leistungen.

Handlungsempfehlungen

Kleinere Kleinstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen eine stabile Entwicklung aufweisen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. So kann der Stabilitätsbegriff immer nur auf ausgewählte Aspekte der Stadtentwicklung angewendet werden und schließt positive und negative Entwicklungen im Gesamtspektrum der nachhaltigen Entwicklung nicht aus. Zudem ist die Gruppe der Kommunen mit stabiler Entwicklung naturgemäß die kleinste, da Ereignisse in den externen Rahmenbedingungen, aber auch interne Veränderungen diesen Zustand schnell in Wachstums- oder Schrumpfungsprozesse umwandeln können. In diesem Zusammenhang kommt dem Aufbau und der weiteren Förderung von Resilienz eine besondere Bedeutung zu, d. h. die Fähigkeit des „Systems Stadt“, akute Krisen bewältigen oder sich von diesen schnell erholen zu können sowie sich kontinuierlich anzupassen. Resilienz als Standortfaktor, der vor allem (kritische) Infrastrukturen als Grundlage für gesellschaftliche und wirtschaftliche Prozesse in den Blick nimmt, muss daher verstärkt Eingang in die politischen Agenden finden.

Empfehlung: Kommunale Finanzkraft durch gezielte Wirtschaftsförderung steigern

Um die kommunalen Einnahmen zu erhöhen und den Handlungsspielraum zu erweitern, sollten kleinere Kleinstädte aktiv Maßnahmen zur Wirtschaftsförderung ergreifen. Ein Ansatz ist die Unterstützung von Existenzgründungen durch Programme, die junge Unternehmen und Start-ups bei der Ansiedlung unterstützen. Dies könnte beispielsweise durch die Bereitstellung vergünstigter Gewerbeflächen oder intensiver Beratung zu Fördermitteln geschehen. Ein weiterer Schwerpunkt könnte auf der gezielten Ansiedlung kleiner und mittlerer Unternehmen (KMUs) liegen. Die Stadt sollte hierfür ein Gewerbeflächenkonzept entwickeln, das insbesondere Unternehmen anspricht, die in nachhaltigen oder innovativen Branchen tätig sind.

Darüber hinaus können Investitionen in die Standortattraktivität, wie etwa der Ausbau digitaler Infrastrukturen oder die Schaffung von Co-Working-Spaces, dazu beitragen, Fachkräfte und Unternehmen langfristig zu binden. Ebenso sollte die Stadt Zugang zu Fördermitteln auf Landes- oder Bundesebene nutzen, um gezielte Projekte zu finanzieren. Eine zentrale Anlaufstelle für Wirtschaftsförderung könnte diese Bemühungen bündeln und als Vermittler zwischen Unternehmen, Investoren und der Kommune agieren, um ein koordiniertes Vorgehen sicherzustellen. Auch Angebote aus dem Gesamtdeutschen Fördersystem sind zu nutzen. Darüber hinaus wird empfohlen, ein zentrales, verwaltungsübergreifendes Fördermanagement aufzubauen.

Empfehlung: Ausbau erneuerbarer Heizenergie in Wohngebäuden vorantreiben

Die Kommune hat die Chance, den positiven Trend bei erneuerbaren Heizsystemen fortzusetzen und sogar zu verstärken. Hierfür sollte sie gezielt Förderprogramme für den Einbau klimafreundlicher Heizsysteme wie Wärmepumpen oder Holzpellettheizungen initiieren oder bestehende Fördermöglichkeiten auf Landes- und Bundesebene intensiver bewerben. Eine kommunale Energieberatungsstelle könnte Hausbesitzer:innen individuell aufzeigen,

wie sie ihre Gebäude energetisch sanieren und erneuerbare Heizsysteme effizient integrieren können. Ein zentraler Ansatz ist die Förderung des Anschlusses an Fernwärmenetze. Durch deren Ausbau können die Energieeffizienz erhöht und die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen verringert werden. Kommunen sollten hierbei den Anschluss von Wohn- und Gewerbegebieten an bestehende Netze priorisieren und den Aufbau neuer Netze vorantreiben.

Die Stadt sollte auch als Vorbild agieren, indem sie eigene kommunale Gebäude wie Schulen oder Verwaltungsgebäude mit erneuerbaren Heizsystemen ausstattet. Damit könnten konkrete Beispiele geschaffen werden, die den Nutzen solcher Maßnahmen verdeutlichen. Gleichzeitig könnte die Kommune gezielt mit lokalen Handwerksbetrieben und Fachkräften zusammenarbeiten, um die Verfügbarkeit und Expertise für die Installation und Wartung moderner Heizsysteme zu sichern. Schließlich könnten regelmäßige Informationskampagnen, Veranstaltungen und Plattformen genutzt werden, um den Bürger:innen die Vorteile erneuerbarer Heizenergie näherzubringen und die Akzeptanz zu steigern. Dies würde nicht nur die lokale Klimastrategie stärken, sondern auch das Bewusstsein für nachhaltige Energienutzung schärfen.

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB-II-/SGB-XII-Quote	4,9	0,2	19,1			
		Armut – Kinderarmut	8,4	1,9	27,6	11,9	–64,8	193,7
		Armut – Jugendarmut	6,3	1,6	27,9	87,3	–66,3	597,0
		Armut – Altersarmut	2,0	0,8	9,9			
2	Kein Hunger							
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit – Frauen	0,9	0,2	2,3	40,4	–75,2	391,3
		Vorzeitige Sterblichkeit – Männer	1,6	0,4	4,0	25,8	–62,5	192,3
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Hausarzt	1445,2	294,0	6156,0			
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Apotheke	1762,9	424,0	7694,0			
		Luftschadstoffbelastung	11,0	6,2	15,7	–19,2	–42,5	5,2
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung – Grundschule	1371,4	376,0	5569,0			
		Betreuung von Kindern (unter 3-Jährige)	36,3	10,6	76,2	16,7	–29,0	172,4
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	91,1	76,2	127,6	1,2	–12,9	14,5
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung							
7	Bezahlbare und saubere Energie	Strom aus erneuerbaren Quellen	2,2	0,1	36,1	570,7	–66,2	9443,7
		Ladesäuleninfrastruktur	0,9	0,2	4,9			
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Langzeitarbeitslosenquote	1,4	0,2	7,3	–6,2	–70,9	348,0
		Beschäftigungsquote – 15- bis 64-Jährige	65,1	37,2	81,0	10,7	–3,2	35,9
		Beschäftigungsquote – 55- bis 64-Jährige	58,0	32,7	68,8	22,7	–0,6	48,6
		Aufstocker:innen	20,0	6,4	40,0	–29,1	–76,0	66,7
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	6,2	1,9	22,0			
		Hochqualifizierte	10,4	2,8	52,3	39,5	–32,6	163,2
		Breitbandversorgung – Private Haushalte	88,4	9,5	100,0			
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote – Ausländer	84,1	36,7	140,2			
		Einbürgerungen	1,5	0,3	4,8			
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Wohnfläche	49,5	40,2	63,7	3,8	–2,5	22,5
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Supermarkt	1398,5	282,0	3893,0			
		Verunglückte im Verkehr	3,7	0,9	14,3	1,2	–71,9	395,1
		Flächeninanspruchnahme	17,1	5,0	95,7	4,9	–9,8	331,8
		Flächenneuinanspruchnahme	0,2	–3,7	24,5	–202,6	–6901,9	2399,8
		Flächennutzungsintensität	830,6	192,6	3564,7	2,9	–11,5	318,1
		Naherholungsflächen	75,6	7,7	605,8	27,2	–52,4	440,8
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	74,7	0,0	100,0	64,8	–100,0	600,0
12	Verantwortungsvoller Konsum- und Produktionsmuster							

13	Maßnahmen zum Klimaschutz	Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet	13,4	0,2	96,9	6,1	-58,8	276,9
14	Leben unter Wasser							

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	15,3	0,0	83,1	-0,8	-100,0	466,7
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,2	2,9	6,1	0,1	-2,1	2,8
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Finanzmittelsaldo	51,5	-2469,0	1707,0	-69,7	-5800,0	5854,5
		Steuereinnahmen	1241,2	557,8	5718,0	35,3	-62,4	158,2
		Liquiditätskredite	65,8	0,0	3227,0	-61,6	-100,0	760,0
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Normalschrift	Gegraut
	relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Gemeinden)	geringe Homogenität/ nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Gemeinden)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung stark negativ (rot) bis stark positiv (grün)

3.2.12 Kleinere Kleinstädte, schrumpfend (G4.3)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 221 (von 2.825)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Kleinstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit 5.000 bis unter 20.000 Einwohner:innen oder mindestens grundzentraler Funktion. Bei kleineren Kleinstädten handelt es sich um die Gruppe der Kleinstädte mit 5.000 bis unter 10.000 Einwohner:innen in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde.⁵²

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:⁵³

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährlicher Gesamtwanderungssaldo von 2017 bis 2022 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährliche Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort von 2017 bis 2022 in Prozent
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2016/17 bis 2021/22 in Prozentpunkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2016/17 bis 2021/22 in Prozent

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskriterien im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d. h. im Zeitraum von 2017 bis 2022 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1/Keine Armut: In schrumpfenden, kleineren Kleinstädten sind die Armutsindikatoren wie die SGB-II-/SGB-XII-Quote sowie Kinder-, Jugend- und Altersarmut im Vergleich zu anderen Gemeindetypen relativ gering. Dies lässt den Schluss zu, dass diese Städte trotz der allgemeinen demographischen Herausforderungen eine vergleichsweise stabile soziale Struktur aufweisen.

SDG 4/Hochwertige Bildung und SDG 5/Geschlechtergleichstellung: Die im Vergleich zu den anderen Gemeindetypen hohe Betreuungsquote von Kindern unter drei Jahren in schrumpfenden, kleineren Kleinstädten ermöglicht es insbesondere Frauen, Beruf und Familie besser zu vereinbaren. Dies spiegelt sich in einem positiven Verhältnis der Beschäftigungsquoten zwischen Frauen und Männern wider.

SDG 7/Bezahlbare und saubere Energie und SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: In schrumpfenden, kleineren Kleinstädten ist der Anteil an Strom aus erneuerbaren Quellen vergleichsweise hoch. Dies lässt sich

⁵² Vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html> (Download 6.6.2025).

⁵³ Vgl. BBSR 2015: 8 ff.

anhand der installierten Nettonennleistung erneuerbaren Stroms aus Biomasse, solarer Strahlungsenergie, Wasser und Wind in Kilowatt (kW) je Einwohner:in messen. Zudem wurde im Vergleich mit anderen Gemeindetypen eine hohe Anzahl an Wohngebäuden mit erneuerbarer Heizenergie fertiggestellt.

SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden und SDG 15/Leben an Land: Schrumpfende, kleinere Kleinstädte haben im Vergleich zu anderen Gemeindetypen eine geringe Flächeninanspruchnahme und eine hohe Flächennutzungsintensität. Sie zeichnen sich auch durch einen hohen Anteil an Naherholungsflächen und Naturschutzgebieten aus, was nicht nur der Lebensqualität der Bewohner:innen zugutekommt, sondern auch zur Erhaltung der natürlichen Umwelt beiträgt.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 3/Gesundheit und Wohlergehen, SDG 4/Hochwertige Bildung und SDG 11/Nachhaltige Städte und Gemeinden: Die wohnungsnahe Grundversorgung, verstanden als die Versorgung mit Hausärzt:innen, Apotheken, Grundschulen und Supermärkten, ist in schrumpfenden, kleineren Kleinstädten ebenso wie in kleineren Kleinstädten mit wachsender oder stabiler Bevölkerungsentwicklung vergleichsweise negativ ausgeprägt und weist Defizite auf.

SDG 9/Industrie, Innovation und Infrastruktur: Der Anteil hoch qualifizierter Arbeitskräfte ist in schrumpfenden, kleineren Kleinstädten vergleichsweise gering, was sich in einem niedrigen Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter mit akademischem Abschluss widerspiegelt.

SDG 16/Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Obwohl die Steuerinnahmen in schrumpfenden, kleineren Kleinstädten seit 2015 leicht gestiegen sind, sind sie im Vergleich zu anderen Gemeindetypen weiterhin negativ ausgeprägt. Diese schwache Finanzbasis erschwert es der Stadt, in Infrastrukturprojekte zu investieren oder soziale Leistungen aufrechtzuerhalten, was die Entwicklung und das Wachstum der Stadt auf lange Sicht behindern könnte.

Handlungsempfehlungen

Kleinere Kleinstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen schrumpfen, haben grundsätzlich schlechtere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Um die betroffenen Kommunen in Zukunftsfragen zu unterstützen, bedarf es oftmals der Hilfe in Form von finanziellen Mitteln und Steuerungsmöglichkeiten sowie rechtlicher Rahmenbedingungen und Standards der übergeordneten Ebenen. Ist eine Trendumkehr unausweichlich, sollte vor Ort versucht werden, die Schrumpfung im Sinne der Nachhaltigkeit zu gestalten. Dazu gehören insbesondere der gesellschaftliche Umbau, der mit Dorfmanager:innen, Zukunftsdialogen und weiteren Beteiligungsprozessen aktiv gesteuert werden kann, sowie die Reduzierung des Gebäudeüberhangs durch Leerstand, dem mit Zwischennutzungen oder Rückbau begegnet werden sollte. Dem Bevölkerungsschwund in schrumpfenden Kommunen folgt in der Regel kein angemessener Rückgang der bebauten Umwelt, wodurch sich jedoch vielfältige Chancen für die ökologische Nachhaltigkeit ergeben, auf die wiederum Bedeutungsgewinne in den Bereichen Naturschutz, Tourismus, Energieversorgung und letztlich auch Wohnattraktivität folgen können.

Empfehlung: Wohnraumnahe Grundversorgung und soziale Infrastruktur fördern

Obgleich positive Armutsindikatoren sowie eine stabile soziale Struktur in schrumpfenden Kleinstädten zu verzeichnen sind, zeigen sich Defizite in der wohnungsnahen Grundversorgung. Diesbezüglich ist insbesondere die Verfügbarkeit von Hausärzt:innen, Apotheken, Supermärkten und Grundschulen zu nennen. Die Stadtverwaltung könnte die Entwicklung von Förderprogrammen oder Anreizen für die Ansiedlung von medizinischen und sozialen Einrichtungen in Erwägung ziehen. Als Maßnahmen können beispielsweise die Unterstützung von Gemeinschaftspraxen oder die Förderung von Kooperationen mit bestehenden Einrichtungen aus benachbarten Gemeinden ge-

nannt werden. Eine intensivierte Kooperation mit dem regionalen Gesundheits- und Bildungsnetzwerk könnte zudem zu einer optimierten Bereitstellung der genannten Dienstleistungen für die Bürger:innen beitragen. Auch ist über Anreize nachzudenken, welche eine On-Demand-Stärkung der wohnungsnahen Grundversorgung ermöglichen könnten.

Empfehlung: Wirtschafts- und Innovationskraft durch Fachkräftegewinnung und Weiterbildung stärken

Die Förderung der Wirtschafts- und Innovationskraft durch Weiterbildung und Fachkräftegewinnung erweist sich insbesondere für schrumpfende, kleinere Kleinstädte, die sich durch einen geringen Anteil an hoch qualifizierten Arbeitskräften auszeichnen, als essenziell. Als konkrete Maßnahme kann die Einführung von regionalen Weiterbildungsinitiativen und beruflichen Qualifizierungsprogrammen genannt werden, welche in enger Zusammenarbeit mit lokalen Unternehmen und Bildungsinstitutionen entwickelt werden sollten. In diesem Kontext könnten spezialisierte Programme für Branchen angeboten werden, die in der Region ein Potenzial aufweisen, wie beispielsweise erneuerbare Energien, digitale Technologien oder handwerkliche Berufe.

Des Weiteren besteht die Möglichkeit, Fachkräfte gezielt anzuwerben, indem attraktive Lebens- und Arbeitsbedingungen für qualifizierte Arbeitskräfte aus anderen Regionen oder dem Ausland geschaffen werden. Hierzu gehören Maßnahmen wie unter anderem die Bereitstellung von bezahlbarem Wohnraum sowie die Förderung von Netzwerken, in welchen ein Austausch und eine Weiterentwicklung von Fachkräften ermöglicht werden. Des Weiteren kann die Stadt eine Kooperation mit Unternehmen und Start-ups anstreben, um Innovationszentren oder Co-Working-Spaces zu etablieren. Diese Einrichtungen könnten als Katalysatoren für neue Geschäftsideen und die Ansiedlung von technologieorientierten Unternehmen dienen.

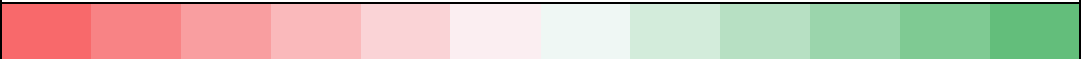
Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB-II-/SGB-XII-Quote	6,1	0,9	20,0			
		Armut – Kinderarmut	9,7	2,5	27,5	-14,1	-68,5	227,4
		Armut – Jugendarmut	8,4	1,6	22,0	17,5	-79,4	309,6
		Armut – Altersarmut	1,8	0,7	4,1			
2	Kein Hunger							
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit – Frauen	1,0	0,4	2,4	42,5	-69,3	592,6
		Vorzeitige Sterblichkeit – Männer	2,0	0,5	4,3	35,6	-61,7	770,2
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Hausarzt	1596,7	373,0	5828,0			
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Apotheke	2148,9	368,0	6744,0			
		Luftschadstoffbelastung	11,3	7,1	16,0	-19,3	-39,1	5,1
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung – Grundschule	1752,1	465,0	5331,0			
		Betreuung von Kindern (unter 3-Jährige)	46,4	12,8	76,7	14,6	-31,8	93,7
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	94,7	76,6	111,2	1,2	-14,2	15,6
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung							
7	Bezahlbare und saubere Energie	Strom aus erneuerbaren Quellen	3,3	0,0	45,0	641,3	-62,5	14276,8
		Ladesäuleninfrastruktur	0,9	0,1	6,7			
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Langzeitarbeitslosenquote	1,9	0,3	9,1	-17,9	-75,0	141,3
		Beschäftigungsquote – 15- bis 64-Jährige	66,8	47,6	76,3	11,1	-5,1	189,9
		Beschäftigungsquote – 55- bis 64-Jährige	59,4	43,1	70,2	24,1	8,2	219,7
		Aufstocker:innen	19,0	5,9	35,3	-34,9	-78,5	27,0
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	5,3	1,3	44,2			
		Hochqualifizierte	9,4	2,2	39,7	24,2	-49,0	294,0
		Breitbandversorgung – Private Haushalte	86,0	10,0	100,0			
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote – Ausländer	75,2	25,0	170,0			
		Einbürgerungen	1,9	0,4	12,9			
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Wohnfläche	49,8	41,3	73,7	6,1	0,0	23,1
		Wohnungsnahe Grundversorgung – Supermarkt	1680,6	441,0	5233,0			
		Verunglückte im Verkehr	3,8	0,5	11,3	0,8	-78,4	525,2
		Flächeninanspruchnahme	13,5	3,6	50,9	6,7	-4,4	141,6
		Flächenneuinanspruchnahme	0,0	-4,7	1,7	32,5	-2401,6	4400,4
		Flächennutzungsintensität	1100,3	307,1	3809,1	8,3	-3,7	142,4
		Naherholungsflächen	137,6	12,6	573,8	50,2	-10,6	633,6
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	72,9	0,0	100,0	63,5	-100,0	1645,9
12	Verantwortungsvoller Konsum- und Produktionsmuster							

13	Maßnahmen zum Klimaschutz	Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet	12,8	0,1	82,1	5,8	-44,0	200,0
14	Leben unter Wasser							

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2022			Dynamik 2015 – 2022		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	14,6	0,0	86,2	2,4	-100,0	100,0
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,1	2,5	5,5	0,3	-3,6	10,8
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Finanzmittelsaldo	60,1	-2542,0	5525,0	-127,9	-9200,0	11741,7
		Steuereinnahmen	1046,8	484,0	4776,2	42,9	-18,2	184,0
		Liquiditätskredite	126,2	0,0	3567,0	-39,9	-100,0	2242,9
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Normalschrift	Gegraut
	relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Gemeinden)	geringe Homogenität/ nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Gemeinden)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung stark negativ (rot) bis stark positiv (grün)
	

4 Methodisches Vorgehen

4.1 Datengrundlage

Die statistischen Analysen basieren auf SDG-Indikatoren und Strukturmerkmalen für die Berichtsjahre 2015 bis 2022. Die Daten sind entsprechend der Verwaltungsgliederung auf Bundes-, Landes-, Kreis- und Gemeindeebene strukturiert, wobei die Zuordnung der SDG- und Strukturdaten über die Gemeindekennziffer (Amtlicher Gemeindschlüssel, AGS) erfolgt. Für den genannten Zeitraum wurden 3.360 Verwaltungseinheiten identifiziert, die sich wie folgt aufteilen:

- 294 Landkreise,
- 106 kreisfreie Städte,
- 2.960 Gemeinden mit mindestens 5.000 Einwohner:innen

Die SDG-Daten umfassen einen Katalog von 70 Variablen,⁵⁴ während der Datensatz zu den Strukturmerkmalen zusätzlich 36 Variablen enthält. Für die Varianz- und Homogenitätsanalyse, welche letztlich zur Ableitung von Handlungsempfehlungen genutzt wurde, konnten aufgrund der Datenverfügbarkeit sowie anderer nicht erfüllter Voraussetzungen für die Analyse nicht alle der 70 SDG-Indikatoren herangezogen werden. Für die Analyse der Kreistypen wurden 57 Indikatoren (bzw. 48 Indikatoren für die Analyse der dynamischen Daten) berücksichtigt, während für die Analyse der Gemeindetypen 37 Indikatoren (bzw. 26 Indikatoren für die Entwicklung seit 2015) verwendet wurden.

4.2 SDG-orientierte Kommunaltypisierung

Die Ausprägung von Nachhaltigkeitsindikatoren, die die Sustainable Development Goals (SDG) der Vereinten Nationen abbilden, wird maßgeblich durch sozioökonomische und raumbezogene Strukturmerkmale beeinflusst. Zudem spielen qualitative Erfolgsfaktoren wie kulturelle und governancebezogene Aspekte, Wissen, politischer Wille, Ressourcenverfügbarkeit und Management eine Rolle. Um der großen Heterogenität kommunaler Rahmenbedingungen für nachhaltige Entwicklung Rechnung zu tragen und Orientierung zu bieten, wurde eine SDG-orientierte Kommunaltypologie entwickelt, die auf einer modifizierten Typologie des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) basiert (vgl. Kapitel 4.2.2 „Varianzanalytische Typisierung“).

Diese Typologie wurde auf Grundlage umfassender statistischer Datenanalysen entwickelt, deren Ergebnisse jedoch nicht direkt zur Ableitung von Handlungsempfehlungen geeignet waren. Das methodische Vorgehen der statistischen Analysen wird im Folgenden skizziert, um die Herausforderungen hinsichtlich Methodik und Interpretation darzulegen (siehe Kapitel 4.2.1 „Multivariate Typisierung“).

⁵⁴ Es wird an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass sämtliche in dieser Publikation verwendeten SDG-Indikatoren auf der dritten Auflage basieren (vgl. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/agenda-2030-nachhaltige-entwicklung-vor-ort/projektnachrichten/sdg-indikatoren-fuer-kommunen-dritte-auflage#link-tab-217829-10>). Die vierte Auflage der SDG-Indikatoren lag zum Zeitpunkt der Datenanalysen noch nicht vor. Folgende vier Indikatoren, welche in der vierten Auflage nicht mehr berücksichtigt werden, sind allerdings bereits nicht mehr in der Stärken-Schwächen-Analyse enthalten: Personal in Pflegeheimen, Verhältnis der Medianeinkommen von Frauen und Männern, Fairtrade Towns sowie Fairtrade Schools.

4.2.1 Multivariate Typisierung

Zur Ableitung gruppenspezifischer Handlungsempfehlungen wurden mittels Faktoren- und Clusteranalysen die 3.360 Verwaltungseinheiten anhand der Strukturmerkmale und SDG-Indikatoren in Gruppen eingeteilt. Abbildung 4 illustriert das methodische Vorgehen der Faktoranalyse.

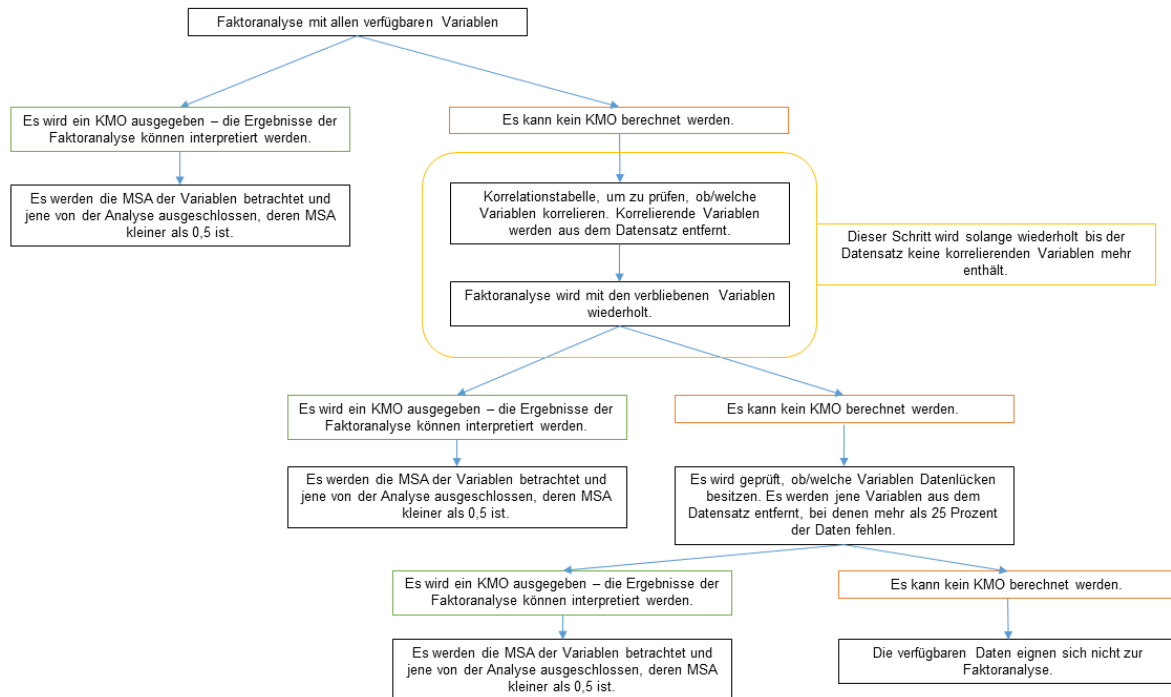


Abbildung 4: Methodisches Vorgehen zur Faktoranalyse⁵⁵

(Quelle: eigene Darstellung)

Die Faktoranalyse einschließlich der Berechnung des KMO-Tests, des Bartlett-Tests auf Sphärizität und der Faktorenextraktion wurde mit dem Statistikprogramm SPSS durchgeführt. Die Analysen wurden getrennt für Gemeinden mit mindestens 5.000 Einwohner:innen, Landkreise und kreisfreie Städte vorgenommen. Für jede dieser Gruppen wurden zwei Analysen durchgeführt – einerseits basierend auf den Strukturmerkmalen und andererseits auf einer Kombination aus Strukturmerkmalen und SDG-Indikatoren.

Folgend werden exemplarisch die Ergebnisse der Faktor- und Clusteranalyse für die kreisfreien Städte anhand der Strukturmerkmale dargestellt, um zu veranschaulichen, warum diese Vorgehensweise sich nicht optimal für eine Typisierung eignet und demzufolge auf die Kommunaltypologie des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) zurückgegriffen wurde.

Tabelle 1 zeigt die Zuordnung der berechneten Faktoren, die mittels Varimax-Rotation vorgenommen wurde. Der „Pendlersaldo“ weist auf die Faktoren 2 und 7 eine hohe Kreuzladung auf, während die „Beschäftigten der Gemeinden und Gemeindeverbände“ aufgrund einer Ladung von weniger als 0,5 keinem Faktor eindeutig zugeordnet wer-

⁵⁵ Bei stark miteinander korrelierenden Variablen ($>0,9$) wird diejenige Variable von der Analyse ausgeschlossen, welche größere Datenlücken hat. Die Abkürzung KMO bezeichnet das Kaiser-Meyer-Olkin-Kriterium, welches angibt, ob ein Datensatz zur Faktorenanalyse geeignet ist. Das Measure of Sampling Adequacy (MSA) untersucht einzelne Indikatoren auf ihre Eignung für die Faktorenanalyse.

den können. Die Faktoranalyse verdeutlicht, dass die Reduktion der Informationskomplexität in diesem umfangreichen Merkmalsraum schwierig ist. Es sind bereits sieben Faktoren erforderlich, um in den kreisfreien Städten etwa 83 Prozent der Gesamtvarianz zu erklären.

Tabelle 1: Faktorenuordnung der kreisfreien Städte anhand ihrer Strukturmerkmale

(Quelle: eigene Darstellung)

Faktor 1	Faktor 2	Faktor 3	Faktor 4	Faktor 5	Faktor 6	Faktor 7
Fläche gesamt +	Anteil Selbstständige –	Anteil der Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit +	Wald insgesamt +	Anteil Teilzeiterwerbstätige +	Gewässer insgesamt +	Pendlersaldo +
Einwohnerzahl +	Anteil der Betriebe mit 250 SVP u. m. +	Durchschnittsalter –	Relieftvielfalt +	Beschäftigte im tertiären Sektor +	Naturnähere Fläche +	Ausgaben für Sachinvestitionen +
Genehmigungen zur Errichtung neuer Wohngebäude +	Pendlersaldo +	Anteil Verkehrsfläche an Gebietsfläche +		Anteil Haushalte mit geringem Einkommen +		

An die Faktoranalyse schloss sich eine Clusteranalyse an, die darauf abzielt, die Struktur und Beziehungen zwischen den kreisfreien Städten zu verstehen, indem diese basierend auf Ähnlichkeiten in Cluster gruppiert werden. Das Dendrogramm in Abbildung 5 visualisiert die hierarchische Clusteranalyse unter Verwendung der Ward-Methode. Die x-Achse repräsentiert die Distanz oder Ähnlichkeit zwischen den Clustern; größere Distanzen deuten auf größere Unterschiede hin. Bei einem Schwellenwert von etwa 15 lassen sich vier bis fünf Hauptcluster identifizieren, was auf eine hohe Heterogenität der kreisfreien Städte hindeutet. Die sieben ermittelten Faktoren ermöglichen demnach keine homogene Clusterbildung.

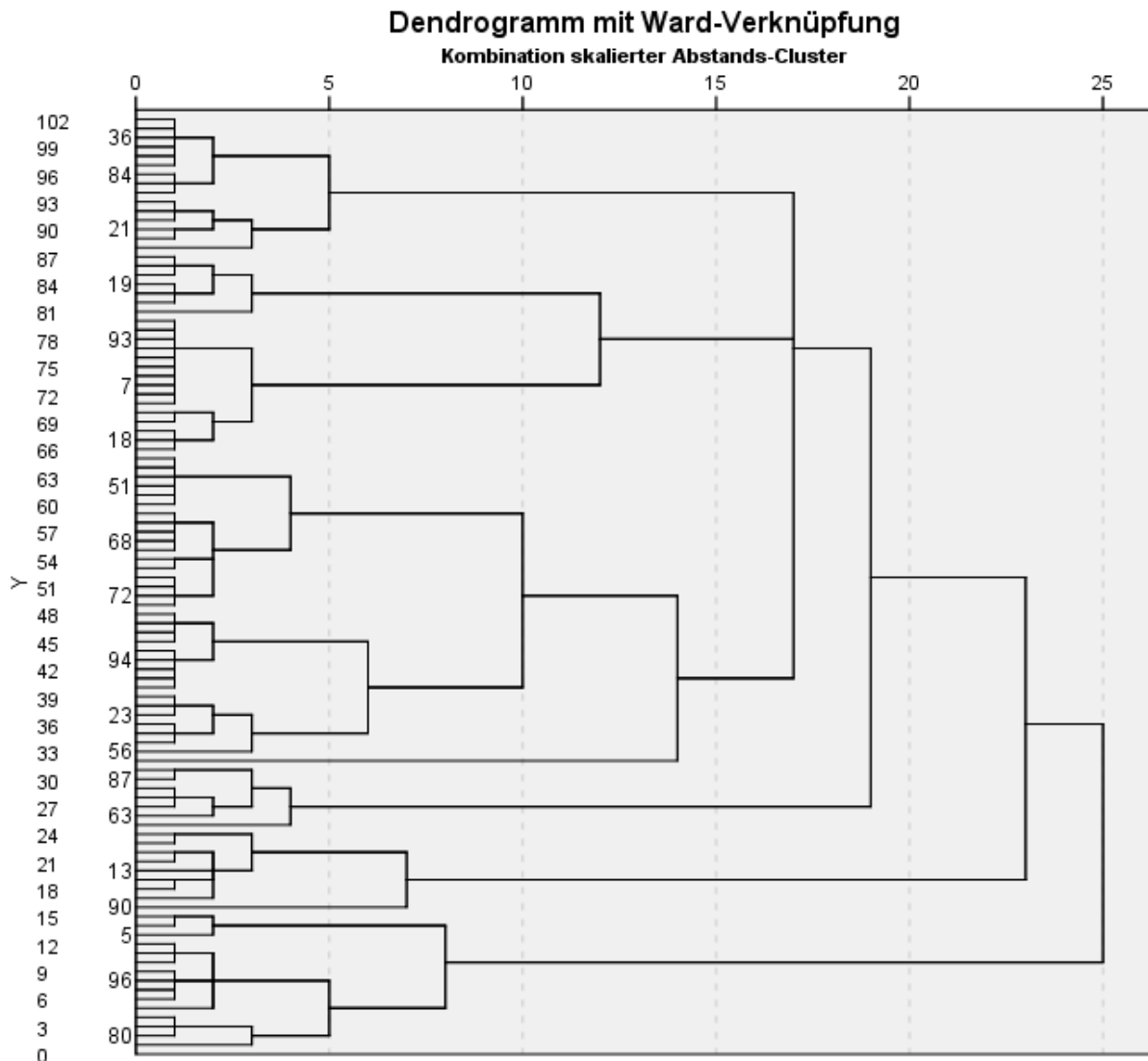


Abbildung 5: Dendrogramm für kreisfreie Städte/Strukturmerkmale

(Quelle: eigene Darstellung)

4.2.2 Varianzanalytische Typisierung

Angeht die beschriebenen methodischen und interpretativen Herausforderungen wird für die Analyse der unterschiedlichen Ausprägungen von Nachhaltigkeit in den Städten, Kreisen und Gemeinden auf etablierte „generische“ Typologien zurückgegriffen. Dieser „[...] Stadt- und Gemeindetyp bzw. Kreistyp dient dann ausschließlich

analytischen, vergleichenden Zwecken“⁵⁶. Verwendet wird dabei nicht die „reine“ siedlungsstrukturelle Typologie des BBSR, sondern eine Erweiterung bzw. Differenzierung der Typologie durch die Kategorien „wachsende“, „stabile“ und „schrumpfende“ Städte und Gemeinden bzw. Kreise. Es wird davon ausgegangen, dass sich die Ausgangsbedingungen sowie die Potenziale für eine nachhaltigkeitsorientierte Kommunalpolitik zwischen diesen Typen deutlich unterscheiden.

Die Tabellen 2 und 3 zeigen die Zuordnung aller Städte und Gemeinden über 5.000 Einwohner:innen sowie aller Landkreise zu ihrem jeweiligen Kommunaltyp.

Tabelle 2: Anzahl der dem jeweiligen Typ zugeordneten Kreise

(N = 400) (Quelle: eigene Darstellung)

wachsend bis schrumpfend	1	2	3
Siedlungs- struktureller Kreistyp (K)	Wachsend/Stark wach- send	„Mittelfeld“ (indifferent, gleich- bleibend, stabil)	Schrumpfend/Stark schrumpfend
1 Kreisfreie Großstädte	K1.1 n = 75	K1.2 n = 23	K1.3 n = 8
2 Städtische Kreise	K2.1 n = 93	K2.2 n = 17	K2.3 n = 11
3 Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen	K3.1 n = 51	K3.2 n = 17	K3.3 n = 15
4 Dünn besiedelte ländliche Kreise	K4.1 n = 42	K4.2 n = 20	K4.3 n = 28

⁵⁶ <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html> (Download 26.03.2025).

Tabelle 3: Anzahl der dem jeweiligen Typ zugeordneten Städte und Gemeinden

(N = 2.825⁵⁷) (Quelle: eigene Darstellung)

wachsend bis schrumpfend	1	2	3
Siedlungs- struktureller Stadt- und Gemeindetyp (G)	Wachsend/Stark wach- send	„Mittelfeld“ (indifferent, gleich- bleibend, stabil)	Schrumpfend/Stark schrumpfend
1 Großstädte	G1.1 n = 59	G1.2 n = 16	G1.3 n = 5
2 Mittelstädte	G2.1 n = 551	G2.2 n = 59	G2.3 n = 99
3 Größere Kleinstädte	G3.1 n = 678	G3.2 n = 86	G3.3 n = 137
4 Kleinere Kleinstädte	G4.1 n = 768	G4.2 n = 146	G4.3 n = 221

Für jeden der 24 Kommunaltypen ist eine Varianz- ebenso wie eine Homogenitätsanalyse durchgeführt worden, deren Ergebnisse in 24 Steckbriefen festgehalten werden (vgl. Kapitel 3). Ausgegraute Werte sprechen für eine geringe Homogenität innerhalb des jeweiligen Kommunaltyps und werden von der Ableitung von Handlungsempfehlungen ausgeschlossen. Die Färbung zeigt an, wie stark die Ausprägung im Vergleich zu anderen Kommunaltypen ist.

⁵⁷ Die Differenz zu der in Kapitel 3.1. angegebenen Anzahl an Gemeinden ergibt sich durch den Ausschluss jener Variablen, welche aufgrund von bspw. Datenlücken aus der Analyse ausgeschlossen werden.

4.3 Ableitung von Handlungsempfehlungen

Auf Basis der modifizierten BBSR-Typologie sowie der Varianzanalyse wurden allgemeine Handlungsempfehlungen für den Umgang mit spezifischen Herausforderungen bzw. Schwächen – oder auch Stärken – in ausgewählten Handlungsbereichen der nachhaltigen Entwicklung für die Kommunalverwaltung und -politik formuliert.

Im Rahmen der Handlungsempfehlungen konnte nicht auf jeden einzelnen Indikator eingegangen werden, der in einem Kommunaltyp stärker oder schwächer ausgeprägt ist als in der Gesamtheit aller Kommunen. Die jeweils ca. zwei bis drei spezifischen Empfehlungen je Kommunaltyp folgen der Logik von aggregierten Handlungsbereichen, die durch ein Bündel von besonders ausgeprägten SDG-Indikatoren identifiziert wurden. Dazu wurden die in den einzelnen Kommunaltypen identifizierten Stärken und Schwächen aufsummiert⁵⁸ und thematisch zusammengefasst (siehe Tabelle 4).

Tabelle 4: Besonders ausgeprägte Stärken und Schwächen in allen Kommunaltypen

(Quelle: eigene Darstellung)

SDG	SDG-Indikator	Stärken	Schwächen	Gesamt
1	SGB-II-/SGB-XII-Quote	15	16	31
	Armut – Kinderarmut	19	20	39
	Armut – Jugendarmut	16	16	32
	Armut – Altersarmut	10	12	22
	Wohnungslosigkeit	5	3	8
2	Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft	4	7	11
3	Vorzeitige Sterblichkeit – Frauen	15	16	31
	Vorzeitige Sterblichkeit – Männer	15	14	29
	Wohnungsnaher Grundversorgung – Hausarzt	9	10	19
	Wohnungsnaher Grundversorgung – Apotheke	9	9	18
	Personal in Pflegediensten	7	7	14
	Pflegeheimplätze	3	7	10
	Luftschadstoffbelastung	10	9	19
4	Wohnungsnaher Grundversorgung – Grundschule	10	10	20
	Schulabbrecherquote	7	6	13
	Betreuung von Kindern (unter 3-Jährige)	15	15	30
	Integrative Kindertageseinrichtungen	6	5	11
5	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	11	13	24
6	Abwasserbehandlung	5	7	12
7	Strom aus erneuerbaren Quellen	14	16	30
	Ladesäuleninfrastruktur	8	13	21
8	Bruttoinlandsprodukt	9	10	19
	Langzeitarbeitslosenquote	17	16	33
	Beschäftigungsquote – 15- bis 64-Jährige	11	12	23
	Beschäftigungsquote – 55- bis 64-Jährige	11	12	23

⁵⁸ In Betrachtung fließen jene Indikatoren, welche kommunaltypübergreifend mehr als 20 Stärken bzw. Schwächen aufweisen. Diejenigen Indikatoren, welche zu Themenclustern zusammengefasst wurden, sind in der Tabelle grau markiert,

	Aufstocker:innen	15	14	29
9	Existenzgründungen	12	12	24
	Hochqualifizierte	13	12	25
	Breitbandversorgung – Private Haushalte	7	6	13
10	Beschäftigungsquote – Ausländer	9	11	20
	Schulabbrecherquote – Ausländer	7	7	14
	Einbürgerungen	8	8	16
11	Mietpreise	10	8	18
	Wohnfläche	13	14	27
	Wohnungsnah Grundversorgung – Supermarkt	11	11	22
	Pkw-Dichte	3	8	11
	Pkw mit Elektroantrieb	3	5	8
	Verunglückte im Verkehr	11	13	24
	Flächeninanspruchnahme	19	15	34
	Flächenneuanspruchnahme	8	15	23
	Flächennutzungsintensität	16	17	33
	Naherholungsflächen	15	19	34
	Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	13	14	27
	Trinkwasserverbrauch – Private Haushalte	5	4	9
	Abfallmenge	8	7	15
13	Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet	14	14	28
14	Fließgewässerqualität	4	8	12
15	Naturschutzflächen	13	16	29
	Landschaftsqualität (Hemerobie)	14	10	24
16	Straftaten	8	7	15
	Finanzmittelsaldo	9	15	24
	Steuereinnahmen	15	16	31
	Liquiditätskredite	15	10	25

Diese Handlungsbereiche werden mit bestimmten Indikatoren abgebildet; im Schwerpunkt geht es um

1. **Armut** (SGB-II-/SGB-XII-Quote, Kinder-, Jugend- und Altersarmut)
 - **Gesundheit** (Vorzeitige Sterblichkeit Frauen, Vorzeitige Sterblichkeit Männer)
2. **Beschäftigung** (Beschäftigungsquoten, Existenzgründungen, Hochqualifizierte, Langzeitarbeitslosigkeit, Erwerbstätige Aufstocker:innen, Betreuung von Kindern (unter 3-Jährige))
3. **Mobilität** (Ladesäuleninfrastruktur, Verunglückte im Verkehr)
4. **Erneuerbare Energien** (Strom aus erneuerbaren Quellen, Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie)
5. **Flächen- und Siedlungsentwicklung** (Wohnfläche, wohnungsnah Grundversorgung – Supermarkt, Flächeninanspruchnahme, Flächenneuanspruchnahme, Flächennutzungsintensität, Naherholungsflächen, Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet)
6. **Naturschutz** (Naturschutzflächen, Landschaftsqualität)
7. **Kommunale Finanzen** (Finanzmittelsaldo, Steuereinnahmen, Liquiditätskredite)

In Anbetracht der zuvor genannten Handlungsbereiche wurde entweder eine Problemlösung bzw. ein Umgang mit dem Problem erarbeitet (z. B. eine Beschreibung von Maßnahmen, die Kommunen mit einer hohen Kinderarmut

ergreifen, um dem Problem wirksam zu begegnen). Alternativ wurde dargelegt, welche Maßnahmen zu ergreifen sind, um eine bestimmte Stärke zu erhalten oder auszubauen (z. B. Beschreibung von Maßnahmen, die Kommunen mit einer geringen Kinderarmut ergreifen, um die Armutsquote konstant zu halten oder weiter zu verringern).

Zur Ableitung von Handlungsempfehlungen wurde neben einer umfassenden Literaturanalyse eine Expert:innenrunde mit Vertreter:innen aus den obig festgelegten Handlungsbereichen durchgeführt.

In diesem Kontext sei darauf verwiesen, dass in den Handlungsempfehlungen der Heterogenität der Kommunen weitestgehend Rechnung getragen wurde. In Konsequenz dessen fokussieren sich die Empfehlungen auf die identifizierten Gemeinsamkeiten und sind nicht durchgängig für alle Kommunen von Relevanz oder Hilfestellung. Insofern besitzen die Empfehlungen ebenso einen „Vorschlagscharakter“ wie die SDG-Indikatoren für Kommunen.

5 Literaturverzeichnis

- Adam, Brigitte, Stefan Baumann, Silas Eichfuss, Sebastian Eichhorn, Hendrik Jansen, Theo Kötter, Natascha Rohde, Kerstin Schürholt, Jan Matthias Stielike, Thomas Terfrüchte und Johannes Wilberz (2024). „Perspektive netto-null Flächenverbrauch: Innenentwicklung, flächensparendes Bauen, Flächenrückgabe und städtebauliche Qualifizierung als Elemente einer Flächenkreislaufwirtschaft“. Positionspapier aus der ARL Nr. 149. <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/297981/1/1890857068.pdf> (Download 26.3.2025).
- Akademie für Raumforschung und Landesplanung (2003). „Vorbeugender Hochwasserschutz – Handlungsempfehlungen für die Regional- und Bauleitplanung“. Positionspapier aus der ARL Nr. 55. <https://hdl.handle.net/10419/102775> (Download 26.3.2025).
- Anger, Christina, Julia Betz, Wido Geis-Thöne und Axel Plünnecke (2023). MINT-Herbstreport 2023: Mehr MINT-Lehrkräfte gewinnen, Herausforderungen der Zukunft meistern. Gutachten. Hrsg. Institut der Deutschen Wirtschaft. Köln. https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Gutachten/PDF/2023/MINT-Herbstreport_2023.pdf (Download 26.3.2025).
- ARGE BAU – Bauministerkonferenz – Konferenz der für Städtebau, Bau- und Wohnungswesen zuständigen Ministerinnen und Minister und Senatorinnen und Senatoren der Länder. (2018). „Handlungsanleitung zur Hochwasservorsorge und zum Hochwasserschutz in der Raumordnungs- und in der Bauleitplanung sowie bei der Zulassung von Einzelbauvorhaben“. 20.11.2018. <https://www.bauministerkonferenz.de/Dokumente/42322160.pdf> (Download 26.3.2025).
- BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.) (2015). „Wachsen oder schrumpfen? BBSR-Typisierung als Beitrag für die wissenschaftliche und politische Debatte“. BBSR-Analysen KOMPAKT 12/2015. Bonn. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/analysen-kompakt/2015/DL_12_2015.pdf?blob=publicationFile&v=1 (Download 26.3.2025).
- Böhme, Christa, Thomas Franke, Daniela Michalski, Thomas Preuß, Bettina Reimann und Wolf-Christian Strauss (2022). Umweltgerechtigkeit in Deutschland: Praxisbeispiele und strategische Perspektiven. Abschlussbericht (Umwelt und Gesundheit 4/2022). Hrsg. Umweltbundesamt (UBA). Berlin. <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/umweltgerechtigkeit-in-deutschland-praxisbeispiele> (Download 26.3.2025).
- Erler, Antje, und Ferdinand M. Gerlach (2011). Die Zukunft der hausärztlichen Versorgung in Deutschland – gute Ideen regional umsetzen. Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen, (Volume 105, Issue 8), 551–553. <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S1865921711002765> (Download 26.3.2025).
- Fauter, Ines, Julius Hagelstange, Taina Niederwipper, Paul Ratz, Petra Reinecke, Judith Utz und Sophie Werdin (2023). Klimaschutz in Kommunen: Praxisleitfaden. Hrsg. Deutsches Institut für Urbanistik (difu). Berlin. https://leitfaden.kommunaler-klimaschutz.de/wp-content/uploads/2023/03/Praxisleitfaden_2023_gesamt.pdf (Download 26.3.2025).
- Haselsteiner, Edeltraud, und Sabina Riß (2019). „Gender und feministische Aspekte in der Wohnungspolitik“. WISO – wirtschafts- und sozialpolitische Zeitschrift (42) 4. 12–27.
- Hollbach-Grömig, Beate, Christa Böhme, Thomas Franke, Victoria Langer Daniela Michalski (2020). Altersarmut in Städten: Kommunale Steuerungs- und Handlungsmöglichkeiten. Difu-Papers September 2020. Hrsg. Deutsches Institut für Urbanistik (difu). Berlin.
- Holm, Andrej (2022). „Projekte, Instrumente und Konzepte einer alternativen Wohnungspolitik: Neue Wohnungsgemeinnützigkeit, neue Genossenschaften und Wohnen als soziale Infrastruktur“. WSI-Mitteilungen (75) 3. https://www.boeckler.de/data/wsimit_2022_03_holm.pdf (Download 26.3.2025).
- Klimaschutz Kommune (2022). „Klimawandel, Kommunen und Wasser“. 1. August. <https://www.klimaschutz-kommune.de/trend/klimawandel-kommunen-und-wasser/> (Download 26.3.2025).
- Kroll, Harald, und Jens Seifert (2016). „Das Konzept der Landeshauptstadt Dresden für kommunale Fließgewässer: Integration von Hochwasserrisikomanagement, Gewässerentwicklung und Erlebbarkeit“. Gewässerentwicklung & Hochwasserrisikomanagement – Synergien, Konflikte und Lösungen aus EU-WRRRL und EU-HWRM-RL. Dresdner Wasserbauliche Mitteilungen 57. Hrsg. Technische Universität Dresden, Institut für Wasserbau und Technische Hydromechanik. Dresden. <https://henry.baw.de/server/api/core/bitstreams/f9e50d81-780c-449b-b034-a9ab430847f3/content> (Download 26.3.2025).

- Menzel, Britta, und Antonia Scholz (2022). Frühkindliche Bildung und soziale Ungleichheit. Die lokale Steuerung von Zugang im internationalen Vergleich. Weinheim, Basel: Beltz Juventa. <https://doi.org/10.25656/01:28682> (Download 26.3.2025).
- Oliver Peters, Jasmin Jossin, Philipp Holz, Busso Grabow, Holger Floeting und Henrik Scheller (2021). SDG-Maßnahmen für Kommunen. Kommunaltypen, Handlungsempfehlungen und Praxisbeispiele. Hrsg. Bertelsmann Stiftung. Gütersloh. <https://backend.repository.difu.de/server/api/core/bitstreams/e9bc068d-cf83-446c-ab4b-741324252c7d/content> (Download 5.3.2025).
- Richter-Kornweitz, A., Schluck, S., Petras, K., Humrich, W. & Kruse, C. (2022). Präventionsketten konkret! Ein kompetenzorientiertes Handbuch zur Koordination von integrierten kommunalen Strategien.
- Strüber, Klaus, Alina Reinartz, Simon Scholl und Petra Wähning (2023). Solidarische Landwirtschaft: Solawis erfolgreich gründen & gestalten. <https://www.solidarische-landwirtschaft.org/fileadmin/media/solidarische-landwirtschaft.org/Solawis-aufbauen/Handbuch/Handbuch-Solidarische-Landwirtschaft-v1.2.pdf> (Download 26.03.2025).
- Umweltbundesamt (Hrsg.) (2023). Monitoringbericht 2023 zur Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel: Bericht der Interministeriellen Arbeitsgruppe Anpassungsstrategie der Bundesregierung. Dessau-Roßlau. https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/376/publikationen/das-monitoring-bericht_2023_bf_korr.pdf (Download 26.3.2025).
- Verbücheln, Maic (2023). „Kommunen als Treiberinnen für nachhaltiges Bauen und Quartiersentwicklung“. KommP: KommunalPraxis spezial (22) 3. 131–136.

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0
bertelsmann-stiftung.de

Johanna Neu
Project Manager
Zentrum für Nachhaltige Kommunen
Telefon +49 5241 81-81331
johanna.neu@bertelsmann-stiftung.de